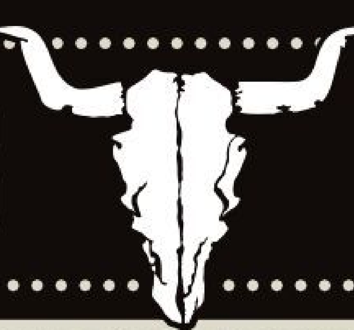
16 SEITEN EXTRA

WACKEN OPEN AIR

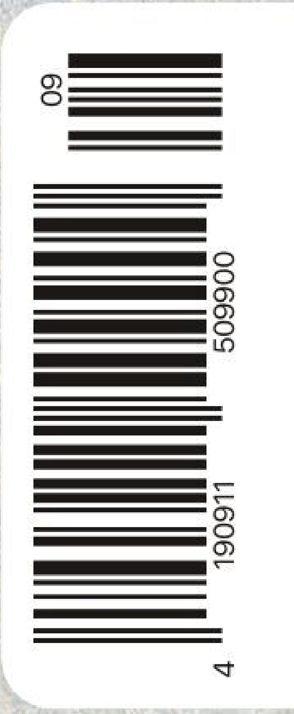


MAXIMUM-REPORT AUF 18 SEITEN
BANDS, FANS UND FESTIVAL-WAHNSINN

POSTER
MOTÖRHEAD + JINJER

METAL HAMMER

LIVE ROCKHARZ + KNOTFEST + GUNS N' ROSES



NUR HIER:
BLIND GUARDIAN-CD
MIT
EINZIGARTIGEN
NEUAUFNAHMEN

Blind Guardian

GÖTTLICHE EINGEBUNGEN
ZU GAST BEIM VIDEODREH
+ EXKLUSIVE VERLOSUNG
+ DIE BAND IM GESPRÄCH

MEGADETH

MACHINE HEAD

PARKWAY DRIVE

THUNDERMOTHER

FIVE FINGER DEATH PUNCH

SOILWORK + GRAVE DIGGER + ELECTRIC CALLBOY + LONG DISTANCE CALLING + BLOODBATH + HEILUNG U.V.M.

September 2022 • 39. Jahrgang • B 09115 D: 9,90 € • A: 10,70 € • CH: 15,80 CHF • B: 10,90 €L: 10,90 € • I: 11,90 € • SLO: 11,90 € • ES: 11,90 € • CZ: 380,00 CZK

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



„So muss Deathmetal klingen!“



„Derb, brutal und kompromisslos – auch ohne Maskerade bleiben BLOODBATH eine Wucht!“

METAL HAMMER

“SURVIVAL OF THE SICKEST”



OUT 09.09.

DIGISLEEVE | 1-LP GATEFOLD | DIGITAL

LTD. VINYL & DELUXE EDITIONS EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA WWW.NAPALMRECORDS.COM



Frostiger Melodic Death Metal der Meisterklasse – King Of The North erkundet ferne Welten der nordischen Mythologie!



OUT 16.09.

DIGISLEEVE | 1-LP GATEFOLD | DIGITAL

LTD. DIE HARD EDIT. AVAILABLE EXCLUSIVELY VIA WWW.NAPALMRECORDS.COM



DEFACING GOD SETZEN NEUE MASSSTÄBE IM MELODIC DEATH METAL!



OUT 02.09.

DIGISLEEVE | 1-LP GATEFOLD | DIGITAL

SPACE OF VARIATIONS

SPACE OF VARIATIONS sprengt die Grenzen des modernen Metals mit IMAGO!

IMAGO OUT 23.09. DIGISLEEVE | 1-LP GATEFOLD | DIGITAL





/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDSOFFICIAL
/NAPALMRECORDS

besuche unseren online store mit musik & merch
WWW.NAPALMRECORDS.COM



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

IMPRESSUM



erscheint monatlich bei

axel springer
mediahouse berlin

Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 0
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Chefredaktion:
Sebastian Kessler (v.i.S.d.P.), sebastian@metal-hammer.de
Sebastian Zabel
Redaktion:
Katrin Riedl (CvD), katrin@metal-hammer.de
Frank Thießies (fr), frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann (fr), matthias.fr@metal-hammer.de
Grafik: Felizitas Lang, felizitas@metal-hammer.de
Andreas Hartung (fr), andreas.fr@metal-hammer.de
Volontäre: Florian Blumann, Tom Lubowski
Praktikantin: Cassandra Hillgruber
Lektorat: Torsten Hempelt (fr), Thomas Sonder (fr)
Online: Thomas Sonder (fr), thomas.fr@metal-hammer.de
Lothar Gerber (fr), lothar.gerber.extern@metal-hammer.de
Celia Woitas (fr), celia.fr@metal-hammer.de
Sarah Angeli, sarah.angeli@metal-hammer.de
Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Autorinnen und Autoren (fr): Melanie Aschenbrenner, Amanda Dizdarevic, Anja Delastik, Annika Eichstädt, Lothar Gerber, Lisa Gratzke, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Bianca Härtzsch, Florian Krapp, Tom Küppers, Konstantin Michaely, Matthias Mineur, Robert Müller, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Raphael Siems, Heidi Skrobanski, Björn Springorum, Thomas Strater, Christina Wenig, Martin Wickler, Dominik Winter, Celia Woitas
Fotografinnen und Fotografen (fr): Falk-Hagen Bernshausen, Christin Kersten, Sebastian Steinfort
Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Verlagsgeschäftsführung: Petra Kalb, Claudius Senst
Objektleitung METAL HAMMER:
Gernot Krebs, gernot.krebs@axelspringer.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Vermarktung Marke:
Oliver Horn (Hoflieferant), oliver.horn@hof-lieferant.com
Tel. 0171-2239119
Brand Partnerships und Vermarktung Live Experiences:
Martin Lippert (Media Impact), martin.lippert@mediaimpact.de
Tel. 030-25 91 73 318
Sales Bild- und Tonträger:
Gernot Krebs, gernot.krebs@axelspringer.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Disposition:
Ninja Hansen (für Anzeigen verantwortlich), ninja.hansen@axelspringer.de
Tel. 030-30 881 881 40
Verlagsreferentin: Selina Sutter
Abo-Service: Bernd Wierschin,
DPV Vertriebsservice GmbH, Am Sandtorkai 74, 20457 Hamburg
Objektvertriebsleitung/Vertrieb: Benjamin Pflöger,
DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg
Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Chief Digital Officer:
Strategy & New Business: Isabell Dillenkofer
Product, Tech & Business Development: Remco Meyer

(fr): Freier Mitarbeiter

© 2022 für alle Beiträge bei Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1.1.2020
ISSN 1614-2292
Datenschutz ist uns wichtig. Unsere Datenschutzerklärung findet ihr unter www.metal-hammer.de/datenschutz
Ihr könnt diese auch schriftlich unter Axel Springer SE, Datenschutz, Axel Springer Straße 65, 10969 Berlin anfordern.

SERVICE

Kunden- und Abonnementservice:
Abo-Service METAL HAMMER, Postfach, 20080 Hamburg
Tel: 040/468 60 5164, **Fax:** 040/347-29517
oder Abo unter: www.metal-hammer.de
E-Mail: abo@metal-hammer.de
Verkaufspreis: € 9,90 inkl. 7% MwSt.
Maximum-Abo (Printabonnement): jährlich € 88 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Markenabonnement (Printabonnement mit digitalem Zugang): jährlich € 98 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühren
Digitaler Archiv-Zugang: € 25 inkl. MwSt.
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

EDITORIAL



Prost und Horns am Arbeitsplatz: Team METAL HAMMER in Wacken

NUR HEADLINER

Liebe Metalheads,

es qualmen die Ohren! Nicht nur, weil sie im Juli und August gut von der Festival-Sonne gebraten wurden, sondern auch, weil sie in den heimischen und redaktionellen vier Wänden mit einer massiven Menge Metal „malträtiert" werden.
Was war das für ein Hauen und Stechen: Mindestens fünf Bands in dieser Ausgabe hätten wir auf den Titel hieven wollen. Darunter **Megadeth**, die sich mit THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD! wieder nach oben kämpfen, **Parkway Drive** und **Five Finger Death Punch** als (vergleichsweise) junge Wilde mit megastarken Alben und packenden Geschichten, die sie im Interview loswerden, oder doch die streitbaren **Machine Head**, die sich mit OF KINGDOM AND CROWN auf ihre Stärken besinnen? Es wurde probegehört, diskutiert und gezankt – am Ende konnte aber nur eine Band das Rennen machen: **Blind Guardian** beweisen mit THE GOD MACHINE erneut, dass sie die Band sind, auf die sich Metalheads querbeet einigen können. Anno 2022 rücken sie ihre Speed Metal-Wurzeln wieder weiter nach vorne, ohne an Komplexität, Anspruch und Tiefe einzubüßen – bedeutet konkret: Es regnet Hymnen, Hits und Headbang-Stoff. Entsprechend massiv freuen wir uns darüber, euch begleitend zur Titelgeschichte von Marc Halupczok und unserem Album des Monats eine einzigartige CD mit an die Hand geben zu können: THE BARD MACHINE gibt es nur zusammen mit dieser METAL HAMMER-Ausgabe und begeistert mit zwei Tracks vom kommenden Album sowie sechs exklusiven Neuaufnahmen, die Blind Guardian „live im Studio" eingespielt haben. So habt ihr 'Banish From Sanctuary' und 'Sacred Worlds' noch nie gehört!
Viel zu viel los war auch auf dem **Wacken Open Air** – endlich wieder, und genau richtig so! Auf satten 18 Seiten liefern wir euch den weltweit umfangreichsten Nachbericht vom Metal-Mekka (ab Seite 110). Vielleicht entdeckt ihr euch auf einem der Fotos wieder oder könnt eure biervernebelten Erinnerungen an die Shows von Judas Priest, Slipknot, Dirkschneider, Amon Amarth (ja, sie waren wirklich da!), Stratovarius, At The Gates und Co. auffrischen. Dank und Respekt gehen raus an die METAL HAMMER-Mannschaft, die vor Ort stramm gerockt hat und an die Belegschaft im Hauptquartier, die parallel Texte bügelte und Layouts schrubbte!
Und weil das längst noch nicht alles war, haben wir uns für euch extra ins Zeug gelegt: Trotz Rohstoffknappheit, Papierpreisexplosion und qualmenden Tastaturen konnten wir das Heft um 16 zusätzliche Seiten aufblasen! So müsst ihr diesen Monat nicht auf weitere Highlights wie etwa **Soilwork**, **Thundermother** oder **Bloodbath** verzichten, sondern bekommt, was ihr verdient:

Maximum Metal!
SEBASTIAN KESSLER



sebastian@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

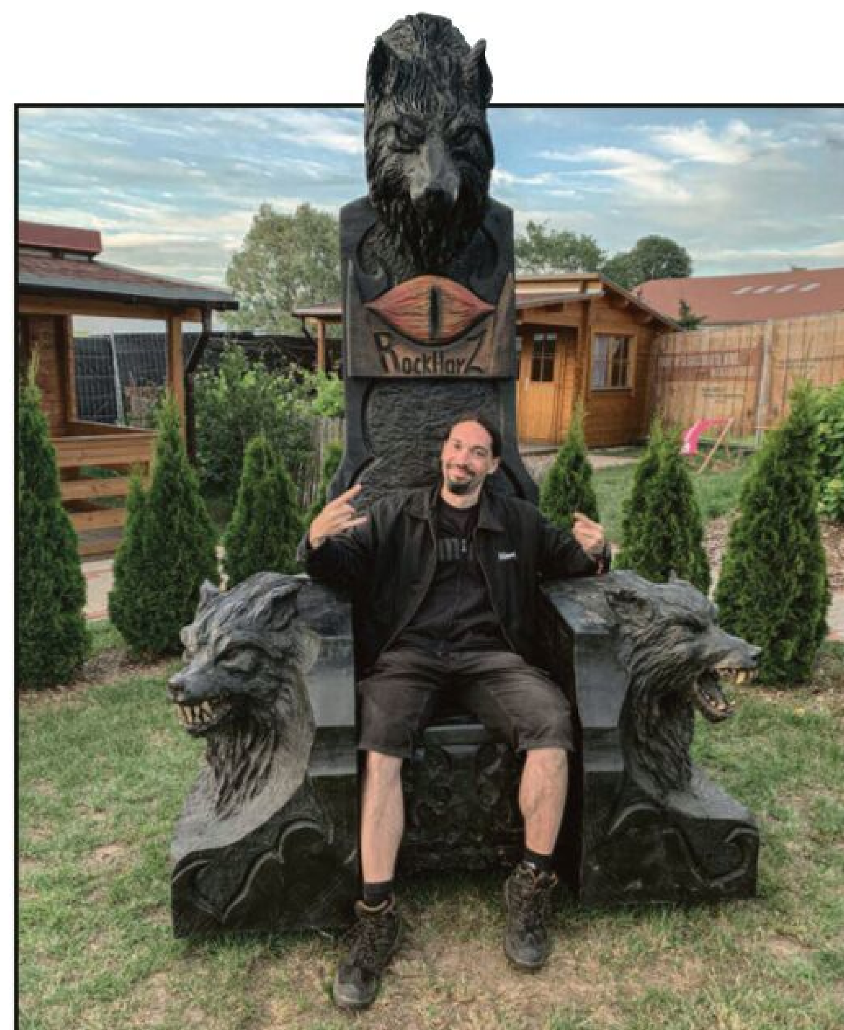
PS: Das Metal-Jahr ist längst nicht vorbei: Verpasst nicht die kommenden Headbang-Höhepunkte und Überraschungen, indem ihr euch METAL HAMMER jetzt im Abo sichert – egal, ob mit starker Prämie oder im hammergünstigen Spezialabo. Auf Seite 16 erfahrt ihr mehr!

DIESE KRÄFTE NAHMEN EINFLUSS AUF DIE ENTSTEHUNG DER AUSGABE:



Cassandra Hillgruber

+++ Ein neues Gesicht im METAL HAMMER-Team: Wir heißen Cassandra Hillgruber als neue Praktikantin in der Redaktion willkommen – in Arbeitswoche drei die Feuerprobe auf dem Wacken Open Air zu absolvieren lässt sich als ordentlicher Einstand bezeichnen, oder? +++ Die Freude darüber, dass die Thießies'sche Eiswürfelmaschine nach dreijähriger Ruhepause noch immer funktioniert – Trinken mit Stil ist am Festival-Arbeitsplatz Pflicht! +++ Traditionen muss man pflegen: Heimreise von Wacken in die Hauptstadt, Nachtfahrt, totale Erschöpfung, 24 Stunden wach – und dann zu Tiamats 'The Sun Also Rises' in den Berliner Sonnenaufgang reinfahren. Perfektion! +++



Fotos: C. Kersten, privat

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

INHALT September 2022

METAL HAMMER

3 EDITORIAL, IMPRESSUM

6 NEWS

6 News, Saitenhieb
8 Leserforum
10 Plattenteller: Mike Gaspar (Seventh Storm)
11 Hautnah: Moritz „Mutz“ Hempel (Mutz And The Blackeyed Banditz)
12 Couch: Sabine Edelsbacher (Edenbridge)
14 Neuheitenliste
16 METAL HAMMER-Abonnement

18 BLIND GUARDIAN

26 Grave Digger
28 Trial
29 A-Z
30 Thundermother
32 Long Distance Calling
34 Szene-Special: Dr. Nico Rose

36 MEGADETH

40 MACHINE HEAD

44 Soilwork
46 Parsite Inc.
47 Brymir
48 Lacrimas Profundere
50 Five Finger Death Punch
54 Electric Callboy

56 PARKWAY DRIVE

60 VORSCHLAGHAMMER

60 Bloodbath
62 Krisiun
71 Revocation
72 Psycroptic
73 Fallujah
74 Conan
75 Sigh, Der tote Winkel

76 SERVICE

76 Album des Monats: Blind Guardian THE GOD MACHINE
77 Soundcheck
78 Reviews
90 Demos
92 Zocker-Rocker: Nils Molin (Dynazty)
93 Media
94 Technik: Heilung

96 LIVE

96 Tourdaten
102 Rockharz
108 Knotfest
109 Guns N' Roses

110 WACKEN OPEN AIR

128 VORSCHAU

130 Schlussakkord: Doug Pinnick (King's X)

18 Blind Guardian

Marc Halupczok befragte alle Band-Mitglieder der Krefelder Bombastschmiede zu ihrer frisch gepressten Scheibe THE GOD MACHINE und deren musikalischen wie lyrischen Hintergründen. Zudem reiste er zum Videodreh der Band, um dort exklusiv für euch hinter die Kulissen zu blicken. Als Bonus liegt diesem Heft eine nur bei uns erhältliche CD mit besonderen Neuaufnahmen von Blind Guardian-Stücken sowie ersten Hörproben des aktuellen Soundcheck-Siegers bei.

POSTER

JINJER

MOTÖRHEAD

36 Megadeth

Dave Mustaine ließ sich zwar etwas bitten, tauchte dann aber doch mit METAL HAMMER tief in das kommende Opus ein.

40 Machine Head

Robb Flynn erläuterte Matthias Weckmann das interessante Konzept hinter OF KINGDOM AND CROWN – und mehr.

56 Parkway Drive

Welche Geheimnisse die neue Platte der Australier verbirgt, erfuhr Sebastian Kessler von Winston McCall.

110 Wacken Open Air

METAL HAMMER stürzte sich ins Getümmel des größten deutschen Metal-Festivals – lest hier unseren Bericht.

INDEX VON A-Z

A-Z ... 29, 78
Amken ... 78

Bad Baron ... 78
Becoming The Archetype ... 78
Bind Guardian ... 18
Bloodbath ... 60, 78
Brymir ... 47, 78

Callous Daoboys, The ... 79
Carrion Vael ... 79
Conan ... 74, 79
Consumption ... 79
Crippled Black Phoenix ... 79

Dead City Ruins ... 79
Defacing God ... 80
Dreadnought ... 80
Dynazty ... 80, 92

Edenbridge ... 12, 80
Electric Callboy ... 54, 80
Endonomos ... 81
Ensanguinate ... 81

Fallujah ... 73, 81
Fire Horse ... 81
Five Finger Death Punch ... 50, 81
Flogging Molly ... 81

Gates Of Ishtar ... 84
Grave Digger ... 26, 81
Guns N' Roses ... 109

Heilung ... 82, 94
Hierophant ... 82
Hong Faux ... 82
Hu, The ... 82

I Am ... 82
In Slumber ... 82
Interrupters, The ... 83
I Prevail ... 83

King's X ... 83, 130
Kiss ... 82
Knotfest ... 108

Krisiun ... 62

Lacrimas Profundere ... 48, 83
Long Distance Calling ... 32, 83
Lugnet ... 83

Machine Head ... 40, 83
Mad Max ... 84
Megadeth ... 36, 84
Monster Truck ... 84
Morbid Evils ... 84
Motorpsycho ... 84
Mutz ... 11, 86

Nevermore ... 84
Norma Jean ... 86

Novelists FR ... 86

Osbourne, Ozzy ... 86

Parasite Inc. ... 46, 86
Parkway Drive ... 56, 86
Psycroptic ... 72

Remains ... 87
Revocation ... 71, 87
Rockharz ... 102
Rose, Dr. Nico ... 34
Russian Circles ... 87

Seventh Storm ... 10
Shatter Messiah ... 84
She Bites ... 87
Sigh ... 75, 87

Six By Six ... 87
Slugcrust ... 87
Soilwork ... 44, 88
Spirit Adrift ... 88

Tad Morose ... 88
Tallah ... 88
Thundermother ... 30, 88
Tomb Of Finland ... 88
Trial (Swe) ... 28, 88

Unprocessed ... 89

Voodoo Kiss ... 89

Wacken Open Air ... 110
Wayward Dawn ... 89
Whiskey Myers ... 89

Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft; Titel: D. Behlau (Blind Guardian - PR); Poster: C. Thiery (Jinjer - PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

– Anzeige –

HARIBO MACHT METAL-FANS FROH!

Ein Festival-Stand mit integrierter Stage, eine E-Gitarre mit Goldbären-Korpus zum Bespielen und Ersteigern und zum Abschluss auch noch ein Weltrekord: Das und mehr war HARIBO auf dem W:O:A 2022.

HARIBO-FESTIVAL-STAND



Ein lebensgroßer Goldbär in Metal-Schwarz ragt aus dem Dach mit rot-gelben Flammen hervor. Er steht für die HARIBO-Wacken-Goldbären, die sich zum Festival erstmals in dunklem Gewand zeigen. Die Devise: Naschen. Der Festival-Stand von HARIBO war schon von Weitem zu sehen – und auch zu hören. Mutige Festival-Gänger konnten auf der Stage die eigens angefertigte „DeFender of Frohsinn" spielen. Eine tiefschwarze, handgefertigte E-Gitarre in Goldbären-Form. Zusammen mit Plektren, Patches, Naschboxen und einer Chill-Area auf dem Dach des Standes sorgte HARIBO für maximale kindliche Freude bei den Bullheads.

GITARREN

Ein weiteres Highlight: Die aus Mahagoniholz gefertigte E-Gitarre ist nicht irgendeine Gitarre. Mit einer Naschluke, in der ein paar Goldbären Platz finden, beweist sie Liebe zum Detail. Sie wurde von keinem geringeren als Alexander Markusch geschaffen, der bereits Gitarren für Rock-Größen wie Metallica-Chef James Hetfield und Judas-Priest-Gitarrist Richie Faulkner baute. HARIBO versteigerte das Gitarren-Unikat, das von Künstler:innen des W:O:A handsigniert wurde, für den guten Zweck über eBay. Der Auktionserlös lag zu Anfang des Festivals schon bei mehreren Tausend Euro (die Auktion lief bei Redaktionsschluss noch) und geht an die gemeinnützige Wacken Foundation, um Heavy-Metal-Nachwuchsbands zu fördern.

WELTREKORD

Am 06. August kam dann auch noch ein Weltrekord hinzu: Das höchste Luftgitarren-Solo der Welt. In den Morgenstunden überflog der Heavy-Metal-Musiker Johannes „Johnny" Ritter mit einem schwarzen Heißluftballon das Wacken-Festivalgelände. In mehr als 300 Meter Höhe legte er mit seiner spektakulären Live Perfomance los.



Um 06:58 Uhr war es amtlich: Deutschland hat einen neuen Weltrekordhalter. Für seinen Weltrekordversuch hatte Johnny HARIBO als Unterstützer gewonnen. Holger Lackhoff, Geschäftsführer Marketing HARIBO D-A-CH, erklärt warum: „Ein Luftgitarren-Solo über Wacken, das allein ist schon kindliche Freude pur. Und wenn die Aktion am Ende dabei hilft, auf die Auktion unserer Gitarre zugunsten der Wacken Foundation aufmerksam zu machen und den Erlös zu steigern, freuen wir uns umso mehr."



HARIBO

DEFENDER OF FROHSINN

Und aus den Flammen erhob sich ein legendäres Instrument, geschaffen, um Welten zu einen und den 100. Ehrentag der Goldbären gebührend zu begehen. Nur sechs Exemplare wurden erschaffen, so labe dich an ihrem Anblick und trage den Frohsinn in die Welt.



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



IMMER ALLES GLEICHZEITIG!

von Katrin Riedl

Liebe Metalheads,

es ist Sommer, und die Aussicht auf Sonne, kühle Getränke und Live-Musik zieht uns alle raus auf die Äcker dieser Welt. Endlich wieder Festivals! Da bleibt kaum Zeit, um in neue Alben hineinzuhören und sich daran festzubeißen. Dennoch passiert jetzt alles zugleich: Nach der pandemischen Pause öffnen sich alle Schleusen und lassen im August und September einen warmen Regen riesiger Alben auf uns niedergehen. Ein Blick in diese Ausgabe genügt: Blind Guardian, Megadeth, Machine Head, Parkway Drive, Five Finger Death Punch, Thundermother – und dann biegt auch noch Ozzy Osbourne um die Ecke! Bands, die sonst beste Chancen auf einen Hefttitel (und parallel dazu: einen Platz an der Spitze eurer Playlists und Einkaufszettel) hätten, müssen nun mit anderen Schwergewichten um Aufmerksamkeit buhlen. Immer alles gleichzeitig!

Warum, liebe Labels? Klar: Neustart, die Euphorie ist groß, die Stimmung am Siedepunkt! Bands haben lange genug an neuem Stoff getüftelt – jetzt heißt die Devise: Alles muss zu den Festivals raus, bevor im Herbst große Tourneen gespielt werden wollen! Und wer weiß schon, wie er wird, dieser Herbst…

Dennoch halte ich es für fatal, derart viele dicke Brocken auf einmal wie Perlen vor die Säue zu werfen. Wo wir als Magazin ausnahmsweise ein paar Seiten mehr dranhängen können, haben die Fans (insbesondere in der aktuellen Inflation) nicht unbedingt mehr Geld, um all ihre Lieblinge zu unterstützen. Das Argument, dass physisch sowieso nichts mehr geht und alle nur noch kostenfrei streamen, entkräften derzeit Rammstein: Wenn Fans ein Album wichtig ist, kaufen sie es auch – wohl aber „nur“ eine oder zwei, nicht fünf oder sechs Platten im Monat. Doch es geht nicht nur um Kohle sondern auch Zeit, die nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Schlimmstenfalls gehen Bands in der Gemengelage unter und Fans besuchen die Tournee nicht, sondern das Konzert der Konkurrenz, deren Album gefunkt hat. Mehr Weitsicht (die aufgrund der Presswerksituation sowieso vorherrschen müsste) und ein entzerrter Release-Plan wären wünschenswert – nicht zuletzt, damit jedes Werk die verdiente Aufmerksamkeit erhält und Kunst nicht zur Schleuderware gerät!

Eure Katrin

Ihr erreicht die Autorin unter: redaktion@metal-hammer.de



PANTERA
„RÜCKKEHR“ DER BAND

Nach diversen Gerüchten gilt die Nachricht seit Mitte Juli als offiziell bestätigt: PANTERA wollen 2023 live auf die metallische Bildfläche zurückkehren – und provozieren damit bei Fans sowie in der Musikszene weltweit gemischte Gefühle.

Von einer Pantera-Reunion kann man angesichts der schwer ignorierbaren Fakten selbstverständlich nicht sprechen: Schließlich weilen die beiden Gründer der 1981 formierten, legendären Groove-, Heavy- und Thrash Metal-Band aus Texas, die Brüder Dimebag Darrell und Vinnie Paul, seit 2004 beziehungsweise 2018 nicht mehr unter den Lebenden. Ob sie sich nun im Grabe umdrehen, wissen wir nicht – ihre Nachlassverwalter jedoch haben laut dem amerikanischen Billboard Magazine grünes Licht für eine Tournee unter dem ursprünglichen Band-Namen gegeben. An Bord sollen neben den übriggebliebenen langjährigen Mitgliedern, Sänger Phil Anselmo und Bassist Rex Brown, auch zwei befreundete, nicht gerade unbekannte Live-Instrumentalisten sein: An der Gitarre steht offenbar Ozzy Osbourne- und Black Label Society-Klampfer Zakk Wylde, während Anthrax-Schlagzeuger Charlie Benante die Trommelstöcke schwingen soll. Wylde ließ in einem Interview durchblicken, er fühle sich „mehr als geehrt“ und vertrat die These, Fans würden sich trotz der veränderten Besetzung über eine Rückkehr von Panteras Musik auf die Bühnen freuen. Obgleich noch keine konkreten Daten bekannt sind, sieht der Plan der Truppe offenbar vor, nächstes Jahr auf ausgewählten Festivals in Nordamerika und Europa zu spielen und zudem einige Headliner-Konzerte zu geben. Im Fokus soll dabei klassisches Pantera-Material sowie der Gedanke stehen, das Andenken der beiden Verstorbenen in Ehren zu halten.

AT THE GATES/THE LURKING FEAR
STÅLHAMMAR RAUS

Seit 2016 beziehungsweise 2017 stand Gitarrist Jonas Stålhammar im Line-up der schwedischen Death Metal-Kapellen The Lurking Fear und At The Gates (bei Letzteren als Nachfolger von Urmitglied Anders Björler). Damit ist nun Schluss: Ende Juli erklärten beide Bands das Engagement des Klampfers offiziell für beendet, allerdings ohne Angabe konkreter Gründe oder sonstiger Erklärungen. Die möglichen Hintergründe der Kündigung drangen erst nach und nach an die Öffentlichkeit: So soll Stålhammar mit einem weiblichen Fan der Band in Kontakt getreten sein, die 23-Jährige über seinen Beziehungsstatus belogen haben und nach anfänglichen Flirts in eine (offenbar nicht beiderseits gewollte) sexuelle Online-Beziehung gezwungen haben, die etwa ein Jahr lang dauerte. So zumindest behauptet es das mutmaßliche Opfer auf einer eigens zu diesem Zweck ins Leben gerufenen Instagram-Seite namens „Stalis After Dark“. Die junge Frau beschreibt darauf die Entwicklung des Kontakts zwischen beiden und erklärt, infolge des psychischen Drucks romantische Gefühle für Stålhammar entwickelt und großen mentalen Schaden genommen zu haben. Sie gibt an, andere Fans vor dem Verhalten des Gitarristen warnen zu wollen. Vor Redaktionsschluss bezogen weder der Musiker noch seine Ex-Bands zu den konkreten Vorwürfen Stellung. At The Gates wollen für die kommenden Konzerte (etwa eine Amerika-Tournee zum Band-Klassiker SLAUGHTER OF THE SOUL) Ersatz suchen.

STEVE MORSE / CHRIS HOLMES
KREBSLEIDEN

Zwei Nachrichten, die beide mit der Krankheit Krebs zu tun haben, kommen indes von Deep Purple und W.A.S.P.: So erklärte der seit 1994 in der Besetzung stehende Gitarrist Steve Morse im Juli seinen endgültigen Abschied von den erstgenannten Urgesteinen. Zuletzt hatte er sich bereits eine Auszeit genommen, um sich um seine krebskranke Frau Janine zu kümmern. „Steves persönliche Umstände haben es ihm unmöglich gemacht, sich für den Tourneeplan der Band im Jahr 2022 und darüber hinaus zu verpflichten“, gab die Truppe über ihre offiziellen Kanäle bekannt. Als Ersatzmann bleibt weiterhin Simon McBride an Morses Stelle im Line-up.

Bessere Nachrichten vermeldete der einstige W.A.S.P.-Gitarrist Chris Holmes, bei dem Anfang 2022 Krebs diagnostiziert wurde: „Sie machten ein MRT meines Halses, die letzte Bestrahlung war drei Monate her. Der Arzt sagte mir, dass der Krebs weg ist“, erklärte der Musiker via Video. „Ich bin froh, dass diese Art von Krebs behandelbar ist, viele sind es nicht. Trotzdem leide ich noch unter der Bestrahlung. Ich kann noch immer nichts schmecken und kaum essen. Es wird wohl noch sechs Monate dauern, bis sich mein Rachen erholt.“ Zudem bedankte er sich für die (auch finanzielle) Unterstützung. METAL HAMMER wünscht gute Besserung!

Fotos: P. Natkin/WireImage, privat

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



DIGISLEEVE | 1-LP GATEFOLD VINYL

JETZT VORBESTELLEN!

STRENG LIMITIERTE UND EXKLUSIVE EDITIONEN ERHÄLTLICH BEI **WWW.NAPALMRECORDS.COM** | **WWW.EMP.DE**

METAL HAMMER · EMP · COBRA

AUF TOUR MIT
POWERWOLF
DRAGONFORCE
WOLFSNÄCHTE-TOUR 2022

11.11. **BERLIN** – VELODROM | 12.11. **MÜNCHEN** – ZENITH | 17.11. **WIEN** – GASOMETER
18.11. **STUTTGART** – SCHLEYERHALLE | 19.11. **ZÜRICH** – SAMSUNG HALL | 25.11. **FRANKFURT** – JAHRHUNDERTHALLE
26.11. **OBERHAUSEN** – RUDOLF WEBER ARENA | 02.12. **HAMBURG** – SPORTHALLE | 03.12. **SAARBRÜCKEN** – SAARLANDHALLE

UNIVERSAL
UNIVERSAL MUSIC GROUP

/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDSOFFICIAL
/NAPALMRECORDS

besuche unseren online store mit musik & merch
WWW.NAPALMRECORDS.COM

NAPALM RECORDS

powered by
BOOMER entertainment

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

LESER IM VISIER



Name:
Lukas B. Trümper

Alter: 28

Wohnort:
Göttingen

Beruf:
Gebäudereiniger

Interessen:
THW, Metal hören, Sport, Comics lesen, Fotografie, Konzerte besuchen (sofern möglich).

Bestes Metal-Erlebnis:
Mein erstes Festival mit Freunden, 2013 (Rockharz).

Letztes Konzert:
Slayer-„Abschiedstournee", 2018 in Erfurt.

Erstes Album:
Rammstein ROSENROT

Meine Top 5-Alben:

1	**Metallica** MASTER OF PUPPETS
2	**Meshuggah** IMMUTABLE
3	**Pantera** COWBOYS FROM HELL
4	**Sepultura** ROOTS
5	**Fear Factory** DEMANUFACTURE

Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Alle Ausgewählten erhalten ein METAL HAMMER-Merch-Item und eine aktuelle CD. Bitte gebt dazu eure Adresse mit an!

LESERCHARTS



1	(-)	**Amon Amarth** THE GREAT HEATHEN ARMY
2	(2)	**Rammstein** ZEIT
3	(-)	**Arch Enemy** DECEIVERS
4	(1)	**Kreator** HATE ÜBER ALLES
5	(-)	**Sinner** BROTHERHOOD
6	(-)	**Porcupine Tree** CLOSURE/CONTINUATION
7	(-)	**Alestorm** SEVENTH RUM OF A SEVENTH RUM
8	(-)	**Schandmaul** KNÜPPEL AUS DEM SACK
9	(-)	**Mantar** PAIN IS FOREVER AND THIS IS THE END
10	(7)	**Scorpions** ROCK BELIEVER

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf aktuellen Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.







Endlich wieder Festivals: Leser Stefan und seine Truppe

Festival-Feedback

Liebes METAL HAMMER-Team,
nachdem ihr in eurer September-Ausgabe 2020 noch über den Ausfall des Graspop Metal Meetings 2020 und unsere bunte Metal-Truppe berichtet habt, darf ich euch mitteilen, dass wir es satte drei Jahre nach dem letzten Festival endlich wieder zum Headbanging ins belgische Dessel geschafft haben. Welche Emotionen das bei jedem Einzelnen von uns verursacht hat, lässt sich nur schwer in Worte fassen – kurzum: unglaublich, phantastisch, Metal!!! Neben den immer wieder gern gesehenen Dauerbrennern haben uns insbesondere Flotsam And Jetsam, Destruction und Mercyful Fate noch mal an die Achtziger Jahre erinnert und für Gänsehaut gesorgt. Herbstwelle hin oder her: Nächstes Jahr möchten wir wieder dabei sein und freuen uns jetzt schon auf das GMM 2023!
Viele Grüße aus Alsdorf, Metal rules!
Euer Stefan „Steld" Held (via E-Mail)

Moin METAL HAMMER,
ich muss mir mal Luft machen bezüglich der völlig miesen Organisation des Downloads am Hockenheimring. Zunächst musste man einen gewaltigen Marsch von einigen Kilometern vom Parkplatz zum Festival-Gelände in Kauf nehmen. Einfach die Tore links des Motodroms öffnen, Problem gelöst. Aber nein, natürlich nicht möglich. Dann kommt man endlich am Gelände an, und darf noch mal mehr oder weniger die gleiche Strecke laufen, um hinter der Bühne und um den Backstage-Bereich herum in den Innenraum zu gelangen. Hurra, geschafft ... aber nein, da steht man in einer Senke, und der Sound weht über deinem Kopf hinweg. Also weiter nach vorne – geht nicht, Wellenbrecher. Somit weiter nach hinten, der Sound ist hier besser. Jetzt erst mal ein paar Getränke holen! Es hat mehr als den kompletten Sabaton-Gig gedauert, um an die Reihe zu kommen. Warum? Weil mitten im Innenraum nur zwei Nasen am Zapfen und vier Kids mit dem Verteilen der Becher völlig überfordert waren. Von den Preisen will ich nicht reden, die waren jenseits von Gut und Böse. Nach Metallica (die die sehr enttäuschende Veranstaltung gerettet haben) ging es den gleichen Mammutmarsch wieder raus, mehr oder weniger ohne Beleuchtung. Bis die Blechlawine sich auflöste, dauerte es mehrere Stunden. Für knapp 140€ pro Ticket plus Hotel – Download, das war scheiße!
Dass es wesentlich besser geht, beweist der Veranstalter des Rammstein Konzerts in Nijmegen, Holland. Parkplatz online gebucht, Shuttlebus bis knapp vor den Veranstaltungsort, Ticket (knapp unter 90€) scannen, Plastikmünzen kaufen (keine Viertelstunde gestanden, kontaktlos bezahlen möglich), 10 Minuten für einen Sechserträger Getränke gestanden, großartiger Sound, großartige Show, am Ende Fußweg zum Shuttlebus ausgeschildert und mit Beleuchtung. Nach 45 Minuten waren wir vom Parkplatz runter.
Gruß, Nico (via E-Mail)

Korrektur

Moin,
Gratulation zur Entdeckung einer neuen Singvogelart für Deutschland, den Kohlraben (s. euer Bericht zu Corvus Corax). Natürlich muss es richtig heißen: Kolkrabe!!
Beste Grüße aus Köln!
Harald Bauer (via E-Mail)

Feedback zur CD-Beilage

Liebes METAL HAMMER-Team,
ich wollte nur einmal positives Feedback zur CD in der neuesten Episode geben. Ich bin seit mehreren Jahren mit dem Abo durch verschiedene Lösungsansätze mit Klebern gewandert. Die Amon Amarth-CD (über die ich mich übrigens wahnsinnig gefreut habe) hat diesmal nicht das Cover oder eine Seite im Heft zerrissen und der Kleber, der an der Öffnung der Pappe angebracht war, ließ sich makellos und ohne Spuren entfernen. So wie bei diesem Heft könnt ihr es beim Abo immer machen! Bin positiv überrascht!
Thomas Krüger (via E-Mail)

Hi,
es ist doch zum Kotzen: Da bekommt man als treuer Abonnent die neue Amon Amarth-Bonus-CD nur in einer scheiß Papphülle. Und da will man sich als AA Fan ausnahmsweise ein Heft doppelt kaufen (!!!), um die Jewelcase-Version zu bekommen – und dann ist das Teil ausverkauft! Da kommt man sich schon richtig verarscht vor. Fair wäre es, wenn jetzt einer eurer Redakteure sein gesichertes Jewelcase-Exemplar rausrücken würde... Bin richtig enttäuscht. Abonnenten werden nicht wirklich wertgeschätzt :(
Metallische Grüße,
Thomas Samel (via E-Mail)

***Hallo Thomas**,*
die Abonnenten werden nicht benachteiligt, sondern erhalten die CD kostenfrei, während Kiosk-Käufer einen Aufpreis von 2 EUR zahlen müssen. Die Jewelcase-Variante ist tatsächlich streng limitiert und war nur für die ersten 666 Besteller unseres Onlineshops erhältlich. Wir haben leider auch keine zusätzlichen auf Lager.
Viele Grüße aus METAL HAMMER-City!
Deine Redaktion

Fotos: privat

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DEUTSCHE Fernsehlotterie

– Anzeige –

THE LÖTTERŸ



DIE DEUTSCHE FERNSEHLOTTERIE ERSTMALIG PARTNER DES WACKEN OPEN AIR

Warum mit Traditionen brechen? Auch 2022 heisst es: ausverkauft! Das Wacken Open Air kehrt fulminant zurück. 75.000 Metal-Fans konnten ihren Hunger nach Livemusik nach zwei Jahren pandemiebedingter Zwangspause mit Bands wie Slipknot, Powerwolf oder Judas Priest stillen. Und es ist das erste Jahr in dem die Deutsche Fernsehlotterie als offizieller Partner des Festivals auftritt.



Mit ihrer Präsenz auf dem Gelände konnte die Deutsche Fernsehlotterie vielen Festivalbesuchern ihre soziale Arbeit näher bringen. Die Akzeptanz und Begeisterung vor Ort spricht für die hohe soziale Kompetenz der Metal-Fans. Fernsehlotterie-Geschäftsführer Christian Kipper: „Der Volksmund sagt ja: Gegensätze ziehen sich an! Aber dieser Gegensatz ist ja erst mal nur vordergründig da. Ich glaube, die Wacken Foundation steht ja für ein weiteres Anliegen, als nur Musik zu machen. Sie verfolgt mit dieser Musik ja auch eine Absicht. Und Wacken Foundation und die Wacken Fans, die sind auch sozial engagiert, das hat sich in der Vergangenheit immer wieder gezeigt. Von daher gibt es eine riesige Schnittmenge zu uns als Soziallotterie. Diese Begeisterung, helfen zu wollen, die wollen wir bündeln in dieser Kooperation."

Einen kleinen Anteil für den positiven Zuspruch hatte sicherlich auch das spezielle Wacken-Jahres-LOS, welches exklusiv und zum ersten mal erhältlich war und in hoher Stückzahl verkauft wurde. Mit dem Kauf eines Loses unterstützt man Music Camps in Bad Segeberg und Nürnberg und hat die Chance auf eines von 20 Dreijahres-Tickets für das Wacken Open Air. In Anbetracht des bereits großen Ansturms auf



die Tickets für 2023 eine gute Gelegenheit sich die Teilnahme auch für die kommenden Jahre zu sichern. Richtig gehört: Das Ticket gilt 2023 - 2025!

Also: wer sich die Möglichkeit auf Teilnahme beim weltweit größten Heavy-Metal-Festival für drei Jahre in Folge sichern möchte, kann mit dem Kauf des Wacken-Jahres-LOSes seine Chancen deutlich erhöhen. Mehr Infos unter **WWW.FERNSEHLOTTERIE.DE/WACKEN**

MUSIC CAMPS

Die Deutsche Fernsehlotterie veranstaltet seit 14 Jahren Kinderreisen, um sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen eine unvergessliche Ferienzeit zu ermöglichen. Erstmals organisiert die Deutsche Fernsehlotterie zusammen mit der Wacken Foundation in diesem Jahr ein Musikcamp in Nürnberg. Finanziert werden die Camps mit Hilfe des Verkaufs des Wacken-Jahres-LOSes, das vor und während des Festivals gekauft werden konnte. Preis: 45 Euro.



DEUTSCHE FERNSEHLOTTERIE

Seit über 65 Jahren stärkt die Deutsche Fernsehlotterie, Deutschlands traditionsreichste Soziallotterie, das solidarische Miteinander und fördert bundesweit soziale Projekte. Von 1956 bis heute erzielte die Fernsehlotterie einen karitativen Zweckertrag von über 2 Milliarden Euro und konnte damit rund 9.900 soziale Projekte unterstützen.

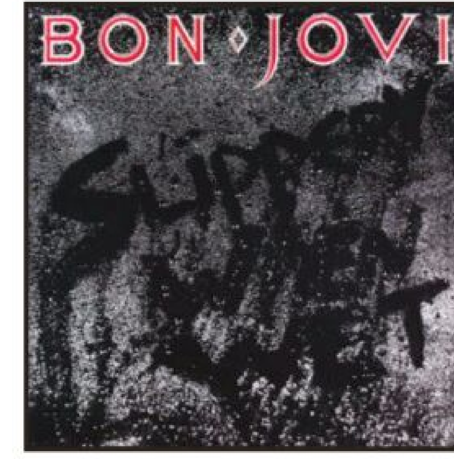
© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

PLATTENTELLER



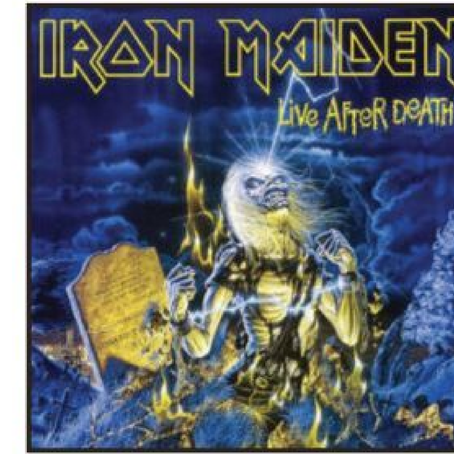
MIKE GASPAR SEVENTH STORM



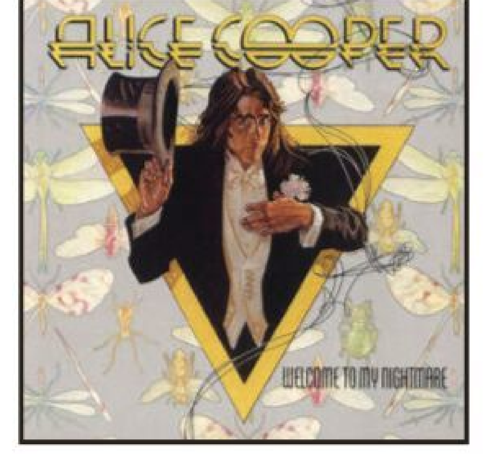




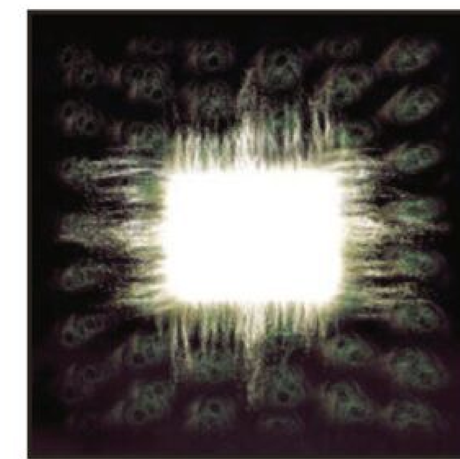






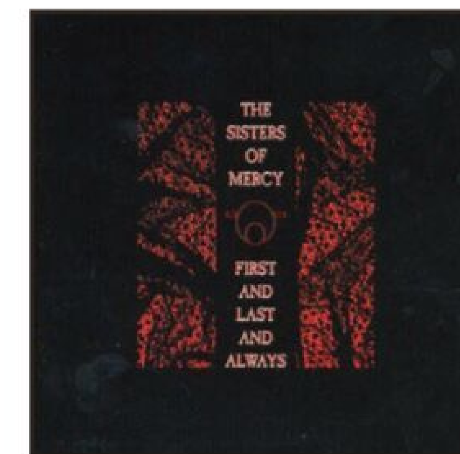














Nach knapp 30 Jahren bei Portugals wichtigster Metal-Band Moonspell setzt Schlagzeuger MIGUEL „MIKE" GASPAR (2.v.r.) den Piratenhut auf und stürzt sich in neue Abenteuer. Statt Gothic-, Dark- und Anklängen von Prog Metal frönt er auf dem Debüt MALEDICTUS seiner aktuellen Formation SEVENTH STORM Heavy- und Power Metal. Der Stilwechsel überrascht kaum, wenn man um die vielfältigen Inspirationen des 46-Jährigen weiß…

Welche war die erste Platte, die du gekauft/bekommen hast?
SLIPPERY WHEN WET von Bon Jovi und NIGHT SONS von Cinderella.

Welches ist das neueste Album in deiner Sammlung?
IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE von Emperor auf Vinyl.

Welche Platte hat dein Leben verändert?
Tool ÆNIMA. Dieses Album haute damals alle um. Ich hatte nie zuvor solch einen Klang gehört. Diese geschmeidigen, aber komplexen Kompositionen und Strukturen hoben die Musik auf eine neue Ebene. Alles, was von dieser Band kam, wirkte mysteriös. Das war 1996, als ich IRRELIGIOUS veröffentlichte. Jenes Jahr hat sicher mein Leben verändert; die Musik war spannend und innovativ mit all der darin steckenden Persönlichkeit und Emotion.

Nenne die meistgehörte Scheibe in deiner Sammlung!
PAINKILLER von Judas Priest.

Welche Platte hat das beste Cover?
Bei Artworks denke ich immer an Iron Maiden. Ihre Kunst war stets richtig inspirierend. LIVE AFTER DEATH übertrumpft in meinen Augen alles – der aus einem Grab steigende Eddie vermittelt solch eine starke Botschaft. Auf mich wirkte es, wie in eine neue Lebensweise hineingeboren zu werden. Das Cover in Kombination mit den Fotos von der Tournee brachte einem die Band noch näher. Diese Liveperformance und das Album symbolisieren für mich den Geschmack von Metal!

Auf welchem Album sieht das Cover richtig beschissen aus?
Ich will nichts Schlechtes über andere Bands sagen, doch es gibt ein paar wirklich schlimme Cover… Manowars ANTHOLOGY ist für meinen Geschmack etwas drüber.

Welche Platte würdest du deinem besten Freund empfehlen?
Type O Negative BLOODY KISSES.

Welches Album würdest du deinem Todfeind andrehen?
Falls es sich um einen Metallica-Fan handelt, dürfte ST. ANGER Leid auslösen. Das hat zumindest bei mir funktioniert. Doch sie sind großartig, egal, was kommt!

Mit welchem Album würdest du versuchen, eine Dame von dir zu überzeugen?
The Sisters Of Mercy FIRST AND LAST AND ALWAYS.

Welche Platte würdest du vorspielen, um einem Mann deine Schokoladenseite zu präsentieren?
MELIORA von Ghost.

Welche Platte versüßt dir Autofahrten?
Obituary CAUSE OF DEATH.

Gibt es ein Album, auf dem du besonders gerne mitgespielt hättest?
Ja, und zwar auf Samaels CEREMONY OF OPPOSITES!

Welche Schmuckstücke verbergen sich in der Plattensammlung deiner Eltern?
Meine Eltern haben nicht viel gehört, nur traditionelle portugiesische Musik. Ich kann mich noch an Amália Rodrigues erinnern. Meine älteren Brüder besaßen Platten wie ESCAPE von Journey, DOUBLE VISION von Foreigner oder INVISIBLE TOUCH von Genesis.

Welche Platte deiner Sammlung verdient das Prädikat „peinlich"?
U2 POP! Keine Ahnung, weshalb ich die überhaupt besitze…

Welches Lied trällerst du unter der Dusche?
Ich bin ein furchtbarer Sänger und klinge nicht mal in der Dusche gut, hehehe. Ich summe lieber Melodien oder Schlagzeug-Beats. Meist drehe ich gute Musik auf, um den Tag zu beginnen – Motörhead, King Diamond oder AC/DC.

Jemand möchte, dass du ihm eine Platte empfiehlst, die in den Siebzigern veröffentlicht wurde. Welche würdest du vorschlagen?
WELCOME TO MY NIGHTMARE von Alice Cooper und PARANOID von Black Sabbath!

Und welches Achtziger-Album könntest du guten Gewissens anpreisen?
Ozzy Osbourne BLIZZARD OF OZZ, Metallica KILL 'EM ALL und Sepultura BENEATH THE REMAINS.

Gibt es eine Neunziger-Platte, die du weiterempfehlen könntest?
Fields Of The Nephilim ZOON, Tiamat WILDHONEY, Type O Negative OCTOBER RUST.

Wie sieht es mit einer Veröffentlichung aus den ersten beiden Dekaden dieses Jahrtausends aus?
Godsmack WHEN LEGENDS RISE, Slipknot IOWA, Machine Head THE BLACKENING, Megadeth DYSTOPIA, Lamb Of God SACRAMENT.

In welchem Song lässt sich die Gesinnung deiner Band am besten zusammenfassen?
'Pirate's Curse'! Ich liebe die Geschichte dahinter: Alles Verlorene kann auf dieser neuen Reise wiedergefunden werden. Ein Abschied vom früheren Leben, doch offene Arme für das Leben, das wir gewählt haben und alles, was damit zusammenhängt. Die Reife und die diversen Einflüsse der Komposition! Grüße die Winde, werde zum Schiff!

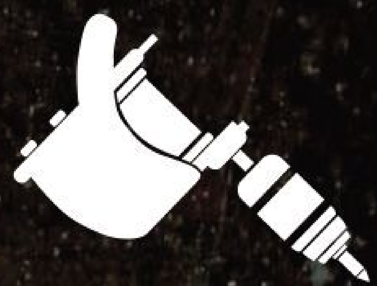
Empfiehl eine Platte, die nicht dem Metal-Genre zuzuordnen ist!
Dead Can Dance INTO THE LABYRINTH.

Welche Beschallung wünschst du dir bei deiner Beerdigung?
Johnny Cash 'Hurt' (Original von Nine Inch Nails).

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Foto: D. Branco (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung




1


2

MORITZ „MUTZ" HEMPEL treibt seit einer Weile sein Unwesen in der Szene – viele kennen ihn etwa als Sänger der Thrasher Drone oder von einem seiner diversen Wacken-Auftritte. Im August beginnt er mit seiner Band MUTZ AND THE BLACKEYED BANDITZ ein neues Kapitel und veröffentlicht das Classic-/Southern-/Country-rockige Album STARDUST, auf dem er singt und Gitarre spielt. Was ihn darüber hinaus umtreibt, erfahrt ihr im Folgenden.


3


4


5

Was Mutz unter die Haut geht:

Der Künstler der meisten meiner Tattoos heißt Tony Mulkes, der übrigens Gitarrist bei Mutz And The Blackeyed Banditz ist.

1 Der Kakadei heißt Friedrich und wurde circa 2012 gestochen. Er ist eine Mischung aus Kakadu und Papagei und sitzt quasi auf meiner Schulter am Hals. Eigentlich sollte er Wolfgang heißen. Wolfgang ist aber ein Spinnenname, finde ich. Daher wurde es dann sein Kumpel Friedrich Schiller. Ein sehr geselliges Tier, welches mir jede Menge Flausen in den Kopf setzt.

2 Der Rücken in gemischt: Angefangen mit dem netten Hulk im Nacken (Malmö Jack, 2006) bildet der Tod im Gegensatz zur liebenden Zynto-Dame den Rahmen für ein klassisches Schiff (Mulkes, 2005-2010). Freiheit, Liebe und Vergänglichkeit. Darunter prangt ein herrliches Arschgeweih in Form des Aerosmith-Schriftzugs. Fand ich einfach lustig...

3 Auf meiner Brust befindet sich ein Adler. Dieser ist in mehreren Schritten entstanden: Der V2-Motor (Blessed Hellride) mit den Flügeln war als Erstes da (nach dem Neunziger-Tribal). Der Kopf des Adlers, welcher auf dem Kehlkopf sitzt, kam 2014 oder so dazu.

4 Die Finger zeigen FREE BYRD. Angelegt an die Südstaaten-Kapelle steht die Aussage im Grunde für sich. Das Motiv wurde 2006 oder so gestochen – mit Jahreszahlen bin ich nicht so gut.

5 Big Chief auf dem Schenkel: Ein recht junges Tattoo von Tony, circa 2018 gemacht. Der Gute brettert nun fast nie sichtbar auf der Colt-Seite.

Wie alt warst du bei deinem ersten Tattoo, und wo hast du es stechen lassen?
Das war im Alter von 15, auf der Couch eines Kumpels.

Welche Motivation führte zu deinem ersten Tattoo, warum hast du dich dafür entschieden?
Ich wollte es einfach unbedingt machen. Die Konsequenzen zu Hause habe ich dann in Kauf genommen...

Wie haben deine Familie und Freunde reagiert?
Meine Eltern waren nicht begeistert. Mehr möchte ich dazu nicht sagen. Meine Freunde fanden es bestimmt voll geil. So hatte ich mir das zumindest vorgestellt. Ich war sehr jung, und das war ungewöhnlich für die Mitschüler und andere. Schocken konnten wir schon immer ganz gut, daher wurde es wohl hingenommen. Ich fand es auf jeden Fall sehr rebellisch und empfinde es im Nachgang als einen wichtigen Schritt in meiner Jugend – die daraus resultierenden Konsequenzen waren klar provoziert und gewollt. Danach war ich viel mehr auf mich gestellt, was mir nicht wirklich schlecht bekommen ist. Mittlerweile ist das Bauch-Tribal, auch liebevoll Bauchgeweih genannt, gecovert. Es sah nicht besonders gut aus, bedenkt man die Umstände, unter denen es gestochen wurde: Selbstgebaute Maschine aka Märklin-Trafo, Kugelschreiber, Rasierermotor mit Excenterscheibe...

Gibt es ein Tattoo, das du bereust?
Heute würde ich mir bestimmt nicht meinen Arm mit Tribals vollballern. In den Neunzigern war das aber in, nachdem George Clooney bei 'From Dusk Till Dawn' allen gezeigt hatte, was für ein fieser Vampir-Killer er ist. Drauf ist drauf und ist und bleibt ein Teil von mir! Wer Tattoos bereut, sollte sich keine machen lassen. Die Dinger bleiben nämlich drauf, auch wenn man sich verändert.

Machst du dir Gedanken darüber, wie deine Tattoos aussehen werden, wenn du 66 bist?
Nein.

Welche Motive würdest du dir niemals stechen lassen?
8 (Unendlich-Scheiße), Mandarin-Zeichen, Politisches. Keine Namen von Freundinnen, und nichts im Gesicht!

Was reizt dich an Tattoos?
Alles. Die Kunst, die Farbe, der Schmerz, etwas Neues zu haben. Und, ganz ehrlich: dass man auffällt und (früher zumindest) anders aussieht als spießige 08/15-Bürger.

Was würdest du sagen, wenn sich deine Kinder tätowieren lassen?
Ich habe keine. Und wenn das meine Neffen und Nichten machen sollten, sehe ich zu, dass sie an einen guten Künstler geraten.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Fotos: privat



HIGHER · BETTER · HANDCRAFTED

LEBENSGEFÜHL
TRIFFT AUF
LEBENSWASSER

METAL-MEGA-GENUSS

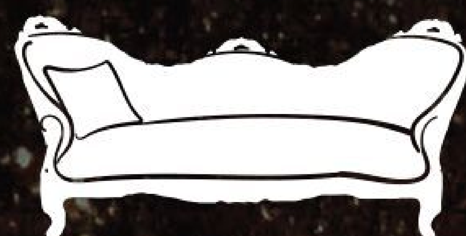


VERLÄNGERT EUER
WACKEN-FEELING!
MIT DEM W:O:A BULLHEAD WHISKY

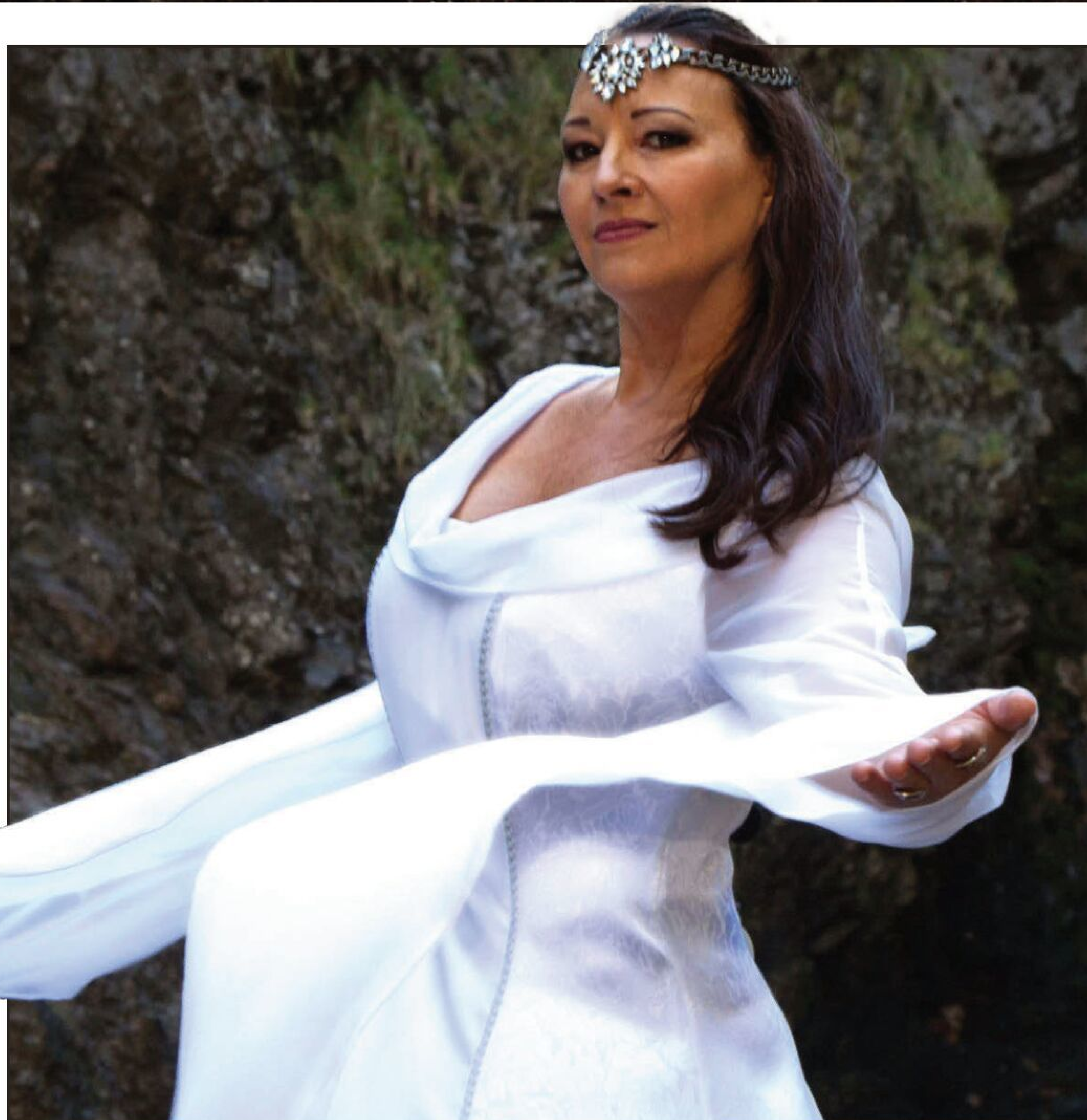
ONLINE ZU BESTELLEN UNTER:
METALMERCH.COM UND
FINCH-WHISKY.COM

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

COUCH



SABINE EDELSBACHER EDENBRIDGE



Ende August erscheint SHANGRI-LA, das elfte Werk der Symphonic Metal-Band EDENBRIDGE, die vom Miteinander des Paares Lanvall und SABINE EDELSBACHER lebt. Hier teilt die Sängerin einige persönliche Erinnerungen und Gedanken mit uns.

Welche Erinnerungen verbindest du mit deiner Kindheit?
Ich habe ganze Nachmittage damit verbracht, an meiner Stimme zu feilen. Zusammen mit der Gitarre tauchte ich in meine Welt ab und war froh, wenn mich niemand gestört hat.

Was war der skurrilste Job, den du jemals ausgeübt hast?
Ich würde sagen, mein ganzes Leben ist skurril. Bis vor meiner Selbständigkeit habe ich parallel zur Band als Diplom-Gesundheits- und Krankenschwester auf Wachkoma- und Palliativstationen gearbeitet. Von der Mitfühlenden im Job zum Star auf der Bühne und wieder zurück – das brachte mich oft an meine Grenzen.

Welchen Job hättest du, wenn du nicht Musikerin geworden wärst?
Auf jeden Fall etwas Kreatives, vielleicht Fotografin. Mein Blick für das Detail, Gefühl für Farben und Formen sowie Freude an Schnappschüssen – das wäre auch spannend gewesen.

Wann hast du entschieden, dass du Musikerin werden willst – und warum?
Das habe ich in dem Moment entschieden, als meine Eltern keinen Einfluss mehr über mich hatten – schon relativ früh. Der Weg war dann etwas länger...

Wolltest du schon mal deine Musik an den Nagel hängen und einen „richtigen" Job ergreifen?
Die Musik nie – aber die Krankenschwester, weil mich das System Krankenhaus geschafft hat. Dennoch mochte ich meine Arbeit und suchte immer die Auseinandersetzung mit dem Tod, um die spirituellen Texte bei Edenbridge authentisch rüberbringen zu können.

Welche war für dich die schlimmste Erfahrung in Sachen Liebe/Beziehung – und welche die schönste?
Die erste große Liebe war nach einem Jahr zu Ende; ich spürte an besagtem Abend intuitiv, wie er die Neue kennenlernte. Die schönste Erfahrung dauert seit 27 Jahren mit Lanvall an. Wir haben sehr viele Gemeinsamkeiten, aber sind auch in vielem gegensätzlich. Ich glaube, wir kennen uns aus einem früheren Leben...

Wen würdest du als dein Idol bezeichnen?
Ein Idol hatte ich nie. Wenn, dann faszinieren mich an Menschen Eigenschaften wie Herzlichkeit, Klarheit und große Visionen, verbunden mit Zielstrebigkeit.

Welche Person ist dir in deinem Leben am wichtigsten?
Nach 27 Jahren mein Partner. Wir sind nicht verheiratet und hatten nie das Gefühl, dass das sein müsste.

Und wer hat dich am meisten enttäuscht?
Meine Mutter, obgleich ich aus heutiger Sicht verstehe, dass sie es nicht besser wusste. Ich trage es ihr nicht mehr nach.

Letzte Platte, die du dir gekauft/besorgt hast?
Lanvall ist ständig zum Stöbern in Läden. Wir haben so viele CDs daheim, dass ich selten das Bedürfnis habe, mir noch etwas zu holen. Ich glaube, die letzte war 2018 von Barbra Streisand. Oder habe ich die geschenkt bekommen?

Lieblingsplatte aller Zeiten?
Was, nur eine? Da fällt mir auf Anhieb SUBSURFACE von Threshold ein.

Wann warst du zum letzten Mal betrunken?
Haha, ich vertrage nichts, und der Spaß geht nach einem Glas schon los. Betrunken war ich tatsächlich noch nie.

METAL HAMMER spendiert dir ein Getränk. Was bestellst du?
Weil ich mit euch anstoßen möchte: ein Glas Rotwein!

Wann hast du zuletzt in einem Club/einer Disco getanzt und worauf?
Das muss 1995 zu irgendeinem Rock'n'Roll gewesen sein. Zuvor war ich ständig in Discos und Clubs unterwegs. Als Gitarristin einer Girlband lief ich Lanvall über den Weg, er wollte nicht tanzen. Von da an verlagerte ich meinen Fokus ganz auf das Singen.

Welches Buch hast du als letztes gelesen?
'Warum Einstein niemals Socken trug – Wie scheinbar Nebensächliches unser Denken beeinflusst'. Sehr amüsant und spannend.

Wolltest du schon einmal jemanden töten?
Nach einem heftigen Selbstverteidigungskurs als Jugendliche habe ich sogar nachts davon geträumt, wie ich mich effektvoll wehre. Zum Glück war ich im realen Leben nie in solch einer Notsituation. Ansonsten hege ich keinerlei Tötungsabsichten, nicht mal bei den schlimmsten Feinden.

Hast du schon einmal an Selbstmord gedacht?
Nein. Ich habe bereits in der Kindheit gelernt, mit Traurigkeit umzugehen, und weiß, dass ich auch depressive Phasen bewältigen kann. Mein Motto seither: Eine Hängematte kann auch ein Sprungbrett sein.

Wo hast du deinen letzten Urlaub verbracht?
Im April war ich eine Woche Skifahren in Serfaus-Fiss-Ladis – ein wunderschönes Skigebiet in den Tiroler Alpen.

Bei dir zu Hause brennt es. Welche drei Dinge rettest du?
Meinen schwer geliebten Biedermeierschrank zum Andenken an meine Oma. Ich fürchte, wenn ich den gerettet habe, bleibt keine Zeit mehr für den Rest. Das Studiomikro würde ich noch packen und den Computer mit all den Fotoerinnerungen, die man nicht mehr ausdruckt, weil es zu viele sind.

Jemand schenkt dir hundert Euro. Was würdest du spontan davon kaufen?
Das kommt darauf an, wo ich stehe. In Florida eine Eintrittskarte zu den Universal Studios. Da war ich im Januar 2020 und würde gerne wieder das Zwiegespräch mit Harry Potter suchen.

Dein größter, bis dato unerfüllter Lebenswunsch?
Ich hätte gerne Kinder gehabt, aber das hat sich leider nicht erfüllt.

Hast du vor Live-Auftritten Lampenfieber?
Es war schon schlimmer, aber ja, die Spannung zieht ordentlich.

Wie sieht es in der Hölle aus?
Finster, heiß und feurig – und lustig soll es dort auch sein.

Nenne drei Höhepunkte und drei Tiefpunkte deiner Karriere!
Die Konzerte in Korea, Vietnam, China und Brasilien waren Höhepunkte! Die technischen Ausfälle bei diversen Konzerten haben uns in der Vergangenheit ordentlich in Stress versetzt – auf diese Erinnerungen könnte ich gerne verzichten. Auf der Angra-Tournee in Frankreich bin ich an so hohem Fieber erkrankt, dass an keine Auftritte zu denken war.

Von welchem deiner Songs würdest du dir wünschen, ihn niemals geschrieben zu haben?
Es gibt keinen. Wenn, dann könnte ich mir das höchstens von meinen Texten wünschen. Die Songs, die ich geschrieben habe, sind uralt und wurden nie veröffentlicht.

Wie würdest du die Welt verändern, wenn du die Gelegenheit dazu hättest?
Ich würde das Gefühl des Mangels und der damit verbundenen Gier abschaffen und mit Liebe und Freude auffüllen. Jeder würde sich an seinen Seelenauftrag erinnern und sich in seiner kreativen Schaffenskraft wiederfinden, um das Leben zu feiern.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



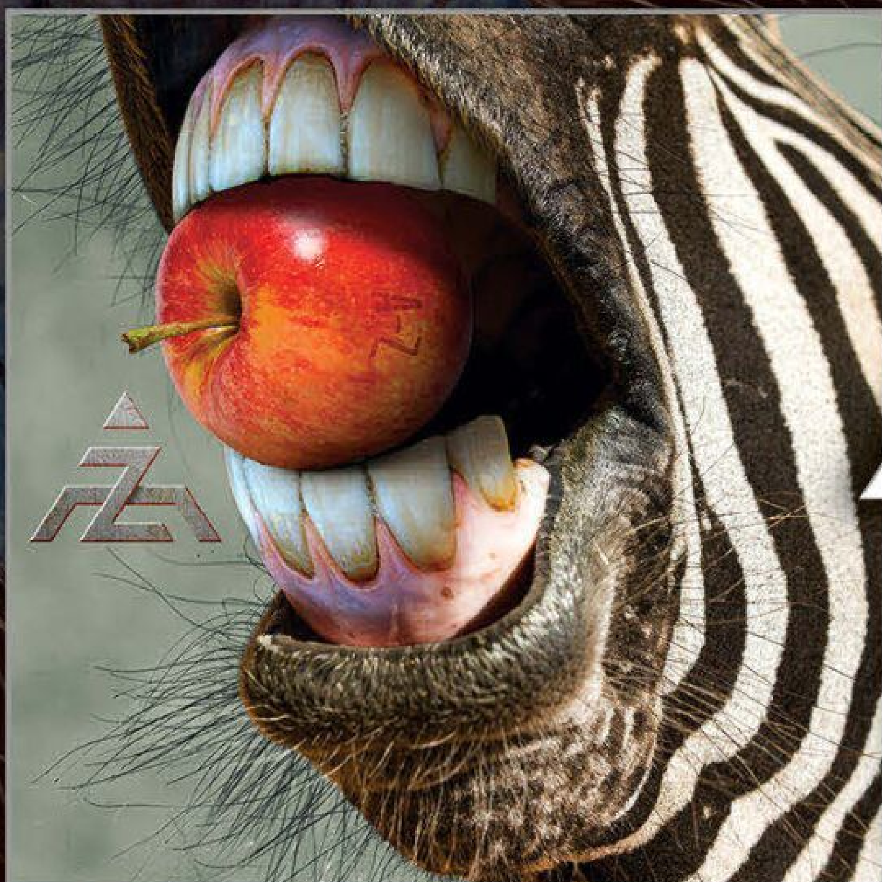


NETHERHEAVEN

Kompakt, intensiv und bösartig, Revocation befördern ihren Death Metal auf das nächste Level! Erhältlich ab 9. September als CD und als LP!

Pre-listen: metalblade.com/revocation

„Hooks zum Niederknien und eine unterschwellige rhythmische Komplexität, die Langzeitwirkung garantiert!“ Ludwig Krammer, 9,5/10 Punkten, PLATZ 4 IM SOUNDCHECK





A-Z

Die neue Supergroup um Ray Alder und Mark Zonder von Fates Warning!
Erhältlich ab sofort als CD und als LP!
Pre-listen: metalblade.com/a-z

“Trotz einiger neuer Elemente bin ich wieder sehr begeistert von dem neuen TRIAL (SWE) Album!” (Martin Brandt, 9/10 Punkten)




FEED THE FIRE

Zugänglicher und direkter als zuvor, schmieden TRIAL schwedischen Stahl der Extraklasse!
Erhältlich ab 2. September als CD (mit Bonustracks) und als LP!
Pre-listen: metalblade.com/trial



LYBICA

Dynamischer, instrumentaler Post-Rock um Killswitch Engage Schlagzeuger Justin Foley!
Erhältlich ab 16. September als CD und als LP!

Pre-listen: metalblade.com/lybica

{lybica}



www.metalblade.de ◊ www.metalblade.tv
http://twitter.com/metalblade ◊ www.facebook.com/metalbladerecords
Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net http://shop.metalblade.de
www.instagram.com/metalbladeshop
© 2021 Metal Blade Records Inc.
SONY MUSIC

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NEUERSCHEINUNGEN

BAND	ALBUM	VÖ
The 69 Eyes	DRIVE (EP)	16.9.
Alice Cooper	LIVE FROM THE ASTROTURF	30.9.
Alter Bridge	PAWNS & KINGS	14.10.
The Antichrist Imperium	VOLUME III: SATAN IN HIS ORIGINAL GLORY	7.10.
Architects	THE CLASSIC SYMPTOMS OF A BROKEN SPIRIT	21.10.
Armed For Apocalypse	RITUAL VIOLENCE	7.10.
Autophagy	BACTERIOPHAGE	30.9.
Autopsy	MORBIDITY TRIUMPHANT	30.9.
Avantasia	A PARANORMAL EVENING WITH THE MOONFLOWER SOCIETY	21.10.
Avatarium	DEATH, WHERE IS YOUR STING	21.10.
Banco del Mutuo Soccorso	ORLANDO: LE FORME DELL'AMORE	23.9.
Band Of Spice	HOW WE PLAY THE GAME	23.9.
Behemoth	OPVS CONTRA NATVRAM	16.9.
Frank Bello	THEN I'M GONE (EP)	4.11.
Brant Bjork	BOUGAINVILLEA SUITE	28.10.
Blackrain	UNTAMED	25.11.
Blind Illusion	WRATH OF THE GODS	7.10.
Blind The Eye	THE LION OF LIONS	30.9.
Body Count	MERCILESS	21.10.
Boston Manor	DATURA	14.10.
Cabal	MAGNO INTERITUS	21.10.
Callejon	ETERNIA	14.10.
Clutch	SUNRISE ON SLAUGHTER BEACH	16.9.
Crone	GOTTA LIGHT?	23.9.
The Cult	UNDER THE MIDNIGHT SUN	7.10.
De Profundis	THE CORRUPTION OF VIRTUE	7.10.
Dead Cross	//	28.10.
The Dead Daisies	RADIANCE	30.9.
Defleshed	GRIND OVER MATTER	28.10.
Deicide	CRUCIFIXION - THE EARLY YEARS	28.10.
Destrage	SO MUCH. TOO MUCH	16.9.
The Devil Wears Prada	COLOR DECAY	16.9.
Devin Townsend	LIGHTWORK	21.10.
Devouror	DIABOLOS BRIGADE	30.9.
Dropkick Murphys	THIS MACHINE STILL KILLS FASCISTS	30.9.
Drowning Pool	STRIKE A NERVE	30.9.
Eleine	ACOUSTIC IN HELL (EP)	14.10.
Ellende	ELLENBOGENGESELLSCHAFT	30.9.
Escuela Grind	MEMORY THEATER	30.9.
Firtan	MARTER	30.9.
Gaerea	MIRAGE	23.9.
Goatwhore	ANGELS HUNG FROM THE ARCHES OF HEAVEN	7.10.
Gospelheim	RITUAL & REPETITION	21.10.
Graveyard	noch unbekannt	2023
Gurd	HALLUCINATIONS	23.9.
Hämatom	LANG LEBE DER HASS	16.9.
Hartmann	GET OVER IT	16.9.
Hetroertzen	PHOSPHORUS VOL. 1	16.9.
Hexed	PAGANS RISING	30.9.
House Of Lords	SAINTS AND SINNERS	16.9.
Virgil & Steve Howe	LUNAR MIST	23.9.
Infidel Rising	A COMPLEX DIVINITY	30.9.
Ken Mode	NULL	23.9.
Kill Division	noch unbekannt	16.9.
Kings Of Mercia	KINGS OF MERCIA	23.9.
Knorkator	SIEG DER VERNUNFT	7.10.
Lacuna Coil	COMALIES XX	14.10.
Lamb Of God	OMENS	7.10.
Live Burial	CURSE OF THE FORLORN	23.9.
The Lord & Petra Haden	DEVOTIONAL	30.9.
Lost Society	IF THE SKY CAME DOWN	30.9.
Lybica	LYBICA	16.9.
Maraton	UNSEEN COLOR	7.10.
Memoriam	noch unbekannt	18.11.
Marco Mendoza	NEW DIRECTION	16.9.
Midnight Rider	BEYOND THE BLOOD RED HORIZON	7.10.
Moonspell	FROM DOWN BELOW - LIVE 80 METERS DEEP	23.9.
Motörhead	IRON FIST 40TH SPECIAL EXPANDED EDITION	23.9.
The Necromancers	WHERE THE VOID ROSE	16.9.
Nestor	KIDS IN A GHOST TOWN	30.9.
Nordjevel	GNAVHÒL	23.9.
Nothing More	SPIRITS	14.10.
Omophagia	REBIRTH IN BLACK	16.9.
Onward	OF EPOCH AND INFERNO	2022
Orianthi	ROCK CANDY	14.10.
Phobophilic	ENVELOPING ABSURDITY	16.9.
Purpendicular	HUMAN MECHANIC	23.9.
Queensrÿche	DIGITAL NOISE ALLIANCE	7.10.
Rage	SPREADING THE PLAGUE	30.9.
Raven	LEAVE 'EM BLEEDING	30.9.
Razor	CYCLE OF CONTEMPT	23.9.
Sahg	BORN DEMON	21.10.
Siena Root	REVELATION	2023
Skid Row	THE GANG'S ALL HERE	14.10.
Slaughterday	TYRANTS OF DOOM	23.9.
Sleeping With Sirens	COMPLETE COLLAPSE	14.10.
Slipknot	THE END, SO FAR	30.9.
Smith/Kotzen	BETTER DAYS... AND NIGHTS!	16.9.
Sonata Arctica	ACOUSTIC ADVENTURES - VOL. TWO	30.9.
Sonja	LOUD ARRIVER	16.9.
Spellbook	DEADLY CHARMS	23.9.
Spiritus Mortis	THE GREAT SEAL	16.9.
Stratovarius	SURVIVE	23.9.
Strigoi	VISCERA	30.9.
Ström	STRÖM	23.9.
Sumerlands	DREAMKILLER	16.9.
Talas	1985	23.9.
Tankard	PAVLOV'S DAWGS	30.9.
Therion	LEVIATHAN II	28.10.
Threshold	DIVIDING LINES	18.11.
Ugly Kid Joe	RAD WINGS OF DESTINY	21.10.
Venom Inc.	THERE'S ONLY BLACK	23.9.
Virtual Symmetry	VIRTUAL SYMMETRY	16.9.
Vlad In Tears	PORPORA	16.9.
Vogelfrey	TITANIUM	23.9.
We Came As Romans	DARKBLOOM	14.10.
Wolfheart	KING OF THE NORTH	16.9.

Callejon

Foto: C. Dohle (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

behemoth



O P V S C O N T R A N A T V R A M

CD-DIGIBOOK | CD | LP IM GATEFOLD | PIC LP IM GATEFOLD | DIGITAL

AB **16.09.** ERHÄLTLICH!

ROUGH TRADE

NUCLEAR BLAST RECORDS

WWW.NUCLEARBLAST.DE
@NUCLEARBLASTRECORDS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER

JETZT ZUGREIFEN, GESCHENK BEKOMMEN UND SPAREN!

MAXIMUM-ABO* 12 AUSGABEN

WÄHLE EINE DER PRÄMIEN:

BLIND GUARDIAN

ODER

PARKWAY DRIVE

THE GOD MACHINE (LIMITED EARBOOK)

- CD
- Bonus-Instrumental-CD






DARKER STILL (STRICTLY LIMITED 3D EMBOSSED TIN BOX)







- CD
- Flagge
- Postkarten
- Aufnäher
- Pin

ODER

CD-PAKET






MEGADETH: THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD!
MACHINE HEAD: OF KINGDOM AND CROWN (LIMITED EDITION)

ALLE ABO-ANGEBOTE FINDEST DU UNTER:

METAL-HAMMER.DE/ABO

** Mindestlaufzeit: 12 Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BEQUEM ZUHAUSE LESEN:



SPEZIAL-ABO**



- EINFACH UND UNKOMPLIZIERT
- DREI MONATE METAL HAMMER DIREKT NACH HAUSE
- DREI AUSGABEN: 9,95€ STATT 23,70€
- DREI WEITERE AUSGABEN ZUM VORZUGSPREIS VON JE 6,50€ PRO AUSGABE

SO KANNST DU BESTELLEN:



ONLINE

METAL-HAMMER.DE/ABO



PER MAIL

AS-MEDIA@DPV.DE



PER TELEFON

040/468 605 164

*** Mindestlaufzeit: drei Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Blind Guardian

DAS GROSSE HINTER DEM GROSSEN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Sieben Jahre nach ihrem letzten offiziellen Studioalbum präsentieren die Krefelder Metaller BLIND GUARDIAN ihren ausgehungerten Fans endlich THE GOD MACHINE. Wir baten Sänger HANSI KÜRSCH, die Gitarristen ANDRÉ OLBRICH und MARCUS SIEPEN sowie Schlagzeuger FREDERIK EHMKE an den virtuellen runden Tisch, um über vergangene Schlachten, gegenwärtige Entwicklungen und neue Ziele zu sprechen.

Text: Marc Halupczok | Fotos: Dirk Behlau

Fans von Blind Guardian müssen geduldig sein. Zwischen der Ankündigung eines neuen Albums und dessen Veröffentlichung liegt eine ordentliche Zeitspanne. Die detailverliebten Bombastiker scheinen das Tüfteln im Proberaum und Studio einfach zu lieben. Auch auf THE GOD MACHINE gibt es wieder unzählige Details zu entdecken, aber das Album ist direkter und auch härter ausgefallen als seine unmittelbaren Vorgänger. Das könnte damit zusammenhängen, dass die Combo 2018 ihr seit Ewigkeiten angekündigtes Orchesteralbum TWILIGHT ORCHESTRA: LEGACY OF THE DARK LANDS fertigstellen konnte, wie Gitarrist Marcus Siepen bestätigt. „Das spielt mit Sicherheit eine Rolle. Wir haben über die letzten Alben hinweg viel mit Orchester gespielt und experimentiert. In dieser Beziehung sehe ich TWILIGHT ORCHESTRA: LEGACY OF THE DARK LANDS als krönenden Abschluss. Danach musste einfach etwas anderes passieren. Ein reines Orchesteralbum kann man nicht mehr toppen – nicht einmal, wenn man mit zwei Orchestern spielt. Wir waren also an einem Wendepunkt angelangt. Es gibt zwar nach wie vor orchestrale Elemente, wie zum Beispiel in 'Secrets Of The American Gods', aber sie stehen nicht mehr so sehr im Vordergrund. Ziel war es, die Band stärker in den Fokus zu rücken." Frontmann Hansi Kürsch ergänzt: „In Sachen Blind Guardian goes Classic ist TWILIGHT ORCHESTRA: LEGACY OF THE DARK LANDS ein finales Statement. Wir hätten damals aber auch nie gedacht, dass uns dieses Projekt 25 Jahre lang beschäftigen würde." Gitarrist André Olbrich bringt noch einen weiteren Aspekt mit ein: „Wir waren schon immer eine Band, die versucht hat, den Zeitgeist zu reflektieren. Für mich fühlen sich 2020 und 2021 in vielerlei Hinsicht härter und brutaler an als noch 2014 oder 2015. Wenn man aus dieser jetzigen, ungewissen, fast schon chaotischen Zeit zurück auf 2014 blickt, könnte man fast schon sagen, dass damals viel mehr Harmonie und Ordnung herrschten. So gesehen ist ein hartes, schnelles und brutales Album für mich absolut zeitgerecht oder spiegelt zumindest unseren Gemütszustand, unsere Situation in 2022 besser wider."

Der MITTELSMANN

THE GOD MACHINE entstand über einen Zeitraum von mehreren Jahren. Schlagzeuger Frederik Ehmke gibt Einblick in die Abläufe bei den Krefeldern. „In manchen Fällen haben wir Songs oder zumindest Fragmente aus früheren Produktionen übrig, die aus welchen Gründen auch immer keinen Platz auf dem Album gefunden haben. So war es auch dieses Mal, allerdings starten die meisten Songs tatsächlich bei Null, weil sich unser aktueller Zeitgeist in den Kompositionen widerspiegelt. Es gibt Songs, die fühlen sich an, als wenn sie nur zu diesem einen Album gehören würden oder nirgendwo anders hinpassen. Oft ist es auch schwieriger, ein Stück umzuarbeiten, als einfach von vorne zu beginnen." Hansi nickt. „Der Beginn einer neuen Produktion ist immer wie das Stochern im Dunkeln auf hohem Niveau. Wenn man die für das Orchesterprojekt geschriebenen Nummern außen vor lässt, gibt es tatsächlich nur wenige Passagen früherer Alben, die es später doch noch in einen Song geschafft haben. Ich erinnere mich, dass der Refrain von 'Mirror, Mirror' eine Alternative für 'I'm Alive' von IMAGINATIONS FROM THE OTHER SIDE war. Die meisten Parts verschwinden allerdings in Schubladen und erblicken nie das Licht der Welt." Schade, denn in besagten Schubladen finden sich gewiss noch einige Perlen. Doch zurück zu THE GOD MACHINE, für dessen direkten Sound noch weitere Erklärungen existieren, wie Marcus feststellt. „Klassisches Jammen findet bei uns aufgrund der Komplexität des Materials schon länger nicht mehr statt. Das eigentliche Songwriting passiert also individuell, mit Hansi als Mittelsmann. Denn das genialste Riff der Welt bringt nichts, wenn er nicht dazu singen kann. Wir haben dieses Mal aber tatsächlich endlich

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



„WIR BEFINDEN UNS AUF EINER REISE, DIE NOCH LANGE NICHT BEENDET IST.“

Hansi Kürsch

wieder Lieder gemeinsam geprobt, bevor wir sie aufgenommen haben, was einen riesigen Unterschied gemacht hat. Das ist etwas, worüber wir seit Jahren geredet haben, allerdings immer erst nach der Produktion, wenn es zu spät war. Dieses Mal hatten wir die Zeit und konnten die Lieder noch mal wachsen lassen. Wenn man sie gemeinsam als Band spielt, entwickelt man noch mal ein neues Gefühl und interpretiert manche Passagen vielleicht ganz anders, als sie ursprünglich gedacht waren. Ich hoffe, dass wir uns vor der nächsten Produktion daran erinnern und das beibehalten können.“

Stetter WANDEL

Blind Guardian wirken von außen betrachtet nicht wie eine Band, die unüberlegt oder übertrieben instinktiv handelt. Deshalb die Frage, ob die Musiker vor einem neuen Albumzyklus noch einmal auf das letzte Werk zurückblicken und es analysieren. In dieser Hinsicht sind sich alle ziemlich einig. Hansi bringt es auf den Punkt: „Das letzte Album ist, was die kreative Ausrichtung angeht, mental vollständig abgehakt. Wir wollen uns verändern und haben uns zu dem Zeitpunkt auch verändert. In der Regel liegen bei uns vier Jahre zwischen zwei Alben. Irgendetwas verändert sich immer, und wenn es nur das Alter ist. Meist ist es viel mehr, vor allem in der heutigen Zeit. Die eigene Analyse, aber auch das Feedback von außen lassen mich persönlich zumindest darüber nachdenken, was ich auf dem aktuellen Album besser machen möchte. Wichtig ist vor allem die Veränderung, weil es sonst für alle Beteiligten langweilig wird. Innerhalb unserer Parameter lieben wir das Überraschungsmoment. Vieles, das wir dadurch erreicht haben, ist musikalisch einzigartig. Das kann uns keiner nehmen. Man kann von BATTALIONS OF FEAR über NIGHTFALL IN MIDDLE-EARTH und A TWIST IN THE MYTH bis hin zu THE GOD MACHINE nicht sagen, wir würden immer nur das Gleiche machen. Das wäre absoluter Unsinn. Was man sagen kann, ist, dass man alles scheiße findet. Damit müsste und kann ich leben. Wir befinden uns auf einer Reise, die noch lange nicht beendet ist. Der Weg ist das Ziel.“ Und Frederik ergänzt: „Für THE GOD MACHINE war uns von vornherein klar, dass wir auch in Sachen Sound etwas verändern wollen. Ich nutze an meinem Instrument zum Beispiel ein anderes Drumtuning, neue Felle und Becken. Auch der Gitarren-Sound wurde vollkommen neu designt, und beim Mix sind wir ebenfalls neue Wege gegangen. Und wir denken, dass sich die Mühen gelohnt haben.“ Marcus grinst. „Wenn man alles exakt wie beim Vorgänger macht, kann man kein anderes Ergebnis erwarten, oder?“ Weise Worte, die jedoch speziell im traditionellen Metal nicht immer auf offene Ohren stoßen. Der berühmte Konservatismus einiger Fans, die ihren Lieblings-Bands am liebsten gar keinen Spielraum zur Entwicklung zugestehen würden, existiert nach wie vor. Die Krefelder zucken unisono mit ihren acht Schultern, bevor Marcus wieder das Wort ergreift. „Für mich sind solche Bezeichnungen wie ‚traditioneller Metal‘ in erster Linie eine Schublade, in die man gesteckt wird. Und so etwas mag ich nicht besonders, weil es einen limitiert. Ich sehe uns auch nicht als traditionelle Band, nicht als Speed, Prog oder Epic. Wir spielen Metal, Punkt. Wenn wir Lust darauf haben, machen wir Thrash oder schreiben eine Ballade. THE GOD MACHINE steht dafür, es hat einen natürlichen Old School-Vibe, ist aber ganz klar ein modernes Album von Blind Guardian.“ Frederik erinnert sich an die Geburtsstunde des neuen Albums. „Alte oder neue Schule spielte keine große Rolle. Wir wussten, dass wir geradliniger und wieder schneller und härter werden wollten. Als diese Kanäle geöffnet waren, ging uns das Songwriting auch leicht von der Hand.“ Hauptkomponist André Olbrich lacht. „Na ja, ich würde sagen, es wird mit jedem Album schwieriger, gute, prägnante, noch nicht völlig ausgelutschte Riffs aus dem Hut zu zaubern. Es gibt immer mehr gute Metal-Musik, an der man sich messen lassen muss. Deswegen versuchen wir, in jedem Songwriting-Prozess innovative Eckpfeiler zu finden, die ein Album tragen können. So landen viele Ideen im Müll, aber ich finde

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

das gut so. Wir haben einen sehr hohen Anspruch, was Eigenständigkeit, Einzigartigkeit und Wiedererkennungswert angeht. Für mich klingt das neue Album nach Speed Metal, wie er in unseren Ohren im Jahr 2022 klingen sollte."

Stetige STILBRÜCHE

Auffällig ist das Cover von THE GOD MACHINE, das sich von allen bisherigen Veröffentlichungen der Jungs abhebt. Sehr deutlich, sogar. Die Rollenspielerromantik war bisher ein Trademark der Krefelder. Hansi hat seine eigene Interpretation. „Das ist sehr interessant. Das neue Cover hat auf manche Menschen tatsächlich eine ähnliche Wirkung, wie sie ein moderner Song der Marke 'Fly' hatte. Das Bild stammt von Peter Mohrbacher (unter anderem auch schon für Fallujah tätig – Anm.d.A.). Ich finde seinen Stil in der Ausführung modern, aber das Ergebnis spricht solch eine ausdrucksstarke Sprache, dass ich mir nie Gedanken darüber gemacht habe. Für mich ist das moderne Rollenspielerromantik. Wir hatten damals die Cover zu TALES FROM THE TWILIGHT WORLD und vor allem SOMEWHERE FAR BEYOND bei Andreas Marschall in Auftrag gegeben, weil wir Fans von Fantasy-Literatur, Computer-Rollenspielen und den dazu gehörigen Artworks waren und sind. Diese Art von Cover wurde stilprägend für uns und setzte Maßstäbe. Danach haben wir das Konzept mit mehreren Künstlern weitergeführt. Seit A TWIST IN THE MYTH wurden alle unsere Cover mithilfe von Computern erstellt. Das ist streng genommen ein ständiger Stilbruch und hat mit Airbrush oder Ölmalerei wenig zu tun. Die Eingriffsmöglichkeiten am PC sind unendlich, eine echte ‚God Machine'. Ich persönlich finde das Cover herausragend." Frederik sieht das ähnlich. „Ich finde, das Cover sollte repräsentieren, was auf dem Album passiert. THE GOD MACHINE stellt mit seiner Direktheit und Neuartigkeit eine Zäsur für uns dar, deshalb hat uns das Bild mit seiner Energie und Klarheit so angesprochen. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes richtungweisend." Marcus schaltet sich ein. „Mir gefällt vor allem die ungewöhnliche Farbgebung. Nimm zehn geile Cover – unseres sticht sofort heraus."

STREIT nach NOTEN

Höchste Zeit, sich intensiver mit den Songs von THE GOD MACHINE zu beschäftigen, die eine erstaunliche Bandbreite repräsentieren, in sich aber harmonisch klingen. Hier übernimmt André das Zepter. „Wir haben schon 2017, nach dem Ende der Tournee, mit dem Schreiben der ersten Stücke begonnen. Mit 'Architects Of Doom' und 'Secrets Of The American Gods' hatten wir gleich zwei Stücke, die wir als sehr stark einstuften. Das hat uns ein wenig den Druck von den Schultern genommen, weil lange unklar war, in welche Richtung es gehen sollte. Erstmals hatten wir mehr Songs, als wir benötigten, und konnten auswählen, welche Stücke gut zusammenpassen. In meinen Ohren klingt das Werk sehr rund, fast schon wie ein Konzeptalbum." Dabei war der Entstehungsprozess nicht durchgehend von Harmonie geprägt, wie der Nackenbrecher 'Violent Shadows' beweist. „Hansi und ich führten zu jener Zeit einige Diskussionen. Irgendwie kam es dazu, dass wir unsere Unstimmigkeiten über die Musik austrugen und uns gegenseitig täglich mit Ideen bombardierten. So entstand das brutale 'Violent Shadows', das direkt in die Fresse geht." Diese Vorgehensweise ist allerdings nicht der Standard. Normalerweise arbeiten die Jungs eher konzentriert und ruhig an ihren Kompositionen, die nicht immer leicht von der Hand gehen. „Am meisten Probleme machte uns der Rausschmeißer 'Destiny', bei dem wir mehrere Male Veränderungen am Arrangement oder in verschiedenen Passagen vornahmen. Aber das Stück ist eben deutlich komplexer und epischer als 'Violent Shadows', da liegt der höhere Zeitaufwand in der Natur der Sache. Der Rekordhalter ist immer noch 'And Then There Was Silence' (von A NIGHT AT THE OPERA – Anm.d.A.), an dem wir sage und schreibe ein halbes lang Jahr ununterbrochen geschrieben haben." André schrecken solche Marathon-Sessions jedoch nicht ab – ganz im Gegenteil. „Besonders stolz bin ich immer auf Songs, die wirkliche Innovationen oder einzigartige Ideen enthalten. Auf dem neuen Album ist 'Life Beyond The Spheres' solch ein Beispiel. Die Nummer klingt ein bisschen nach Cyberpunk-Soundtrack und besitzt eine ganz eigene Stilistik. Derlei neue Sounds und Gefühlswelten zu kreieren, ist für mich die größte Herausforderung." Was, wie bereits erwähnt, nicht immer ganz einfach ist. Schließlich sind Blind Guardian seit fast 40 Jahren am Start und haben jede Menge Musik geschrieben. Die Gefahr, sich zu wiederholen, besteht durchaus. „Ich versuche mich natürlich weiterzuentwickeln und neue Melodien zu schreiben, aber jeder Gitarrist hat seine Lieblingsskalen, von denen er sich nur selten komplett entfernt. Das finde ich auch nicht schlimm. Ich hatte nie den Anspruch, zu den besten Shreddern zu gehören. Ich möchte ein Solo, auch wenn es nur aus drei Tönen besteht, mit Leidenschaft und Herzblut spielen. Aber natürlich kommt es vor, dass Passagen in der Tonne landen, weil sie mir bekannt vorkommen. Doch oftmals stecken in einem Song so viele neue Ideen, dass ich sie aufgreifen und damit herumspielen kann. Dadurch entsteht eine komprimierte Version mit der Energie und dem Ausdruck einer Sologitarre. Quasi ein Mini-Song im Song. Außerdem sind viele unserer Stücke von der Grundstimmung her sehr verschieden, sodass sich auch mein Stil andauernd ändert." Als Hauptkomponist beschäftigt sich André dabei nicht nur mit seinem eigenen Instrument, sondern auch dem ganzen Rest, wie er lachend erklärt. „Es lässt sich nicht vermeiden, dass ich einen großen Einfluss auf alle Instrumente nehme. Meine Demos beinhalten meist schon die basische Variante aller Instrumente. Im Studio arbeite ich diese mit unserem Produzenten Charlie Bauerfeind weiter aus. Erst, wenn wir ein solides Fundament haben, bringen sich die anderen Musiker mit ihren Vorstellungen und charismatischen Eigenschaften ein. Genau das hebt den Song dann auf das nächste Level."

SCHIELEN bis zur PERFEKTION

Aus diesem Grund wird es Zeit, auch mal wieder die anderen Band-Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Diese dürfen sich schließlich mit Andrés Ideen herumschlagen. Marcus zum Beispiel hatte an 'Deliver Us From Evil' und 'Violent Shadows' zu knabbern. „Beide Lieder sind sehr schnell, und wenn ich mich nicht irre, ist 'Violent Shadows' in Sachen Beats Per Minute sogar die schnellste Nummer, die wir je geschrieben haben. Dieses Tempo macht das genaue Einspielen im Studio natürlich nicht leichter. Und auch live können die beiden Stücke zum Alptraum werden. Wir hatten beide schon in der Setlist. Wenn man nicht wirklich warmgespielt ist, kann das böse nach hinten losgehen. Deshalb ist die Position dieser Songs im Set sehr wichtig. Hat man vorher schon ein schnelles Stück gespielt, ist man im Fluss. Aber wehe, man versucht das nach einer langsamen Nummer, haha." Von den älteren Songs hat Marcus seine Schwierigkeiten mit 'I'm Alive', wie er freimütig erzählt: „Das hängt nicht damit zusammen, dass die Nummer besonders schwierige Passagen hätte, denn die hat sie nicht. Es geht eher um das Feeling. Ich muss ständig zwischen Speed Metal und cleanen Parts hin und her springen, dabei muss ich die Sounds meiner Gitarre selbst schalten. Zudem gibt es noch Chor-Passagen. Der Song ist einfach unbequem zu spielen, es gibt String Skipping und komische Akkorde, da muss ich mich sehr konzentrieren. Auf der letzten Tournee haben wir das etwas entschärft, indem mein Techniker Willem die unterschiedlichen Sounds meiner Gitarre schaltete. So musste ich nicht dauernd nach unten auf mein Bord schielen, um den richtigen Schalter zu erwischen."

Schlagzeuger Frederik kann zwei andere „Lieblinge" benennen. „Live gehe ich bei 'Deliver Us From Evil' mit, auch den Klassiker 'Theatre Of Pain' würde ich nennen. Das liegt aber daran, dass beide Nummern neu im Set sind. Es dauert eben ein paar Auftritte, bis sich solch ein Song normal anfühlt. Beim aktuellen Studioaufenthalt waren es bei mir die ersten Songs 'Architects Of Doom' und 'Secrets Of The American Gods', die für Kopfschmerzen sorgten. Ich hatte keine technischen Probleme, aber die Stücke bereits mindestens dreimal im Studio eingespielt – von den ganzen Proben gar nicht zu reden –, als das Arrangement noch mal geändert wurde und ich alle meine Passagen in die Tonne werfen konnte. Vom technischen Anspruch her muss ich ganz klar 'Destiny' nennen, weil das Stück vollkommen anders ist als alle anderen." Frederik hat es auch nicht leicht. Als Laie stellt man sich einen typischen Tag im Leben von Blind Guardian so vor: Einer der Jungs kommt mit einer Idee an, Hansi schmeißt erst mal vier Pfund Chöre darauf, bevor André sieben verschiedene Lead-Melodien darüber fiedelt. Dann legen sie ihrem Schlagzeuger den ganzen Kram vor und sagen: „Spiel mal was." Der glatzköpfige Musiker lacht. „Allzu weit ist das gar nicht von der Realität entfernt. Nur, dass wir uns die Bälle online zuschieben und nicht im Proberaum. Es hat

LIVE im STUDIO

Mit THE BARD MACHINE kredenzen die Krefelder der METAL HAMMER-Leserschaft eine exklusive CD, die neben zwei Album-Songs auch sechs live im Studio aufgenommene und bisher unveröffentlichte Kracher enthält. ANDRÉ OLBRICH erinnert sich an die Aufnahme-Sessions – die eigentlich gar keine waren...

„Wir waren im August 2021 für das Bullhead City in Wacken gebucht, das aber leider aufgrund der Coronamaßnahmen abgesagt werden musste. Da wir zu jenem Zeitpunkt bereits länger nicht mehr live gespielt und außerdem einen neuen Bassisten (den Holländer Johan van Stratum – Anm.d.A.) engagiert hatten, mussten wir uns ganz besonders gut vorbereiten. Also organisierten wir eine Probe in unserem Studio, die von unserem Produzenten Charlie Bauerfeind komplett mitgeschnitten wurde." Diese Aufnahmen spiegeln einen Karriere-Querschnitt der Krefelder wider; die Spanne reicht mit 'Banish From Sanctuary', 'Lost In The Twilight Hall' und 'Violent Shadows' vom zweiten bis zum aktuellen Album. Die Aufnahmen in den Twilight Halls dienten aber ursprünglich nicht dazu, das Material zu veröffentlichen. „Nein, wir wollten nur schauen, wo es noch Schwächen in der Liveperformance gibt. Speziell bei neu eingeprobten Songs müssen häufig Keyboards oder Chöre verschoben werden. Bei älteren Stücken werden die Gitarren angepasst und solche Dinge. Aber man findet auch heraus, an welchen Stellen man sich häufiger verspielt und kann dann zu Hause noch üben. Soweit ich mich erinnere, haben wir drei Tage lang geprobt und aufgenommen, sodass wir von jedem Stück mehrere Versionen hatten. Die besten davon haben wir für THE BARD MACHINE ausgesucht." Dazu kommen noch zwei weitere Songs von THE GOD MACHINE.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

sich gezeigt, dass die Leads und Chöre zwei elementare Bestandteile unseres Sounds sind. Deshalb ist es wichtig, dass sich diese beiden Elemente abstimmen, bevor ich mit dem Schlagzeug versuche, sie zu unterstützen, zu vermitteln und einen ungestörten Flow zu etablieren. Wenn das gelingt und niemand über irgendwelche Ecken stolpert, habe ich einen guten Job gemacht." Ins Songwriting griff der gebürtige Baden-Württemberger dieses Mal allerdings nicht ein. „Das stimmt. Ich schreibe selbst viel Musik und habe auch Spaß daran, aber bei Blind Guardian sind die Abläufe etabliert und funktionieren. Auf meinem Rechner befinden sich mehrere Song-Ideen, doch zwischen meinen Verpflichtungen für die Band, meine Familie und meine Drum-Schule fällt es mir oft schwer, genügend Zeit zum Ausarbeiten zu finden. Wenn es gut werden soll, dauert es eben. Allerdings hatte ich bei THE GOD MACHINE genug zu tun. Das schließt jedoch nicht aus, dass ich in Zukunft mal wieder etwas anbieten werde."



„OB DIE FANS GEMEINSAM MIT UNS ALT WERDEN WOLLEN, WEISS NATÜRLICH NIEMAND."

Frederik Ehmke (l.)

Göttliche EICHHÖRNCHEN

Blind Guardian sind nicht nur dafür bekannt, sich musikalisch mehr als einen Kopf zu machen, sondern auch die Texte haben es in der Regel in sich. Seit vielen Jahren verknüpft Hansi Kürsch philosophische und literarische Inhalte mit eingängigen Melodien. Ein übergreifendes Konzept steckt hinter den Texten des neuen Albums jedoch nicht. Oder vielleicht doch? „Ein konzeptionelles lyrisches Oberthema hat es nicht gegeben. Alle Nummern sind also beim Erstellen der Texte frei und unabhängig voneinander entstanden. Manchmal – also fast immer – steckt der Zufall im Detail. Und wie wir wissen, ist der Zufall manchmal – also eigentlich immer – ein Eichhörnchen. Gleiches sagt man über den Teufel. Wir können also festhalten, der Teufel ist ein Eichhörnchen." Hansi, die Antwort auf die Frage bitte. „Ach ja, natürlich. Ähnlich wie bei A NIGHT AT THE OPERA musste ich in der Nachbearbeitung und bei der Suche nach einem geeignetem Albumtitel feststellen, dass sich alle Texte, unabhängig vom individuellen narrativen Thema, auf die ein oder andere Weise mit Religion, Glaube, der Sinnfrage des Seins und den damit verbundenen göttlichen Formen auseinandersetzen. Als wir uns dann noch unisono in das Artwork von Peter Mohrbacher verliebt hatten, war der Albumtitel ausgemachte Sache und wir konnten dadurch aus den vier Ecken Musik, Texte, Albummotiv und Titel ein Unendlichkeitszeichen erstellen." Auffällig ist, dass es keinen Titel-Song gibt, der Albumtitel also quasi eher eine Überschrift für alle Songs darstellt. „Weil es um die eben erwähnten Göttlichkeiten geht. THE GOD MACHINE steht für das Erschaffen aus dem Nichts. Jeder Kreative kann ein Lied davon singen." 'Blood Of The Elves' nimmt Bezug auf die Bücher und/oder Spiele der Reihe 'The Witcher'. Nun stellt sich die Frage, was daran so faszinierend ist. Hansi muss nicht lange überlegen: „Das Spiel ist die Domäne der anderen drei Band-Mitglieder. Besonders Marcus und André sind eine Zeit lang besessen von dem Spiel gewesen. Mich hatte ursprünglich die optische Ähnlichkeit des Protagonisten Geralt von Riva zu Michael Moorcocks Galionsfigur Elric von Melniboné angesprochen. Elric und das ewige Heldenepos sind häufiger genutzte Inspirationsquellen von mir. Bei diesem Album hatte man mich geradezu angefleht, mich mit den Romanen von Andrzej Sapkowski auseinanderzusetzen. Das Thema passt wie die Faust aufs Auge, und die Story ist richtig gut. An der Geschichte faszinieren mich die Geradlinigkeit und die für ein Spiel extrem wichtigen Handlungsstränge, die dem Rollenspieler die Möglichkeit geben, aktiv Entscheidungen zu treffen und in die Handlungen einzugreifen. Der Spieler wird zur ‚God Machine'. Der Entwickler ist die Macht dahinter, und so weiter und so weiter. Das passt gut zusammen. Ich habe mich dann an Intentionen und der Moral der Geschichte vergriffen. Das ist es, was mich so fasziniert. Was kann ich aus einem Narrativ lernen, welche Parallelen zu meinem Leben gibt es, und welche Lehren kann man daraus ziehen?" Wühlen wir uns weiter durch die Texte des neuen Werks und nehmen 'Architects Of Doom' genauer unter die Lupe. Immerhin gab dieses Stück wie erwähnt die Richtung des Albums mit vor. „Die Serie 'Battlestar Galactica' hat vor allem in der modernen Adaption viele unglaublich spannende Allegorien aufgearbeitet. Daher war es unvermeidlich, die Philosophie der Geschichte irgendwann aufzugreifen. Die Parallelen zu uns und unserer Existenz sind offenkundig und perfekte Vorlagen für eine geile Geschichte. Die dazugehörige Nummer ist ein brachialer Raubzug. Es gibt kein Pardon und keine Hoffnung – allenfalls Durchhalteparolen. Zurück zum Text und der Frage: Auch die elementare Frage des Ursprungs sowie die damit verbundenen Mythologien und Religionen definieren uns als Gesellschaft sowie Individuen. Mit allen Fehlern. Auch jenen, die wir wieder und wieder machen. Die Architekten unseres Schicksals sind wir selbst. Dessen muss man sich nur bewusst werden."

JESUS trifft ODIN

Wenden wir uns zum Abschluss der Exegese einem Song zu, dessen Titel aufhorchen lässt. 'Secrets Of The American Gods' kann in verschiedene Richtungen interpretiert werden. Natürlich geht es nicht nur um eine plumpe Abrechnung mit den USA. „Die Idee zu dem Text basiert auf Neil Gaimans großartigem Roman 'American Gods', zu dem auf Amazon eine ebenso großartige Serie läuft, die sich mit viel Liebe am Buch orientiert und vor allem zwischen den Zeilen auch das Atmosphärische recht eindrucksvoll darstellt. Bei mir war es tatsächlich die traurige und dunkle Atmosphäre – wobei dunkel nicht das richtige Wort ist –, die mich zu diesem Text inspiriert hat. Neil Gaiman erweckt Sehnsüchte. Die Vorstellung von zu Fleisch gewordenen Gottheiten, die aus der Kraft des Glaubens entstanden sind, war zu reizvoll. Mich fasziniert vor allem, dass diese Gottheiten zu einem Dasein an Orten verdammt sind, die nicht zwangsweise ihrer eigentlichen Wirkungsstätte entsprechen und sie sich diese Orte auch noch miteinander teilen müssen. Dass die Kollegen dann noch durch zunehmenden Unglauben der einst Gläubigen einen immerwährenden sozialen Abstieg erleben müssen, garniert die Sache ungemein. Dass Hierarchien trotzdem weiterhin Bestand haben, noch mehr. Auch die hypothetische Vorstellung, dass Jesus auf Odin trifft… Verdammt, die Geschichte ist einfach grandios." An manchen Stellen im Text könnte man mit etwas Fantasie trotzdem Parallelen zu den heutigen USA und ihrer speziellen Art, mit anderen Staaten umzugehen, ziehen. Kürsch streitet das nicht völlig ab, mahnt aber, genauer hinzusehen. „Ich denke, dass Dekadenz in dem Text eine große Rolle spielt. Ich würde gerne nur den US-amerikanischen Lebensstil als dekadent bezeichnen, aber das ist definitiv kein US-amerikanisches Alleinstellungsmerkmal, sondern trifft auf uns alle zu. Dekadenz ist vielschichtig; das geht vom Waffennarren über den Lobbyisten bis hin zum altruistischen Weltverbesserer. Was sind die amerikanischen Götter? Zeit, um Begrifflichkeiten zu klären. Der Euro steht nicht für die EU, und die EU steht nicht für Europa. Europa ist mehr. Amerika ist nicht die USA, Amerika ist mehr. Die amerikanischen Gottheiten sind kultisch, religiös und mythisch betrachtet vielschichtig. Es gibt die originären, meist vergessenen Gottheiten, aber auch die importierten, sich im freien Fall befindlichen, uns bekannten alten Gottheiten. Und dann gibt es auch noch die neuen Gottheiten. Im Fall des Romans sind dies die künstlichen Götter der Technik. In unserer Welt gibt es nur noch einheitliche Gottheiten: Die unheilige Dreifaltigkeit des Fiatgelds, eine äußerst defekte Gott-Maschine. Dazu gehören die alternativlosen und in die Hölle führenden E-Pay-Mechanismen sowie die Einführung digitaler Leitwährungen. Das sind allenfalls moderne Götzen der Neuzeit, die uns dem alten Gott Bargeld nach dessen vollständiger Abschaffung wegen seiner Barmherzigkeit nachtrauern lassen werden."

Funktionierende PLÄNE

Nach diesem Pro-Seminar über Literatur, Philosophie und angewandte Metaphysik geht es zurück in den Proberaum. Dort gründeten im Jahr 1984 ein paar Teenager eine Band

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

namens Lucifer's Heritage, aus der drei Jahre später Blind Guardian werden sollte. André blickt 38 Jahre später wenig überrascht zurück. Denn genau so, wie es in den letzten vier Dekaden lief, hatten sie es auch geplant. „Für Hansi und mich war von Anfang an klar, dass wir diesen Weg gehen würden, und wir waren auch absolut davon überzeugt, dass dieser Weg erfolgreich werden würde. Es gab keinen Plan B oder irgendein Rettungsnetz. Für uns gab es nur den Weg nach vorne, und den sind wir bis heute Schritt für Schritt gegangen. Natürlich gab es auch viele Hindernisse in unserer Karriere. Aber ich denke, es gehört zu unseren Stärken, Probleme gemeinsam zu bewältigen. Deswegen mache ich mir auch für unsere Zukunft wenig Sorgen." Hansi sieht das ähnlich. „Zeit ist relativ. Für uns 18-Jährige, als André und ich Lucifer's Heritage gegründet haben, war jemand mit 38 steinalt. Das waren vom damaligen Punkt zwanzig Jahre. Was in 38 Jahren sein würde, hat mich nicht die Bohne interessiert. Wir wollten berühmt werden, und wir hatten einen Plan. Der Plan sah so aus: gute Musik machen, Demos aufnehmen, einen Plattenvertrag bekommen und sich nicht abziehen lassen, die Platte machen, Interviews geben, große Konzerte spielen, und mit der nächsten Platte dann voll durchstarten. Nimm ein paar von den gerade genannten Sachen weg, und du hast den Plan, der auch heute noch aktuell ist. Alles, was an Konzepten und Sonstigem dazukommt, ist Chichi." Marcus Siepen stieß drei Jahre später hinzu, kurz vor der Umbenennung der Band. Er ist also Gründungsmitglied von Blind Guardian. Von außen betrachtet scheint seine Rolle so etwas wie das solide Rückgrat der Truppe zu sein. Mit dieser Rolle kann sich der Gitarrist anfreunden. „Ich glaube, die Beschreibung trifft es ziemlich gut, wobei die Tatsache, dass ich Gründungsmitglied bin, dabei eigentlich keine Rolle spielt. Auch wenn ich erst gestern in die Band gekommen wäre, würde sich mein Selbstverständnis für meine Rolle innerhalb der Band nicht ändern. Ich liefere in unseren Liedern das fette Fundament, die ‚Wall of sound', auf die André dann seine Leads setzen kann. Frederik hält alles rhythmisch zusammen, ich liefere das fette Brett, André verziert alles mit den Leads und Melodien, und obendrüber steht Hansi. Diese Kombination ergibt am Ende den Blind Guardian-Sound." Frederik ist seit 17 Jahren mit an Bord und kann es manchmal selbst noch nicht fassen. „Wenn mir jemand 1993 gesagt hätte, dass ich dereinst als Teil meiner Lieblings-Band die Bühnen dieser Welt bespielen würde, wäre ich sicher tot umgefallen oder hätte demjenigen eine geschallert, damit er wieder zur Besinnung kommt. 17 Jahre sind aktuell fast Halbzeit und ich hoffe, dass es noch lange so weitergeht. Denn es macht Spaß und funktioniert. Ob die Fans gemeinsam mit uns alt werden wollen, weiß natürlich niemand."

RENTE *sangt*

Damit sind wir beim letzten Punkt unseres langen Gesprächs angekommen. The Rolling Stones oder Kiss toben gerade zum wirklich letzten Mal durch die Hallen dieser Welt. Unterhalten sich Blind Guardian untereinander gelegentlich über die Frührente? Die Antwort sind erneut acht zuckende Schultern, bevor André das Wort ergreift. „Nein, darin sehe ich keine Notwendigkeit. Alle haben unglaublich viel Spaß an dem, was wir machen. Musik ist unsere Leidenschaft und es ist für alle klar, dass wir diese auch ausleben werden, solange wir es können. Das Einzige, was uns aufhalten könnte, sind Schicksalsschläge, und die kann man sowieso nicht planen, denn sie kommen, wann sie wollen. Ich würde sagen, in dieser Hinsicht sind The Rolling Stones unsere Vorbilder, und ich hoffe, dass wir ähnlich lange durchhalten werden." Auch Hansi hat noch keinen Bock auf den Schaukelstuhl. „Für uns ist das im klassischen Sinne keine Diskussion und auch kein Ziel. Aber wie sagt man so schön: Irgendwann geht auch die schönste Party zu Ende." Bis es so weit ist, werden hoffentlich noch einige Alben folgen, die textlich wie musikalisch mindestens die gleiche Intensität aufweisen wie THE GOD MACHINE.

„ICH HATTE NIE DEN ANSPRUCH, ZU DEN BESTEN SHREDDERN ZU GEHÖREN."

André Olbrich

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Blind Guardian



Mummenschanz bei 30 GRAD

BLIND GUARDIAN veröffentlichen wenige Tage nach Erscheinen dieses Hefts ihren brandneuen Videoclip zu dem Song 'Architects Of Doom'. Wir durften der Band auf Einladung ihres Labels Nuclear Blast exklusiv beim Dreh über die Schulter gucken – und blickten dabei direkt in das schaurige Antlitz der Architekten des Untergangs...

Das unscheinbare Städtchen Werne an der Lippe liegt irgendwo zwischen Dortmund und Unna. Im Industriegebiet des Orts ist eine Firma ansässig, die sich nicht nur um die Lichteffekte von Blind Guardian kümmert, sondern auch eine riesige, abgedunkelte Halle unterhält, wo Größen aus Rock und Pop vor Tourneestart proben. Die Wände im Backstage-Bereich berichten von Besuchern wie Herbert Grönemeyer, Annett Louisan oder auch Saxon. An diesem sonnigen Tag im August haben Blind Guardian die Räumlichkeiten gemietet, um ihren Clip zu 'Architects Of Doom' zu drehen. Nach und nach kommen die Mitglieder an, nur Frederik ist schon seit Stunden vor Ort – das Los eines Schlagzeugers, der sein Instrument aufbauen muss.

Die Band hat gerade Festivals in Spanien und Rumänien gespielt, ist also quasi im Tourneemodus. Routiniert werden Kaffeemaschine und Inhalt des Kühlschranks gecheckt, während der Nebel der nebenan angeworfenen Maschine herüberwabert. „Wir sind eigentlich nicht so die Clip-Band", meint Sänger Hansi Kürsch, während er die Requisiten für den Dreh, unter anderem einige Landkarten und einen Sextanten, begutachtet. „Zu Beginn unserer Karriere wollten die Labels kein Geld für Clips rausrücken, und dann wollten wir irgendwann nicht mehr richtig. Solange wir einfach nur spielen dürfen, ist alles okay. Aber wenn zu viele schauspielerische Elemente hinzukommen, sind wir raus."

Heute wird es allerdings ein paar dieser Schauspieleinlagen geben, doch zuvor steht erst mal die Verwandlung an. Die komplette Band muss sich Gesicht und Hals schwarz schminken, was für die ersten Begeisterungsstürme sorgt. Untereinander werden fleißig Tipps gegeben – hier sind zumindest Halbprofis am Werk. Mit geschwärztem Antlitz geht es zur ersten Foto-Session. Kommentar Schlagzeuger Frederik Ehmke: „Allein dieser Aufwand wäre ein Grund dafür, nie eine Black Metal-Band zu werden." Gitarrist Marcus Siepen kontert: „Hört mal auf zu lachen, wir haben schließlich nicht mehr die Achtziger." Nach dem Schminken erfolgt die vollständige Verwandlung, und zwar mittels Roben und Masken, die entfernt an den Marvel-Schurken Dr. Doom erinnern. Die Masken werden mit einem Gummiband und speziellem Kleber auf der Haut befestigt und kommen in den nächsten Stunden auch nicht mehr runter. Winzige Schlitze für Augen und Mund, mehr ist nicht. Frederik fällt als Erstem auf, dass man vorher noch etwas hätte trinken sollen. Jemand aus der Crew fährt los und besorgt Strohhalme.

Die transformierte Band betritt die dunkle Halle und begibt sich in Position. Regisseur Dirk „The Pixeleye" Behlau gibt letzte Anweisungen, die Nebelmaschine pustet mit der Klimaanlage um die Wette. Dann fällt Laser-Licht mit unglaublichem Intensitäts- und Farbspektrum von der Decke. Licht- und Laserdesigner Peter Hermanns hat ganze Arbeit geleistet: Es wirkt, als würde jeder einzelne Musiker in einem sich permanent bewegenden dreieckigen Raum aus Licht stehen. Die Gitarristen André und Marcus haben Probleme, in ihren schwarzen Handschuhen mit zu langen Fingern ihre Plektren zu fassen zu kriegen, aber das tut dem Auftritt keinen Abbruch. Sieben- oder acht Mal wird der komplette Song durchgespielt.

Im Anschluss folgen die erwähnten spielerischen Szenen, bei denen die verkleidete Band um einen Tisch herum steht und mit Karten sowie anderen Gegenständen hantiert. Wieder kreisen die Laser und tauchen die Szene in ein fast schon unwirkliches Licht. Kurze Pause, dann folgen die Einzelszenen. Während Frederik draußen auf sein Drumkit einprügelt, sitzt der Rest im nicht klimatisierten Backstage-Raum. Hansi versucht zu erörtern, wo in seiner Maske sich überall Schweiß sammelt, während André seinen Kaffee mit Todesverachtung durch einen Strohhalm zieht („Das ist mir jetzt scheißegal."). Da die Masken keinerlei Mimik zulassen, starren die Musiker scheinbar völlig unbeteiligt in den Raum. Während Kürsch langsam Angst vor seinen Kollegen bekommt, kommentiert Marcus trocken: „Die Stimmung ist auf dem Höhepunkt." Trotzdem hat die Band bei diesem Dreh bewusst auf Computer-Technik verzichtet und setzt ausschließlich auf Handarbeit, wie Hansi erklärt. „Wir haben auch schon mit Green Walls und so weiter gearbeitet. Aber das Ergebnis ist im Verhältnis zu den Kosten doch immer ein bisschen enttäuschend. Durch Filme und Serien weiß man, was möglich wäre. Aber als Metal-Band kann man sich das natürlich nicht leisten." Und so geht ein heißer Tag in einer dunklen Halle zu Ende, in der ein jeder im Schweiße seines Angesichts alles gegeben hat.

MARC HALUPCZOK



Verlosung zum Videodreh
DRÜBERZIEHER

Als würde das Fan-Herz mit unserer exklusiven Blind Guardian-CD THE BARD MACHINE nicht hoch genug schlagen, bedenken wir außerdem einen glücklichen METAL HAMMER-Leser mit einem einzigartigen Sammlerstück, das uns freundlicherweise von der Band und ihrer Plattenfirma Nuclear Blast zur Verfügung gestellt wurde. Direkt aus dem Video zu 'Architects Of Doom' stammt die von der kompletten Band signierte Robe inklusive Maske, Handschuhen und Sextant. Als Drehrequisiten gingen sie durch die Hände der Band, sind im Clip verewigt und damit ab sofort Teil der Blind Guardian-Historie. Wollt ihr die Robe und Zubehör gewinnen, schreibt mit dem Betreff „Beyond Guardian" an verlosung@metal-hammer.de oder per Post an METAL HAMMER, „Beyond Guardian", Mehringdamm 33, 10961 Berlin. Einsendeschluss ist der 14.09.2022. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Fotos: L. Dowidat, D. Behlau

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Slipknot



DAS NEUE ALBUM
"THE END, SO FAR"
AB DEM 30.09.
ÜBERALL ERHÄLTLICH



CD – VINYL
DOWNLOAD & STREAM

ROADRUNNER
RECORDS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

WIEDER AUF Kreuzzug



Die deutschen Heroen GRAVE DIGGER greifen mit ihrem neuesten Album SYMBOL OF ETERNITY erneut die Geschichte der Kreuzritter auf. Sänger und Szeneurgestein CHRIS BOLTENDAHL (l.u.) erklärt uns die Unterschiede zu Band-Klassikern wie TUNES OF WAR oder KNIGHTS OF THE CROSS.

Chris, du musst im Geschichtsunterricht als Schüler ein Ass gewesen sein...
Überhaupt nicht! Ich fand Schule scheiße. Ich habe sie gehasst, mich zu Tode gelangweilt. Dabei: Man könnte Unterricht viel interessanter gestalten. Wenn ich meinen 16-jährigen Sohn, der im Unterricht zufälligerweise auch gerade die Kreuzritter durchnimmt, frage, wie es in der Schule war, antwortet er meistens: „Total öde!" Viele spannende Geschichten werden einfach nur brottrocken abgearbeitet, wirklich traurig.

Wie bist du zu deinem Faible für historische Themen gekommen?
Durch Historienfilme aller Couleur. Allerdings habe ich auch viel darüber gelesen und – von dort ausgehend – in Geschichtsbüchern gestöbert.

Welche berühmten Historienfilme sollte man unbedingt gesehen haben?
Auf jeden Fall 'Die zehn Gebote' und 'Ben Hur' mit Charlton Heston. Außerdem 'Ivanhoe – der schwarze Ritter' und natürlich 'Richard Löwenherz', beide mit Robert Taylor. Diese mit Technicolor nachkolorierten Filme sind mit sehr viel Liebe gemacht, auch wenn vermutlich nicht alles historisch belegt ist. Es ging eben vorrangig um das Entertainment.

Darum geht es im Heavy Metal bekanntlich auch...
Korrekt! Auch bei Grave Digger dreht sich alles um das Entertainment. Das war nie anders.

Existieren auch jüngere Filme, die dich jetzt dazu animiert haben, mit SYMBOL OF ETERNITY ein weiteres Album überdie Kreuzritter zu schreiben?
Es gibt eine Amazon-Serie namens 'Knightfall' über die Templer, und es gab auf Netflix den Film 'Robert The Bruce'. Ziemlich blutrünstig, da braucht man schon ein dickes Fell.

Was unterscheidet SYMBOL OF ETERNITY konzeptionell von Alben wie TUNES OF WAR oder KNIGHTS OF THE CROSS?
Auf TUNES OF WAR und KNIGHTS OF THE CROSS haben wir die Geschichte der Templer von Anfang bis Ende und in der entsprechenden Chronologie erzählt. SYMBOL OF ETERNITY hingegen handelt eher von der Legendenbildung um die Templer und ihre spirituelle Komponente. Wir entfernen uns ein wenig von der eigentlichen Geschichte und befassen uns stärker mit der Mystik des Themas.

Foto: J. Howorka (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Hatte dies einen signifikanten Einfluss auf die Art, wie ihr die Songs komponiert habt?
Nein. Der Startschuss zu jedem neuen Grave Digger-Album ist immer die Festlegung des Konzepts. Dann suche ich als erste „Amtshandlung" drei bis vier starke Refrains, die ich in mein kleines Handy singe und sie zu Axel (Ritt, Grave Digger-Gitarrist – Anm.d.A.) schicke – hoffentlich gelangen diese rudimentären Gesänge niemals an die Öffentlichkeit. Wenn ich drei bis vier vielversprechende Refrains gefunden habe, fahre ich zu ihm ins Studio, um dazu passende Gitarren-Riffs und Strophen zu suchen. Diese Arbeitsweise hat sich im Lauf der Jahre bewährt. Bei den Riffs achten wir darauf, dass sie den Zuhörer auf Anhieb fesseln. Wenn nicht, fliegen sie sofort wieder raus. Wir machen da keine Kompromisse.

Wie geht es anschließend weiter?
Meistens entstehen bei solch einer Studio-Session zwei bis drei neue Songs. Etwa drei bis vier Wochen später wird das jeweils nächste Meeting angesetzt, bis wir die komplette Scheibe komponiert haben. Es folgt eine ziemlich detaillierte Vorproduktion, allerdings noch mit Computerdrums, bevor Marcus (Kniep) die Stücke dann für die amtliche Produktion eigenhändig eintrommelt.

Stichwort Marcus: Haben sich eure Wogen mit seinem Vorgänger Stefan Arnold seit dessen Rauswurf vor vier Jahren mittlerweile wieder geglättet?
Nein, Stefan ist noch immer total angepisst und hasst mich seitdem. Er hat nicht verstanden, weshalb wir uns von ihm getrennt haben. Manchmal sind es zwar nur Kleinigkeiten, die das Fass letztendlich zum Überlaufen bringen, aber davor gibt es fast immer eine Entwicklung, die man – im Nachhinein betrachtet – schon früher hätte beenden müssen. Leider hat man oftmals zu viel Angst, sich von liebgewonnenen Gewohnheiten zu trennen.

Was unterscheidet Stefan und Marcus spielerisch?
Stefan ist der klassische Metal-Drummer, sehr puristisch. Wenn er sich einen Part draufgeschafft hatte, blieb der bis zum Ende so. Marcus ist eine andere Generation und mit seinen 40 Jahren auch deutlich jünger als wir anderen. Außerdem hört er nicht nur Metal, sondern ganz verschiedene Musikstile. Er spielt beispielsweise mitunter sogar Jazz in Kölner Kneipen. Marcus arbeitet mehr mit den Toms, macht andere Tom-Bewegungen und hat einen ganz eigenen Stil, den wir auf SYMBOL OF ETERNITY gezielt pushen.

Ist Marcus der Grund dafür, weshalb die aktuelle Scheibe härter klingt als die meisten vorherigen Grave Digger-Alben?
Ich glaube, das liegt eher am Gitarren-Sound. Ich habe den Eindruck, dass mir eine echte Monstersäge gelungen ist.

Du hast die neue Scheibe produziert, gemischt und gemastert, nicht wahr?
Das ist richtig. Wir konnten diesmal nicht wie gewohnt in den Principal Studios aufnehmen. Einerseits, weil es für uns mittlerweile nicht mehr finanzierbar wäre. Andererseits war Pandemie, da hätten wir sowieso nicht regulär ins Studio gehen können. Deshalb habe ich mein eigenes Studio aufgerüstet. Im Lauf der Jahre habe ich sehr viel von Jörg Umbreit gelernt, dem Inhaber des Principal, und mich von ihm beraten lassen. Das neue Album war sozusagen mein eigener innerer Kreuzzug. (lacht) Mittlerweile habe ich mit Warwolf und Veritates zwei weitere Bands produziert, gemischt und gemastert. Natürlich hoffe ich auf weitere Aufträge.

Ihr habt mit 'Hellas Hellas' einen Song in griechischer Sprache aufgenommen, sogar mit einem ausgesprochen namhaften Gastsänger...
Die Vorgeschichte ist: Ich war 1994 bei einem Konzert von Vasilis Papakonstantinou in einem griechischen Fußballstadion. Vasilis ist in seiner Heimat ein absoluter Superstar. Der letzte Song der Show war 'Hellas Hellas', und die Stimmung im Stadion explodierte förmlich. Ich war total begeistert und sagte zu unserem damaligen Gitarristen Uwe Lulis: „Diesen Song werden wir ab jetzt auch spielen, wenn wir in Griechenland auf Tournee sind." Allerdings hatte ich keinen Text und musste ihn phonetisch nachempfinden. Das Ergebnis konnte man vor einigen Jahren als Bonustrack unserer Single 'The Dark Of The Sun' hören. Seit Kurzem haben wir ein neues griechisches Label, und da ist in mir der Wunsch gereift, aus einem Traum Wahrheit werden zu lassen, nämlich 'Hellas Hellas' mit Vasilis als Gastsänger aufzunehmen. Also hat unser griechischer Labelboss bei Vasilis angefragt, und der hat sofort zugesagt. Lia von Mystic Prophecy hat mir dabei geholfen, bei meinem Part die korrekte griechische Aussprache zu gewährleisten.

Das bedeutet: Wenn ihr 2023 wieder in Griechenland spielt, wirst du Papakonstantinou auf die Bühne holen?
Das wäre natürlich der nächste wahr werdende Traum! Schauen wir mal.

Apropos schauen: Man munkelt, dass du ein Soloalbum planst.
Ich habe mit den Arbeiten sogar bereits begonnen, und es macht einen Riesenspaß.

Wer außer dir ist noch daran beteiligt?
Das verrate ich nicht. Nur so viel: Axel Ritt ist es nicht, denn ich wollte diesmal einen etwas anders spielenden Gitarristen. Damit entsteht jedoch keine Konkurrenz zu Axel, er ist und bleibt unser Grave Digger-Gitarrist. Ich habe den ehemaligen Gitarristen einer anderen großen deutschen Band gefragt. Das Ergebnis klingt wie Grave Digger meets Metal Church. Wirklich amtlich! Übrigens, eines kann ich jetzt bereits verraten: Der Titel meines Soloalbums ist Programm. Ich freue mich schon jetzt darauf, ihn bekanntgeben zu können.

MATTHIAS MINEUR

– Anzeige –

HARLEY – DAVIDSON®

TRAT 2022 ALS HAUPTSPONSOR BEIM WACKEN FESTIVAL AUF



ROADTRIP „ROCK THE ROAD"

Für 6 glückliche Gewinner begann die W:O:A Experience dieses Jahr schon zwei Tage vor dem offiziellen Festival-Start unter dem Motto „Rock the Road": Im Rahmen eines Social Media-Gewinnspiels verloste H-D® 6 Tickets für das bereits ausverkaufte W:O:A 2022. Teil des Gewinns war ein Roadtrip zum Festival, bei dem die Gewinner auf von H-D® zur Verfügung gestellten Bikes die 560 km lange Strecke von Frankfurt bis Wacken zurücklegten – all inclusive natürlich.

„Ein mega Roadtrip! Harley hat sich echt ins Zeug gelegt und wir hatten eine tolle Zeit mit der ganzen Rock the Road Truppe!" **- Dan vom YT-Channel @dansmoto**

Die Gewinner fuhren eines der Harley-Davidson® Modelle aus dem aktuellen Jahr – zur Wahl standen die Sportster S, ein klassischer Cruiser Street Bob oder die Pan America Special. Übernachtungen unterwegs gab es am Edersee sowie in Braunschweig und auch die Zwischenstopps boten einiges für die Kameralinsen der Festival-Crew – unter anderem bei einigen Harley-Davidson® Händlern.



ROADTRIP ANEKDOTE

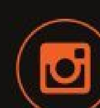
Tatort: Zündstoff Edersee. Ein paar Familien mit Fahrrädern am Auto sitzen vor ihren stilecht aus Holz gebauten Ranch-Hütten und genießen den lauen Abend. Bis die Maximum Metal Roadcrew einfährt! Elf Harleys röhren durch die Einfahrt, drehen die Ehrenrunde an allen Häusern vorbei und reihen sich nebeneinander vor dem zentralen Gebäude auf. Der erste Gänsehautmoment der Reise!

AKTIVITÄTEN VON HARLEY® VOR ORT:

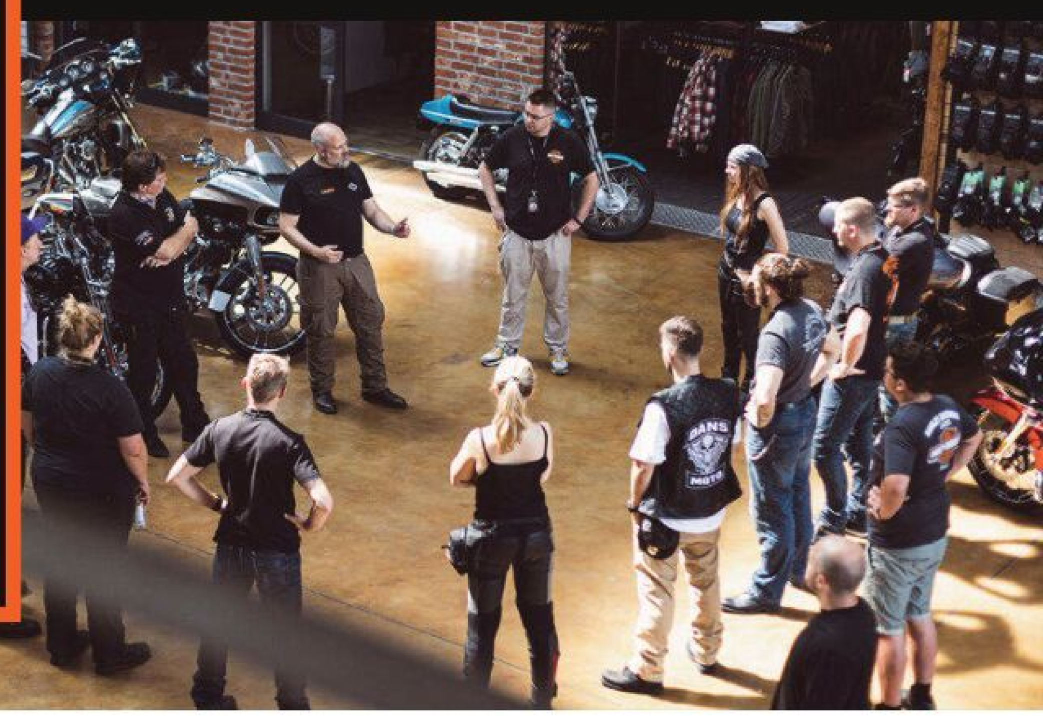
- H-D® VIP Camp Ground mit ca. 100-150 m² in unmittelbarer Nähe des Haupteingangs



- Pop-up-Showroom im Infield
Hier wurden Bikes und das von einem H-D®-Motor angetriebene E-Bike Serial 1 ausgestellt
- Jump Start mit Harley Davidson® war mit dabei
- Verlosung eines Serial 1 Bikes
- Verlosung eines Custom Bikes: Eine neue Softail Standard, die vom Vertragshändler Harley-Davidson Würzburg Village in ein Old-school-Bike umgebaut wurde, das optisch an die ursprüngliche Harley-Davidson Fat Boy angelehnt ist, mit der Arnold Schwarzenegger in „Terminator 2" unterwegs war



FOLGT H-D® AUF INSTAGRAM, UM DEN PASSENDEN AFTERMOVIE NICHT ZU VERPASSEN!



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



GEWAGTER NEUSTART



Fünf Jahre nach dem Vorgänger orientieren sich die Schweden TRIAL (SWE) für ihr viertes Album FEED THE FIRE um: Ein neuer Sänger musste her, zudem soll nun alles schneller und melodischer klingen. In unserem Interview erzählt Mitgründer und Gitarrist ALEXANDER ELLSTRÖM (r.), wie hart dieser Weg war, welchen Stilbruch sie eingingen und welche anspruchsvollen literarischen Inspirationen ihn zum Texten bewegen.

Für einen Neuanfang muss man Federn lassen. Das ist zumeist eine schwere und unbequeme Entscheidung – auch für Alexander Ellström. Gemeinsam mit dem Rest seiner Heavy Metal-Fraktion Trial (Swe) musste er einst Sänger Linus Johansson bekanntgeben, dass es vorbei ist. Aus seinem Heim nahe der Großstadt Göteborg ruft uns Ellström an: „Wir setzten uns mit Linus zusammen. Die Band wusste, dass es nicht mehr funktionierte – eine gemeinsame Entscheidung. Es war nicht einfach!" Trial (Swe) wollten kein „MOTHERLESS Part Two". Die für die seit 2007 existierende Band typischen Zwillingsgitarren von Ellström und Andreas Johnsson sollten aggressiver, das Ganze hymnischer klingen, und für diesen Stil musste ein neuer Mann ans Mikro. Diesen haben sie offensichtlich im ehemaligen Sänger der Göteborger Air Raid gefunden: Arthur W. Andersson. „Arthur ist einfach großartig!", macht Ellström sofort klar. „Wenn man den Sänger wechselt, weiß man nie, ob er vom Publikum angenommen wird. Er probte ein paar Songs mit uns, und es fühlte sich perfekt an, weil er sehr bodenständig ist. Als wäre er ein lange bekannter Freund." Als Arthur Anfang 2019 einstieg, hatten sie noch altes Material – welches aber schnell verworfen wurde. „Wir hatten zwar drei, vier Songs mit ihm gemacht, doch wir legten sie beiseite. Unsere Vision wich stark von MOTHERLESS ab, also musste wir neu ansetzen."

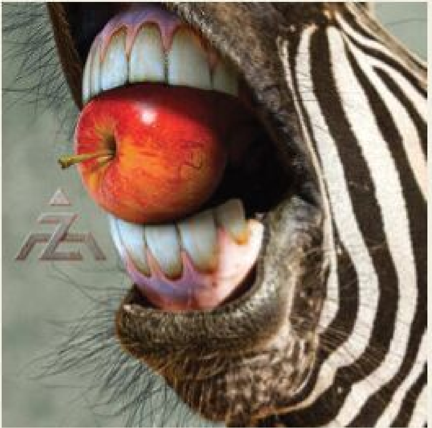
Um den kreativen Prozess einzuleiten, griffen Trial (Swe) auf eine Idee zurück, die sie vor zehn Jahren bereits hatten. Zwei Cover-Versionen: 'Die Young' vom Black Sabbath-Klassiker HEAVEN AND HELL aus der Dio-Ära sowie 'Sisters Of The Moon' von Fleetwood Mac. Aus diesen beiden Songs wurde eine EP – als Test, wie die Fans auf den neuen Sänger reagieren würden. „Arthur kam gut an. Die beiden Songs wollten wir schon ewig machen. 'Die Young' ist ein verstecktes Juwel auf einer Platte voller Hits! Ich hatte außerdem eine krasse Fleetwood Mac-Phase, daher die Idee. Außerdem habe ich keine Angst vor der Vermischung zweier Genres." Dies macht sich auch der neuen Scheibe bemerkbar. In der Mitte überrascht der traditionelle Heavy Metal auf einmal mit sehr modernem, tiefem Gesang. Tomas „Tompa" Lindberg von At The Gates sprang für die Growls von 'Snare Of The Fowler' ein. „Es war eine große Ehre, ihn dabeizuhaben. Unser Produzent ist sehr gut mit Tompa befreundet. Er sagte uns eines Tages: ‚Übrigens, Tompa könnte bei uns im Studio vorbeikommen.' Wir waren schon voller Vorfreude, und dann sagt er in letzter Minute ab. Etwas niedergeschlagen gingen wir in eine Bar hier in Göteborg, und wer saß dort? Tompa!", strahlt Ellström. „Wir gingen direkt zu ihm hin und fragten ihn – er war sofort dabei. Die ganze Band wuchs mit Black- und Death Metal auf, somit ist seine Einlage für uns sehr vertraut." Obwohl bei Trial (Swe) so weit musikalischer Einklang besteht, gibt Ellström zu, dass er in den Anfangstagen der Band nicht wusste, wie man Texte schreibt. Damals ließ er sich von King Diamond, Mercyful Fate und Watain inspirieren. Als er Jim Morrison von The Doors entdeckte, öffnete sich ihm die Welt der Lyrik und Literatur. Die Arbeiten und Gedichte von Allen Ginsberg, Jack Kerouac und William S. Burroughs boten ihm neue stilistische Inspiration. Besonders Ginsbergs Werk 'Das Geheul' von 1955 tat es ihm an. Dieses galt seinerzeit als obszön und wurde kurzzeitig in den USA beschlagnahmt. Das Gedicht handelt von Drogen, Jazz-Musik und dem Wahnsinn in den Vereinigten Staaten in den 1950ern. Ellström empfand sich nun versiert an der Schreibfeder und der Klampfe, und die anderen Musiker von Trial (Swe) der musikalischen Ausrichtung gewiss. Die Band hatte in Vergangenheit immer Zweifel und meinte, sie stünde im Schatten anderer. Auch dieses Mal halten sie sich zurück – sind jedoch selbstsicherer als je zuvor: „Wir sehen das als eine weitere Chance, es ist im Grunde ein Neuanfang. Unser neuer Sänger soll Zeit haben, seinen Platz zu finden und sich zu formen. Wir kennen unsere Probleme: Nicht genug Promo und Konzerte, aber das ändern wir jetzt!" Nach einer Pause fügt der Gitarrist hinzu: „Ich denke, wenn die Leute unser neues Album hören, ist es für sie einfacher zu verstehen, was für eine Art von Band wir sind. Unsere Singles sollten schneller zünden und die Komplexität der Songs besser begreifbar sein. FEED THE FIRE entspricht vollkommen unserer Vision!"

FLORIAN BLUMANN

Foto: C. Hovhag (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Radiogarantie



Bei der kürzlich ins Leben gerufenen Formation A-Z machen zwei große Musiker gemeinsame Sache, die für erstklassigen Progressive Metal bekannt sind. Mit ihrem neuen Projekt wollen MARK ZONDER (r.) und Ray Alder jedoch die Radio-Hit-Landschaft ihrer Jugend neu beleben. Volltreffer!

Die Namen deuten eigentlich auf einen typisch progressiven Stil hin: Sänger Ray Alder und Schlagzeuger Mark Zonder gehören beziehungsweise gehörten zu den Säulen der Prog-Elitemetaller Fates Warning. Hinzu kommen mit dem holländischen Gitarristen Joop Wolters und dem französischen Keyboarder Vivien Lalu zwei etwas weniger prominente Musiker, plus mit Philip Bynoe ein von Steve Vai bekannter Bassist. Macht summa summarum eine erstklassige Truppe, die sich unter dem Logo A-Z (steht für Alder und Zonder) zusammengefunden hat. Aber, Überraschung: Die Musik auf ihrem Debütalbum trägt kaum bis gar keine progressiven Züge. Was A-Z in elf springlebendigen Nummern abfackeln, ist klassische Rock-Musik in ihrer reinsten Ausprägung. Beeinflusst von den 1970ern und 1980ern, und stilistisch mehr an Bands wie Journey, Toto, Survivor oder Styx orientiert als Fates Warning oder Dream Theater. „Ich wollte etwas machen, das früher garantiert im Radio gelaufen wäre. Das kürzer als jeweils vier Minuten ist. Was man nicht mehrfach gehört haben muss, um die Struktur zu verinnerlichen und im Ohr zu behalten. Ich wollte elf kleine Hits schreiben." Derjenige, der das sagt, ist 64 Jahre alt und mit fast allen Rock-Wassern gewaschen. Mark Zonder, ein auffällig freundlicher und – trotz seiner langjährigen Erfahrung – noch immer unfassbar enthusiastischer Musiker, gibt/gab bei Fates Warning und Warlord den Takt an, hat aber auch schon für Ex-Rainbow-Frontmann Graham Bonnet getrommelt. Dort allerdings eher im Verborgenen. Zonder sagt: „Natürlich verbindet mich jeder mit komplexen Rhythmen, ausufernden Arrangements, mit ungewöhnlichen Zählzeiten und wilden Breaks. Aber das habe ich bei Graham nicht gespielt. Dort hat mich zwar kaum jemand erkannt, aber natürlich war ein anderes Drumming gefordert als im Prog. Für mich gibt es nur eine Maxime: Ich spiele so, wie es der Song vorgibt."

In Zonders neuer Band – „kein Projekt", wie er betont – sind ein geradliniges, sehr eng an den Gesangsmelodien orientiertes Schlagzeug und ein bis in die hintersten Ecken tiefmelodischer, eingängiger Gesang gefragt. Zonder und Ray Alder liefern beides. Auch Alder ist überzeugter Prog-Täter, der sich hier von einer ungewöhnlich kommerziellen Seite zeigt. War er der Wunschkandidat von A-Z-Initiator Zonder? „Ja, natürlich, allerdings wusste ich anfangs nicht, ob Ray überhaupt verfügbar ist. Deshalb habe ich zunächst auf breiter Front nach einem Sänger gesucht. Das war jedoch recht frustrierend." Denn laut dem amerikanischen Drummer haben mindestens zwanzig Kandidaten mehr oder minder dankend abgelehnt. „Sie hatten vermutlich etwas völlig anderes von mir erwartet, oder aber fanden überhaupt keinen Zugang zu meiner Idee. Sie kapierten nicht, worauf es mir ankommt. Es ergab für sie einfach keinen Sinn."

Zum Glück hatte sich in der Zwischenzeit Ray Alder zurückgemeldet und großes Interesse an diesem spannenden Unterfangen geäußert. Konnte man bei Alder denn sicher sein, dass er sofort den richtigen Ton für das Hit-Material trifft? Zonder: „Ich war felsenfest davon überzeugt, dass Ray ‚my man' ist! Ich kenne ihn seit Langem und weiß, wozu er musikalisch in der Lage ist. Und ich wusste, dass seine Stimme meine Songs veredeln würden. Was ich allerdings nicht ahnte: Ray traf auch textlich den Nagel auf den Kopf." Und, mehr noch: Schon als Alder und Zonder das weitere Vorgehen besprachen, deutete der Sänger an, worum es inhaltlich gehen könnte. „Ray sagte: ‚Solche Songs brauchen andere Themen als progressive Nummern. Sie müssen vor allem phonetisch gut klingen, damit die Eingängigkeit der Musik unterstützt wird. Und sie dürfen auch einfach mal Rock'n'Roll-Klischees bedienen, solange sie nicht kitschig klingen.' Bei jeder dieser Beschreibungen hätte ich sofort unterschrieben, noch bevor Ray anfing zu texten", so Zonder. Und so kommt bei A-Z etwas zusammen, womit man in diesem Kontext nicht rechnen konnte: Ein zeitloses, aktuell klingendes Rock-Album mit elf klasse Songs, die nach Single-Auskopplungen im Stil der Sechziger und Siebziger schreien. Zonder nickt: „Das sehen wir genauso, weshalb schon vor dem Album-Release drei Singles erscheinen, und wir anschließend vermutlich drei weitere Songs auskoppeln werden." Das Potenzial für Radio-Hits haben diese Stücke allemal!

MATTHIAS MINEUR



Foto: A. Solca (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

HOCH AMBITIONIERT



Nachdem Vixen sowie Girlschool etwas in die Jahre gekommen sind und die Donnas das Frauen-Rock-Band-Feld zu früh geräumt haben, ist das 2017 bis auf Gitarristin Filippa Nässil personell runderneuerte Hard Rock-Quartett aus Schweden der aussichtsreichste Anwärter auf den Titel der aktuell erfolgreichsten Rock'n'Roll-Damengruppe. Wir sprachen mit Schlagzeugerin EMLEE JOHANSSON (u.) über das neue Album BLACK AND GOLD, die Männerdomäne Rock-Business und die Pandemie als Erfolgs-Chance.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BLACK AND GOLD ist das fünfte Thundermother-Album. Die bekannten Line-up-Veränderungen außen vor gelassen: Wie würdest du die Band-Evolution vom Debüt ROCK 'N' ROLL DISASTER (2014) zu BLACK AND GOLD beschreiben?
Ich denke, dass der größte Entwicklungsschritt darin liegt, dass wir über die Jahre hinweg mehr Stile vermischt und andere Einflüsse zugelassen haben. Anfangs waren AC/DC und Motörhead die Haupteinflüsse, sowohl für den Sound als auch die Songs. Auf BLACK AND GOLD kommt nun eine Vielzahl von Inspirationen zum Zuge, weil wir alle unterschiedliche musikalische Reisen hinter uns haben. All das zusammen ergibt Thundermother 2.0!

Den Titel eures neuen Albums wörtlich genommen – wofür steht das Schwarz, und wofür das Gold?
Das Leben als tourende Musikerin hat definitiv zwei Seiten. Die goldenen Aspekte sind, dass wir unseren Job mit Leidenschaft ausführen, um die Welt reisen und fantastische Leute treffen. Das ist ein echtes Abenteuer. Die schwarze Seite ist, dass man oft lange von seiner Familie und seinen Freunden getrennt ist und man viel Zeit mit Warten verbringt. Zudem darf man keinen echt schlechten Tag haben, denn jeder, der ein Ticket für eine unsere Shows gekauft hat, verdient, dass wir hundert Prozent geben. Die Idee hinter BLACK AND GOLD ist Team-Geist. Wir alle haben Jacken mit diesen Farben, und unsere Bühnen-Outfits sind schwarz und golden. Der Albumname repräsentiert unseren „Stamm", zu dem sich jeder gerne gesellen darf.

Wie bereits auf dem Vorgänger HEAT WAVE habt ihr erneut mit dem dänischen Produzenten Søren Andersen gearbeitet. Was macht eure Zusammenarbeit aus?
Nach dem Erfolg, den wir mit HEAT WAVE hatten, wollten wir eine gewinnbringende Partnerschaft nicht aufs Spiel setzen. Außerdem fühlen wir uns wohl bei der Zusammenarbeit mit Søren, auf dessen Meinung wir viel geben. Er versteht es, die Songs zu verschlanken, und manchmal arrangiert er auch Sachen um – zum Besseren.

Søren hat bereits eng mit White Lion-Sänger Mike Tramp auf dessen Soloalben zusammen gearbeitet. Ihr seid bekennende Achtziger-Hard Rock-Fans. Wann können wir mit einem Duett zwischen eurer Sängerin Guernica und Mike rechnen?
Wir haben den legendären Mike durch Søren bereits kennenlernen dürfen, ein echt netter Typ. Ich würde liebend gerne ein Duett der beiden hören. Vielleicht auf dem nächsten Album. (lacht)

Der Album-Opener 'Light In The Sky' kommt mit ein paar starken Bon Jovi-NEW JERSEY-Ära-Vibes daher und evoziert auch ein wenig von Kiss' 'I Love It Loud'. Was fasziniert euch an diesen Bands?
Uns schwebte eine echte Arenahymne vor. Ich liebe die Drums in dem Song. Beide Bands, Bon Jovi wie Kiss, sind uns eine große Inspiration. Sie haben so viele großartige Songs mit epischen Melodien geschrieben und Rock-Musik Mainstream-fähig gemacht. Wir wollen ebenfalls dem klassischen Rock wieder ein Mainstream-Publikum geben.

'Hot Mess' ist ein perfekter Balladenkandidat dafür. Der Song klingt, als wäre er für einen großen Hollywood-Blockbuster geschrieben worden. Was wäre das wohl für ein (imaginärer) Film?
Ich hätte gerne einen unserer Songs in einem 'Star Wars'-Film oder bei 'Game Of Thrones' gehört. (lacht) Aber der Film für 'Hot Mess' wäre wohl eher ein Liebesfilm beziehungsweise eine romantische Komödie. Oder etwas Cooles, Achtziger-artiges wie 'Stranger Things'. Steven Spielberg sollte Regie führen, und John Williams den Score komponieren. Zu Schauspielern kann ich nichts groß sagen. Alle meine Favoriten sind recht alt, und dieser Film würde eher junge Mimen verdienen. Die soll sich Steven aussuchen. (lacht)

Im Zuge der jüngsten Rock-Festivals kam erneut die Diskussion auf, dass es zu wenig weibliche Künstler und Bands bei solchen Veranstaltungen gäbe. Wie steht ihr als reine Frauen-Band dazu? Sollte es eine Frauenquote im Rock'n'Roll geben?
Das Musikgeschäft ist auf jeden Fall eine Männerdomäne. Aber wir sind gerne die Außenseiter. Es gibt immer Leute, die uns aufgrund unseres Geschlechts unterschätzen. Aber wir zeigen ihnen stets, dass sie damit falsch liegen. Wir würden gerne mehr Mädchen und Frauen dazu inspirieren, Musik zu machen. Dann bräuchte es nämlich keine solche Quote.

Vor Pandemiebeginn wart ihr als Support von Rose Tattoo auf Tour. Bei der Show in Berlin war es höchst beeindruckend zu sehen, wie ihr dieses taffe, vor Testosteron triefende Publikum für euch gewinnen konntet. War diese Tournee eine besondere Herausforderung?
Wir sind diese Art von Publikum gewöhnt – und lieben es. (lacht) Aber letztes Jahr haben wir auch eine Veränderung bemerkt. Es kommen mittlerweile mehr Frauen und auch Kinder zu unseren Konzerten. Das macht uns sehr glücklich, weil es bedeutet, dass wir unser Publikum erweitern. Wir wollen, dass alle zu uns kommen, egal welchen Alters oder Geschlechts. Die Jungs von Rose Tattoo sind übrigens echte Herzchen.

»WIR WOLLEN DEM KLASSISCHEN ROCK WIEDER EIN MAINSTREAM-PUBLIKUM GEBEN.«
EMLEE JOHANSSON

Als während der Pandemie im Live-Segment so gut wie nichts ging, habt ihr nicht tatenlos zugesehen, sondern die Dinge selbst in die Hand genommen und jede erdenkliche Auftrittsmöglichkeit genutzt. Woher kamen diese Energie und dieser Einsatz?
Den Gedanken, zu Hause rumzusitzen und auf bessere Zeiten zu warten, konnten wir einfach nicht ertragen. Unser Management war sehr kreativ und hat alle machbaren Lösungen und Möglichkeiten, um Konzerte zu geben, ausgeschöpft. Es war aber auch stets sehr risikoreich, in dieser Zeit auf Achse zu gehen. Wir wussten nie, welche Shows tatsächlich stattfinden können. Aber wenn man es nicht probiert, erfährt man es eben nie. Das Ganze hat uns auf jeden Fall weltweit viel Aufsehen in den Medien beschwert, wodurch sich wiederum einige coole Sachen für uns ergeben haben.

Was war der schlimmste, was der beste Auftritt in dieser Zeit?
Ich könnte keinen einzelnen herauspicken, aber es waren allgemein sehr kleine Shows mit vielen Gelegenheits-Promotern und einem Haufen Höhen und Tiefen. Zudem gab es nahezu kein Geld dafür – wir hatten den Druck, weiterhin unsere Miete und alles zahlen zu müssen, selbst wenn wir unterwegs waren. Wir haben das für die Leute gemacht, aber im Grunde genommen auch für uns selbst. Allein für die positive Energie aus dem Publikum hat es sich gelohnt. Man hat gespürt, dass Live-Musik etwas war, das in diesen düsteren Zeiten stark gebraucht wurde. Das allein war es wert und hat uns Energie und Kraft gespendet.

Im Gegensatz zu euch haben viele andere Bands weit über ein Jahr keine herkömmlichen Konzerte gespielt. War der erste „reguläre" Gig dennoch auch für euch eine Besonderheit?
Letzten Sommer spielten wir beim belgischen Alcatraz Festival, und plötzlich standen wir vor Tausenden von Menschen. Das war wie ein Wunder. Wir geben immer 150 Prozent, egal, ob uns zehn oder 10.000 Leute zuschauen, aber natürlich verleiht einem ein großes Publikum extra Energie und ist ein Zeichen dafür, dass man seinem Ziel nähergekommen ist. Es ist jedenfalls schön, wieder unter normalen Bedingungen arbeiten zu können.

Das neue Album schließt mit 'Borrowed Time'. Eine Ballade, die etwas Scorpions-haftes hat...
Eigentlich wollten wir keine zwei Balladen auf dem Album, aber da sie beide so gut und dazu auch unterschiedlich sind, haben wir uns gedacht, warum eigentlich nicht? 'Borrowed Time' hat Einflüsse aus den Siebzigern und Achtzigern. Ich hatte beim Schreiben allerdings eher Led Zeppelin im Kopf. Auch wenn wir alle mit den Scorpions aufgewachsen sind und es entsprechend schwer ist, diesen Einfluss zu verbergen. (lacht)

Textlich geht es in dem Stück um die Höhen und Tiefen des Band-Lebens im Rampenlicht. Was sind für dich die größten negativen Nebeneffekte des Rock'n'Roll-Daseins?
Ich wollte, dass der Text genau diesen Moment nach einer Show einfängt. Der Moment, wenn man noch völlig erschöpft und glücklich, aber gleichzeitig auch sehr fragil ist. Wenn ich spiele, ist das für mich so, als würde ich auf der Bühne meine Seele offenlegen, indem ich das mache, was ich von allen Dingen auf der Welt am meisten liebe. Man fühlt sich entblößt, und Leute können sehr kritisch sein, weshalb man sich immer auch etwas unter Druck gesetzt fühlt, alles perfekt zu machen und allen eine gute Zeit zu bescheren. Genauso will ich mich selbst glücklich machen. Vermutlich sind wir alle selbst unsere größten Kritiker. Das ist jedenfalls ein stressiger Aspekt des Jobs. Täglich abzuliefern, wenn nicht alle realisieren, dass wir auch nur Menschen sind und mal einen schlechten Tag haben können. Letztendlich ist dieser Song aber auch eine Liebeserklärung an das, was wir tun. Die schwarzen und goldenen Tage gehören einfach dazu. Ansonsten würde ich es nicht machen – so einfach ist die Sache.

Wenn alles nach Plan läuft, geht ihr diesen Sommer noch mit den Scorpions und Whitesnake zwei Monate lang auf Nordamerika-Tour. Was sind deine Erwartungen (und Befürchtungen)?
Das ist ein Traum, der in Erfüllung geht, unsere erste Arena- und erste Nordamerika-Tournee zugleich – und das mit diesen beiden legendären Bands! Wir denken und hoffen, dass wir daran wachsen und unser Publikum vergrößern können. Genauso freuen wir uns aber auch auf diese einmalige Erfahrung und ein Abenteuer, das wir so schnell nicht vergessen werden. Wir werden zwei Monate lang in einem Nightliner leben. Womit wir bei meiner größten Befürchtung wären: dass wir uns vor dem Ende der Tournee gegenseitig umgebracht haben! Spaß beiseite: Wir hoffen alle, dass es wie am Schnürchen laufen wird.

Was sieht das nächste Kapitel der Thundermother-Erfolgsgeschichte aus?
Hoffentlich können wir im folgenden Jahr noch mal nach Amerika zurückkehren und uns dort weiter etablieren. Ebenso planen wir eine große Europatournee und Auftritte bei vielen spaßigen Festivals. Unser erklärtes Ziel ist es, die Welt zu erobern. Das ist doch nicht verwerflich, oder? Man muss sich eben große Ziele stecken, wenn man hoch hinaus will!

FRANK THIESSIES

Foto: M. Vassfjord (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

EXITUS-EXPEDITIONEN INS TIERREICH

Auf ihrer achten Studioscheibe widmet sich die Münsteraner Post Rock-Instrumental-Band LONG DISTANCE CALLING dem brisanten Thema Artenschutz. ERASER, ein Konzeptalbum, dessen einzelne Stücke vom Aussterben bedrohten Tierarten sowie im letzten auch ihrem Auslöscher – dem Menschen – gewidmet sind, regt zum Nachdenken an.



Nachdem sich Long Distance Calling auf HOW DO WE WANT TO LIVE? vor zwei Jahren dem Verhältnis von Mensch und Maschine in einem musikalischen Diskurs zu Künstlicher Intelligenz gewidmet haben, steht diesmal die Fauna im Vordergrund. Beziehungsweise das, was wohl schon bald nicht mehr von ihr übrig bleiben könnte. „Ich habe eine Dokumentation über den Grönlandhai gesehen, die faszinierend und alarmierend zugleich war. Daraufhin habe ich direkt Jan (Hoffmann, Bassist – Anm.d.A.) angerufen und ihm die Idee vorgeschlagen, jeden Song einer bedrohten Tierart zu widmen", erklärt Schlagzeuger Janosch Rathmer die Genesis von ERASER. „Die Probleme durch die Klimakrise und das damit verbundene Artensterben sind wegen dem Krieg und der Pandemie gerade wieder etwas in den Hintergrund geraten. Aber es ist die wohl größte Herausforderung, der wir uns stellen müssen." Mit einem um Streicher und Bläser (in dem Pink Floyd vor Ohren führenden 'Sloth' steuert Shinings Jørgen Munkeby ein starkes Gastsaxofonsolo bei) erweiterten Ensemble gelingt der Post Rock-Prog-Band das ambitionierte Unterfangen, das individuelle Wesen der jeweiligen Spezies mit akkurater Authentizität und emotionaler Dringlichkeit in die Sprache der Musik zu übersetzen. Was nicht heißen soll, dass es auf ERASER keinen Moment der Entspannung gäbe. „Der Plan war von Anfang an, dem Faultier einen sehr entspannten Track zu schreiben, der aber nicht langweilig ist. Faultiere sind einfach geile Dudes. Sie haben sehr viele Eigenschaften, die auch wir gerne hätten – einfach locker durch die Hose atmen", so Janosch mit einem Lachen, welches jedoch nicht von der Ernsthaftigkeit der Lage und des Themas ablenken soll. „Uns ist wichtig zu betonen, dass wir als Band und Einzelpersonen natürlich auch Teil des Problems sind. Wir fahren mit einem Tourbus durch die Gegend und sind natürlich auch keine Heiligen", gesteht Jan ein, weist dabei aber genauso auf die mit Greenpeace eingegangene Kooperation der Band und künftig noch weiterführendes Engagement hin. „Das Bewusstsein wächst von Tag zu Tag, und wir hoffen einfach, dass es den anderen Leuten auch so geht. Wenn wir dafür Aufmerksamkeit und Achtsamkeit schaffen könnten, wäre das toll. Jeder kann in seinem Alltag etwas tun und sich selbst hinterfragen, ob das, was wir tun oder was und wie wir konsumieren, wirklich notwendig ist."

FRANK THIESSIES



TRACK-BY-TRACK: ERASER IM EINZELNEN

GITARRIST FLORIAN FÜNTMANN (R.) KOMMENTIERT FÜR UNS DIE STÜCKE DES ALBUMS:

ENTER: DEATH BOX
Das Intro der Platte wurde zum Schluss komponiert und greift das traurige Hauptthema der zweiten Hälfte des Titel-Songs auf, welches hier in leicht abgewandelter Form präsentiert wird. Wir fanden die Idee, die Platte mit dem gleichen Thema beginnen und enden zu lassen, sehr reizvoll, da sich dadurch sozusagen der Kreis des Lebens beziehungsweise Sterbens schließt. Die Platte so melancholisch und nachdenklich beginnen zu lassen, sollte die inhaltliche Marschrichtung vorgeben: Es wird quasi schon zu Beginn jegliche Hoffnung genommen und die Auflösung verraten.

BLADES
Nach dem melancholischen Intro wollten wir die Platte mit einem harten und dynamischen Song starten. Dieser Song stellt das Nashorn dar. Beim Komponieren stellten wir uns ein wütendes, alles niederwalzendes Tier vor. Als wir das Haupt-Riff komponierten, wussten wir recht schnell, dass es in gewisser Weise nach einem Nashorn klingt. Der Song klingt nicht böse, aber wuchtig, was gut zum Nashorn passt.

Foto: A. Stephan (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KAMILAH
Der komplexeste und progressivste Song auf der Platte. Da der Gorilla/der Affe ein hoch komplexes, vielseitiges und intelligentes Lebewesen ist, war dies unserer Meinung nach sehr passend. Die Bewegungsabläufe des Affen können sehr schnell, aber auch sehr langsam sein. Emotional deckt er – dem Menschen sehr ähnlich – diverse Emotionen wie Wut, Liebe, Angst und Trauer ab. Wir haben versucht, die Musik dem anzupassen. Es ist auch der erste Song, den wir für das Album komponiert haben.

500 YEARS
Die Körpergröße und das erreichbare Alter der Grönlandhaie verlangten nach einem schweren, doomigen und sehr harten Song. Wichtig war uns hierbei aber auch, atmosphärisch die Kälte und Bedrohlichkeit ihrer Lebenswelt musikalisch abzubilden. Eine Seltenheit bei uns sind die tiefer gestimmten Gitarren und der umfassende Einsatz von Doublebass. Aber es war genau das Richtige, um eine gewisse Heavyness zu erreichen. Der Song wurde bewusst weniger komplex als etwa 'Kamilah' komponiert, da wir eine fließende Bewegung, dem Treiben oder Schwimmen ähnlich, vertonen wollten.

SLOTH
Passend zum (Faul-)Tier wollten wir einen entspannten, nicht gerade euphorischen Song. Wir wollten schon seit längerer Zeit ein Saxofon in einem unserer Stücke einsetzen, und dieses bot sich dafür an. Ein wichtiger Gegenpol zu dem ansonsten – für unsere Verhältnisse – recht harten Material der Platte.

GIANTS LEAVING
Ein für uns recht untypischer, kurzer, mit einer 4-To-The-Floor-Bassdrum gespielter Song. Wir wollten für den Albatros etwas, das abhebt und nach vorne peitscht. Das Intro der Gitarre startet den Flug des Albatrosses direkt ohne Verzögerung. Daves (David Jordan, Gitarre – Anm.d.A.) Lead-Melodie am Schluss des Songs lässt ihn davongleiten, bevor das kurze Outro in einer Wolke verschwindet. Der kürzeste Song der Platte ist eingebettet in zwei sehr lange, langsame Songs, und er ist der Einzige, der so etwas wie ein kleines bisschen Euphorie vermittelt.

BLOOD HONEY
Der längste Song der Platte ist der Biene gewidmet. Angefangen mit einem entspannten Groove wird der Song zunehmend panischer und härter. Hier bekommt das Tier eine vor Erschöpfung benötigte Ruhepause, bevor es zum Ende hin seine letzten Kräfte sammelt und sich noch ein finales Mal aufbäumt. Es ist einer der ersten Songs, die für die Platte entstanden sind, und vermutlich der für unsere Band typischste.

LANDLESS KING
Wir fanden den Groove sehr passend zu der Vorstellung eines sich auf der Pirsch befindenden Tieres wie dem Tiger. In der Mitte des Songs schleicht sich der Jäger an seine Beute heran, um dann zuzuschlagen. Ebenso passt zu der Art, wie wir den Song gestaltet haben, die Vorstellung eines rastlosen, aus seinem natürlichen Lebensumfeld vertriebenen Tieres, welches, bevor sich die Lage zuspitzt, nur kurz zur Ruhe kommen kann.

ERASER
Der dem Menschen gewidmete Song ist bewusst ganz ans Ende der Platte gesetzt. Der Mensch wird die letzte lebende, aber aussterbende Spezies sein, wenn das so weitergeht. Wir haben ihn bewusst so komponiert, dass der Song nach seiner harten ersten Hälfte nach hinten hin immer fragiler wird und langsam wegbröckelt.
Am Ende kommt das bereits aus dem Intro bekannte Thema, welches dynamisch immer weiter runtergefahren wird, bevor es ganz verstummt. Die erste Hälfte des Songs stellt auch ein wenig musikalisches Neuland für uns dar – in keinem anderen Lied zuvor klangen die Gitarren und der Bass so kaputt und garstig. Wir haben bewusst versucht, das Ganze schon fast anstrengend und verstörend klingen zu lassen. Das erzeugt – meiner Meinung nach – eine recht düstere Atmosphäre.

Anzeige


Foto: Ross Halfin



DAS NEUE ALBUM
AB 9. SEPTEMBER!

JETZT VORBESTELLBAR
IN VERSCHIEDENEN
CD- UND VINYL-FORMATEN!

featuring
JEFF BECK
ERIC CLAPTON
TAYLOR HAWKINS
TONY IOMMI
MIKE MCCREADY
DUFF MCKAGAN
CHAD SMITH
ROBERT TRUJILLO
ZAKK WYLDE



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL-FORSCHER UND -MINISTER

Mit HARD, HEAVY & HAPPY – HEAVY METAL UND DIE KUNST DES GUTEN LEBENS landete DR. NICO ROSE in der Spiegel-Bestseller-Liste und erfüllte sich einen Lebenstraum. Im August las der Wissenschaftler auf dem Wacken Open Air aus seinem Sachbuch über die Psychologie von Metalheads vor. Wir erreichen den Familienvater (statt des geplanten persönlichen Gesprächs) auf der von diversen Hindernissen gesäumten Zugfahrt nach Berlin zum Iron Maiden-Konzert.

Nico, du kommst aus der Wissenschaft, warst Professor für Wirtschaftspsychologie und bist heute als freier Berater tätig. Wie entstand die Idee zu diesem Buch und der zugehörigen Studie?
Ich war im weitesten Sinne 15 Jahre lang Manager in der Wirtschaft, dann drei Jahre lang Professor an einer Fachhochschule. Mittlerweile bin ich selbständig. Die Idee entstand, als eine Dame des Verlags auf mich zukam, die mich von meiner Facebook-Seite „Ministerium für Schwermetall" kannte. 2015 erschien eine Studie, die nahelegt, dass Metal-Fans im mittleren Lebensalter glücklicher sind als „Normalos". Sie fragte, ob man daraus nicht ein Buch machen könnte. Erst dachte ich, das sei zu wenig Substanz. Dann überlegte ich doch einmal in die Richtung „33 1/3 Gründe, warum Metal glücklich macht". Meine eigene Studie ergab sich im Prozess. Ich wollte die Persönlichkeit von Metalheads genauer verstehen. Ziemlich neu ist auch die Frage, was Leute mit der Musik machen und wie sie diese nutzen, um glücklich zu sein. So entstand die Idee, Material zu sammeln, Interviews zu führen und meine eigene Geschichte einzubringen, das Ganze aber mit der Studie zu objektivieren.

Dein Erweckungserlebnis basiert auf den Scorpions, dein Vater brachte dich zu härterer Musik; heute hörst du eine bunte Metal-Mischung. Du sagst, Metal habe dein Leben gerettet – das Ganze scheint eine persönliche Motivation zu haben...
Ich rechne immer ab Helloween, die ich mit 14 entdeckte. Mit 16 verbrachte ich ein Auslandsjahr in den USA. Dort war ich oft isoliert und rückblickend betrachtet schwer depressiv, bis hin zu konkreten Selbstmordgedanken. Neben Sport hat mir Metal durch die schwere Zeit geholfen – bis zu dem Punkt, dass ich ohne die Musik vielleicht nicht mehr da wäre. Das hat mich stark bewegt. Ich habe lange überlegt, ob man das in der Studie fragen kann. Letztlich habe ich die Frage eingebaut: „Würdest du der Aussage zustimmen, dass Metal schon mal dein Leben gerettet hat?" 40 Prozent der Leute gaben eine relativ starke Zustimmung an, das sind allein innerhalb der Studie über 2.000 Leute! Das heißt nicht, dass sie sich sonst alle umgebracht hätten. Doch ich finde es krass, welche Wertschätzung die Musik genießt und wie viel Kraft sie im Leben von Menschen entfaltet.

Spannend fand ich die Erkenntnis, dass Metalheads offenbar glücklicher sind als „Normalos", zugleich aber einen Hang zu Depressionen oder Angststörungen haben. Das klingt paradox – wie ist das zu erklären?
Das liegt an ihrer Persönlichkeitsstruktur. Das wichtigste Modell der Psychologie dafür sind die „Big Five". Aus Studien wissen wir, dass Metalheads im Mittel ein relativ hohes Niveau an Neurotizismus haben – das ist eine Art natürliche Neigung zu Anspannung, Grübeln, Ängstlichkeit. Bei Menschen mit erhöhten Werten ist auch die Neigung zu Depressionen stärker. Das heißt nicht, dass jede Einzelperson das abkriegt, aber in der Masse gibt es eine höhere Wahrscheinlichkeit, sich unglücklich zu fühlen. Meine Vermutung: Dies wird durch Leidenschaft und die Beschäftigung mit der Musik kompensiert. Metal-Fans sind nicht viel glücklicher, nur ein wenig. Von der Persönlichkeit her haben sie aber schlechtere Ausgangsbedingungen, die sie mit Musik kompensieren. Aus den Daten meiner Studie lässt sich ablesen, dass Headbanger mit viel Leidenschaft leben, sich häufig energetisiert fühlen, für etwas brennen, in den Flow kommen. Ich bin überzeugt, dass die Musik womöglich dabei hilft, trotz der ungünstigeren Startbedingungen glücklich zu werden.

Im Zentrum stehen Metal-Fans und ihre Psychologie. Es geht darum, was wir mit der Musik machen, was die Musik mit uns macht und wie Metal uns zu einem guten Leben verhilft. Dafür hast du über 6.000 Metalheads befragt. Warum hat dich das interessiert?
Psychologen legen den Fokus auf das Individuum. Im Metal-Bereich gibt es viel Literatur wie Künstlerbiografien, Bücher von Journalisten sowie soziologische und kunsthistorische Betrachtungen, zum Beispiel „Gender im Metal" oder „Ikonographie von Band-Logos". Ein psychologisches Buch, das stark an das Individuum heranzoomt, habe ich jedoch nicht gefunden. Diese Lücke wollte ich schließen. Ich bin selbst leidenschaftlicher Metal-Fan. Unter Wissenschaftlern gilt das Bonmot: „Good research often starts with me-search" – man findet seine Themen, indem man sich selbst erforscht. Das wollte ich auch.

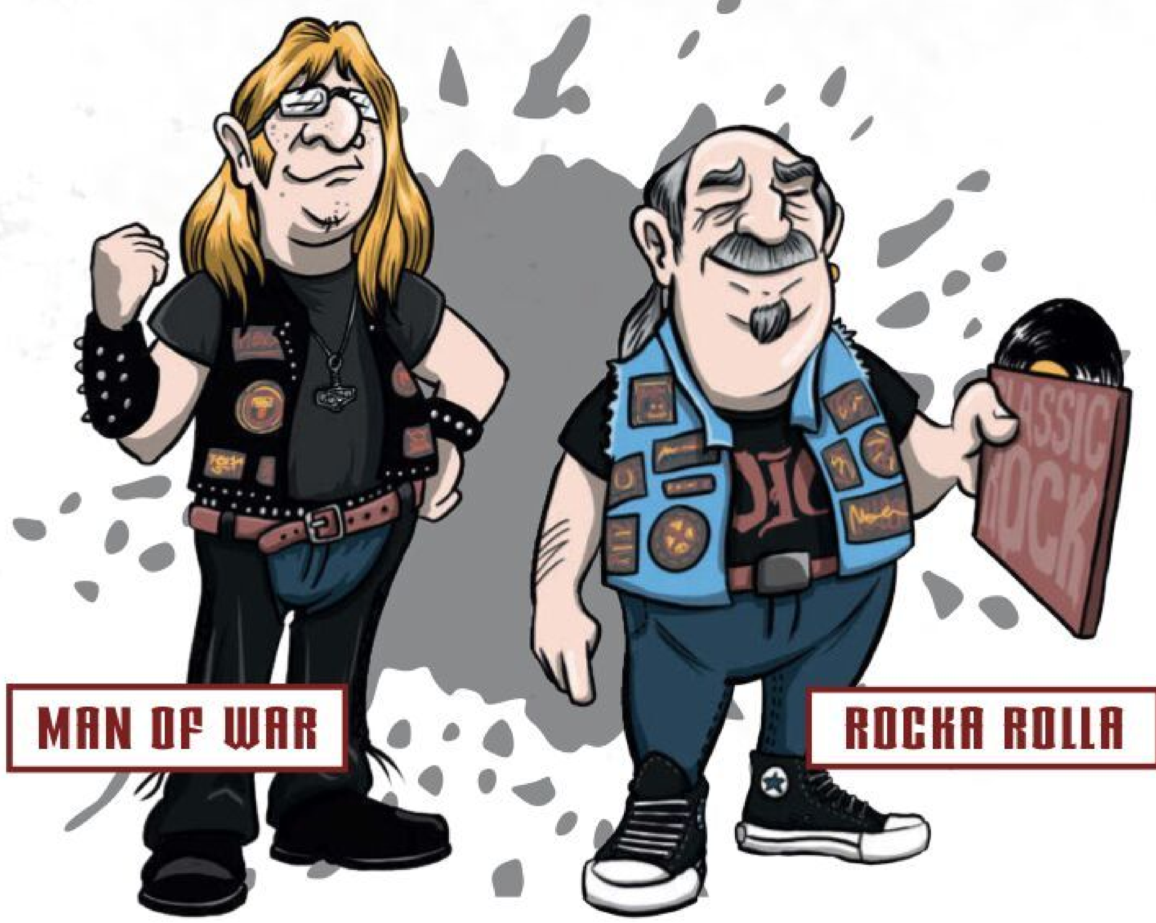


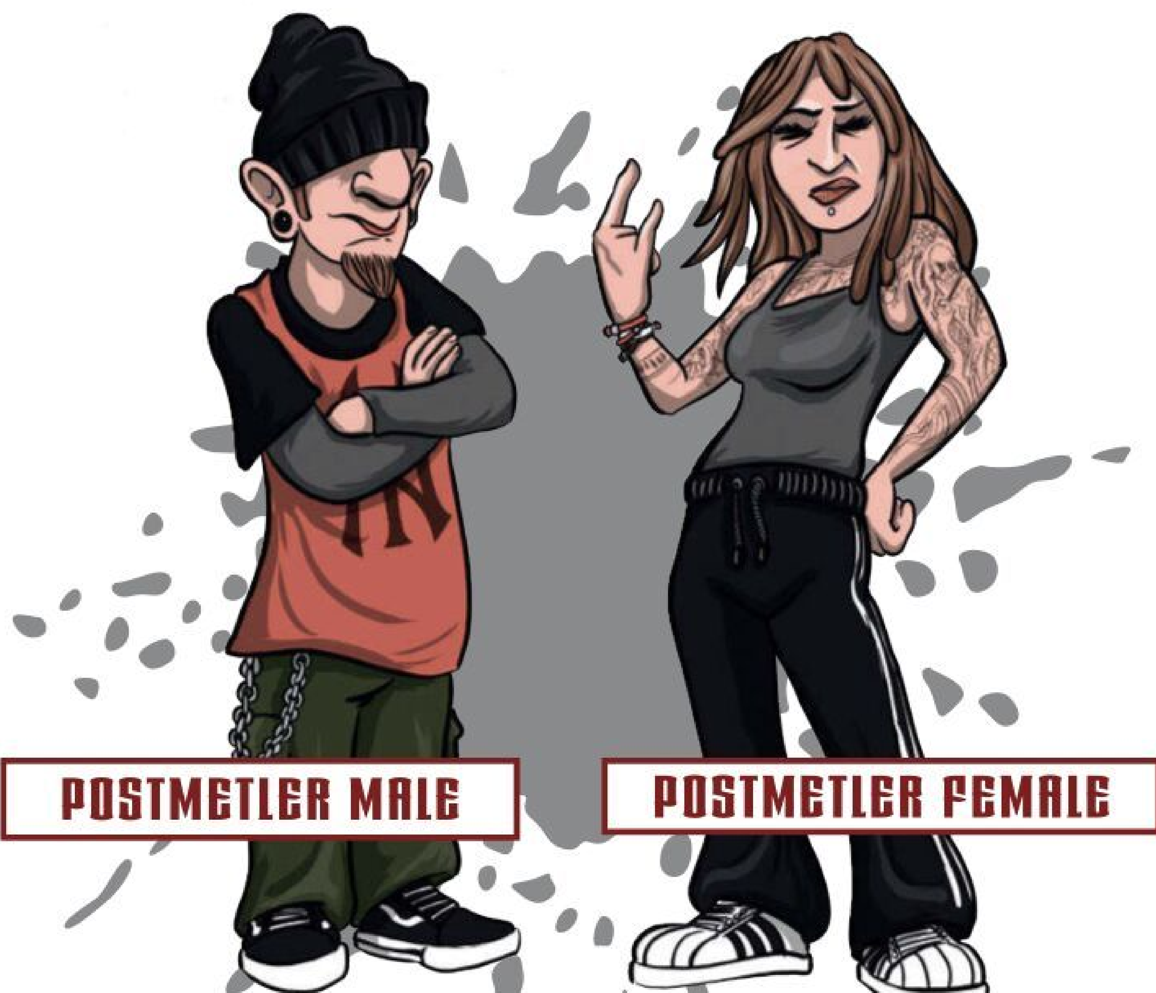
Du stellst „5 Typen von Metal-Hörenden" auf. Warum erschien dir solch ein Modell interessant?
Psychologen erarbeiten gerne Modelle, um Menschen auf eine gute Art in ihrer Unterschiedlichkeit zu beschreiben. Ich wollte besser verstehen, was es für Metal-Typen gibt. Außenstehende denken häufig, Metal-Fans seien alle gleich, eine amorphe Masse. Doch ein klassischer True Metal-Fan kann sich erheblich von Gothic Metal-Fans oder Leuten, die Nu Metal oder Metalcore hören, unterscheiden. Die Idee war, diese Unterschiedlichkeit zahlenbasiert zu verdeutlichen. Die Illustrationen stammen von Stephan Baumgarten. Es steckte sowieso viel Energie drin: Immer wieder meldeten sich Leute und wollten helfen, das hat viel Spaß gemacht. Natürlich gibt es Diskussionen: Vermisst wird zum Beispiel der Prog-Nerd, der Dream Theater für Kirmesmusik und den 4/4-Takt für ein Verbrechen an der Menschheit hält. Diese Gruppe war aber zu klein für einen eigenen Typus. Ich habe mich streng an die Zahlen gehalten.

Welcher Typus wärst du?
Anfangs war ich ein klassischer „Man Of War" mit Vorliebe für Teutonen- und Speed Metal, Blind Guardian und Manowar. Heute mag ich auch Black, Death und Thrash, es muss nur halbwegs melodisch sein. Übrigens gibt es keinen eigenen Thrash-Typus, weil Thrash Metal das verbindende Glied ist. Ich fragte die Leute nach ihren Top-Präferenzen, und alle bis auf das „Gothic Girl" sind auch Thrash Metal-Fans, mögen Metallica oder Megadeth. Deshalb taucht es nicht als eigener Typus auf. Eigentlich schade, da es das verbindende Element ist – doch wenn es für alle zutrifft, ist es nicht mehr distinkt.

Fotos: H. Feußner (PR), S. Baumgarten (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung







Was siehst du als Haupterkenntnis deiner Studie an? Gab es Überraschungen?
Überrascht haben mich vor allem die 40 Prozent, die angeben, dass ihnen Metal das Leben gerettet hat. Ich hatte schon damit gerechnet, dass die sogenannte Prävalenz von Depressionen in der Szene höher ist. Dass es so deutlich herauskommt, finde ich krass! Interessant, weil ich es von mir selbst kenne, ist auch die offene oder verdeckte Ablehnung, die man erleben kann, wenn man sich in bestimmten Kreisen als Metalhead outet. Dabei hat mich die Geschichte von Thomas Gurrath von Debauchery sehr berührt. Im Grunde sagten sie ihm 2010 bei der Schulaufsicht, dass er mit der Musik aufhören und seinen Namen ändern muss, damit er im Internet nicht mehr mit seiner Kunst in Verbindung gebracht werden kann. Nur so hätte er sein Lehramtsreferendariat vollenden dürfen. Das ist Cancel Culture par excellence – aber nicht in Teheran oder Peking, sondern Stuttgart!

Du hast Interviews mit diversen Menschen der Szene geführt – Musikschaffende mit „seriösen" Jobs wie Marcus Bischoff oder Sabina Classen, Wissenschaftler wie Prof. Dr. Joerg Scheller, aber auch Metal-Fans und -Vereine. Weshalb war das für dein Buch wichtig?
Ich habe nach Menschen gesucht, bei denen ich das Gefühl hatte, dass sie abseits der Musik eine spannende Geschichte zu erzählen haben. Ich hätte auch meine musikalischen Helden befragen können, etwa Kai Hansen von Gamma Ray und Helloween, den ich sehr verehre. Ich hatte aber das Gefühl, er hätte außerhalb von Musik und Rock'n'Roll-Leben vielleicht gar nicht so viel zu erzählen. Stattdessen suchte ich bewusst nach Menschen mit einer Art Doppelleben. Ich wollte das Psychologische nach außen kehren, die Menschen und ihre Geschichte in den Vordergrund stellen.

Für wen ist das Buch, und was können wir daraus lernen?
In erster Linie ist es für Metal-Fans; am meisten Spaß hat man damit, wenn man selbst aus der Szene kommt. Wir haben lange diskutiert, wie viel man erklären muss. Dass Bruce Dickinson der Sänger von Iron Maiden ist, wissen Menschen außerhalb der Szene vielleicht nicht. Wir haben versucht, eine gute Mischung zu finden. Interessant ist es auch, wenn man sich für Psychologie interessiert; an einigen Stellen wird es etwas fachlich. Und es empfiehlt sich für Externe, die Lust haben, in eine andere Kultur einzutauchen – wie sonst etwa mit einem Buch über indigene Völker am Amazonas. Ein Kumpel sagte neulich beim Iron Maiden-Konzert, er hätte seiner Frau das Buch zum Lesen gegeben – und sie würde ihn seitdem als Mensch viel besser verstehen. Das hat mich sehr berührt.

Planst du weitere Metal-thematische Bücher oder Studien?
Tatsächlich habe ich schon das nächste Projekt vor Augen. Ein guter Freund von mir ist einer der höchstdekorierten Werbekreativ-Manager Deutschlands – und Metalhead. Wir wollen ein Buch über die Positionierung von Marken anhand von Metal-Bands schreiben. Es gibt viele Gründe, dass eine Band über Jahrzehnte hinweg erfolgreich ist; dahinter steckt mehr als nur die musikalische Qualität. Am Beispiel von Metal-Bands arbeiten wir typische Positionierungsstrategien heraus, von denen „normale" Marken lernen können. Zum Beispiel die Sichtweise, Megadeth seien die bessere Nummer zwei. So etwas gibt es im Business-Leben auch – nach dem Motto: „Wir sind nicht die Größten, aber cooler, besser, intelligenter." Anhand solcher Beispiele wollen wir etwa zehn Prinzipien erarbeiten, alles mit einem Augenzwinkern. Ein Spaßprojekt zweier mittelalter Herren.

Zum Abschluss: Du betreibst wie erwähnt die Facebook-Seite „Ministerium für Schwermetall". Wie kam es dazu, und welche Ziele verfolgst du damit?
Ich verfolge kein Ziel – außer Spaß! Früher passte das Metalhead-Dasein nicht richtig in mein Leben. Wenn ich etwas gepostet habe, waren Leute oft genervt. Für den eigentlichen Impetus muss ich Horst Seehofer danken: Auf einer Dienstreise nach New York nach der Bundestagswahl 2017 kämpfte ich gegen den Jetlag und hatte vom Flug noch etwas intus. Nachts kam die Meldung, dass Horst Seehofer Heimatminister wird – er brauchte mal wieder eine Sonderlocke, statt einfach nur Innenminister zu werden. So entstand die Idee: Wenn sich Horst Seehofer ein eigenes Ministerium bastelt, kann ich das auch! Noch in der Nacht meldete ich die Seite an, ein Kumpel designte mir das Logo. Von da an entwickelte sie ein Eigenleben und wurde immer größer. Ich mache das, um mich auszutoben und mit Gleichgesinnten auszutauschen. Mich befriedigt der Gedanke, dass man Quatsch, Memes oder Songs postet, und auf einmal schreiben zehn oder zwanzig Leute, sie hätten genau das gebraucht. Es ist ein schöner Gedanke, auf Knopfdruck ein paar Tausend in der Republik verteilte Leute glücklich zu machen.

KATRIN RIEDL

Anzeige

MUTZ
AND THE
BLACKEYED BANDITZ

Stardust

SOUTHERN FRIED
HEAVY ROCK
WITH A REVIVING SOUL



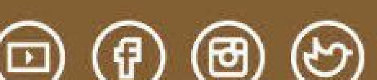






CARGO RECORDS

Album "Stardust" out August, 19th 2022
vinyl splattered/black · cd digi · digital



blackeyed-banditz.com

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TOTGESAGTE LEBEN LÄNGER

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



2022 könnte das Jahr von MEGADETH werden. Ihr neues Opus THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD! repräsentiert alles, was man an den Thrash-Legenden liebt: die Dickköpfigkeit, den Speed, die Hooklines. DAVE MUSTAINE (2.v.r.) erzählt im Interview von seiner Jugend am Strand, der überstandenen Krebserkrankung und warum das neue Album zum Meilenstein taugen könnte.



Fragen zu David Ellefson? Interview-Abbruch. Politische Themen? Abschaltung des Zoom-Meetings. COVID? Gesprächsende. So lautet die Ansage des Managements. Dass sich Bands lieber selbst befragen, ist dank der Sozialen Medien mittlerweile gang und gäbe. Inhaltlich betrachtet ist diese Entwicklung eher fragwürdig und trägt leicht onanierende Züge. Wo wir ja eigentlich schon wieder bei der Entlassung von David Ellefson im Mai 2021 wären und der Löschung all seiner Bassspuren, die ansonsten den Weg auf das neue Werk gefunden hätten. Testament-Mitglied Steve Di Gorgio spielte die Spuren neu ein, als Festmitglied wurde James LoMenzo zurück in die Band geholt. Das Line-up wird von dem brasilianischen Gitarrist Kiko Loureiro (ehemals Angra, seit 2015 als Nachfolger von Chris Broderick bei Megadeth) und dem belgischen Drummer Dirk Verbeuren (zuvor unter anderem Soilwork) komplettiert. Doch gut, dass Dave Mustaine im Gespräch selbst die genannten brisanten Bereiche anspricht – und noch besser, dass THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD! riesiges musikalisches Potenzial und ausreichend andere Gesprächsthemen bietet, auf die man sich mit einem bestens gelaunten Dave Mustaine einlassen kann, der 2019 seine Krebserkrankung samt hundertprozentiger Heilung nach 51 Strahlungsbehandlungen und neun Chemotherapie-Einheiten öffentlich machte. Der 60-Jährige weiß offensichtlich um die Qualität des neuen Materials, das eine betont klassische Note anschlägt und dabei ebenso technisch wie rasant und charaktervoll wirkt. Slayer – raus. Metallica – im bekanntermaßen langwierigen Songwriting verstrickt. Anthrax – kommen erst 2023 mit neuem Material. Machine Head – auf der Suche nach Versöhnung mit den alten Fans. Die Vorzeichen für ein triumphales Megadeth-Jahr könnten kaum besser sein. Der einzige Schmerz strahlt aktuell aus Daves rechtem Handgelenk, das aktuell nicht ruhen, sondern die Rhythmusgitarre zum Judas Priest-Tributesong 'Delivering The Goods' einspielen soll, mit dem die Aufnahme der Briten in die Rock And Roll Hall Of Fame am 5. November dieses Jahres gefeiert werden soll. Ob Megadeth diese Anerkennung auch noch zu Lebzeiten zuteil werden wird...? THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD! ist alles andere als ein Gegenargument dafür.



»In diesem Album stecken viele Hoffnungen.«

Dave, die neue Scheibe verkörpert in meinen Ohren ein sehr traditionelles Megadeth-Gefühl. Teilst du diese Meinung?
In diesem Album stecken viele Hoffnungen, keine Frage. Ich glaube, dass die Leute ab der ersten Note unsere Spielfreude wahrnehmen werden. Die Reaktionen auf unsere Auskopplung 'We'll Be Back' haben all unsere Erwartungen übertroffen. Wir sind mittlerweile bei weit über zwei Millionen Aufrufen auf YouTube. Das ist ein gutes Zeichen.

Ich dachte zuerst, dass sich der Titel auf 'The Good, The Bad And The Ugly' bezieht, aber dann habe ich gelesen, dass es von der Pest inspiriert ist...
Korrekt. Anfangs haben die Leute gedacht, ich schreibe über die COVID-Pandemie, aber das ist nicht richtig. Der Titel handelt von den verschiedenen Phasen des Siechtums eines Pestkranken. Man kann auch andere Krankheiten wie Ebola, Influenza, die Schweine- oder Hühnergrippe oder die Affenpocken hinzuziehen.

Der neue Bassist James LoMenzo war bereits zwischen 2006 und 2010 Teil der Band. Er hat in seiner Karriere in solch unterschiedlichen Bands wie White Lion, Slash oder eben Megadeth gespielt – beeindruckt dich diese Vielseitigkeit?
Nein. Was er in anderen Bands treibt, interessiert mich weniger, mich beeindruckt James auf der menschlichen Seite. Nachdem wir diesen Schnitt machen und einen Wechsel anstreben mussten, war es mir wichtig, Leute um mich zu haben, die eine positive Aura umgibt. Das Schlimmste ist, Musiker in der Band zu haben, die eigentlich keine Lust auf Megadeth oder mich haben. Das war in der jüngeren Vergangenheit leider öfter so und kein Einzelfall. Es war natürlich ein Vorteil, dass James schon mal Mitglied bei uns war, das schafft Vertrautheit. Bei ihm geht es wie gesagt nicht allein um die hohe Musikalität. Ich habe ihn die ersten paar Monate auf Tour beobachtet – wie er die Fans und die Menschen in den Restaurants, den Hotels und bei den Konzerten behandelt, ist außergewöhnlich. Ein richtig toller Charakter, der sich trotz seiner großen Erfahrung nicht zu schade ist, zu lernen und Fragen zu stellen.

Das klingt, als ob es für dich als Bandleader zuweilen sogar wichtiger ist, dass es menschlich stimmt!
Das ist auch absolut entscheidend. Ich muss in meiner Position immer langfristig denken. Wenn man miteinander in einer Band spielt, ist Bescheidenheit eine wichtige Komponente. Wenn ein Musiker denkt, dass er besser ist als alle anderen, wird es nie ein wirkliches Zusammenspiel oder Gefühl der Gemeinsamkeit geben. Ich habe trotzdem immer versucht, Musiker zu engagieren, die besser sind als ich. Kiko ist so ein Beispiel: Er kann Gitarre spielen, akustisch wie elektrisch, das Piano, ein Holzblasinstrument, und er kennt sich bestens in Musiktheorie aus.

Wie hat die Krebsdiagnose 2019 deinen Blick auf die Welt, das Leben – und vielleicht auch das Musik-Business verändert?
Oh, das hat vieles verändert. Durch meine Krebserkrankung habe ich Menschen wirklich schätzen gelernt. In den Krankenhäusern arbeiten so viele bis zur absoluten Erschöpfung, um andere zu retten. Es müssten viel mehr Leute über diese fast schon engelsgleichen Menschen Bescheid wissen. Ich habe zu Lehrern immer aufgeblickt, bis sie politisch vereinnahmt wurden – ich hoffe, das ist bei den Ärzten und dem Pflegepersonal nicht der Fall. Die Ärzte, die ich kennenlernen durfte, waren einfach wundervoll. Ich bin geheilt, spüre aber beispielsweise noch immer Nachwirkungen der Stenose in der Halswirbelsäule von 2012 aufgrund des jahrzehntelangen Headbangens. Jason Newsted, ich – da gibt es einige vergleichbare Fälle in der Szene.

Foto: Universal (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Kannst du dich mit dem Motto „Was mich nicht umbringt, macht mich stärker" identifizieren?
Absolut, deswegen habe ich diese Zeile bereits 1992 in 'Skin Of My Teeth' auf COUNTDOWN TO EXTINCTION eingebaut. So ist es in vielen Lebensbereichen. Heute Morgen habe ich mir bei einer Jiu Jitsu-Übung (Mustaine ist seit letztem Jahr Träger des violetten Gürtels – Anm.d.A.) am Boden das rechte Handgelenkt verrenkt. Ich weiß nicht mal, warum. Es hat höllisch wehgetan. Trotzdem habe ich noch das Beste daraus gemacht und mich auf den Schmerz eingelassen. Es ist ein Unterschied, ob man hört oder zuhört.

Ihr habt für THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD! Dead Kennedys gecovert. Was bedeutet dir die Punk-Szene?
Punk war ein entscheidender Teil meiner Jugend am Strand in Kalifornien. Da wurde ordentlich gefeiert, und wenn das Bier leer war, ging ein Hut rum, in den alle ihre restlichen Dollars warfen, um im nächsten Shop Nachschub zu besorgen. Es spielte immer eine Punk-Kapelle in irgendeinem Hinterhof, und ich habe es geliebt. Ich wünschte mir danach nichts mehr, als selbst in einer Band zu spielen. Und danach ging es direkt los. Der andere Coversong von THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD! ist 'This Planet's On Fire' von und mit Sammy Hagar an der Gitarre. Bevor es jemand falsch versteht: Inhaltlich geht es um die totale Party, „fine, white lines of crystal light" inklusive.

Ist 'Junkie' eine Art Rückblick in dein eigenes Tagebuch?
Das könnte es tatsächlich sein, allerdings ist der Song so angelegt, dass er jegliche Art von Sucht thematisieren könnte. Drogen, Sex, Casino, oder eine Art von Neurose. Die aktuell größte Sucht spielt sich in unseren eigenen vier Wänden ab – Smartphones. Facebook, Instagram, Snapchat, Twitter, TikTok. Diese Plattformen erzeugen heutzutage auch Suchtverhalten.

In 'Night Stalkers' taucht Ice-T als Gastmusiker auf. Warst du von Anfang an ein Fan von Body Count?
Eigentlich schon. Ice-T trat von Beginn an sehr meinungsstark auf, das hinterließ durchaus Eindruck, auch wenn ich null mit der Gangster-Schiene zu tun habe. Er wusste genau, was er tat. Für einen bestimmten Zeitraum hatten wir dasselbe Management, also kam man ins Gespräch. Seine Biografie ist beeindruckend, zum Beispiel die Zeit in der Army, nachzulesen in seinem neuen Buch 'Split Decision: Life Stories'. Der Gitarrist seiner Band, Juan Garcia, ist zudem einer meiner langjährigsten und besten Freunde in diesem Geschäft. In dem Lied geht es darum, dass sich die Soldaten meist nie auf ein Gefecht vorbereiten können, sondern sofort auf Zuruf bereit sein müssen. Wer könnte einen besseren Drill Sergeant abgeben als Ice-T? (lacht)

Wenn es um neue Bands geht – was braucht es, um deine Aufmerksamkeit zu erregen?
Ich glaube, dass die meisten Newcomer das Grundprinzip produktionstechnisch missinterpretieren. Auf einem Demo braucht man keine elf Songs, drei reichen. So habe ich es damals gelernt, alles andere ist Zeitverschwendung. Kein A&R-Typ nimmt sich die Zeit, die Lieder komplett durchzuhören. Die Vorspultaste wird ständig gedrückt. Nach drei Nummern landet man entweder auf dem Schreibtisch oder im Mülleimer. Das gilt auch für die Spielzeit. Ab vier Minuten verlangt man den Leuten viel ab. Längere Lieder werden nur noch von den absoluten Superbands im Radio gespielt: Guns N' Roses, Metallica oder Tool.

Du warst kürzlich mit Judas Priest auf Tournee. Verfolgst du ihre Konzerte heutzutage eher als Kollege oder Fan?
Immer noch als Fan. Ich hatte das Privileg, sie noch mit K.K. Downing und Glenn Tipton sehen zu dürfen und mit ihnen zu PAINKILLER-Zeiten zu touren, als Scott Travis ihr neuer Drummer wurde. Für mich war es immer ein Highlight, mit Bands unterwegs zu sein, die ich absolut bewundere. Mit Alice Cooper und Dio war es dasselbe.

Was immer etwas Besonderes war, ist, dass Megadeth nie verzweifelt nach Wertschätzung suchten, sondern stattdessen ihren eigenen Weg gingen...
Ich gehe schon lange meinen eigenen Weg. Manchmal bin ich alleine unterwegs, manchmal führe ich eine ganze Bewegung an. Das mag für manche arrogant klingen – aber ich hoffe, dass THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD! als historisches Album im Gedächtnis bleiben und den Heavy Metal wieder richtig populär machen wird. Dazu braucht es nicht mehr als eine richtig fette Scheibe, welche Fans und Promoter überzeugt. Dann kommen die Tourneen, die Sache kommt ins Rollen, und die Musikkultur verändert sich. Ich glaube, dass die Leute irgendwann die Schnauze voll haben von Bands, die keine gute Liveshow abliefern und sich auf der Bühne mittels Technik komplett absichern. Dann braucht es richtige Musiker und Songs, die handgemacht sind.

Du hast letztes Jahr deinen 60. Geburtstag gefeiert: Bedeutet dir diese Zahl etwas?
Ja, weil ich niemals geglaubt hätte, dass ich 60 Jahre alt werde. Ich war mir sicher, dass ich viel früher draufgehe, auf tragische Art und Weise – allein schon wegen des ständigen Reisens. Man hat nie die Kontrolle über das Lenkrad oder das Steuerhorn. Ich denke immer darüber nach, was eventuell passieren könnte. Das macht mir aktuell tatsächlich am meisten Angst – der Transport von Konzert zu Konzert. Es gibt einen Highway in Kanada, auf dem wir entlang einer Klippe fahren, an der es Hunderte Meter runtergeht... Das macht mich fertig.

Es ist das 16. Album, das du mit Megadeth veröffentlichst. Manchmal sagen Musiker, dass für sie die Alben alle wie Kinder sind. Trotzdem: Gibt es Alben, die du mehr magst als andere?
Ja, und es sind tatsächlich alle meine Kinder. Dennoch gibt es auch einen kritischen Blick. 1992 wollte uns die Industrie in eine Alternative Metal-Band verwandeln – aber das sind nicht Megadeth. Wir sind Thrash.

MATTHIAS WECKMANN

»Ich habe immer versucht, Musiker zu engagieren, die besser sind als ich.«

Foto: Universal (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

T

Cross your limits

ROCKSTER CROSS

Bluetooth-Speaker von Teufel sind eine Kategorie für sich.
Lange Akkulaufzeiten, eine robuste Bauweise und ausgezeichneter Sound machen sie zu perfekten Begleitern. **teufel.de**

Teufel

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KAMPF DER TITANEN

„MEIN ZIEL IST ES NACH WIE VOR, ALS DIE GRATEFUL DEAD-VARIANTE IN DIE METAL-GESCHICHTE EINZUGEHEN."

ROBB FLYNN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

MACHINE HEAD

MACHINE HEAD melden sich mit ihrem ambitioniertesten Projekt seit THE BLACKENING (2007) zurück. Im Interview äußert sich Frontmann ROBB FLYNN (2.v.r.) über die neue Besetzung, das interessante Konzept hinter dem zehnten Studioalbum ØF KINGDØM AND CRØWN, die anstehende Tournee mit Amon Amarth – und ganz explizit nicht zu Phil Anselmo, Phil Demmel und Adam Duce.



Mehr als 30 Jahre Band-Geschichte lassen viel Raum für Diskussionen sowie Karriere-technische Auf und Abs. So auch im Fall von Machine Head, die sich 1991 gründeten. Waren die Anfangsjahre dank des umjubelten Debüts BURN MY EYES (1994) noch von Glanz und Gloria begleitet, folgten Zeiten der stilistischen Wechsel (THE BURNING RED, 1999), Verlust von Fan-Liebe und Entbehrungen. Legendär ist ein Bewerbungsvideo, in dem sich Machine Head wie Frischlinge bei Labels anbieten beziehungsweise anbiedern müssen. Dieses Gefühl der Unterwürfigkeit brennt einem stolzen Mann wie Robert Conrad Flynn noch heute tief in der Seele. Mit dem Comeback THROUGH THE ASHES OF EMPIRES (2003) und vornehmlich dem Meilenstein THE BLACKENING (2007) eroberten die Kalifornier nicht nur die Herzen der Anhängerschaft zurück, sondern begeisterten auch James Hetfield und durften im Vorprogramm von Metallica auf deren „World Magnetic"-Tour neue Zielgruppen erreichen. Die letzte Karriere-Delle hörte auf den Namen CATHARSIS, erschien 2018, war stark politisch beziehungsweise von den Trump-Jahren geprägt und verschreckte die Fans mit einem charaktervollen, aber auch dezent chaotischen Mix aus Folk, Rap, Punk und abgehacktem Thrash. Eine Art abgefuckte Songwriter-Scheibe, welche im Übrigen international im Schnitt die besten Chart-Platzierungen der Machine Head-Geschichte einfuhr. Die Kritiker überboten sich zum Teil dennoch mit Schimpftiraden, bei der Old School-Gruppierung fiel die Kinnlade runter, und schließlich verabschiedeten sich mit Drummer Dave McClain (seit 1995 bei Machine Head) und Gitarrist Phil Demmel (Einstieg 2003) noch zwei Band-Mitglieder im selben Jahr öffentlichkeitswirksam, weil diese Band – so O-Ton Demmel – „immer mehr zum Soloprojekt von Robb Flynn mutierte". Im Grunde flog dem Frontmann damals fast der komplette Laden um die Ohren. „Zu der Aussage von Phil Demmel wirst du von mir nicht ein Wort hören. Manche Leute nennen mich einen Diktator, aber das ist völliger Quatsch – ich bin nicht beratungsresistent, wollte nie Solokünstler sein, sondern immer in einer Band spielen", verteidigt sich Robb Flynn. „Ich genieße es, mit anderen zu jammen und Dinge auszuprobieren. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass ich den Löwenanteil der Songs schreibe. Egal, ob BURN MY EYES oder THE BLACKENING: 85 Prozent der Musik dieser Band stammen von mir. Trotzdem liebe ich es, mich mit Kollegen auszutauschen. Ich habe aktuell richtig gute Jungs und einen Manager um mich herum, die den Prozess positiv begleiten und mir dabei helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen." Dass McClain und Demmel die anstehende Tournee zu CATHARSIS noch absolvierten, obwohl klar war, dass sie Machine Head nicht mehr als ihr eigentliches Zuhause ansahen, war zwar ehrenwert, sorgte aber auch nicht gerade für Hochstimmung auf den Konzerten. Zwischen den Protagonisten auf der Bühne herrschte ein kühler Burgfrieden, mehr nicht. In der Gesamtkonstellation sah manch einer das baldige Ende der Karriere von Machine Head gekommen – die Antwort auf die Schwanengesänge hört auf den Namen ØF KINGDØM AND CRØWN und könnte auch dank der neuen Besetzung ein echter Befreiungsschlag werden, mit dem diese Band die Kurve kriegen könnte. Wieder einmal.

AKUSTISCHE FEHLEINSCHÄTZUNG

Die zwei neuen Band-Kollegen, die Flynn 2019 bei ihrer Vorstellung als „Elite-Musiker" bezeichnete (schönen Gruß an

Foto: T. Shinn & P. Harries (PR)

DIE CHAMPIONS DES MODERN MELODIC METAL MIT IHREM NEUEN GÖTTERALBUM!
FINAL ADVENT
DYNAZTY
ab 26.08. DIGIPAK, VINYL & DIGITAL

EDENBRIDGE
DEM PARADIES EIN STÜCK NÄHER:
"SHANGRI-LA"
DAS ELFTE ALBUM VON EDENBRIDGE!
ERHÄLTLICH ALS DIGIPAK, BOXSET UND FARBIGES VINYL AB DEM 26.08.!

IRON SAVIOR
REFORGED
IRONBOUND
"REFORGED II - IRONBOUND"
DER LANG ERWARTETE 2. TEIL DER IRON SAVIOR CLASSIC SONGS RE-RECORDED!
AB DEM 26.08. (ALS 2-CD DIGIPAK & 2-VINYL)



www.afm-records.de // shop.afm-records.de


© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

die Ex-Kollegen), heißen Wacław „Vogg“ Kiełtyka (Gitarre, Decapitated) und Matt Alston (Schlagzeug, ehemals Devilment). Letzterer, ein gebürtiger Brite und Machine Heads ehemaliger Drumtech, ist auf ØF KINGDØM AND CRØWN aufgrund der COVID-Problematik allerdings nicht zu hören. Die Drums wurden in verschiedenen Sessions von Navene Koperweis eingespielt, der einst bei den kreativen Instrumentalköpfen Animals As Leaders trommelte. Dem technischen Anspruch (inklusive vereinzelt eingestreuter Blastbeats) des neuen Studioalbums, das sich bezüglich Struktur und Musik irgendwo zwischen THE BLACKENING und UNTO THE LOCUST (2011) einreiht, tut das logischerweise keinen Abbruch. „Navene hat nach CATHARSIS im Studio zusammen mit uns an unterschiedlichen Singles gearbeitet. Er ist ein phänomenaler Drummer und glücklicherweise in der Bay Area beheimatet. Klar hätten wir auch mit Matt in irgendeinem Studio via Zuschaltung aus Europa aufnehmen können, aber die Konstellation behagt mir nicht – ich will mit meinem Schlagzeuger jammen! Da bin ich absolut alte Schule. Navene kenne ich schon sehr lange, und wenn ich ihm sage: ‚Ich brauche jetzt einen Dave Lombardo-Part oder ein Igor Cavalera-Drum-Roll‘, weiß er genau, was ich meine.“ Im Ergebnis präsentiert ØF KINGDØM AND CRØWN einen bunten Mix aus krachenden Thrash- und klassischen Metal-Riffs, salbenden Gitarrenharmonien (Vogg wird von Flynn nicht umsonst als „Biest“ betitelt), ruhigen Momenten und ideenreichen Gesangsharmonien. Diese werden von Flynn im Duett mit Bassist Jared MacEachern präsentiert, der 2013 zur Band stieß und mittlerweile ein enger Kompagnon von Robert Flynn ist. Nachzuhören und zu sehen bei den freitäglichen Electric Happy Hours, bei denen das Duo unter anderem live auf Facebook auftritt. Anfänglich als eine Art Zerstreuung gedacht, entwickelte sich dieses Format zu einer der treibenden Kräfte auf dem Weg zum neuen Studiowerk. „Als die Coronawelle zuschlug, war ich voll im Tourneemodus und dachte, das wäre spätestens nach einem Monat überstanden“, erinnert sich Flynn an eine krasse Fehleinschätzung seinerseits. „Es war so langweilig, ich bin fast durchgedreht. Ich war so heiß auf das Live-Spielen, dass mir irgendwann die Idee kam, aus meinem Studio zu streamen. Da es mir gehört, durfte ich selbst zur Zeit der strengsten Auflagen hinein. Man muss ehrlich sagen: Die ersten fünf Akustik-Shows waren absolut fürchterlich. Ich singe zwar auch bei Machine Head mitunter klar, aber natürlich nicht über die gesamte Zeit einer Show. Da kam mir die Idee, richtige Gesangsstunden zu nehmen. Zuvor war das nur der Fall, damit ich bei all dem Schreien eine Tournee durchstehe. Ich habe mir alles selbst beigebracht, und dementsprechend schlichen sich in den letzten 30 Jahren viele Unarten ein. Mittlerweile singe ich Songs von Fleetwood Mac und Bob Marley, das war vorher überhaupt nicht vorstellbar. Als dann noch Jared zu den Electric Happy Hours dazustieß, fühlte es sich fast schon magisch an – auf wundersame Art und Weise ergänzen sich unsere Stimmlagen perfekt.“ Nachhören lässt sich auch dies auf ØF KINGDØM AND CRØWN.



JAPANISCHE KAMPFKUNST

Konzeptalben wiegen schwer auf den Schultern der Komponisten. Diese Feststellung musste auch Robb Flynn, der sich diesbezüglich unter anderem von den Werken THE WALL (Pink Floyd, 1979), SGT. PEPPER’S LONELY HEARTS CLUB BAND (The Beatles, 1967), OPERATION: MINDCRIME (Queensrÿche, 1988) und THE BLACK PARADE (My Chemical Romance, 2006) beeinflusst sieht, beim Schreiben der Texte zum insgesamt zehnten Studioalbum machen. Angestiftet wurde er von seinen Söhnen, welche die japanische Anime-Reihe ‘Attack On Titan’ – neudeutsch – „suchteten“ und nach und nach auch ihre Eltern infizierten. Inhaltlich dreht sich die Geschichte um die Auseinandersetzung zwischen den Menschen und riesigen, humanoiden Wesen, den Titanen. „Ich möchte gleich mal festhalten, dass ØF KINGDØM AND CRØWN nicht von ‘Attack On Titan’ handelt, sondern eine ganz andere Story erzählt“, stellt Flynn klar. „In den typisch amerikanischen Filmen gibt es immer nur gut und böse, schwarz und weiß. Das ist bei ‘Attack On Titan’ grundlegend anders. Das hat mich fasziniert. Als Kind war ich absoluter Anime-Nerd und auch auf den entsprechenden Messen. Tja, und danach bin ich dem Metal verfallen.“ Gut so, denn auf ØF KINGDØM AND CRØWN umarmt sich eine dystopische Fantasy-Welt mit der Urgewalt des Thrash Metal. Die Protagonisten der Handlung, Ares und Eros, die beide traumatische Erlebnisse verarbeiten müssen und deren Lebenswege im Verlauf von 13 Tracks immer mehr miteinander verschmelzen. „Ein Konzeptalbum zu schreiben, stellte eine große Herausforderung dar, an so etwas hatte ich mich noch nie versucht“, erinnert sich der Frontmann auch an Tage des Zweifels, ob der kreative Berg zu bewältigen sei. „Auf den letzten neun Alben habe ich ausschließlich aus meiner Sicht getextet, nun musste ich mich in zwei völlig fremde Charaktere hineinversetzen. Trotzdem muss ich mich auf deren Emotionen einlassen, um die Energie und Gewalt am Mikro rüberzubringen. Ich bin mir sicher, dass diese Songs auch ohne Konzept funktioniert hätten, dafür sind sie musikalisch zu stark. ØF KINGDØM AND CRØWN war ein echter Trip!“ Und solch einer verlangt nach einem würdigen Rahmen. Der epische Opener ‘Slaughter The Martyr’ begrüßt den Hörer mit einer Spiellänge von knapp zehneinhalb Minuten. Insgesamt warten 60 spannungsgeladene Minuten, bis die Geschichte mit

Foto: T. Shinn & P. Harries (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

dem elegischen Song ‘Arrøws In Wørds Frøm The Sky’ schließlich die Ziellinie überquert. Da stellt sich die Frage, ob die auf zwei Minuten getunten Ohren der Spotify-Hörerschaft von solch einem Monster nicht direkt überrollt werden und das Interesse verlieren. Geduld ist eine Tugend, aber ganz bestimmt nicht mehr auf Streaming-Portalen, bei denen einzelne Lieder mittlerweile viel mehr gelten als ein ganzes Album. „Ich weiß, ich denke manchmal auch, dass ich ein kompletter Idiot bin“, lacht der 55-Jährige über seine Ignoranz gegenüber neuen Hörgewohnheiten. „Selbst in den Clubs spielen sie die Lieder nicht mehr aus, das geht mir voll auf die Eier. Aber ich glaube fest an die Metal-Community, die noch weiß, wie ein Album funktioniert. Netflix-Serien sind auch ein Beweis dafür, dass die Menschen nicht nur kurze Zwischenhappen, sondern Geschichten zu schätzen wissen, die sich langfristig entspinnen.“

BESTE FREUNDE, BESTE FEINDE

Einen entscheidenden Wendepunkt von den CATHARSIS-Kontroversen hin zu der kraftstrotzenden Kampfansage ØF KINGDØM AND CRØWN stellte die Tour zum 25. Jubiläum von BURN MY EYES 2019 dar, im Zuge derer sich Flynn mit seinen alten Weggefährten Logan Mader (Gitarre) und Chis Kontos (Drums) vereinte. Dieser Griff zurück in die Vergangenheit, verbunden mit der Präsentation des neuen Line-ups, erwies sich im Nachhinein als brillante Idee, um Kräfte zu bündeln und die Fan-Gemeinde wieder zu versöhnen. „Mit Logan habe ich schon länger Kontakt, er war unser Fahrer, als wir für ‘Aesthetics Of Hate’ 2008 für einen Grammy nominiert waren, weil er damals nicht trank“, lacht Flynn lauthals. „Chris hatte ich hingegen ewig nicht mehr gesehen, er ist ja aus der Musikbranche raus und hat mit BMX-Rennen angefangen. Es war wirklich schön, diese Shows miteinander zu spielen und die Energie zu teilen. Mir war es trotzdem wichtig, nicht nur nach hinten zu blicken, sondern im Anschluss an das BURN MY EYES-Album noch zwei Stunden lang andere Nummern mit Wacław und Matt zu präsentieren. Ich wollte keine Jukebox-Veranstaltung, in der ausschließlich Hits von vor 25 Jahren laufen.“ Im Anschluss versuchte sich das Originaltrio der Anfangsjahre am Komponieren neuer Lieder, doch das Experiment schlug fehl (wenngleich Logan Mader auf dem neuen Album am Song ‘My Hands Are Empty’ kreativ beteiligt ist). Die Idee, das gesamte Original-Line-up von 1994 zu vereinen, kam Robb Flynn nie. Beim Namen Adam Duce fallen die Mundwinkel in südlichste Regionen. „Seitdem er die Band 2014 auf 800.000 Dollar und mich persönlich auf eine Million Dollar verklagt hat, ist das erledigt.“ Ein Jahr zuvor wurde Duce aus der Band geschmissen, anschließend warf er seinem ehemaligen Arbeitgeber Markenverletzung, Vertragsbruch und Diffamierung vor. Man einigte sich außergerichtlich. Ein anderer Musiker, der bei dem gebürtigen Kalifornier keine positiven Gefühlsregungen auslöst, ist Phil Anselmo. Seit dessen – laut eigener Aussage witzig gemeinter – „White Power“-Entgleisung samt Nazigruß auf dem Dimebash 2016, die Flynn im Anschluss mit einem Videobeitrag öffentlich vehement kritisierte, herrscht Eiszeit. „Das Thema ist jetzt sechs Jahre her, die beschissene Pandemie hat sich für mich wie eine Dekade angefühlt – das ist nichts, was mich in irgendeiner Weise beschäftigt.“ Eine baldige Aussprache ist also von beiden Seiten nicht zu erwarten. Hoffnungsvoller stimmt ihn die anstehende Tournee mit den Wikingergöttern Amon Amarth, die Machine Head ab Ende September wieder durch die größten Arenen der Bundesrepublik führen wird. Ein passender Rahmen für die Präsentation der Jubiläumsscheibe. „Ich muss gestehen, dass mir das zehnte Studioalbum weniger bedeutet als der Fakt, dass es uns nun schon über 30 Jahre lang gibt“, relativiert der Gitarrist und Sänger, welcher Machine Head 1991 gründete und einzig verbliebenes Originalmitglied ist. „Ich freue mich wirklich sehr auf die Konzertreihe mit Amon Amarth und die fette Produktion. Bei Metallica blieben uns nur 40 Minuten Spielzeit, nun sind es zumindest 60. Grundsätzlich finde ich Drei-Stunden-Gigs viel erfüllender, weil es im Lauf des Abends immer wilder und chaotischer zugeht. Ich bin für unsere Karriere absolut dankbar, einige unserer bestverkauften Alben erschienen erst im hinteren Drittel. Das ist nicht alltäglich, macht mich glücklich und dokumentiert, dass wir bei den Fans noch immer Interesse wecken. Dafür gibt es als Musiker keinerlei Garantie. Ich bin auf all unsere Scheiben stolz, entdecke im Nachhinein aber immer Mängel, sei es BURN MY EYES oder THE BLACKENING. Ich versuche, mich stets weiter zu verbessern: Als Gitarrist, Bandleader, Sänger, Texter, Vater oder Ehemann. Mein Ziel ist es nach wie vor, als die Grateful Dead-Variante in die Metal-Geschichte einzugehen. Als eine Band, die keine Aufmerksamkeit von Radio und TV-Stationen erhält, aber über solch eine starke Fan-Basis verfügt, dass sie unabhängig auf eigenen Füßen steht. So sollen sich unsere Shows anfühlen.“

MATTHIAS WECKMANN

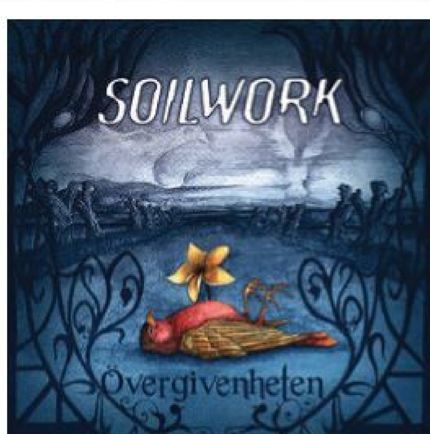
Anzeige

MEGADETH
THE SICK THE DYING... AND THE DEAD!
DAS BRANDNEUE STUDIOALBUM
DER THRASH METAL TITANEN!
AB 02.09.2022
CD | MC | 2LP | EMP EXCL. CD
EMP EXCL. COL. 2LP
EXCL. 2LP + 7" (NUMBERED
+ LENTICULAR INSERT)
UNIVERSAL
UNIVERSAL MUSIC GROUP

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BEDROHLICHER BALANCE-AKT





Die Melo-Deather SOILWORK scheinen auf den Geschmack gekommen zu sein: Dreieinhalb Jahre nach VERKLIGHETEN beschert uns die schwedischstämmige Gruppe nun das ebenfalls im Landesduktus betitelte ÖVERGIVENHETEN. Weshalb die Band gerne mit Sprache und Stilistik experimentiert, welche persönlichen Geschichten das Werk birgt und wie es die interne Beziehung stärkte, verrät BJÖRN „SPEED" STRID (3.v.r.).

Foto: Stephansdotter Photography (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Björn Strid ist ein Weltenwandler, der sich in unterschiedlichen Umgebungen wohlfühlt – selbst auf dem Full Force Festival, wo seine Band inmitten von Core-Gruppen musikalisch zu den Exoten zählt. Als wir ihn zum Interview auf dem Gelände treffen, strahlt er Gelassenheit aus. Dies mag auch daran liegen, dass es dem 43-Jährigen heute gutgeht und er mit seinem Leben zufrieden ist (was nicht immer so war). Nachdem er Mitte der Neunziger Soilwork ins Leben gerufen hatte, die er bis heute federführend betreibt, und sich im Lauf der Jahre mit allerlei Nebenprojekten auf Trab hielt, etablierte er 2007 mit The Night Flight Orchestra eine zweite Hauptgruppe, die seitdem für kreative Balance wie finanzielle Sicherheit sorgt. Auch privat läuft es erklärtermaßen rund. Nicht einmal die stete Instabilität seiner Truppe an einer Position kann die Laune trüben: „Wir hatten zuletzt wenig Glück mit Bassisten – wie Spinal Tap mit Schlagzeugern", ächzt der Sänger, und begründet dies unter anderem mit dem Alter: „Wenn heute jemand Neues in die Band kommt, hat er meist eine Familie mit Kindern – und oft keine Ahnung, wie es ist, ständig auf Achse zu sein. In dieser Hinsicht kann ich das schon verstehen." Dementsprechend ließen sich Soilwork Zeit und beförderten den seit 2019 in der Live-Besetzung stehenden Rasmus Ehrnborn erst jetzt zum vollwertigen Mitglied. Die Truppe posiert nun zu sechs auf Fotos. „Er ist ein brillanter Bassist – vielleicht sogar der beste, den wir je hatten", lobt Strid. „Zudem halte ich ihn für einen tollen Menschen mit Geschmack und viel emotionaler Intelligenz. Ein großer Teddy-Bär ist er auch..."

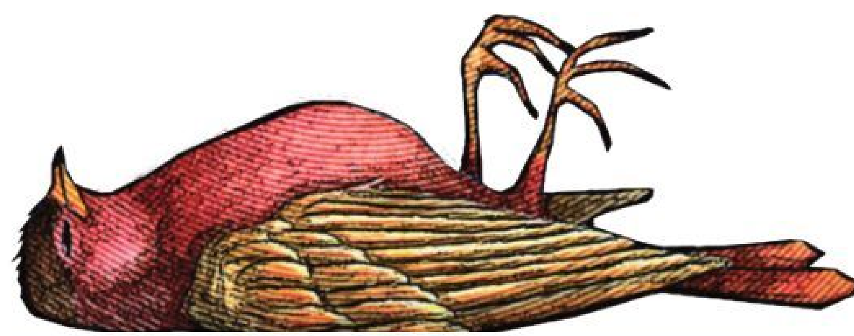
DOPPELTE DIVERSITÄT

In dieser Besetzung schrieben und spielten die Musiker 2021 in drei Sessions ihr neues Album ein. Die (aufgrund der Pandemie) veränderte Arbeitsweise wirkte sich Strid zufolge nicht nennenswert auf das Ergebnis aus. Sie ermöglichte Soilwork allerdings, durchzuatmen und das eigene Schaffen zu reflektieren, statt wie sonst das nächste Konzert vorzubereiten. „Ich halte das für ein gutes Rezept. In der Vergangenheit buchten wir sechs Wochen lang ein Studio und erschufen dort alles von der Pike auf", überlegt der Interviewte. „Es ist schwer, über so lange Zeit fokussiert zu bleiben und jedem Stück dieselbe Aufmerksamkeit zu widmen. Mit 25 geht das, doch für uns war es viel angenehmer, lange Wochenenden oder maximal zehn Tage am Stück einzulegen und in dieser Zeit alles zu geben. Ich denke, das hört man den Songs an. Vermutlich behalten wir diese Arbeitsweise bei."

Musikalisch wartet ÖVERGIVENHETEN abermals mit einer impulsiven Mischung aus Härte, Melodien und Melancholie auf. Stilistisch schließt es sich grob an seinen Vorgänger an und punktet wie dieser mit anschmiegsamer Eingängigkeit. Bereits im letzten Interview spielte die Wechselwirkung zwischen Soilwork und der Schwestergruppe eine Rolle. „Wir tragen unseren Sinn für Melodie mit uns, wo immer wir hingehen", schmunzelt Strid. „Das nimmt Einfluss auf jede Band, in die wir involviert sind. Für mich persönlich, und vielleicht auch für David (Andersson, Co-Komponist – Anm.d.A.) gilt, dass man auf einem Album verschiedene Stilrichtungen haben kann. Das kommt vielleicht von The Night Flight Orchestra. Das Album klingt ziemlich divers, doch irgendwie haben wir es geschafft, alles zu einem Paket zusammenzuschnüren." Als Beispiel nennt der Schwede 'Death, I Hear You Calling', das wie ein stampfender Rock-Song klänge. „Verglichen mit 'Övergivenheten' mag es überraschen, dass es sich um dieselbe Band handelt. Wenn man das ganze Album hört, ergibt es Sinn. So war es in den Siebzigern und Achtzigern: Damals hatten viele Bands diverse Stilrichtungen auf ihren Alben. Warum sollte man das im Metal nicht auch tun? Mir kommt es manchmal so vor, als könne Metal in gewisser Hinsicht recht langweilig sein – doch es gibt auch viele Bands, die anders agieren", sagt der Vokalist, und deutet auf die Bühne im Hintergrund, wo in diesem Moment Kvelertak zugange sind. Seine beiden Hauptgruppen mögen sich gegenseitig beeinflussen, Speed sieht sie aber nach wie vor als verschiedene Welten an: „The Night Flight Orchestra und Soilwork sind zwei unterschiedliche Möglichkeiten, sich musikalisch auszudrücken."

FREMDE FLÜGEL

ÖVERGIVENHETEN steckt dabei voller Musikalität. Die Mixtur, deren Entstehung Strid als „kreatives Chaos" bezeichnet, enthält Spuren von Violinen, Klavier und Banjo sowie Chöre und elektronische Spielereien. Der Komponist preist die Hinzunahme neuer, überraschender Details, die seine Band weiterhin relevant hielten. Er muss es wissen – schließlich gilt er als einer der am meisten beschäftigten Musiker der Szene. Seit Kurzem greift er bei Donna Cannone, dem Projekt seiner Freundin, in die Saiten; aber auch seine Gastauftritte auf fremden Alben lassen sich kaum überblicken. Während Corona habe ihn dies finanziell wie mental über Wasser gehalten, meint er, und freut sich über das rege Interesse: „Die Anfragen kommen von überall her – von Kolumbien bis Australien, Amerika bis Serbien. Es ist sehr interessant. Ich glaube, aus diesem Grund entwickle ich mich noch immer weiter, auch stimmlich. Oft schicken mir Bands ungewohntes Material, auch daran wage ich mich! Das ist eine gute Methode, meine Stimme im Training zu halten. Ich bin wirklich dankbar dafür, dass mein Organ all das aushält!"

> „MANCHMAL WIRKTE ES, ALS HABE ER SICH IN EINEN DUNKLEN RAUM GESPERRT UND DEN SCHLÜSSEL WEGGEWORFEN. ICH SUCHE DANACH UND SPERRE IHM DIE TÜR IMMER WIEDER AUF."
>
> 
>
> BJÖRN „SPEED" STRID

Die Tatsache, dass Strid auf dem neuen Werk höher denn je zuvor singt, dürfte ebenfalls auf seine vielfältigen Erfahrungen zurückgehen. Die generelle Offenheit beflügelt Soilwork in kreativer Hinsicht sowieso: Dass sich die Schweden in ihrem Schaffen keineswegs limitieren lassen, bewies 2020 etwa die EP A WHISP OF THE ATLANTIC, die Strid als Experiment ansieht. Er brauchte nach der Tournee eine Pause, während Andersson nur so vor Ideen sprühte. „Ich wollte seine Kreativität nicht töten, ihn nicht zurückhalten. Ich konnte nicht mehr, sagte ihm aber, er solle rauslassen, was er auf dem Herzen hat. So entstand später die EP. Musikalisch wie textlich war ich kaum eingebunden, aber natürlich übernahm ich den Gesang. Für David war es wichtig. Er wollte schon immer etwas Derartiges machen, insbesondere den langen Titel-Track. Es war eine interessante Erfahrung. Vielleicht haben wir genau das gebraucht, um danach ÖVERGIVENHETEN zu machen."

Auch sprachlich präsentiert sich Soilworks zwölftes Album vielfältig: Neben Englisch fallen der erneut schwedische Titel sowie weitere muttersprachliche Song-Namen ins Auge. Zudem bergen zwei Stücke französische Einflechtungen. Die Band zollt damit ihrer Internationalität Tribut – mit Sylvain Coudret steht ein Franzose, mit Bastian Thusgaard ein Däne im sonst schwedischen Line-up. „Dänisch haben wir bisher nicht verwendet, doch vielleicht versuchen wir uns beim nächsten Mal daran", scherzt der bullige Frontmann. „Französisch hat nicht einmal Sylvain eingebracht, sondern David. Er mag es, düstere Worte in dieser Sprache zu finden. Mir gefällt es aber auch, es als Repräsentation Sylvains bei uns einzubinden."

BRÜDERLICHE BANDE

So stark vertreten die einzelnen Mitglieder auf dem Werk sein mögen (auch Keyboarder Sven Karlsson steuerte einen Song bei), so sehr wurde der Inhalt von Anderssons Geschichte bestimmt. Konnte man VERKLIGHETEN grob mit „Realität" übersetzen, umschreibt der neue Titel Gefühle des Verlassens(eins). Speed preist die Kraft der schwedischen Worte und deren Bedeutungsebenen. „Unsere Musik ist melancholisch, aber auch ermutigend und erhebend. Hier geht es um die Angst davor, verlassen zu werden – ein Gefühl, das viele kennen. Und es geht um die Angst, selbst etwas oder jemanden zu verlassen, was ebenso furchteinflößend sein kann. Es gibt mehrere Betrachtungsweisen." Insbesondere die Texte aus Anderssons Feder fallen düster und persönlich aus. „Er durchlebt aktuell eine harte Zeit. Es geht um Depressionen und anderes in dieser Richtung", deutet Speed die Probleme des Freundes an, will diesen aber selbst darüber sprechen lassen, wenn er bereit dafür ist (aktuell verarbeitet Andersson alles in einem Buch). Den Sänger schmerzt es, in Soilworks Texten die Gedanken seines Kreativpartners zu lesen und dessen Empfindungen nachzufühlen. „Ich versuchte, für ihn stark zu sein und dies ebenfalls textlich auszudrücken. Manchmal wirkte es, als habe er sich in einen dunklen Raum gesperrt und den Schlüssel weggeworfen. Ich suche danach und sperre ihm die Tür immer wieder auf."

Dass sich Hinweise auf den Tod durch die komplette Platte ziehen, verwundert ob dieser Schilderungen kaum. Ursprünglich sollte das Gesamtwerk sogar den Titel des Songs 'Death, I Hear You Calling' tragen. Während der Gitarrist in Dunkelheit versank und das Ende romantisierte, hatte Strid jedoch genug davon. Er ist froh, dass sich Anderssons Ansichten mittlerweile verändert haben und sich sein Freund auf dem Weg der Besserung befindet. Dennoch treibt es ihn um, dass sich die Wege beider in solch unterschiedliche Richtungen entwickeln. „Früher war mein Leben chaotisch, ich hatte viele Probleme und Kämpfe. Doch ich habe Stabilität gefunden, wofür ich sehr dankbar bin. Ich lebe in einer festen Beziehung und alles läuft in geregelten Bahnen, während David kämpft. Wir sind wie Geschwister – er sieht mich als seinen kleinen Bruder an, und ich ihn als großen Bruder, den ich nie hatte. Es war schwierig, doch wir haben es geschafft, unsere Gefühle in diesen Songs auszudrücken. Auch wenn es wirkte, als lebten wir auf verschiedenen Planeten, haben wir einen gemeinsamen Weg gefunden. Er lag am Boden und kämpft sich nun wieder empor. Das Album markiert den Tiefpunkt seines düsteren Schlamassels. Doch es hat ihn wieder aufgebaut."

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

PARASITE INC.

WACHSENDES MASCHINENMONSTER



Seit 2007 schmieden die Schwaben PARASITE INC. an ihrem Death-lastigen Sound. Mit CYAN NIGHT DREAMS liefern sie ihr drittes und bisweilen rundestes Werk ab. Im Interview verraten uns die Gründungsmitglieder KAI BIGLER (2.v.r.) und BENJAMIN STELZER (r.) sowie der 2019 dazugestoßene Bassist LUCIEN MOSESKU (2.v.l.), was sich für sie verbessert hat und wann sie wirklich wütend werden.

Anruf in Aalen. Am anderen Ende der Leitung melden sich drei freudige Mitglieder der deutschen Melodic Death-Hoffnung Parasite Inc. Die Herren haben allen Grund zur Heiterkeit: Vier Jahre nach dem Vorgänger DEAD AND ALIVE bringen sie auf ihrem neuesten Werk das kontinuierlich wachsende Projekt aus krachendem, melodischem Death Metal und Achtziger-Synthesizer zum Höhepunkt. Die Entwicklung erkennt man deutlich an ihren Album-Covern. Sänger und Gitarrist Kai Bigler erklärt uns: „Wir haben ein durchgezogenes Konzept verfolgt: Auf unserer ersten Platte TIME TEARS DOWN ist ein Uhrwerk zu sehen, welches wir bei der zweiten Scheibe in ein mechanisches Herz verbaut haben. Symbolisch haben wir das Herz nun in das Maschinenmonster von CYAN NIGHT DREAMS gesetzt." Auf dem Cover ist außerdem die Verschmelzung zweier Substanzen zu sehen, welche dem Monster Energie geben. Die biomechanische Kreatur ist in einer Halle eingelagert. Es wirkt so, als würde sie für einen anstehenden Kampf gefüttert. „Diese Mixturen sind die vorherigen Alben, sie versorgen die Bestie. Sie verhält sich wie wir – Parasite Inc. sind bereit, rauszugehen!" Die Idee für das Artwork stammt von Benjamin. „Das Cover und die Musik reflektieren den Stand der Band. Wir überlegen uns immer: Wie kann man das visuell umsetzen?" Optisch erinnert das Ungetüm an die Werke von H.R. Giger, 'Matrix' und 'Stranger Things'. „Wir alle sind Kinder der Achtziger. Der Bridge-Part beim Titelstück erinnert an die Musik des Videospiels 'Doom'", gibt Schlagzeuger Benjamin Stelzer zu verstehen. Synthesizer, die derzeit wieder eine Hochphase erleben, sind für Parasite Inc. essenziell – sollte die Begeisterungswelle abflachen, wird die Truppe ihr Ding trotzdem weiter durchziehen. Dabei musste sie dieses Kernelement ihrer Musik anfangs bei Konzerten noch aussparen: „Wir hatten keine Back- oder Klicktracks – zuvor konnten wir Synthesizer gar nicht live bringen. Die Songs mussten wir also so basteln, dass sie auch ohne Synthies auf der Bühne funktionieren – wir packten die Lieder in ein klassisches Rock-Korsett", beteuert Frontmann Kai. „Jetzt können wir viel mehr machen und den Fokus auch aufs Technische setzen. Für die Zuschauer und uns ist es wichtig, ein Komplettpaket zu erhalten – nicht einfach nur eine heruntergespielte Show. Die Leute wollen unterhalten werden! Wir haben mehr Licht und Nebelmaschinen und freuen uns, diese nun einzusetzen. Wir arbeiten ständig daran, mehr für das Auge zu bieten, aber die Grenze nach oben ist bekanntlich offen…"

Während Parasite Inc. ihre Ausstattung aufgestockt haben, hat sich musikalisch nicht viel verändert – nur „die Art, wie die Gewürzzutaten in die Suppe kommen" ist nun anders. Zudem hält sich jedes Mitglied zurück, die Egos werden hintenangestellt. „Wir bauen Soli nur dann ein, wenn es stimmig klingt." Ein Punkt hat bei den Fans aber für Streitereien gesorgt: Als die Singles 'Cyan Night Dreams' und 'I Am' veröffentlicht wurden, wollten Parasite Inc. zwei Extreme zeigen. Mit Erstem modernen Death, und bei 'I Am' ihren altbekannten Melo Death. In 'Cyan Night Dreams' nutzt Kai zum ersten Mal Klargesang. „Einige beschwerten sich darüber, auch wenn uns viele Death-Puristen ihre Zustimmung ausgesprochen haben", sagt Lucien. „Der Klargesang beträgt auf der ganzen Platte gerade mal 2,7% (Benjamin hat das wirklich ausgerechnet – Anm.d.A.). Die Leute sollten das ganze Album hören, bevor sie sich ein vorschnelles Urteil bilden!" Wer die Platte in Gänze hört, wird merken, dass der Sound, besonders aber Sänger Kai, nun deutlich aggressiver klingt als zuvor. Das hat nicht direkt mit den letzten zwei Pandemiejahren zu tun, denn Kai ist „ohnehin immer wütend, wenn es ums Singen geht". In 'Follow The Blind' baute er zudem neue, düstere Facetten ein. „Zur Pandemie passt der Text dann doch ganz gut", wirft Benjamin schnell ein. In diesem Stück geht es um Falschinformationen aus dem Internet und Menschen, die sich daraus eine Realität zusammendichten. Davon abgesehen floss vor allem Inspiration aus Themen, die Kai persönlich bewegen, keine Angelegenheiten der Allgemeinheit oder unserer Gesellschaft – jeder soll sich aus den Songs etwas Eigenes ziehen. Mit CYAN NIGHT DREAMS ist das Monster nun erschaffen; den Endpunkt einer Trilogie markiert es trotz der visuellen Anspielungen allerdings nicht: Es wächst weiter und weiter. „Alles steht offen", erklärt Benjamin. „Jetzt freuen wir uns erst mal auf den Sommer – auf jedes Konzert, das wir wieder spielen dürfen!"

FLORIAN BLUMANN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



DURCH DIE DÜSTERNIS



BRYMIR spielen Melodic Death Metal mit symphonischen Elementen. Im Interview spricht Sänger VIKTOR GULLICHSEN (M.) über die Anfänge seiner Band, das dunkle Album VOICES IN THE SKY und die Verbindung zu digitalen Sounds, die auf den ersten Blick gar nicht so recht zur Epik der Finnen passen wollen...

In einem Jazz-Sommer-Camp eine Metal-Band zu gründen, erscheint abwegig. Brymir taten es trotzdem – und gewannen prompt einen Wettbewerb. „Dass wir bei einem Jazz-Festival auftreten durften, hat eigentlich nicht gepasst", erinnert sich Sänger Viktor Gullichsen grinsend. Umso mehr stimmte dafür die Chemie zwischen den Musikern: Brymir bestehen seit jenem Camp 2006 in fast der gleichen Konstellation; aus einem jugendlichen Scherz wurde eine richtige Band. Gemeinsam haben sie sich zu ihrem vierten Album vorgearbeitet. Wo die Band beim Vorgänger WINGS OF FIRE (2019) noch Möglichkeiten und Grenzen austestete, klingt VOICES IN THE SKY zielgerichteter. Der Kopf hinter Musik und Texten von Brymir ist Viktor – und das, obwohl er kein Instrumentalist ist. „Ich spiele toll Gitarre – in Slowmotion", scherzt er, und erklärt: „Ich spiele Demo-Riffs ganz langsam ein und beschleunige sie am Computer. Manchmal baue ich auch kurze Einspielungen zusammen." Viktors Vorliebe für digitale Werkzeuge ist von einer Zeit geprägt, in der er als Musikproduzent arbeitete. „Mein Workflow kreist um diese Erfahrung", erzählt er. Inzwischen arbeitet er allerdings im Film-Sounddesign – ein Job-Wechsel, der Brymir guttat. „Es ist schwer, eigene kreative Energie zu finden, wenn man sich viel mit den Ideen anderer beschäftigt", sagt er über seine Arbeit. „Durch den Film habe ich hingegen einen Sinn für Dramaturgie entwickelt und gelernt, wie man mit Musik Geschichten erzählt. Das ist gut für die Epik der Band." Was Viktor bastelt, gibt er an den Rest von Brymir weiter, durch den dann die richtigen Instrumental-Passagen entstehen. „Musik beginnt für mich mit einer Emotion", erklärt der Musiker sein Vorgehen weiter. „Themen können sich verändern, doch das Gefühl bleibt." Er führt das anhand von 'Borderland' aus: Erst handelte das Lied von Krieg allgemein, doch nach dem Angriff auf die Ukraine änderte er den Text und baute ein Gedicht von Taras Shevchenko ein. „Die Situation hat mich mitgenommen und wütend gemacht, ich wollte etwas sagen", beschreibt Viktor seine Gefühle.

Ähnlich düster mutet auch der Rest von VOICES IN THE SKY an: Die meisten Songs entstanden im Lockdown, wodurch sich das bereits vor der Pandemie geplante Album anders entwickelte als gedacht. „Ich war noch nie so depressiv und besorgt", gibt Viktor offen zu. „2019 war unser bestes Jahr – und dann ist alles den Bach runtergegangen. Dieses beklemmende Gefühl hat VOICES IN THE SKY geprägt, und deshalb ist bereits das Artwork anders als bei WINGS OF FIRE." Die Schattenseiten seines großen Einflusses auf die Musik haben ihn in den schwierigen Jahren zusätzlich verunsichert: „Ich habe geschrieben, aufgenommen, produziert und gemixt. Wenn man so viel Kontrolle hat, ist es umso schwerer, das Album am Ende aus der Hand zu geben." Obwohl VOICES IN THE SKY bereits Brymirs viertes Album ist, hinterließ die Fertigstellung ein Loch – die Frage, ob man wirklich gut genug sei. Mit der Rückkehr ins Tourneeleben war es dasselbe: „Ich hatte Angst, dass uns die Leute vergessen haben", so der Finne. Doch nach einem ausverkauften ersten Konzert kehrte die Motivation zurück. Brymir sind nun bereit für alles, was kommt – nachdem sie zuletzt mit Children Of Bodom tourten, träumt Viktor von Supportslots für Bands wie Ensiferum, Wintersun oder Amon Amarth. Aber ein Schritt nach dem anderen – am Anfang steht etwas viel Profaneres: „Ich muss Sport machen, sonst sterbe ich auf der Bühne", lacht Viktor. „Mein Körper muss wieder mit dem Herzen gleichziehen."

ANNIKA EICHSTÄDT

Foto: J. Lönn (PR)









© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KEINE SICHERE NUMMER



Mit BLEEDING THE STARS haben LACRIMAS PROFUNDERE im Jahr 2018 ihren bisher größten Erfolg verbucht. Ob ihr neues Werk HOW TO SHROUD YOURSELF WITH NIGHT ähnlich abliefert, wie es zwischenmenschlich um die Formation steht und was zum 30. Band-Jubiläum geplant ist, verrät eine Unterredung mit Gitarrist und Gründer OLIVER NIKOLAS SCHMID (2.v.r.).

Durchhalten lohnt sich! Ein Paradebeispiel hierfür sind Lacrimas Profundere. Speziell Gründungsmitglied Oliver Nikolas Schmid hat – vielen Widrigkeiten zum Trotz – stets an seinem Traum festgehalten, und das seit fast drei Dekaden. Startschwierigkeiten, diverse Besetzungswechsel, gesundheitliche Probleme – nichts davon bringt Oliver von seinem Weg ab. „Auch wir hatten die ganz großen Träume. Ich erinnere mich noch an die Anfänge, als wir im Jugendclub vor zwanzig Leuten spielten. 17 davon waren Freunde, und die anderen kamen, weil es hieß, es gäbe Freibier – teilweise war es sogar umgekehrt. Als nächstes durchquert man ein Schneechaos bis nach London; spielt, trotz Feuer, auf einem Gelände in Mexiko, und rettet seinen nackten Schlagzeuger in Paris vor der Polizei. Warum? Weil wir verdammt noch mal nicht aufgeben. Eventuell bin ich aber auch einfach nur ein großer Dickkopf", gesteht der Vollblutmusiker mit einem Augenzwinkern. Auch ist er sich nicht zu schade, eigene Fehler einzugestehen: „Rückblickend muss ich zugeben, dass ich wirklich sehr viele falsche Entscheidungen getroffen habe. Niemand ist perfekt!" Wenn das Ziel letztlich erreicht ist, wiegen Fehler vielleicht auch nicht mehr ganz so schwer. Als Julian Larre 2018 seinen Vorgänger Rob Vitacca live auf dem M'era Luna Festival ablöste, ahnte wohl noch niemand, was aus dieser Liaison wirklich hervorgehen würde. Seit die Combo schließlich mit Bassist Ilker Ersin (Ex-Freedom Call) komplettiert wurde, schien alles perfekt. Und der Schein trügt nicht, wie Olly bekräftigt: „Wir haben einfach eine Menge Spaß zusammen und waren noch nie so tight aufeinander eingespielt wie gerade. Jeder kann sich auf den anderen verlassen und kennt seinen Job. Die Chemie in der Band stimmt einfach, und das neue Album ist der Brecher." Das einzige Problem bestünde aktuell darin, wer nach einer Show den Transporter zum Hotel fährt, wie der Gitarrist witzelt. Mehr Probleme bereiteten dahingehend die letzten beiden Jahre. Die für 2020 geplante Headlinertour musste mehrfach verschoben und Flüge für Julian, der in Helsinki lebt, umgebucht werden. Und doch hat sich auch dies zum Guten gewendet, wie Schmid weiter ausführt: „Die Tournee konnte im letztes Jahr nachgeholt werden. An dieser Stelle möchte ich noch einmal von ganzem Herzen DANKE sagen, bei all den Menschen, die über diese lange Zeit ihre Tickets behalten und uns somit die erfolgreichste Tour unseres Bestehens bereitet haben. Ach ja, zwischendurch sind wir noch ins Studio eingefallen und haben ohne Abgabedruck am neuen Album gearbeitet. Ohne Corona wäre das Album ein anderes geworden, so viel ist sicher!"

Wenngleich ihnen die Zeit in die Hände spielte – der anfängliche Druck, den Erfolg von BLEEDING THE STARS wiederholen zu müssen, war eine ganz andere Sache: „Diesmal hätte mich der Druck beinahe aufgefressen. Ich bekam Schlafstörungen und zitterte – alles Dinge, die ich früher nicht kannte. An jedem Morgen dieselbe Frage: Ist heute der Tag, an dem ich etwas Besonderes schreibe? Sobald man erfolgreicher ist, wird der Erfolg unweigerlich zu einem Raubtier. Jedes Album entscheidet gewissermaßen über den Fortbestand der Band." So liegt es eigentlich nahe, auf Nummer sicher zu gehen und sich stark am Hit-Album zu orientieren. Dazu erklärt Oliver jedoch: „Genau das sollte Kunst eben nicht sein: Eine sichere Nummer. Ich hatte bereits viele Song-Ideen fertig, die eine sichere Bank gewesen wären. Ich wollte aber kein Album, das den Erwartungen entspricht und niemanden stört. Das genaue Gegenteil war die Maßgabe: Es sollte überraschen, stören und schockieren, weil das verdammt noch mal Kunst ist – und Kunst ist mutig!" HOW TO SHROUD YOURSELF WITH NIGHT ist das Ergebnis dieses Muts: Eine Hommage an die Dunkelheit in all ihrer Schönheit. „Wenn einen die Dunkelheit längere Zeit umgibt, wird sie quasi ein Teil von einem. Ganz allgemein erzählen wir von Schatten, Dunkelheit, mystischen Gegenständen. Es geht um den Wunsch, zu verschwinden, unsichtbar zu sein, sich nicht mehr mit sich und der Außenwelt auseinandersetzen zu müssen." Hoffentlich verschwinden Lacrimas Profundere nicht allzu bald. Es wäre doch schade um die anstehende Geburtstagsfeier nächstes Jahr. Olly verrät (zum Zeitpunkt dieses Interviews) exklusiv: „Wir haben vier Songs mehr aufgenommen, als letztendlich auf dem Album gelandet sind. Diese Songs plus einem ganz neuen wollen wir nächstes Jahr auf einer Limited Edition als Vinyl veröffentlichen. Wir planen auf jeden Fall schon fleißig – auch für die kommende Tournee."

HEIDI SKROBANSKI

Foto: Ntoy Photography (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

CMM GMBH · METAL HAMMER · ARDSCHOK · SCREAM MAGAZINE · METALLIAN · HAMMER · BRAVEWORDS · ROADIE CREW · Mariskal Rock · BURRN!

70000 TONS OF METAL®

The World's Biggest Heavy Metal Cruise

BIST DU BEREIT?

30. Januar – 3. Februar 2023

von Miami, Florida







4 Tage

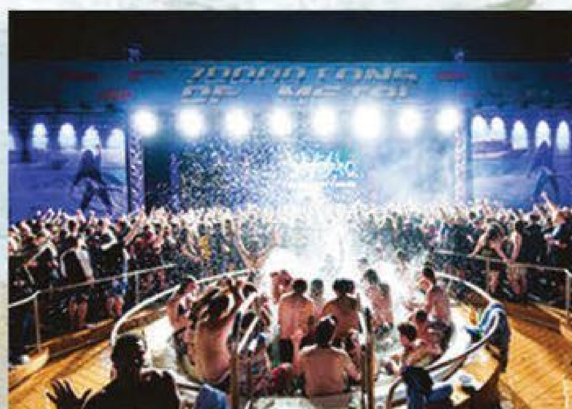
60 Bands

1 Kreuzfahrtschiff

nur 3000 Tickets









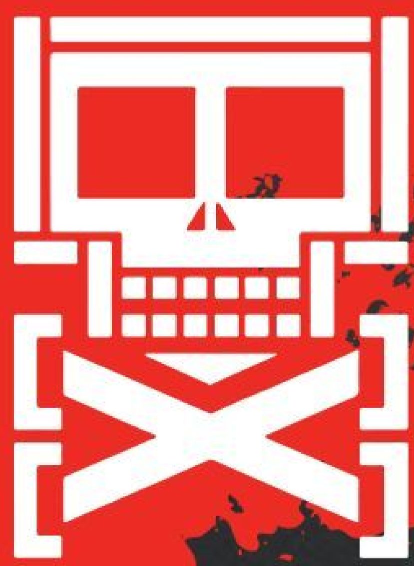


70000TONS.com

Tel.: +1 305 777 4878



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



DIE SUCHE NACH DER ANTWORT



„ICH HATTE IMMER MEHR DAS GEFÜHL, DORT HINZUGEHÖREN, WO ICH GERADE BIN – EGAL, WO DAS IST UND WO ICH MORGEN SEIN WERDE.“

ZOLTÁN BÁTHORY

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

FIVE FINGER DEATH PUNCH

Wie bei vielen anderen Bands hat die Pandemie auch die Planungen der Amis FIVE FINGER DEATH PUNCH zunichtegemacht. Statt einer Tournee gab es nach dem letzten Album F8 vor allem eines zuhauf: Zeit. Diese hat Fragen aufgeworfen und es der Truppe zugleich ermöglicht, neue Songs zu kreieren. Das Ergebnis heißt AFTERLIFE und befasst sich mit den großen Fragen unseres Daseins. Wir haben mit Gitarrist ZOLTÁN BÁTHORY (r.) darüber gesprochen.



Am 28. Februar 2020 erblickt F8 das Licht der Welt: Das achte Studioalbum von Five Finger Death Punch stößt weltweit auf Zustimmung, erobert in vielen Ländern die Charts und steigt in den Playlists der großen Streaming-Dienste bis an die Spitze. Dies alles möchte das Quintett aus Las Vegas auch auf Tournee gebührend feiern. Noch Anfang März bedanken sich die Jungs über die Sozialen Medien bei allen Fans für das Hören ihrer Musik, und werben dabei für die anstehenden Konzerte. Der genaue Wortlaut in einer ihrer Meldungen: „Als nächstes bereiten wir uns auf unsere Frühjahrstournee mit Papa Roach, I Prevail und Ice Nine Kills vor. Wir sehen uns auf den Straßen!" Schon mit den vorherigen Five Finger Death Punch-Alben lief es gut, aber seit F8 scheint die Sache nochmals aufzusteigen. Die Häufung der Beiträge im Sozialen Netz spiegelt die Motivation der Musiker wider: Die Band ist Feuer und Flamme – wäre da nicht dieses eine Etwas, das die Pläne ins Schwanken bringt: „Wir hoffen wirklich, dass das ganze Klopapier, das die Leute kaufen, das Coronavirus davon abhält, sich zu verbreiten. Wir wollen auf diese verdammte Tour gehen", schreiben sie noch ironisch am 14. März in einer ihrer Meldungen. Doch nur eine Woche darauf schwenkt die Ironie, die noch kurz zuvor reine Euphorie war, in ernstere Töne um: „Die Five Finger Death Punch-Tour wird auf Herbst 2020 verschoben", heißt es vergleichsweise trocken in einem Beitrag vom 20. März. Und wir alle wissen, dass in jenem Herbst keine Konzerte stattgefunden haben.

DAS FEUER IST WIEDER ENTFACHT

Jetzt, über zwei Jahre später, kann endlich wieder gelebt werden, was so sehr gefehlt hat. Es ist Juni 2022, und die Formation befindet sich in der Mercedes-Benz Arena in Berlin. Im Backstage-Raum von Gitarrist Zoltán Báthory erinnert sich dieser an die damaligen Momente zurück: „Es ist verrückt, dass es ganze zwei Jahre her ist. Was für eine lange Pause für uns, die wir immerzu tourten und tourten. Zudem befanden wir uns nach der Veröffentlichung von F8 in den aufsteigenden Rängen, also wollten wir umso mehr weitermachen!" Der Gitarrist erzählt, wie dankbar er ist, nach all dieser Zeit wieder hier zu sein. Für ihn sei das Leben auf Tournee mehr, als einfach nur Musik zu spielen. „Man kann ein Live-Erlebnis nicht ersetzen. Man kann die Musik zwar zu Hause hören, aber das kommt nicht mal im Ansatz an die Energie heran, die ein Konzert freisetzt. Für mich persönlich kommt außerdem noch eine andere Bedeutung hinzu: Dadurch, dass ich über die Jahre hinweg so viel unterwegs war, habe ich mich immer weniger an meine Heimat gebunden gefühlt. Ich hatte immer mehr das Gefühl, dort hinzugehören, wo ich gerade bin – egal, wo das ist und wo ich morgen sein werde. Mir wurde durch das Reisen immer bewusster, dass es eben nur ein kleiner Globus ist, auf dem alle zusammengehören. Die Pandemie hat sich auch hierbei in den Weg gestellt. Das hat sich sehr bizarr angefühlt." Auch wenn Corona einen Strich durch die Rechnungen gemacht hat – wirklich still wurde es bei der Band um Sänger Ivan Moody nie. Die Sache mag erschwert worden sein, doch schon kurz nach Ausbruch der Pandemie begann das Quintett, neue Videoformate zu konzipieren und auf YouTube hochzuladen. Erst war es die sogenannte „Quarantine Theater"-Reihe, in der die Musiker vor einer Kinoleinwand saßen, sich ihre bisherigen Musikvideos anschauten und diese gemeinsam reflektierten. Später folgten alte Songs, die als neue Lyric-Videos gestaltet wurden, um ein zweites Mal ins Rampenlicht gerückt zu werden. All das war als Übergangslösung gedacht, um die Wartezeit auf die Konzerte zu verkürzen und den Stillstand mit immer weiteren Aktionen aufzubrechen. Aber irgendwann ist jede Geschichte auch ein zweites Mal erzählt, und so hat schnell die Erkenntnis eingesetzt, dass das Ganze wohl länger anhält als gedacht. „Wir saßen zu Hause und bemerkten, dass die Tage in Wochen umschwenkten, und die Wochen in Monate", bestätigt Zoltán. „Bald wurde uns klar, dass wir einfach aktiv werden müssen. Denn normalerweise spielen wir eine Tournee und machen uns anschließend an die nächste Platte. Aber hätten wir so lange gewartet, wäre das nächste Album erst diverse Jahre später erschienen, und eine Tournee hätte es dennoch nicht gegeben. Also gingen wir ins Studio. Und ich hoffe, man hört der Platte an, dass wir auch wirklich nur dort waren und nirgendwo anders."

DER ALBUMTITEL UND SEINE BEDEUTUNGEN

Mittlerweile steht das Ergebnis in den Startlöchern und trägt den Titel AFTERLIFE. Der Name erscheint beinahe wie eine Schlussfolgerung, versteht man, welches Konzept sich hinter der Platte verbirgt. Laut Zoltán habe man sich aus mehreren Perspektiven heraus auf den Titel geeinigt: Der erste Punkt bezieht sich auf alles, was über die letzten Monate gesagt wurde. „Das ist im Grunde der offensichtlichste Punkt", erläutert er das genauer. „Diese Pandemie war einfach das erste Ereignis unserer Geschichte, das den ganzen Planeten für sich eingenommen hat. Selbst die schlimmsten Kriege fanden nur in bestimmten Gebieten statt, aber das hier hat wirklich den gesamten Globus gleichermaßen betroffen. Wir beziehen uns daher aus dieser Perspektive heraus auf das Nachleben der Pandemie." Der zweite Punkt betrifft die Band-eigene Geschichte: Sowohl von Schlagzeuger Jeremy Spencer Heyde (2018) als auch Gitarrist Jason Hook (2020) musste die Band Abschied nehmen – zunächst gesundheitsbedingt, da beide jeweils Notfalloperationen ausgesetzt waren, bei denen unklar war, wann und inwiefern sie das straffe Band-Leben wieder fortsetzen konnten. Heute sind beide wieder in eigenen Projekten aktiv, wurden jedoch bei Five Finger Death Punch durch Charlie „The Engine" Engen am Schlagzeug und Andy James an der Gitarre ersetzt. Auch diese Entwicklungen,

Foto: H. Shindov (PR)

ITM INTERNATIONAL TOURING & MANAGEMENT

U.D.O.
01.09. D-Nürnberg / 02.09. D-Memmingen / 03.09. D-Langen / 04.09. D-München / 06.09. CH-Pratteln / 07.09. D-Stuttgart / 09.09. D-Berlin / 10.09. D-Leipzig / 11.09. D-Regensburg / 13.09. D-Hamburg / 14.09. D-Köln / 15.09. D-Saarbrücken / 16.09. D-Markneukirchen / 17.09. D-Vacha / 23.09. D-Coesfeld

LORDI
16.10. D-Naila / 22.10. A-Telfs / 23.10. A-Graz / 25.10. D-Stuttgart / 11.11. CH-Schaffhausen / 12.11. CH-Sion / 15.11. CH-Pratteln / 18.11. D-Coesfeld / 19.11. D-Memmingen / 20.11. D-Heidelberg / 21.11. D-Aschaffenburg / 23.11. D-Nürnberg / 24.11. D-Regensburg / 25.11. D-Berlin / 26.11. D-Leipzig / 28.11. D-München / 29.11. D-Köln / 30.11. D-Saarbrücken / 03.12. D-Bremen / 04.12. D-Hamburg

ANVIL
25.11. CH-Luzern / 26.11. CH-Frauenfeld / 27.11. D-Mannheim / 29.11. D-Berlin / 30.11. D-Hannover / 01.12. D-Hamburg / 02.12. D-Siegburg / 03.12. D-Regensburg / 04.12. D-München / 06.12. D-Stuttgart / 07.12. D-Saarbrücken / 08.12. D-Aschaffenburg / 09.12. D-Osnabrück / 11.12. D-Essen

Core Leoni
03.09. D-Hamburg / 11.11. D-Regensburg / 12.11. D-Memmingen / 14.11. D-Nürnberg / 5.11. D-Aschaffenburg / 16.11. D-Tuttlingen / 24.11. D-Bochum / 26.11. D-Münster / 28.11. D-München

Leaves' Eyes
25.11. D-Hamburg / 29.11. D-Bochum / 30.11. D-Aschaffenburg / 01.12. D-Regensburg / 02.12. D-Weinheim / 03.12. D-Memmingen / 04.12. D-München / 06.12. D-Nürnberg / 07.12. D-Berlin / 08.12. D-Leipzig / 10.12. D-Geiselwind / 12.12. D-Stuttgart / 13.12. CH-Pratteln












Gefördert von:







© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

„IST ES NICHT INTERESSANT ZU SEHEN, DASS DIE VORSTELLUNG DAVON, WAS NACH DEM TOD PASSIERT, DIE LEBENSWEISE JEDER KULTUR BESTIMMT?“

ZOLTÁN BÁTHORY

die auf langjährige Zusammenarbeit zurückblicken, spielen laut Zoltán in den Titel hinein, weil die jetzige Zeit im Grunde ebenfalls ein Leben danach darstellt. Und der schließlich letzte Grund für den Albumtitel betrifft das metaphysische Leben nach dem Tod, über das sich die Band diverse Gedanken gemacht hat – nicht nur über die Sache an sich, sondern auch die Anschauungen, welche die Menschen im Lauf der Zeit dazu entwickelt haben. Dabei erklärt Zoltán, dass die Texte, die Sänger Ivan für die Band schreibt, „nie fiktive Geschichten sind. Er verarbeitet darin schon immer seine persönlichen Lebenserfahrungen.“ Und in diesem Fall seien die Gedanken auf ganz bestimmte Erfahrungen zurückzuführen.

DAS LEBEN DANACH

Sänger Ivan ist bekanntlich mittlerweile seit vier Jahren alkoholabstinent. Entscheidend für diese Wende war ein Anfall, der ihn damals fast das Leben gekostet hätte. Erst kürzlich hat der Musiker von seiner noch immer sehr klaren Erinnerung berichtet, wie er den Nahtod damals erlebt hat. Auch Gitarrist Zoltán blickt auf solch eine Erfahrung zurück. „Hat man einmal dem Tod ins Auge geschaut“, erklärt er dazu, „kommen einem schnell entsprechende Fragen in den Kopf. Was zum Beispiel ist der Sinn des Lebens, und was wird nach dem Tod mit einem passieren?“ Ausgehend von solchen Fragen sind die beiden Musiker ins Gespräch gekommen und haben sich dabei auch gefragt, inwiefern sich die Vorstellungen in den verschiedenen Kulturen unterscheiden. „Ich nenne mal ein Beispiel“, beginnt der Gitarrist näher auszuführen. „Die Wikinger haben damals geglaubt, dass sie nach Walhalla müssen. Die einzige Möglichkeit, dort hinzukommen, war ihrer Auffassung zufolge ein ehrenvoller Tod in einer Schlacht. Also haben sie gekämpft. Schauen wir jetzt mal in Richtung östlicher Philosophie: Die Buddhisten glauben, dass sie erleuchtet werden müssen. Also unterziehen sie sich Meditationen und spirituellen Prozessen. Im Christentum glaubt man hingegen an die Dualität von Himmel und Hölle: Lebt man gut, wird man belohnt, lebt man schlecht, folgt die Bestrafung. Also richten sie ihr ganzes Leben darauf aus.“ Nach diesen drei Beispielen kommt der Musiker zu dem Schluss, auf den er hinauswill: „Ist es nicht interessant zu sehen, dass die Vorstellung davon, was nach dem Tod passiert, die Lebensweise jeder Kultur bestimmt? Selbst bei einem Atheisten, der an nichts glaubt und sein Leben entsprechend gestaltet, ist das der Fall.“ Basierend auf diesen Gedanken soll sich das neue Album dem Leben nach dem Tod von verschiedenen Perspektiven aus nähern. Zum Teil passiert dies auf offensichtlichere Weise, wie es etwa beim Titel-Song der Fall ist, oder bei dem Stück ‘Judgment Day’, das sich unmittelbar mit Gott und dem Teufel befasst. Teils muss der Hörer wiederum tiefer graben, um die Verbindungen zu verstehen, und wahrscheinlich kommen dabei weitere Fragen auf. Noch während Zoltán seine Gedanken ausführt, wirft er plötzlich einen Stift in den Raum, den der Autor dieses Texts fängt. „Der Stift hätte genauso gut auf den Boden fallen können“, so der Musiker daraufhin. „Vielleicht war es sogar seine Bestimmung, der jedoch eine Bewegung zuvorgekommen ist.“ Damit leitet er bereits zu seiner nächsten Frage über: „Was ist vorbestimmt, und was ist freier Wille? In ‘Thanks For Asking’ singt Ivan etwa darüber, dass uns Flügel gegeben wurden, ohne dass uns jemand gelehrt hat, sie einzusetzen. Genauso werden wir in dieses Universum hineingeboren, in dem bereits alles in Bewegung ist. Inwiefern laufen wir also nur mit, und inwiefern beeinflussen wir den Lauf der Dinge selbst?“ Aber wie es bei philosophischen Fragen immer ist, bleiben die Antworten darauf aus. Erst das „Afterlife“ wird diese endgültig beantworten können.

RAPHAEL SIEMS





Foto: H. Shindov (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

PARKWAY DRIVE



DARKER STILL

THE NEW ALBUM | OUT SEPTEMBER 9TH

(VINYL/CD/DELUXE CD BOXSET/DIGITAL)

ON TOUR | EUROPE 2022

09.09 LEIPZIG ARENA (DE) • 14.09 FRANKFURT FESTHALLE (DE) • 16.09 ZURICH SAMSUNG HALL (CH)
17.09 MUNICH OLYMPIAHALLE (DE) • 18.09 VIENNA STADTHALLE (AT) • 20.09 BERLIN VELODROM (DE)
21.09 HAMBURG BARCLAYS ARENA (DE) • 24.09 DORTMUND WESTFALENHALLE (DE) • 25.09.22 STUTTGART SCHLEYERHALLE (DE)

PRE-ORDER & TICKETS: PARKWAYDRIVEROCK.COM

Epitaph

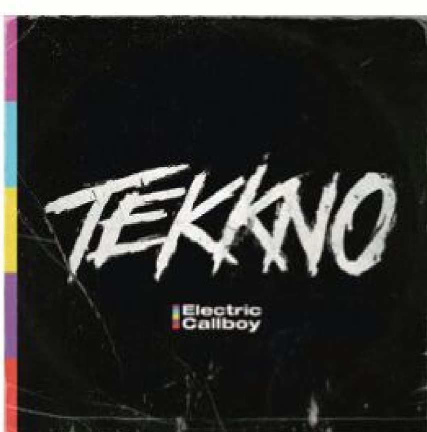
© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



»ES GAB KEINE FUSSSTAPFEN, NICO HAT EINFACH NEUE GEMACHT.«

KEVIN RATAJCZAK

SORTIERTES CHAOS



TEKKNO ist ein Albumtitel, der nicht nach Metal klingt. Aber ELECTRIC CALLBOY sind eben auch keine klassische Metal-Band. Im Interview spricht Shouter und Keyboarder KEVIN RATAJCZAK (l.) über Neuerungen bei der spaßigen Combo – und gibt dabei erstaunlich reflektierte Ratschläge.

Electric Callboy – das sind doch diese Typen mit den bunten Musikvideos! In letzter Zeit hat die Trancecore-Band die Szene sowie sich selbst ordentlich aufgemischt: Sängerwechsel, Namensänderung, der Wirbel um den ESC. Mit allen Augen auf ihnen erscheint jetzt das sechste Album TEKKNO, der erste Langspieler mit nicht mehr ganz neuer Doppelspitze: 2020 trennten sich die Castrop-Rauxeler von Sebastian „Sushi" Biesler (heute: Ghøstkid), hinzu kam Nico Sallach für den Klargesang. „Als Nico zu uns stieß, war das die schwierigste Zeit unserer Karriere", erinnert sich der zweite Sänger Kevin Ratajczak. Sushis letztes Album REHAB markierte 2019 intern wie stilistisch ein Ende: „Wir wussten zwar nicht, was es wird, aber wussten, dass es so nicht weitergeht." Als Gründungsmitglied kontrastiert Kevin das mit den Anfängen der Band: „Früher war es unbeschwert – keine Diskussionen, es hat einfach funktioniert. Das wurde jedoch immer schwieriger bis unmöglich." Die Lösung? Nico. „Mit ihm kam die alte Leichtigkeit wieder." Was Kevin einfach klingen lässt, resonierte der Neuzugang zu Beginn allerdings nicht. „Nico war unsicher", erzählt Kevin. „Er hatte das Gefühl, Fußstapfen ausfüllen zu müssen, dabei hat die Band das nie so gesehen. Es gab keine Fußstapfen, Nico hat einfach neue gemacht." Und das, obwohl der wiedergekehrte Spaßansatz von Electric Callboy für den Ex-To The Rats And Wolves-Fronter ungewohnt war. „Nico ist von Herzen Sänger", beschreibt Kevin seinen Kollegen. „Für ihn war das erst krass: Er hat auf geile Mucke gehofft, dass er sich mal R'n'B-mäßig einen absingen kann – und schwuppdiwupp hat er eine Perücke auf und kann wegen COVID keine Konzerte spielen." 2020 begann also extra schwierig für Electric Callboy – doch das an nur einem Tag geschriebene 'Hypa Hypa' räumte alle Zweifel aus: Der Song ging viral, und inzwischen kennen viele Electric Callboy nur noch mit Nico.

WEITERENTWICKELTE RÜCKBESINNUNG

Nach der EP MMXX (2020) kommt nun also TEKKNO. Die Scheibe klingt vielseitig wie lange nicht, ist wild und spaßig wie frühere Alben. „Eine Band-Maxime ist, dass wir uns überall ohne Limits bedienen. Man entwertet seine eigene Kunst, wenn man immer das Gleiche macht", sagt Kevin dazu. So bietet TEKKNO unter anderem den ersten weiblichen Gast in der Band-Geschichte – mit der Distanzierung von alten Texten wegen Sexismusvorwürfen hänge das aber nicht zusammen, betont der Shouter. Die Veränderungen waren eine Herzenssache, das Feature mit Conquer Divide höchstens im Nachhinein eine coole Geste. Vielmehr ergab sich die Zusammenarbeit aus dem Toursupport der Alternative-Band. „Ihre Stimme ist total geil. Sie hat eine Art, Melodien zu führen, Silben in den Takt zu packen, die ist der Wahnsinn", schwärmt Kevin von Sängerin Kia Taylor. „Schon beim ersten Versuch dachten wir: Gekauft!" Generell sei die Kollaboration eine Bereicherung: „Conquer Divide machen anderes Songwriting. Man hängt oft in seinem Stil fest, und manchmal können einem andere einen Weg raus zeigen, den man selbst nie genommen hätte." Und noch mehr wagen Electric Callboy auf TEKKNO: Neben dem Feature mit Rapper Finch gibt es einen weiteren Song mit deutschem Text, obwohl die Band immer international ausgerichtet war. Hier und da gab es Einwürfe, doch weitestgehend hielten sich die sechs Musiker von ihrer Muttersprache fern. „Wir wussten, dass es über die deutschsprachigen Grenzen hinaus Probleme gibt, dass die Leute sich nicht angesprochen fühlen und es dann nicht feiern", sagt Kevin zum Risiko von TEKKNO. Doch auch hier ist es der neue Erfolg, der seine ursprüngliche Einschätzung wendet. „Wenn man ein gewisses Popularitäts-Level hat, sind die Leute beeindruckbar", weiß Kevin inzwischen. Das meint er ohne Wertung, beobachtet er doch bei sich selbst dasselbe

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Phänomen: „Bei kleinen Bands fühle ich mich wie sie – aber letztens hat mich Oli Sykes gegrüßt, das war krass, dabei sind wir alle Musiker. Wenn er aber mit etwas um die Ecke kommt, nimmt man das automatisch anders auf, als wenn Günni von der Dorf-Band dasselbe sagt. Heute sind Fans bei deutschem Kram euphorischer als vor fünf Jahren – sogar im Ausland lernen sie die Texte!" Dennoch hält er fest: „Entweder Feature oder Ausritt, einen normalen deutschen Song würden wir nicht machen!" 'Hurrikan' ist also Premiere und Ausnahme – und noch dazu musikalisch eine Ballermann-Persiflage. „Wäre lustig, wenn da live Discofox getanzt würde", lacht Kevin. „Und am Ende rasten alle aus – wir lieben das, wenn man irgendwie besonders ausrasten kann!" Und auch zur Bridge des Beinahe-Titel-Songs 'Tekkno Train' verrät er eine schräge Crossover-Story: „Der ‚choo-choo-choo'-Einwurf kommt aus einem Interview mit Jim Carrey. Er hat Shouts nachgemacht, und wir haben das im Studio immer nachgeahmt. Als die Idee zu 'Tekkno Train' aufkam, haben wir das eingebaut."

KEINE KULTURENKONFLIKTE

Electric Callboy legen Musik generell frei aus: „Wir verbinden gerne Sachen, die auf den ersten Blick nicht zueinander passen", so Kevin. „Früher war es ein einziges Chaos, einfach alles rein. Mit der Zeit haben wir gelernt, was daran die positive Wahrnehmung erzeugt, und konnten den Rest streichen. So ist es einfacher zu hören, aber macht genauso viel Spaß." Dasselbe Konzept gilt bei Feature-Gästen – Kevin träumt vom niederländischen DJ Paul Elstak, denn „eine schöne Happy Hardcore-Gabber-Base ballert einfach!" Und wo der Kontakt zu Elstak bereits geknüpft ist, sinniert Kevin trotzdem noch über „krasse Sachen, die niemals passieren werden": Obwohl er in einer Metal-Band spielt, steht er auf US-Rapper Kendrick Lamar – und weiß diese Vorliebe direkt wieder in einen Rat umzuwandeln: „Es macht einen klüger, wenn man unterschiedliche Musik hört", findet er. „Das ist wie beim Reisen: Je mehr Kulturen man sieht, desto besser kann man sich in Menschen reinversetzen." Dass er in Wacken nur bedingt mit Rap ankommen kann, ist ihm bewusst – als Schlupfloch nennt er den Mix. „Man muss nicht den ganzen Rap in den Metal holen, es reichen Stilmittel. Wie geil ist Doubletime-Geshoute?" Die Metal-Szene empfindet Kevin dahingehend als offen: „Es gibt immer mehr Leute, die etwas ausprobieren. Es schließt sich nicht mehr aus, Metal zu mögen, aber auch mal einen HipHop-Song zu feiern – oder andersrum", beschreibt er seine Beobachtungen. Als Musiker begrüßt er, dass Genres zusammenwachsen. Electric Callboy stellen als Band inzwischen ohnehin ein Bindeglied zu Menschen dar, die nicht primär Metal hören. Und das, so Kevin, „ist doch voll cool!"

PARTY IN THE FRONT, BUSINESS IN THE BACK

Bei allen flapsigen Formulierungen stecken hinter Electric Callboy trotzdem Musiker, die ihr Fach beherrschen und wissen, was sie wollen. „Wir stehen auf unseren Scheiß, haben Bock auf uns, und haben immer Ziele!", bekräftigt der Frontmann. Mit dem Wachstum sind Festivalheadliner-Positionen durchaus etwas, an das die humorvolle Truppe denkt. „Wir haben in jedem Land einen Boost erlebt und spielen inzwischen gute Slots auf Mainstages." Ganz reif für Headlinershows bei großen Festivals sind sie noch nicht – aber die Möglichkeit wäre da: „Wir haben ein umfangreiches Portfolio", so Kevin. „Mal Singalong, mal Akustik, mal voll auf die Zwölf – es gibt von allem etwas." Dabei ist er sich auch der Verantwortung bewusst: „Ein Headlinerslot bedeutet nicht ‚Ich bin der Coolste' – man muss den Leuten etwas bieten können. Man braucht ein Konzept, alle müssen Bock auf einen haben."
Um musikalisch gut abzuliefern, ist es auch wichtig, sich selbst im Auge zu behalten. „Wenn einem Gutes widerfährt, gewöhnt man sich zu schnell daran", weiß Kevin. „Auf Tour ist immer weg und Knallgas! Man muss sich aktiv ruhige Momente suchen, und während alles vorbeirappelt, sitzenbleiben, sich in Erinnerung rufen, was man genießen darf, und sagen: ‚Boah, geil!'" Umringt von den Privilegien größerer Bands – Nightliner, Wunsch-Catering – ist das schwer. „Da muss man ganz dolle aufpassen. Das ist erst mal keine Abgehobenheit, sondern Gewohnheit, aber es kann schnellgehen." Immerhin sind Electric Callboy zu sechst und helfen einander, erzählt Kevin: „Wenn einer mal 'ne große Fresse hat, wird er ganz schnell wieder auf den Boden der Tatsachen geholt!" Auch wenn sich das Adrenalin täglich wiederholt, ist die Musik ihr Job. „Früher war das so Malle-Fahrt-mäßig, aber heute ist es professionell. Jeder Mensch verdient abends dieselbe Show – klar kann ich mir mal einen reinlöten, aber dann hab ich am nächsten Tag 'ne Birne und kann den Leuten nicht mehr bieten, was sie verdienen." Und das ist eben Musik, die mit mehr als nur bunten Videos und Perücken überzeugt.

ANNIKA EICHSTÄDT

Anzeige

We Still Take You With Us
EPICA
THE EARLY YEARS

CD-BOXSET
CLAMSHELL CD-BOX ENTHÄLT:
THE PHANTOM AGONY, WE WILL TAKE YOU WITH US, CONSIGN TO OBLIVION, THE SCORE 2.0

EARBOOK
6CD+BLU-RAY & DVD-EARBOOK ENTHÄLT:
THE PHANTOM AGONY, WE WILL TAKE YOU WITH US, CONSIGN TO OBLIVION, THE SCORE 2.0, LIVE AT PARADISO (CD+VIDEO)

VINYL BOX
11LP BOX (SCHWARZES VINYL) ENTHÄLT:
THE PHANTOM AGONY, WE WILL TAKE YOU WITH US, CONSIGN TO OBLIVION, THE SCORE 2.0, LIVE AT PARADISO

AB 02.09. ERHÄLTLICH!

ROUGH TRADE
@NUCLEARBLASTRECORDS
WWW.NUCLEARBLAST.DE
NUCLEAR BLAST RECORDS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DIE PERFEKTE WELLE

Sänger WINSTON MCCALL (2.v.r.) ist ein Philosoph mit Surfbrett. Mit DARKER STILL gelingt PARKWAY DRIVE der Kraftakt, Angst in Energie zu verwandeln, sich neu zu (er)finden und dabei treu zu bleiben, und Metalcore mit Classic Rock zu vereinen. Was das Ende der Band hätte sein können, wird zum Triumph über die eigenen Schwächen.



Foto: D. Le Page (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Surfen ist Leben. Du bist der König der Welt. Reitest auf der größten Welle. Dem Himmel ein Stück näher, spürst du unter deinem Brett die Naturgewalt rasen. Du hast die volle Kontrolle. Bis es dich herunterreißt. Du unter Wasser gerätst und drohst, im Strudel unterzugehen. Jetzt bleibt dir nur eines: dich nach oben zu kämpfen. Ausspucken, Luft holen, abtrocknen. Und zurück aufs Brett zu steigen. Diesmal wirst du stehenbleiben. Du hast dazugelernt, bist erfahrener, besser denn je. Und wirst es allen beweisen!

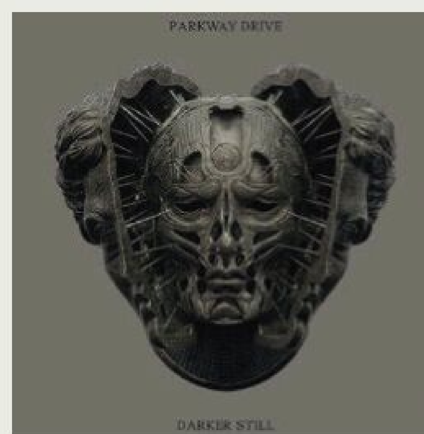
Das ist die Geschichte der zurückliegenden Jahre von Parkway Drive. Die leidenschaftlichen Surfer wissen, wie es ist, ganz obenauf zu sein – und dann zu stürzen.

> „WIR WOLLTEN KEINEN LANGSAMEN ROCK-SONG, SONDERN ETWAS IKONISCHES WIE ‘NOVEMBER RAIN’ ODER ‘NOTHING ELSE MATTERS’.“
>
> WINSTON MCCALL

UNGESUNDE PERFEKTION

Noch kurz vor der Pandemie saß METAL HAMMER mit Winston McCall in exakt demselben Hotel wie jetzt, zweieinhalb Jahre später, und sprach über die phänomenale Wacken-Show 2019 und die damals neue Dokumentation ‘Viva The Underdogs’. Bereits in dieser zeigten sich Risse im sonnigen, erfolgsverwöhnten Band-Gefüge – die in den darauffolgenden Monaten tiefer werden sollten. „Nach fast zwanzig Jahren als Band hatten wir den letzten Druckpunkt erreicht“, lässt Winston McCall die vergangenen Monate Revue passieren. „Wir standen am Abgrund und haben nach unten gesehen. Es hätte die Band beinahe zerstört.“ Während im Frühjahr Leben und Live-Musik wieder losgingen, schockierten Parkway Drive ihre Fans, indem sie ihre US-Tournee kurzfristig absagten. Die Entscheidung stieß nicht überall auf Verständnis – immerhin hätten die Musiker doch zwei Jahre Zeit gehabt, in sich zu gehen, so der Vorwurf in den Kommentarspalten. Was dabei übersehen wurde: Parkway Drive hatten die Zwangspause genutzt, um an ihrem siebten Album zu arbeiten, statt an sich selbst. „Wenn man im Kreislauf zwischen Touren und Albumaufnahmen steckt, denkt man nur daran, zu überleben. Man hat das Gefühl, dass alles zusammenbrechen könnte, wenn man sich zurücknimmt oder auch nur zu sehr darüber nachdenkt – währenddessen wird die Last schwerer und schwerer. Statt das offen anzusprechen, hat jeder von uns für sich selbst versucht, stark zu wirken.“ Als nach den Albumaufnahmen die Vorfreude auf die bald losrollende Tournee ausblieb, bemerkte das Fünfergespann jedoch: Etwas stimmt hier ganz und gar nicht. „Wir hatten die Wahl: Die Konzertreise anzutreten trotz des hohen Risikos, die Band damit zu töten, oder aufzuarbeiten, was in uns brodelt, damit wir nie wieder an diesen Punkt kommen.“ Die Band entschied sich für die nachhaltigere Variante und zog die Reißleine. Dass auf besagter Tournee unter anderem The Black Dahlia Murder mitfahren sollten, deren Sänger Trevor Strnad im Mai aus dem Leben schied, mischt dem Fall noch mehr Tragik bei, unterstreicht aber auch die im wahrsten Wortsinn überlebenswichtige Bedeutung geistiger Gesundheit für tourende Musiker. „Nur wenige Menschen auf der Welt teilen die Erfahrung, im Bus zu leben, seine Familie wieder und wieder zurückzulassen, auf der Bühne zu stehen und das Hoch zu spüren, um dann wieder herunterzukommen und sich isoliert zu fühlen – es ist eine seltsame Lebensweise, die einem viel abverlangt. In Gruppengesprächen Dinge auf den Tisch zu bringen, über die wir nie gesprochen hatten, tat wirklich, wirklich gut.“





Dass es so weit kommen musste, überrascht auch deshalb, weil schon in ‘Viva The Underdogs’ erste Schatten zu erkennen gewesen waren. Der ungesunde Perfektionsdrang, der zu jener (im Film nie richtig aufgelösten) Szene führt, in welcher die Band nach einer fulminanten Show wegen einer Kleinigkeit am Boden zerstört zu sehen ist, wird nun auf DARKER STILL wiederaufgegriffen: Im Opener ‘Ground Zero’ heißt es: „Flawless is a fiction, imperfection makes us whole“ (sinngemäß: Unsere Fehler sind ein Teil von uns). „Die Texte habe ich schon früh während der Arbeit am Album geschrieben“, ist Winston selbst ganz erstaunt darüber, wie schnell ihn die Realität eingeholt hat. „Ursprünglich war es zugleich ein Hilfe- und Sammelruf; aber erst jetzt wird mir bewusst, wie wichtig er war und was dahintersteckte. Den Entstehungsprozess des Albums durchgemacht zu haben und zu realisieren, in welcher geistigen Verfassung ich war, ist ziemlich interessant.“

DIE DUNKLE NACHT DER SEELE

Was ist das also für ein Album, an dem eine Band so intensiv arbeitet, dass sie beinahe daran zerbricht? DARKER STILL ist ein Werk der Gegensätze: zugänglich und über Gebühr melodisch, aber kompromisslos hart; nach vorne gewandt und modern, aber (Metal-, Core- und Rock-)Traditionen verhaftet; vor Energie strotzend, aber von einer allgegenwärtigen Düsternis umfangen. „Der grundlegende Gedanke ist ‚die dunkle Nacht der Seele‘ – ein Begriff, der die Reise eines Menschen zu jenem Punkt beschreibt, an dem alles bis zu den Grundfesten seines Glaubens und Selbstbilds einstürzt. Er bleibt völlig leer zurück und reist durch die Dunkelheit, um sich selbst wieder aufzubauen und als neue Person zurückzukehren. Das ist das Gefühl, welches ich zur damaligen Zeit hatte.“ Depressive Verstimmungen sind das Letzte, das einem in den Sinn kommt, wenn der großgewachsene, sportliche 39-Jährige vor einem sitzt, mit strahlenden Augen und samtweiß lächelnden Zähnen. Doch das vorliegende Album spricht eine deutliche Sprache. „Wir hatten schon immer dunkle Songs und Themen – ‘Vice Grip’ war eher die Ausnahme. Aber es scheint sich diesmal anders zu manifestieren, weil DARKER STILL unser bisher zugänglichstes Album ist. Die Melodien sind viel größer, die Song-Strukturen simpler, die Musik eingängiger. Ich glaube, indem wir die pure Aggression zurückfahren und anderen Emotionen mehr Raum geben, wird es einfacher zu verstehen, wie dunkel es ist.“

Parkway Drive klingen auf DARKER STILL wie Parkway Drive – und setzen zugleich ihre schrittweise Entwicklung fort. Der ungestüme Death- und Metalcore der frühen Tage (KILLING WITH A SMILE, 2005, und HORIZONS, 2007) wurde bald differenzierter (DEEP BLUE, 2010), bevor auf ATLAS (2012) die einnehmenden Melodien noch deutlicher in den Vordergrund rückten und das Tor in ganz neue Stildimensionen aufstießen. „Mit ‘Wild Eyes’ fing es mehr oder weniger an“, bestätigt Winston die Beobachtung, dass die singende Lead-Gitarre in den vergangenen zehn Jahren zu einem Markenzeichen der Band wurde. „Sie funktioniert für sich allein wie eine weitere Gesangsstimme. Das Ding ist: Sie war schon immer da, aber wir wussten nicht, wie wir sie richtig einsetzen sollen. Wir wussten anfangs gar nicht, wie man Lieder schreibt, haben drei Minuten lang 30 Riffs aufeinandergestapelt und das einen Song genannt. Es war ein Lernprozess, Simplizität so einzusetzen, dass sie für uns bestmöglich funktioniert.“

LEIDENSCHAFT UND ROCK-VERSTÄNDNIS

Sozusagen haben Parkway Drive das Schwimmen gelernt, während sie im offenen Meer auf dem Surfbrett ihr Gleichgewicht suchten. Keine Trockenübungen, sondern rein ins Abenteuer. Die ersten Erfolge als Band kamen schnell; wie treffsicheres Songwriting funktioniert, erarbeitete man sich nebenbei. „Wir haben es genau andersherum gelernt, als die meisten Leute. Warum verstecken wir unsere Lead-Gitarre? Warum gibt es nur diese kurzen melodischen Momente, wenn sie über das ganze Album verbreitet sein könnten? Einen Song anhand einer simplen Melodie zu einer Reise zu entwickeln, ist eine große Herausforde-

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

rung. Wir versuchen mittlerweile, dies auf verschiedenste Weise umzusetzen.“ Von einer Reise spricht McCall nicht nur innerhalb einzelner Stücke, sondern auch durch das Album hindurch. Das emotionale Auf und Ab, das Mit- und Gegeneinander von Härte und Eingängigkeit, die verschiedenen Stimmungen von Wut über Sehnsucht bis Verzweiflung machen DARKER STILL zum abwechslungsreichsten und zugleich rundesten Eintrag in der Diskografie der Band. „Manche Songs klingen wie verdammte Classic Rock-Nummern, andere nach Metalcore“, begeistert sich der Sänger. „Es geht darum, die Brutalität wahrlich brutal wirken zu lassen, wenn sie zuschlägt, aber alles aus der Stimme, den Gitarren, dem Schlagzeug und unserem Zusammenspiel herauszuholen. Wir wollten keine zehn gleichklingenden Singles, sondern, dass wir mit jedem Stück neues Land betreten und nicht aufhören möchten, bis wir am Ende angekommen sind.“

Speziell in die Gitarrenarbeit scheint die Band so viel Leidenschaft und Rock-Verständnis gelegt zu haben wie nie zuvor. Luke Kilpatrick und Jeff Ling hängen sich nicht nur für fetteste Grooves und massivste Breakdowns in die Saiten, sondern auch für sterbensschöne Melodien und viel Seele. „Wir stehen einerseits in der Erbfolge von Metallica und Hatebreed“, beschreibt Winston die Einflüsse. „Andererseits fußt Jeffs Gitarrenspiel auf Classic Rock. Das ist, was er gelernt hat und liebt. Da geht es nicht um Geschwindigkeit; die Soli sind einprägsam und man kann sie mitsummen, sie sind charakterisierende Momente. Es stecken also auch Dire Straits, Queen und Pink Floyd darin. Und das direkt nach einem typischen Parkway Drive-Breakdown – es funktioniert!“ Besonders hervorzuheben ist dabei außerdem die Leistung des Frontmanns selbst am Mikrofon. Wo er sich früher auf Growls und tiefe Schreie beschränken musste, deckt er mittlerweile die gesamte Palette über Sprechgesang bis zu ausdifferenziertem Klargesang ab. „Ich musste lernen, meine Stimme als vielseitig einsetzbares Instrument zu begreifen. Auf diesem Album setze ich Dinge um, die ich früher nicht konnte. Nicht ausschließlich Aggression und Adrenalin zu vertonen, ändert alles; die Art, wie man Musik und Texte schreibt und Emotionen rüberbringt. Und bei all dem ging es immer darum, der Essenz von Parkway Drive treu zu bleiben.“

WACHSTUMS-SCHMERZ

Denn das erklärte Ziel der Band war immer, alles zu geben, an die Grenzen zu gehen, und – so schmerzhaft der Prozess sein mochte – darüber hinaus. DARKER STILL ist die Manifestation dessen, was Parkway Drive aus sich herauskitzeln können, wenn die Musikwelt still- und keine Tournee ansteht. „Es gab keine Ausreden mehr, denn wir hatten die Zeit“, bekräftigt McCall mit festem Blick. „Wir wollten etwas umsetzen, aber wussten nicht, wie – dann haben wir uns hingesetzt und es uns draufgeschafft. Wir fragten uns, was wäre, wenn es unser letztes Album sein würde – wir haben uns jede Menge Druck gemacht, um das Beste zu erschaffen, zu dem Parkway Drive fähig sind. Das war eine stressige Zeit.“

Als strahlendes Beispiel für die Früchte der harten Arbeit, welche die Band an den Rand des Aufgebens brachte, dient der Titel-Track: Das Spiel mit staubtrockener Wildwest- und Outback-Atmosphäre haben Parkway Drive bereits auf ihren vorherigen Alben etabliert. Jetzt gelingt es ihnen aber konsequenter, intensiver und fesselnder als zuvor. „Das Pfeifen und die Klanglandschaft erinnern an Ennio Morricone“, holt McCall aus. „Der ganze Song ist um eine einzelne Melodie herum gestrickt. Es beginnt mit dem Pfeifen, die Akustikgitarre kommt dazu, die unverzerrte und die verzerrte Gitarre, dann die Streicher und Chöre – alles baut auf dieser Melodie auf, bis zum großen Crescendo. Eine siebenminütige Ballade – so etwas haben wir noch nie zuvor gemacht.“ Und das, obwohl sie es, so McCall, durchaus wollten, die einzelnen Elemente im Kopf hatten, sie aber nie zu einem überzeugenden Komplex zusammensetzen konnten. „Wir sind gewachsen, als Menschen und als Musiker!“ Dass damit das Ende der Fahnenstange – oder, um im Bild zu bleiben, die höchste Welle – noch nicht erreicht sein muss, deutet sich an, wenn McCall beginnt, ‘Darker Still’ mit anderen Rock- und Metal-Balladen zu vergleichen. Er sieht Parkway Drive mit dem Song in durchaus illustrer Gesellschaft: „Als wir die Melodie hatten, diskutierten wir, ob wir einfach nur einen langsamen Rock-Song machen wollten – oder etwas wie ‘November Rain’ oder ‘Nothing Else Matters’. Also entweder etwas, das es in ähnlicher Form schon mal gab, oder etwas wahrhaft Herausforderndes und Episches von ikonischem Ausmaß. Ich bin froh, dass wir uns nicht davor gescheut haben, obwohl es ein großes Ziel war, das wir uns damit gesteckt hatten“, lacht er stolz und erleichtert.

Ob sie wirklich zu Guns N’ Roses und Metallica aufschließen können, muss die Zeit zeigen. Die Entwicklung der vergangenen Jahre legt zumindest nahe, dass Parkway Drive zu jenen Bands gehören, die große und immer größere Bühnen bespielen und immer breiter werdende Fan-Lager begeistern können. Längst sind sie in Dimensionen angekommen, die sie als die reine Deathcore-Band, als welche sie ihrer Karriere begonnen hatten, nie hätten erreichen können. Das schmeckt nicht jedem Anhänger der frühen Jahre: Zu soft, zu zugänglich, zu melodisch, zu metallisch und rockig seien die Australier geworden, hört man immer wieder. Statt sich von Ewiggestrigen die Laune verderben zu lassen, strahlt McCall unverdrießlich: „Ich bin froh, dass euch die alten Alben gefallen. Es gibt unzählige Bands, von denen ich eine bestimmte Ära liebe, von denen mir alte Sachen mehr gefallen, oder die andersherum besser geworden sind und ich neuere Sachen mehr schätze. Das Konzept, nur bestimmte Musik zu mögen, ist komplett natürlich. Aber wir wollen nicht dasselbe wieder und wieder machen, nur weil es vor zwanzig Jahren jemandem gefallen hat. Dinge sind besonders, weil sie ihre Zeit und ihren Ort haben; man kann nicht ewig daran festhalten.“ Selten zuvor klang eine Absage an Alt-Fans so unaufgeregt und entwaffnend.

DER FREMDE IM SCHLAFZIMMER

Das bedeutet aber nicht, dass das Thema an Winston McCall vorbeigeht. Weil jedes Parkway Drive-Album ein Spiegel der Musiker zur jeweiligen Zeit ist, hält der Bruch mit der Vergangenheit auch auf DARKER STILL Einzug. ‘Like Napalm’ spielt vordergründig mit religiösen Bildern – dies aber nur, um die nötige Eindringlichkeit zu erzeugen, so der Sänger: „Es geht darum, keine Angst davor zu haben, sich von Grund auf neu zu definieren, wenn alles, was einen ausmacht, alle Sicherheiten zerstört werden. Die Idee von Napalm im Garten Eden erschien mir sehr passend, weil

„WIR HATTEN DIE WAHL: DIE TOURNEE ANZUTRETEN UND DIE BAND DAMIT ZU TÖTEN, ODER AUFZUARBEITEN, WAS IN UNS BRODELT, DAMIT WIR NIE WIEDER AN DIESEN PUNKT KOMMEN.“

WINSTON MCCALL

Foto: D. Le Page (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

es ein starkes Bild ist, das jeder auf der Welt versteht." Noch persönlicher geht es in 'Glitch' zu. Die psychotisch tönende Vorab-Single lässt direkt ins Schlafzimmer der McCalls blicken – in einen wahr gewordenen Alptraum: „Es geht um Nachtangst (medizinischer Fachausdruck: Pavor nocturnus – Anm.d.A.). Meine Frau leidet darunter, wie viele andere auch. Vor der REM-Schlafphase schaltet das Gehirn normalerweise ab, sodass man seine Gedanken verarbeitet, ohne sie aktiv zu durchleben. Bei Nachtangst wird dieser Schalter nicht umgelegt; man sieht grauenerregende Bilder, als ob sie wirklich wären, und der Körper funktioniert dabei. Alles, was man denkt, jeder Alptraum erscheint real. Typische Bilder, die auftauchen, sind eine Frau, ein Kind und ein Fremder im Zimmer – wenn sie davon träumt und ich deswegen aufwache, brauche ich selbst eine Minute, um zu merken, dass nicht wirklich jemand da ist." Iron Maidens 'Fear Of The Dark' im Extrem-Metal-Modus!

Auch im bereits angesprochenen Titel-Song spielt Frau McCall eine tragende Rolle: Trotz seiner düsteren Anmutung handelt es sich bei 'Darker Still' um ein tiefgehendes Liebeslied. „Und zwar eines über einen sehr langen Zeitraum hinweg", lässt Winston wissen. „Meine Frau und ich sind seit 22 Jahren zusammen, den größten Teil unserer Leben. Wir waren getrennt, zusammen, getrennt und wieder zusammen. Die Melodie wird von einer Person gepfiffen, und eine andere antwortet darauf; es geht um die Verbindung zwischen diesen beiden Personen, bis sie sterben. Das Leben ist kein Märchen, es wird nicht einfacher, aber man wird reicher an Erfahrung – man wird kleiner in der Welt, während die Verbindung zueinander komplexer wird. Um einen herum wird es immer dunkler, aber das ist okay, weil man diese Erfahrung teilt. Selbst wenn uns COVID in die Apokalypse geführt hätte, wären wir dazu bereit gewesen, gemeinsam durchzugehen." Da sage noch jemand, dass Liebeslieder nicht düster sein können. Romantisch und melancholisch lassen Parkway Drive keinen Zweifel daran, dass sie in der Realität verortet sind.

Märchenhaft-fantastischere Töne schlagen sie in 'The Greatest Fear' an – wiederum nicht, ohne dabei das Menschsein als solches in den Mittelpunkt zu rücken. „Das Stück dreht sich um den Tod. Er wird hier ‚king of nevermore' (König von Nimmermehr – Anm.d.A.) genannt, sehr anrufend und außerweltlich. Wir personifizieren den Tod und projizieren unsere größte Ängste auf diese richtende Figur, obwohl das gar nichts mit dem Prozess des Sterbens zu tun hat. Wir wissen nicht, was passiert, außer, dass es uns alle gleichmacht. Alles, was wir sind und unsere Existenz ausmacht, wird zu etwas anderem transformieren – im Universum geht keine Energie verloren, wir gehen nur woanders hin, und das ist in Ordnung so." Das sonnige, vermeintlich sorglose Gemüt von Winston McCall wirkt ansteckend. Selbst der Tod als großer Gleichmacher verliert den Schrecken, wenn er darüber spricht.

TROTZ IM PLUMPSKLO

Was es bedeutet, Mensch zu sein, ist ein Leitmotiv des Albums. Die Unwägbarkeiten des Lebens, die Dunkelheit, durch die man zu schreiten hat, aber auch, warum es sich lohnt, Stärke zu zeigen und zu kämpfen, sind die Aspekte, die auf DARKER STILL in mitreißenden, aufputschenden Songs und immer neuen Blickwinkeln behandelt werden. Ihre Conclusio findet die Betrachtung sinnigerweise zum Schluss: 'From The Heart Of Darkness' ist eine Kampfhymne – wie gemacht fürs Explodieren im Pit und Pumpen im Fitnessstudio. Das Klischee will es so: Kriegerische „Ahu!"-Rufe erwecken Bilder von indigenen australischen Völkern vor dem geistigen Auge. McCall lacht: „Wir hatten tatsächlich ein Didgeridoo auf den Demoaufnahmen. Ich bin mir aber nicht sicher, ob es bis zum Ende stehengeblieben ist." Mit Aborigines hat die Nummer aber nichts zu tun: „Es ist das Ende der Reise, der trotzige Endpunkt des Albums. Wir wollten das zutiefst menschliche Gefühl des Widerstands aufgreifen. Der Arbeitstitel war 'Battlefield', weil es sich anfühlte wie eine Schlachthymne. Es geht darum, sich zu offenbaren, um sein neues Selbstbild, das man aus dem düstersten Ort herausreißt, an dem man jemals war. Das ganze Album läuft auf diesen wütenden Sieg hinaus, und die letzten anderthalb Minuten mit diesem besonders heftigen Riff drehen sich nur noch um diesen Wust aus menschlichen Emotionen und Jubel." Manchmal muss man lange und tief in eine Welle tauchen, um auf der anderen Seite wieder herauszukommen, zurück ins Leben.

Das gilt für das emotionale Innenleben ähnlich wie für eine globale Pandemie. Sie mag nicht zu Ende sein, hat aber – zumindest für den Moment – ihren Schrecken und viele ihrer mitgebrachten Einschränkungen verloren. Parkway Drive stehen bereit: Pünktlich zur Veröffentlichung des Albums startet die Europatournee in Leipzig; die Vorzeichen sind ganz andere als noch vor den abgesagten US-Dates, die Band steht unter Strom. „Touren war für uns eine Selbstverständlichkeit – dann wurde uns die Möglichkeit genommen, und wir mussten uns die Frage stellen, was denn wäre, wenn Live-Musik nicht zurückkäme. Scheiße; uns wurde bewusst, was uns das alles bedeutet. Meine zweite Familie, mit der ich umherreise, auf der Bühne zu stehen, und durch Musik mit den Fans eine Verbindung einzugehen – ich vermisse alles daran. Wirklich alles. Immer nur her mit den Festival-Plumpsklos!"

SEBASTIAN KESSLER

Anzeige

PROSTHETIC RECORDS





DIGITAL / VINYL / CD / CASSETTE

"DIE GRÖSSTE TUGEND VON PSYCROPTIC IST ES, IHRE SONGS STETS DYNA- MISCH ZU GESTALTEN, SODASS DER GENEIGTE HÖRER GAR NICHT ERST AUF DIE IDEE KOMMT, SICH GEMÜTLICH IM OHRENSESSEL ZURÜCKZU- LEHNEN."





PHOBOPHILIC
ENVELOPING ABSURDITY
DIGITAL / VINYL / CD
DAS DEBÜTALBUM DER DEATH METAL-BAND DER ALTEN SCHULE AUS FARGO, NORTH DAKOTA, DAS SICH MIT THEMEN WIE EXISTENZANGST UND ABSURDER PHILOSOPHIE AUSEINANDERSETZT.



MOLDER
ENGROSSED IN DECAY
DIGITAL / VINYL / CD
ÜBEL RIECHENDER DEATH METAL, DER DIREKT AUS DEN ABWASSERKANÄLEN VON JOLIET, IL, STRÖMT, ENTSCHLOSSEN, VERNICHTENDE AUTOPSIE-ANBETUNG, D-BEATS UND HORRORFILM-SAMPLES ZU LIEFERN.

FUNERAL CHIC
ROMAN CANDLE
DIGITAL / VINYL / CD
FUNERAL CHIC ERSCHEINT MIT IHREM DRITTEN ALBUM VOLLER RAUEM PROTO-PUNK, THRASHENDEM HEAVY METAL UND DÜSTEREM AMERICANA.

PROSTHETIC RECORDS
PROSTHETICRECORDS.COM
STORE.PROSTHETICRECORDS.COM
/PROSTHETICRECORDS
/PROSTHETICRECORDS
/PROSTHETICRCDS
/PROSTHETICRECORDS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Unverstellte Leidenschaft





Nach GRAND MORBID FUNERAL (2014) und THE ARROW OF SATAN IS DRAWN (2018) gibt sich der grummelige NICK HOLMES (2.v.r.) in seiner Reinkarnation als Old Nick zum dritten Mal die Ehre auf einem Werk der Death-Metaller BLOODBATH. Im Gespräch mit METAL HAMMER offenbart der Engländer, warum sich die sechste Platte der „Supergroup" stilistisch vom Vorgänger unterscheidet, weshalb die gewohnte Maskerade fehlt und worauf seine eigene Horrorfaszination beruht.

Foto: E. Segarra (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Nick Holmes hat die schlechte Laune kultiviert – zumindest nach außen. Der Musiker, der seit Anfang der Neunziger als Sänger der Gothic Metal-Ikonen Paradise Lost bekannt ist, gibt sich mit Vorliebe grummelig bis grantig. Perfekt dazu passt seine Zweitrolle als bärbeißiger Frontmann der Supergroup Bloodbath. Der unter anderem von den Katatonia-Mitgliedern Jonas Renkse und Anders Nyström formierten und anfangs von Opeths Mikael Åkerfeldt, zwischendurch Hypocrisys Peter Tägtgren angeführten Band steht er seit 2014 vor – der Neben-Job gilt als einer der Auslöser dafür, dass Paradise Lost seit THE PLAGUE WITHIN (2015) wieder härtere Saiten aufziehen. Aufgrund der Hauptbeschäftigungen der von Martin „Axe" Axenrot (Ex-Opeth) komplettierten Protagonisten nimmt Bloodbath jedoch seit jeher eine untergeordnete Priorität ein und lebt vor allem von spontanen Gelegenheiten und freien Zeitfenstern. Die Pandemie kam der Formation trotzdem nicht unbedingt entgegen: „Dadurch musste der Aufnahmeprozess gestaffelt ablaufen. Ursprünglich sollte ich meinen Gesang sechs Monate früher aufnehmen, doch aufgrund der Einschränkungen bekam ich keinen Flug...", berichtet der 51-Jährige. „Die Produktion erfolgte schrittweise, die Schlagzeugspuren waren beispielsweise schon Monate vor den Gitarren im Kasten. Wir alle arbeiteten auf uns allein gestellt, die Aufnahmen gingen sehr langsam vonstatten. Auf der anderen Seite kam die ablenkungsfreie Zeit im Lockdown womöglich dem Schreibprozess entgegen."

Tödliche Wurzeln

Die Kompositionsarbeit teilten sich die federführenden Mitglieder wie gewohnt auf. Dabei erarbeiten Holmes und Nyström gemeinsam Stücke, während Renkse auf eigene Faust ganze Songs inklusive Text austüftelt. Auch der Neuzugang, Gitarrist Tomas Åkvik, brachte ein Stück ein ('Zombie Inferno'). Auf SURVIVAL OF THE SICKEST kommt all das zusammen. „Alles klingt nach Death Metal, doch es gibt unterschiedliche Stilausprägungen", schwärmt Holmes. „Ich mag, dass sich unsere Alben aktuell aus diversen Facetten zusammensetzen. Beim Hören erkenne ich, von wem welches Stück stammt; es gibt durchaus Unterschiede."

Während die mit den Band-Mitgliedern befreundeten und weitere Noten einbringenden Szenegäste Barney Greenway (Napalm Death), Marc Grewe (Ex-Morgoth) und Luc Lemay (Gorguts) nicht aus einem Land, sondern weit verstreuten Lagern stammen, kommt der Neue im Bunde von den schwedischen Death Metal-Aufsteigern Lik, die dem gleichen Management wie die Bands seiner Kollegen angehören („Wäre das nicht so, wäre die Abstimmung beim Routing ein Alptraum...", unkt der Sänger). Nach vielen Live-Auftritten als Ersatzklampfer lag Åkviks Berufung zum vollwertigen Bloodbath-Mitglied nicht zuletzt deshalb nahe. Die personelle Veränderung äußert sich auch in einer stilistischen Kurskorrektur: Überraschte das vorherige Album von 2018 noch mit einigen schwarzmetallischen Akzenten, die Nyström im Interview unter anderem auf den damaligen Co-Gitarristen Joakim Karlsson (Craft) zurückführte, kehren Bloodbath nun zurück zu ihrer Kernkompetenz: Death Metal in floridianischer Prägung. Der Engländer erkennt darin eine Rückbesinnung auf NIGHTMARES MADE FLESH (2004), sein persönliches Lieblingsalbum der Truppe. „Mit diesem Black Metal-Ding schlugen wir einen Weg ein, den viele andere Gruppen auch beschritten haben, mit Make-up und Blut... Wir hatten jede Menge Spaß dabei, doch irgendwann reichte es uns und wir entschieden, damit aufzuhören. Es ist unpraktisch, wenn man spätnachts auftritt, aber einen frühen Flug hat, nicht richtig zum Duschen kommt und dann mit Restblut beschmiert ins Flugzeug steigt... Ohne all das einen Gig zu spielen, ist leichter. Zudem wollten wir nicht dafür bekannt sein, sondern für unsere Songs. Ich glaube nicht, dass das so große Wellen schlägt wie die Demaskierung von Kiss damals...", lacht Holmes, der (insbesondere in Abgrenzung zu modernem Thrash- und Death-) durchaus Vorlieben für modernen Black Metal hegt, noch mehr jedoch auf alte Bathory-Scheiben schwört. „Historisch betrachtet kamen Bloodbath aber nie aus dieser Richtung. Es ging stets darum, klassischen Death Metal-Bands zu huldigen, die wir als Teenager mochten. Wir versuchen, Stücke zu schreiben, die uns auf dieselbe Weise begeistern wie die Bands, die wir damals hörten – Death oder frühe Morbid Angel... Die Songs sollten natürlich entstehen, nicht mit einem Plan im Hinterkopf. Wenn man versucht, dabei stets man selbst zu sein, liefert man bessere Arbeit ab."

Dies gilt auch in stimmlicher Hinsicht: Während Holmes bei seiner (im Oktober mit OBSIDIAN auf Tournee gehenden) Hauptgruppe zwischen Growls und emotionalem Klargesang wechselt, intoniert er Bloodbaths Stücke durchgehend tief und markerschütternd brutal. Auch dies erinnert ihn an Bands, die ihn als Heranwachsenden beeinflussten. „Als ich bei Bloodbath einstieg, befürchteten einige Leute, die Band würde künftig Klargesang-Passagen beinhalten – obwohl wir nichts dergleichen behauptet hatten...", feixt er. „Wir sprechen von zwei unterschiedlichen Bands! Wir alle bringen unterschiedliche musikalische Hintergründe mit. In Paradise Lost steckt mehr Salz, auch wenn der Death Metal durchaus Raum einnimmt. Bei Bloodbath geht es darum, gute Stücke zu schreiben, die eingängig, dabei aber superbrutal sind." Dass sich der Frontmann dabei in die Rolle des „Old Nick" hineinversetzt, sieht er nicht als gravierenden Unterschied. „Eigentlich ist er derselbe wie der normale Nick – nur, dass er eine Sonnenbrille trägt", versucht er sich an einer Charakterisierung. „Die Rolle ist leider keine Entschuldigung dafür, sich danebenzubenehmen und damit durchzukommen..."

Horrende Sozialisation

Apropos danebenbenehmen: Auch auf SURVIVAL OF THE SICKEST wird lyrisch gemetzelt, was das Zeug hält. Zombies, Horror, jede Menge Blut und die unangenehmsten Siechtümer bestimmen die Texte; der Geruch von verrottendem Fleisch scheint allzeit präsent. Der Mittexter selbst kam bereits in seiner Kindheit mit ebendieser thematischen Welt in Berührung: „Ich habe schon im Alter von neun oder zehn Jahren Horrorfilme geschaut. Es ist ein Teil von mir und wird mich niemals langweilen! Die klassischen Horrorfilme der Siebziger erinnern mich an meine Kindheit", erinnert sich der Interviewte. Er nennt insbesondere Streifen der Firmen Amicus und Hammer als Beispiele, rätselt dabei jedoch, ob diese heute noch vorzeigbar oder nur mit nostalgischer Brille genießbar sind. „Die Effekte sind furchtbar, das Blut sieht aus wie Johannisbeersaft! Auf mich wirkt das charmant, doch meine Kinder halten solche Filme heute vermutlich für ziemlich schlecht. Damals verbrachte ich viel Zeit im gruseligen Haus meiner Oma und schaute jeden Samstag zwei Horrorfilme nacheinander. Seitdem bin ich regelrecht besessen davon. Die Hinwendung zu Musik wie der von Black Sabbath war ganz natürlich, beides geht Hand in Hand."

Neben viel fiktivem Horror spielen auch realistischer anmutende dystopische Szenarien wie das Zugrundegehen des Planeten eine Rolle – so beispielsweise im von Renkse geschriebenen 'Environcide'. Holmes erinnert das Stück an 'Outnumbering The Day' vom bereits erwähnten zweiten Album, das ihm zufolge mit einer ähnlichen Thematik aufwartet. Diese sollte jedoch nicht überinterpretiert werden – in den meisten Fällen reihen Bloodbath einfach interessante und zum horrenden Überthema passende Worte aneinander und spielen mit sprachlichen Möglichkeiten, meint der Vokalist. Vergleichen mit den Gore-Legenden Carcass, die für ihre unangenehmen, Medizinlexika entstammenden Begriffe bekannt wurden, stimmt er durchaus zu. „Der Klassiker in dieser Hinsicht ist für mich Tom G. Warrior mit Celtic Frost. Er verwendete englische Worte, die mir völlig unbekannt waren. Dasselbe gilt für Tom Angelripper: Die frühen Sodom-Alben enthalten einige tolle Begriffe!", schmunzelt Holmes, und wirkt dabei fast schon gut gelaunt. Für ihn bedeutet Bloodbath vor allem eines: Jede Menge Spaß mit Gleichgesinnten, keine Zwänge. Er stellt noch einmal den weniger tiefsinnigen Anspruch seiner Truppe klar: „Es gibt Leute, die in Death Metal-Stücken gerne eine soziale Botschaft in den Texten hören wollen. Das ist okay – aber von uns bekommt man so etwas definitiv nicht."

KATRIN RIEDL

HERBST



Ein letzter Abend



ALBUM & MERCH UNTER
HERBST-MERCH.DE VORBESTELLEN

DAS DEBÜT-ALBUM AB DEM 16.09.2022



JETZT PRE-SAVEN!



LIVE ON STAGE!
26.08.2022
HANNOVER • BEI CHÉZ HEINZ MIT ENGST
02.09.2022
MALSCH • ROCK IM WALD FESTIVAL
03.09.2022
OBERERBACH • PELL MELL FESTIVAL
04.09.2022
BOCHUM • ROTUNDE MIT ENGST
18.11.2022
STUTTGART • IM WIZEMANN MIT ENGST

TICKETS & WEITERE DATES UNTER
CONTRAPROMOTION.COM

TRÄUMER & HELDEN

EDEL DISTRIBUTION

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Abgesang mit Stil



KRISIUN gehören zu den stählernen Urgesteinen der Metal-Szene Brasiliens: Ende der Achtziger Jahre wurde Südamerika von einer Welle Bands überschwemmt, die deutlich rauer und rüpelhafter als ihre europäischen Kollegen daherkamen. Die einstige Rabauken-Attitüde halten sie bis heute hoch – wenn auch weniger ungezügelt. Trotzdem hallt der einstige Hass auf MORTEM SOLIS nach, denn die Antipathien der alten Tage sind für Schlagzeuger MAX KOLESNE (l.) noch immer so präsent wie damals.

Manchmal braucht es nicht viele Worte, um einen Sachverhalt zu beschreiben. Für die Definition von MORTEM SOLIS reicht sogar ein einziges. „Brutal", raunt Max Kolesne. „Mit dieser Beschreibung können die Leute immerhin etwas anfangen." Immerhin gehören Krisiun mit ihren Landsmännern Sepultura, Vulcano und Sarcófago zu einer Bewegung, die der brasilianischen Metal-Szene ihren unverkennbar wilden Stempel aufgedrückt hat. Von der charakteristischen Urwüchsigkeit zehrt das Power Trio noch immer. Nur sind es auf ihrer aktuellen Platte nicht allein die unbändigen Rasereien, die hervorstechen. MORTEM SOLIS wagt einen stilistischen Schlenker: Statt ungehobeltem Rundumschlag bedienen sich Krisiun neoklassischer Anleihen. „Moyses (Kolesne, Gitarre – Anm.d.A.) ist stark von einschlägigen Gitarristen beeinflusst", stimmt Max nickend zu. „Wir sind mit Musikern wie Yngwie Malmsteen oder Jason Becker aufgewachsen." Das Hochgeschwindigkeitsspiel derartiger Saitenakrobaten schlägt sich unweigerlich in der Musik nieder. Aber genauso sind es die virtuosen Gitarristen der Extreme, die im Spiel Krisiuns ihre Spuren hinterlassen haben. „Jeff Hanneman oder Trey Azagthoth haben uns ebenfalls geprägt. Ich denke, diese Dichotomie war schon immer vorhanden." Nur äußert sie sich auf MORTEM SOLIS zum ersten Mal in einer derartigen Direktheit, denn die Entstehungsumstände waren anders als gewohnt. Statt die Energie in ein unbedeutendes Cover-Album zu stecken, wie es viele andere Bands taten, nutzten Krisiun die pandemische Zwangspause, um ihren Geist neu zu kalibrieren. „Wir hatten ausreichend Zeit, unsere Gedanken zu reinigen und mit frischen Köpfen neues Material zu schreiben. Deshalb ist ‚brutal' vielleicht auch etwas zu kurz gegriffen", gibt Max zu. Und dennoch: Nach Streicheleinheiten klingt MORTEM SOLIS keinesfalls. Die Wut ist trotz des modernen Anstrichs klassisch-berechnend. „'Swords Into Flesh' ist eine Old School-Nummer. Das Lied erinnert mich stark an alte Slayer oder Dark Angel. 'War Blood Hammer' dagegen ist einfach brutal, eine echte Death Metal-Maschine!" In gewisser Weise bleiben Krisiun also ihrer angestammten Linie treu – zumindest beim Komponieren. „Meistens läuft es so ab: Ich schreibe vor mich hin, und Moyses zeigt mir ein paar Riffs. Manchmal verlangt ein Song nach schnellen Drums, manchmal nach einem entspannteren Beat", fährt er fort. „Bei 'War Blood Hammer' war die Sache klar: Wir haben uns für die schnellsten Drums entschieden, die ich spielen konnte – Non-Stop Blastbeats vom Anfang bis zum Ende. MORTEM SOLIS repräsentiert die wahre Essenz von Krisiun. Einfach geradeaus, Death Metal voll in die Fresse!" Aber obwohl das Dreiergespann wie Berserker herumwütet, verliert es sich nie in seiner Rage. „Wir machen uns Gedanken über die Musik, den Gesang und die Riffs. Wir wollen, dass die Fans unsere Songs genießen und dazu headbangen können", so der 48-Jährige. „Wir haben zwar einige anspruchsvolle Passagen, aber es ist nicht dieses prätentiöse Rumgewichse wie bei einigen Technical Death Metal-Bands."

Es sind reale Begebenheiten, persönliche Erfahrungen, die ihren Zorn kanalisieren und auf ihre Widersacher niederprasseln lassen. Die Wut kommt nicht von ungefähr. Und bei einer brasilianischen Band braucht es nicht viel Fantasie, um zu verstehen, dass in den scharfen Worten eine gehörige Portion auf ihre Heimat gemünzte Gesellschaftskritik und Obrigkeitsgroll verpackt ist. „Wir leben in einer Welt, die von unseren Feinden beherrscht wird", poltert Max. „Die Herrscher – die Politiker und Kapitalisten – tun, was sie wollen. Wir sind ihrer Gnade ausgeliefert. Und im Bruchteil einer Sekunde könnten uns diese Schweine alles nehmen." Es sind pessimistische Sichtweisen, die der Drummer an den Tag legt. Daher ist ein derart apokalyptisches Werk wenig verwunderlich. „MORTEM SOLIS ist der Tod der Sonne – der Tod des Lebens, wenn man so will. Sie ist die Quelle allen Lebens auf der Erde. Wenn sie erlischt, tun wir es ihr gleich. Das wäre das Ende der Menschheit." Und wenn man Krisiun Glauben schenken darf, ist dies nahe...

TOM LUBOWSKI

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER

Motörhead



Iron Fist


METAL HAMMER
JINJER FOR





Immer tiefer in den Tod



Wer trotz kontinuierlichem Touren (und zuletzt der COVID-Pause) acht Alben in 16 Jahren herausbringt, darf gut und gerne als Workaholic bezeichnet werden. Die US-Amerikaner REVOCATION drehen mit NETHERHEAVEN aber erst jetzt richtig auf, wie wir von Frontmann DAVID DAVIDSON (M.) erfahren.

Der Bandchef sitzt im Gorguts-Shirt vor seinem Computer, im Hintergrund stehen ein Verstärker und ein Rack mit mehreren Gitarren. Eine obskure Monstermaske hängt an der Tür. Aufgrund der aktuellen Biografie des Revocation-Bosses ließe sich vermuten, dass er beinahe dankbar ob der unerwarteten Freizeit während der Pandemie sein müsste. „Ich bin zunächst erst mal dankbar, dass die Pandemie vorbei ist. Oder hoffentlich vorbei. Aber ja, da wir nicht touren konnten, habe ich die Zeit dazu genutzt, mich in verschiedenen Bereichen zu verbessern. Ich habe gelernt, wie man ein Album aufnimmt, habe ein bisschen etwas über Videoproduktion gelernt, und sehr viel Zeit in das Schreiben und Aufnehmen des neuen Revocation-Albums gesteckt", erzählt Dave, wie er seine Chance nutzte, aus dem üblichen Album-Tour-Rhythmus, der kaum Pausen vorsieht, auszubrechen: „Exakt. Das wird irgendwann zum Hamsterrad. Aber ich denke, ich bin jetzt aus dem Käfig ausgebrochen. Wir lieben es, zu touren und neue Alben zu schreiben, aber waren quasi von Beginn an auf einer einzigen Reise, seit unser erstes Album herauskam. Wenn ich neue Musik geschrieben habe, will ich nicht zu lange darauf sitzen, da werde ich zappelig. Es ist ganz natürlich, dass man es herausbringen will, damit die Leute es hören können. Das war ein bisschen hart während der Pandemie. Wir haben das Album fertiggemacht und abgeliefert, und wegen der Verzögerungen bei der Vinylproduktion haben wir nun rund ein Dreivierteljahr Verzug. Für die meisten Leute ist das neue Musik, aber für uns fühlt es sich fast schon wieder ein bisschen alt an."

Das neu gewonnene Wissen nutzte der Frontmann also, um sich zunächst alleine um die Aufnahme des neuen Albums zu kümmern. Dabei musste er typische Fallstricke erkennen und überwinden, um nicht von der Größenordnung solch eines Projekts übermannt zu werden: „Ich habe das nicht von der Pike auf gelernt, weil ich früher auch schon einige meiner Sachen aufgenommen hatte, aber es ist definitiv etwas anderes, ob man ein volles Album oder nur ein Gastsolo aufnimmt. Es gibt eine Menge Dinge, die man ständig im Blick haben muss. Das kann einen nachts echt wachhalten und auch mal für den ein oder anderen Ärger sorgen. Am Ende war ich aber froh, dass ich diese für mich neue Sache lernen und direkt ausprobieren konnte. Ich mag es, wenn ich das Heft in der Hand halten kann. Ich bin mein eigener schlimmster Kritiker, wir alle in der Band sind recht perfektionistisch veranlagt. Das ist also das Gute, dass man volle Kontrolle über den Prozess hat, aber es gibt auch eine schlechte Seite. Man hat einen bestimmten Ton im Kopf und sucht ewig danach. Irgendwann muss man die Gitarre zur Seite legen und sich sagen, dass es das jetzt war. Das ist wie bei einem Maler, der irgendwann entscheiden muss, dass sein Bild fertig ist und nicht noch etwas Farbe oder Retusche braucht. Das kann einen echt verrückt machen, vor allem, wenn man an den Punkt kommt, dass man Dinge in den Aufnahmen hört, die gar nicht da sind", grinst Dave. Der rettende Anker war die Deadline des Schweden Jens Bogren, der für Mix und Mastering zuständig war und somit den Guns N' Roses-Effekt verhindert hat, wie Dave erzählt, der als studierter Musiker vermutlich sowieso einen anderen Ansatz hat als ein musikalischer Autodidakt: „Das passiert eher beim Schreiben als beim Aufnehmen. Ob bewusst oder unbewusst, vorhandenes Wissen wird immer genutzt. Wenn ich schreibe, denke ich nicht an Musiktheorie, obwohl ich die Parts hinterher analysieren könnte. Der menschliche Geist ist so faszinierend mit all seinen inneren Abläufen, die uns gar nicht bewusst sind. Ich denke, es gibt eine Tonne von unterbewussten Prozessen, die das Ergebnis beeinflussen. Und das wiederum wird bei jedem unterschiedlich stark ausgeprägt sein, je nach Kenntnis und Verständnis für die Musik als solche." So verwundert es nicht, dass sich Dave nicht nur darüber freut, wenn er auf Tour mit Cannibal Corpse pure Fan-Ehre verspürt, sondern auch darüber, mit Basslegende Alex Webster über dissonante klassische Musik fachsimpeln zu können. Umso bewusster scheint die Entscheidung getroffen worden zu sein, auf NETHERHEAVEN noch tiefer in das Genre Death Metal vorzudringen. Für Dave eine natürliche Entwicklung, ohne die progressiven Parts und den Thrash-Einfluss zu vernachlässigen. Der finale Song 'Re-Crucified' ist im Gegensatz zu den letzten Alben kein epischer, sondern ein brutaler Brecher vor dem Herrn. Ein letzter Akt, das große Finale – nicht zuletzt dank der Gastbeiträge von George „Corpsegrinder" Fisher und dem leider mittlerweile verstorbenen Trevor Strnad von The Black Dahlia Murder – für Dave trotz aller Traurigkeit auch eine Ehre, Teil des Vermächtnisses des gefallenen Kollegen zu sein.

THOMAS STRATER

Foto: A. Morgan (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Alterswild gestimmt



Von allen Subgenres hat Tech Death den vielleicht schnellsten Generationswechsel: Hier sind die Helden mal nicht die Veteranen, sondern oft die neuesten Sportgitarristen. Aber es gibt Ausnahmen: Acht Alben stehen mittlerweile bei den Australiern PSYCROPTIC zu Buche. Sänger JASON PEPPIATT (M.) weiß dennoch zu berichten, dass noch niemand DIVINE COUNCIL, das neueste, „Dad Tech" genannt hat.

Vieles wirkt natürlich recht gesetzt bei der Band von der südaustralischen Insel Tasmanien: Dramatische Überraschungen sind eher Fehlanzeige bei ihren zuverlässig ungefähr alle drei Jahre einschlagenden Werken. Alles Routine, also? „Ich würde gerne behaupten, dass wir super abgeklärte Kerle wären, die genau wissen, wie der Hase läuft", lacht Jason. „Aber die Wahrheit ist, dass wir eigentlich immer eher instinktgetrieben vorgehen und uns die Regelmäßigkeit unseres Schaffens eher im Nachhinein auffällt." Was auch viel damit zu tun hat, dass Psycroptic zwar vielleicht die bekannteste Band aus Tasmanien sind, aber deren Mitglieder auch an eigentlich allen anderen Bands von der Insel beteiligt zu sein scheinen. Insbesondere die Brüder Joe (Gitarre) und David Healy (Drums) sind im Dauereinsatz, um von Industrial (The Amenta) über puren Death Metal (Domination Campaign) bis hin zu Black Metal (Ruins, Werewolves) alles rauszuhauen, was hart ist und Spaß macht. Für Jason etwas, von dem alle profitieren: „Ich glaube, Kreativität entsteht nur dann, wenn man sich auch erlaubt, kreativ zu sein. Egal, um welchen Stil es geht: Wir geben uns einfach die Möglichkeit, alles durchzuspielen, ohne dafür Psycroptic in ein hyperproduktives, extrem unfokussiertes Band-Vehikel zu verwandeln." Was nicht heißen soll, dass es klare Regeln dafür gäbe, was bei Psycroptic erlaubt ist: „Im Wesentlichen dreht sich diese Band um Joes Gitarrenarbeit. Wir alle docken irgendwie an seinen Riffs an, und die Geräusche, die das macht, klingen dann ungefähr so, wie wir uns Psycroptic vorstellen." Insofern gab es bei DIVINE COUNCIL auch keine spezifischen Pläne oder Ziele, die über dem Unterfangen schwebten. „Der einzige und vielleicht maßgebliche Unterschied war, dass wir aus den bekannten Gründen keine Shows oder Tourneen hatten und uns somit mehr Zeit für den Feinschliff lassen konnten." Zeit, in der vor allem jeder für sich an den angesprochenen „Andockmanövern" arbeiten konnte. „Wir sind mittlerweile recht breit in der Landschaft verstreut, insofern arbeiten wir selten alle zusammen in einem Raum. Joe liefert als Erstes die Riffs und groben Song-Strukturen und schickt die Dateien an den Rest der Band. Wir machen uns dann an unsere Parts, jeder nach seiner eigenen Logik, und am Schluss wird alles zusammengesetzt, diskutiert und letztlich vollendet."

Eines, nach dem Psycroptic nicht streben, ist Perfektion. „Es geht vor allem darum, dass wir als Band glücklich mit dem sind, was wir in den Händen halten", erklärt Jason. „Natürlich schmeichelt es uns, wenn uns überschwängliche Reviews erreichen oder wir ein paar mehr Einheiten als erwartet verkaufen. Aber als Musiker kann ich nur sagen: Ich mache das, um meine Ideen Realität werden zu lassen – ist das gelungen, ist es ein Erfolg. Perfektion hingegen ist wohl unerreichbar. Zumindest geht es mir immer so, dass ich nach einiger Zeit Details entdecke, die man hätte besser machen können. Aber, weißt du was? Das juckt mich nicht."

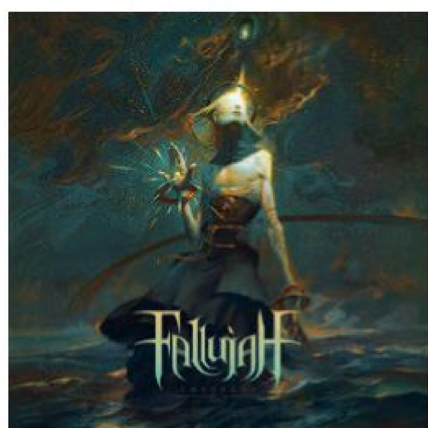
Jasons Metier sind offensichtlich die Gesangslinien, seit drei Alben schreibt er aber auch die gesamten Texte. Was es deutlich einfacher macht: „Ich warte immer ab, bis die Struktur eines Songs definitiv steht. Dann höre ich ihn mir immer wieder an, denn oft genug kommen aus dem Hören die Ideen für den Text – oder zumindest einzelne Zeilen. Normalerweise entstehen die Worte und die Phrasierung zeitgleich – das ist für mich immer ein Zeichen dafür, dass ich auf dem richtigen Weg, im richtigen Flow bin." Inhaltlich hält er sich bedeckt. „Es sind meine Betrachtungen über die Welt da draußen, und damit naturgemäß aktuell ziemlich düster." Kommen wir noch mal zurück zur Routine: Aus Jasons Innensicht gibt es genug Spontaneität und Freude an den großen wie kleinen kreativen Erfolgen, um nicht so ein langweiliges Wort benutzen zu wollen. In einem aber ist er dankbar für das R-Wort: bei den technischen Skills. „Wir alle sind sehr selbstbewusst, was unsere Fähigkeiten betrifft, und das ist bei der Sorte Musik, die wir machen, wirklich hilfreich! Am Anfang unserer Karriere war die Weiterentwicklung unserer technischen Fähigkeiten enorm wichtig, weil wir immer am Anschlag operieren mussten, um unsere Vorstellungen umzusetzen. Es macht einfach viel mehr Spaß und ist auch für die Kreativität viel hilfreicher, wenn die Frage, ob wir etwas so hinkriegen können, nicht relevant ist..."

ROBERT MÜLLER

Foto: M. Rankine (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Zurück zu den Wurzeln



Die amerikanischen Technical Death Metal-Giganten FALLUJAH melden sich nach drei Jahren mit ihrem Werk EMPYREAN und einer frisch zusammengestellten Besetzung zurück. Gründer und Gitarrist SCOTT CARSTAIRS (r.) plaudert mit uns über die Hintergründe des kommenden Langspielers und erklärt, warum er von seinen zwei neuen, nicht ganz unbekannten Band-Kollegen so begeistert ist.

Dass hinter Alben enorm viel Arbeit, Stress sowie unzählige schlaflose Nächte stecken, erklärt sich von selbst. Dem stimmt auch Gitarrist Scott Carstairs zu; er kennt es nämlich nur allzu gut: „Ich kann mich an keine Platte erinnern, für die ich nicht wochenlang die ganze Nacht aufbleiben musste, um sie fertig zu bekommen. Parallel dazu musste ich das Schreiben der Texte mit einem sehr engen Tourneeplan in Einklang bringen." Bei der Produktion des Neulings sah das Ganze jedoch völlig anders aus: „Durch die Pandemie hatte ich zwei Jahre frei, und zum ersten Mal blieb mir nach dem Fertigstellen einer CD noch reichlich Zeit, um zurückzugehen und herauszufinden, ob es Teile in den Tracks gibt, die zu viel sind, nicht passen, gelöscht oder sogar neu gemacht werden müssen." Der 31-Jährige konnte demnach alles akribisch durchgehen, Änderungen vornehmen und intensiv darüber nachdenken. EMPYREAN ist nicht nur das mittlerweile fünfte Studioalbum der US-Amerikaner, sondern stellt für sie gleichzeitig eine Rückkehr zur alten Form dar: In UNDYING LIGHT (2019) ließ die Truppe den Death Metal langsam hinter sich und ließ vermehrt atmosphärische Elemente zu: „Ich hatte mich stark auf Shoegaze fokussiert und ein rein atmosphärisches Album geschaffen. Es ging also in eine etwas spacige Richtung, deshalb hatte ich alle komplexen Riffs zurückgenommen. Nun kehren wir zurück zu unseren Wurzeln und bringen alles mit, was wir von den letzten Platten gelernt haben, allerdings mit deutlich mehr Intensität und Aggression. Genauer gesagt bringen wir die Death Metal-Aggression zurück!" Diese ist bereits auf der im April veröffentlichten Single 'Radiant Ascension' gut zu hören: Die Nummer enthält verrückte Soli, atmosphärischen Gastgesang von der Vokalistin, Komponistin und Produzentin Tori Letzler sowie brutale, intensive und schwere Riffs. „Da wir den Leuten zeigen wollten, was sie auf EMPYREAN erwartet, war dieses Stück das erste, das wir veröffentlicht haben", meint der Künstler. Sein Favorit ist hingegen ein anderer Titel: „Ich liebe 'Duality Of Intent'! Dieser ist so abenteuerlich, war aber eine riesige Herausforderung für mich. 'Soulbreaker' mag ich auch total, denn es ist ganz anders als der Rest und hat fast schon einen beschwingten, lustigen Partysound. Das Coole an diesem Song ist, dass er unseren neuen Sänger in die Band gebracht hat." Archaeologist-Gründer, -Vokalist und -Gitarrist Kyle Schaefer leiht nun auch Fallujah seine Stimme. „Ich hatte ein paar Leute für die Band vorspielen lassen, und Kyle hat die bereits vorhandenen Songs großartig performt. Aus diesem Grund habe ich ihm das neue Lied 'Soulbreaker' gegeben. Die Phrasierung, die nun auf der Platte gelandet ist, ist die, die er sich beim Vorsingen überlegt hatte. Zudem hat er etwas an den Lyrics verändert, und als ich das gehört habe, dachte ich mir nur: ‚Oh, scheiße! Das ist deutlich besser als das, was ich mir ausgedacht habe!'. Er hat so viel Energie, und mir war danach sofort klar, dass er der Richtige für uns ist", schwärmt der Anime-Fan.

Neben Schaefer ist Evan Brewer, der ehemalige Entheos-, The Faceless- und Animosity-Bassist, ebenso Teil der 2007 gegründeten Technical Death Metal-Formation geworden. „Seit meinem 15. Lebensjahr bin ich großer Fan von Evan. Mein erstes Death Metal-Konzert war von Animosity, und damals hatte er noch für sie gespielt. Im Lauf der nächsten 15 Jahre haben wir uns kennengelernt. Als ich ihm meine Musik gezeigt habe, sagte er nur, dass er unbedingt dabei sein muss." Warum haben sich die drei ehemaligen Mitglieder Rob Morey, Antonio Palermo und Nico Santora überhaupt von der Band verabschiedet? „Wir waren zwei Jahre lang nicht auf Tour. Es ist daher nur fair und verständlich, dass viele Menschen nicht darauf warten wollen, bis sich wieder etwas tut und stattdessen andere Dinge im Leben ausprobieren möchten. Das war auch der Grund dafür, warum die anderen gegangen sind." Nach deren Austritt bestand Fallujah nur noch aus Scott und Schlagzeuger Andrew Baird. Eine Auflösung der Gruppe kam für den Gitarristen trotzdem nicht in Frage: „Ich hatte einfach ein Riesenglück, dass ich bisher ständig Leute gefunden habe, die an diese Band geglaubt haben. Insbesondere Andrew hat immer zu mir gehalten; er hat ein immenses Talent und ist eine große Inspiration für mich. Wenn Menschen an diesem Projekt arbeiten wollen, ist es natürlich großartig, und wenn nicht, dann eben nicht. Eines ist jedoch klar: Ich werde nie aufhören, Musik zu machen!"

AMANDA DIZDAREVIC

Foto: S. Cabral (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Vorzeitliche Verzerrung

Seit nunmehr 16 Jahren sind CONAN dafür bekannt, eine der härtesten Bands im Doom Metal zu sein. Aber spielen sie überhaupt Doom? Darüber und wie sich ihr Sound auf ihrem neuen Album EVIDENCE OF IMMORTALITY verändert hat, haben wir uns mit Sänger und Gitarrist JON DAVIS (M.) unterhalten.

Im Jungpaläolithikum, also vor gut 40.000 Jahren, gab es bei den vorzeitlichen Stämmen noch keine wirkliche Kunst in dem Sinne, wie wir sie heute verstehen. Die Wandmalereien, die noch in den Höhlen aus der dunklen Vorzeit des Menschen vorhanden sind, lassen sich nicht mit dem heutigen Kunstbegriff vereinbaren – vielmehr verfolgten sie einen praktischen Sinn. Religiöse und ritualistische Symbolik, Erfahrungen und Wissen – aber auch Geschichten. Auf rohe Art und Weise erzählt, kein großes Storytelling, denn die Geschichte entsteht einfach aus der Form. Ähnlich verhält es sich bei den Songs von Conan. Nicht ohne Grund wird die Musik des aus Liverpool stammenden Trios augenzwinkernd als Caveman Battle Doom bezeichnet. Wie bei der Höhlenmalerei wird auch hier die Geschichte auf rudimentäre Art und Weise erzählt. Der Sound – vor allem das Riff – trägt die Narrative. Ähnlich wie bei einem Soundtrack, wie uns Sänger und Gitarrist Jon Davis erklärt. „Ich schreibe eigentlich nie einen Text vor der Musik. Wir überlegen uns ein Thema, schreiben vielleicht ein oder zwei Zeilen, und kreieren den Song. Die Texte kommen erst viel später." Bei dem rauen Gesang, den Davis bei Conan zum Besten gibt, ist es sowieso schwierig, alles zu verstehen. Man malt sich die Geschichten im Kopf aus – anhand der archaischen Titel ('A Cleaved Head No Longer Plots' ist ein Paradebeispiel dafür) und der zentnerschweren, atmosphärisch dichten Musik. Das soll allerdings nicht bedeuten, dass die Texte völlig bedeutungslos sind: „Sämtliche Lyrics sind in einer Nacht entstanden – jener Nacht, in der Russland in die Ukraine einmarschiert ist. Das hat das Songwriting beeinflusst. Ich will nicht sagen, dass die Texte spezifisch um diese Situation gehen, aber diese Stimmung, diese Gefühle, finden sich in den Liedern wieder. Ich habe sie nur in unsere typische Fantasy-Welt mitgenommen."



Dass die Realität Einzug in die Song-Welt der britischen Tiefton-Fans findet, ist ein Novum. Und es ist nicht das Einzige auf EVIDENCE OF IMMORTALITY. „Wir haben dieses Mal viel mehr herumexperimentiert, was den Lärm betrifft, der es auf die Platte geschafft hat", erläutert Davis. „Wir waren zwar schon immer eine Band, die gerne mal mit einem Phaser- oder Flanger-Pedal herumgespielt hat, aber jetzt benutzen wir auch viel Delay, und in 'Levitation Hoax' kam sogar ein Random Tone Generator (quasi eine Art kleiner Synthesizer, der eigenständig zufällige Töne erstellt – Anm.d.A.) zum Einsatz." Vor allem der letzte Song des Albums, 'Grief Sequence', ist die Verkörperung für die neu gefundene Experimentierfreudigkeit: Über 14 Minuten ist der rein instrumentale Track lang und zeichnet sich durch den auffälligen Gebrauch einer Orgel aus. Und durch eine weitere neue Entwicklung: „Das Album hat außerdem ein viel stärkeres Doom-Feeling! Manche Abschnitte sind echt superlangsam und heavy. Das war eine bewusste Entscheidung, genauso wollten wir, dass sie klingen! Wir hatten nämlich das Gefühl, dass wir das bisher noch nie wirklich gemacht haben." Also ein bisschen weg von Caveman Battle Doom, und hin in Richtung traditioneller Geister und Dämonen. „Dazu kommt, dass meine Stimme besser geworden ist!", fügt der Band-Gründer schmunzelnd hinzu. „Sie ist mittlerweile ein bisschen schärfer und kratziger als früher. Das hat sich über die Jahre hinweg entwickelt."

Trotz dieser sanften Schritte in Richtung langsamere Verzerrung sehen sich die drei Musiker nicht wirklich als eine Doom Metal-Band. „Wir sind eine Heavy Metal-Band – so fühlen wir uns, wenn wir auf die Bühne gehen. Das ist alles, was ich je sein wollte. Ich denke allerdings, dass wir definitiv in eine bestimmte Nische fallen. Wir spielen nicht auf klassischen Metal-Festivals, sondern immer auf solchen, die für Doom-Bands geschaffen wurden. Das sagt schon etwas darüber aus, wie unsere Musik wahrgenommen wird", argumentiert Davis. Wie vielen anderen Bands fällt es auch ihm schwer, sich bestimmten Schubladen zuzuordnen – der bereits mehrfach angesprochene Caveman Battle Doom war ursprünglich nur der Aufdruck eines Bandshirts in den Anfangstagen. „Es gibt so viele gute Bands, die wirklich Doom spielen. Dazu gehören wir aber nicht. Wir haben Spuren von ebendiesen Bands, aber auch viel Sludge und sogar Grunge. Wir haben so viele verschiedene Elemente in unserer Musik, wir klingen einfach anders. Und wir sind brutaler!" Es verhält sich mit der Musik von Conan eben so wie mit der vorzeitlichen Malerei: Schwer zu kategorisieren – aber innovativ und historisch wichtig!

SIMON LUDWIG

Foto: C. Shillabeer (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

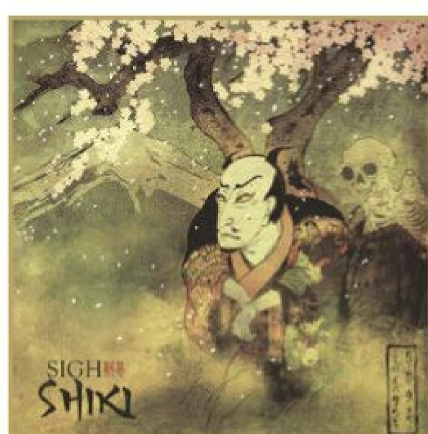
SIGH



Der Hauch des Todes

Die virtuoseste Black Metal-Jahrmarktmusik, die du in diesem Jahr hören wirst, kommt von den japanischen Szeneveteranen SIGH um MIRAI KAWASHIMA (l.). Ihr zwölftes Studioalbum SHIKI ist aus japanischer Poesie gewachsen und bis unter die Dachluken voller schräger Ideen...

Ist man mit 52 ein Kandidat für die Grube? Mirai Kawashima fürchtet: ja. Eben war noch alles jolly – eben standest du noch im Saft, von Kirschblüten umweht – aber hinter dir wirft schon der Tod seine Schatten. „Das Sterben wird auf jeden Fall realer", bestätigt der Sigh-Frontmann. „Der Sommer des Lebens endet meiner Meinung nach bei 40, also bin ich jetzt im Spätherbst, und der Winter kommt bald. Okay, innerlich fühle ich mich noch jung, aber die ersten Zipperlein stellen sich ein... Und ich habe schon gute Freunde verloren." Killjoy von Necrophagia etwa, dessen Tod 2018 Mirai ziemlich mitgenommen hat. Er seufzt: „Altern im Extreme Metal: Das heißt doch, wir begegnen absehbar einem Thema, das für uns früher nur eine Fantasie, eine Metapher war!" Kein Wunder, dass SHIKI im Vergleich zu den letzten Sigh-Alben dunklere, ominösere Töne anschlägt. SHIKI, das sind auf Japanisch die vier Jahreszeiten. SHIKI steht aber auch für eine Feier, oder das Dirigieren eines Orchesters. Das passt, denn Zeremonienmeister Mirai führt seine kleine, feine Schar von Mitwirkenden (seine Teufelssaxofon spielende Partnerin Dr. Mikannibal, Fréd Leclercq von Kreator, Mike Heller von Fear Factory und Urmitglied Satoshi Fujinami) wie durch einen Ritus. Hier hat alles seinen Platz: knarziger Black Metal wie auf ihrem 1993er-Debüt, damals bei Euronymous' Deathlike Silence Productions. Galoppierende NWOBHM. Schillernde Stimmungsbilder mit japanischen Instrumenten aus der Trickkiste von Richard Strauss-Fanboy Mirai: stimmig, im Wissen um das eigene Können relaxt, finster. So wie der Schlüssel-Track 'Mayonaka no kaii', inspiriert von Mirais Erfahrung, in ein und derselben Nacht zweimal Mitternacht erlebt zu haben. „Ich bin ein sehr logisch denkender Mensch und glaube nicht an Geister", beteuert er. „Aber dafür gibt es keine Erklärung. Es war kein Traum, ich war nicht im Halbschlaf, die Uhren waren nicht stehengeblieben. Das alles hat mir wirklich Angst eingejagt! Manche würden sagen, es war ein Glitch in der Matrix." Ein Webfehler, der ihn seither nicht losgelassen hat. Apropos Weben: Man hört SHIKI nicht an, dass es fast zwei Jahre in der Mache war – als ein typisches Pandemieprodukt, bei dem die Akteurinnen und Akteure kaum je im selben Raum waren. Perfektionist Mirai (in Japan übrigens eher als Musik-Journalist bekannt, weniger als Musiker) ist mit dem Ergebnis trotzdem zufrieden ... und misstrauisch: „Normalerweise finde ich an einem fertigen Album sofort Fehler! Diesmal habe ich versucht, die Tracks so spontan wie möglich entstehen zu lassen, und mir gefällt noch immer alles. Ist das ein schlechtes Zeichen? Heißt das, ich lasse nach? Werde alt und selbstgefällig?" Nein, das passt so. Mit 52 fallen eben nicht nur die Kirschblüten, sondern auch die ein oder andere Blockade.



MELANIE ASCHENBRENNER

Foto: Sigh (PR)



Der Tote Winkel

Traum verlischt

(R.I.P. Mariusz Lewandowski, 1960-2022)

Am 15. Juli verstarb überraschend der polnische Maler Mariusz Lewandowski im Alter von nur 61 Jahren. Mit seinen surrealistischen Schöpfungen legte er in den fünf Jahren zuvor eine beispiellose Karriere als Cover-Gestalter im extremen Metal hin – er veränderte die Art, wie wir als Fans unsere Musik sehen und im Gedächtnis behalten, ganz im Geist des Ersten Surrealistischen Manifests von André Breton aus dem Jahr 1924: „Zuzulassen, dass die Imagination versklavt wird, auch wenn es um das ginge, was man so leichthin das Glück nennt – das hieße, sich allem entziehen, was man in der Tiefe seiner selbst an höchster Gerechtigkeit findet. Einzig die Imagination zeigt mir, was sein kann, und das genügt, den furchtbaren Bann ein wenig zu lösen."



Diese Worte beschreiben gut, was mich zum Metal getrieben hat und bis heute treibt: Seine Fähigkeit, die Träume und Fantasien, das Begehren nach dem Glück, fassbar zu machen. Dieses Surreale, wie Breton es nannte, bekommt seine visuelle Komponente in Werken wie jenen, die Lewandowski schuf, beginnend mit seinem überwältigenden Cover für MIRROR REAPER, das beklemmende Funeral Doom-Meisterwerk von **Bell Witch** nach dem Tod ihres Schlagzeugers Adrian Guerra. Seine gigantischen Sensenmänner sind perfekte Repräsentanten des Freud'schen „Spannungsbogens" von der Begierde zum Todestrieb, der dem Surrealismus zugrunde liegt. Insofern war für mich die Kombination aus Doom und Lewandowski immer eine, die besonders viel Kraft entwickelt: **Atramentum**s STYGIAN und CAIRN von **מזמור** sind beeindruckende visuelle Statements, ebenso wie die Bilder zur sludgigeren Tiefton-Tektonik von **Jupiterian** (PROTOSAPIEN) oder **Eremit** (BEARER OF MANY NAMES).

Die Frage, ob wir 2022 „Peak Lewandowski" erreicht haben, hat sich jetzt tragischerweise erübrigt. Seine Kunst war zuletzt omnipräsent und vielleicht auch schon ein wenig generisch in den immer neuen Aufmärschen der Kapuzenmänner. Das zeigt aber auch, was überall auf der Welt Musiker „in der Tiefe ihrer selbst" als richtig erachten. Hier im Angedenken ein paar der letzten Alben, die mit Lewandowski auch die Augen ihrer Hörer in die Magie miteinbeziehen:



Tómarúm ASH IN REALMS OF STONE ICONS (Prosthetic): Ein Bild, das fast an William Turner erinnert, zu einem der spannendsten Debüts seit Langem – atmosphärischer Prog Black Metal mit sprudelnden Riffs und mitreißenden Melodiebögen.
Non Est Deus IMPIOUS (Avantgarde): Ein klassischer Lewandowski wacht über dem lodernd antireligiösen Black Metal aus der Hand von Noise, dem Mann hinter Kanonenfieber.
Morgue Supplier INEVITABILITY (Transcending Obscurity): Der Sensenmann kontempliert das, was nach so einer radikalen Industrial-Grind-Attacke üblicherweise übrig bleibt.
Frightful SPECTRAL CREATOR (Awakening): Mit einer intensiveren Farbpalette öffnet das Cover hier ein Tor nach circa 1991. Die Polen Frightful spielen schnörkellos riffenden, schweißtreibenden Death Thrash mit feinen Leads und toller Old School-Produktion.

Spoczywaj w pokoju, Mariusz Lewandowski.

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ALBUM DES MONATS



Platz **1**

BLIND GUARDIAN
The God Machine

6

Power Metal

NUCLEAR BLAST/RTD (9 SONGS / VÖ: 2.9.)

Ein Soundcheck-Sieg ist immer ein Grund zu feiern; selten aber mehr als in diesem mit würdigen Kandidaten übervollen Release-Monat. Blind Guardian stellen damit erneut unter Beweis, dass sie zu den unangefochtenen Lieblingen von Metalheads quer durch alle Genre-Prägungen und Altersschichten gehören – und dabei in einer ganz eigenen Klasse spielen. Im vollen Bewusstsein, das Maximum von Orchestration und Albumkonzepten erreicht zu haben, schaltet das Quintett (am Bass ist hier noch Barend Courbois statt Johan van Stratum zu hören) in vielen Belangen einen Gang herunter: THE GOD MACHINE setzt auf für sich stehende Songs, die weniger symphonisch, stattdessen Riff-basierter, härter und direkter daherkommen. Damit wird es den Sympathieträgern gelingen, endlich auch all jene Fans wieder einzufangen, denen die Band in den vergangenen zehn bis zwanzig Jahren zu überbordend und theatralisch erschien, ohne dass sie etwas von ihrem Anspruch, ihrer Progressivität und Vielschichtigkeit aufgeben müssten. Vor allem die Rückbesinnung auf herausstechende Refrains ist der Türöffner zu ihrem (das Twilight Orchestra-Projekt nicht mitgezählt) elften Studioalbum. Dabei unterstützen die Chöre und Orchestrationen jederzeit Hansi Kürschs Gesang und die Band, nicht andersherum! 'Damnation' zeigt mit sehnsuchtsvollem Chorus und typischen Gitarrenharmonien IMAGINATIONS FROM THE OTHER SIDE-Schlagseite. 'Violent Shadows' erschlägt abseits des siegessicheren Refrains mit pfeilschnellem Drumming und zerstörerischer Grundstimmung. 'Architects Of Doom' liefert gar Speed Metal, der auch Fans ganz früher Blind Guardian-Alben abholen sollte, öffnet sich aber zu einem regelrecht verträumten Chorus mit heavy Gitarren und wuchtig marschierenden Drums, während 'Blood Of The Elves' galoppierend und jubilierend unterstreicht, wie komplexes Songwriting schlüssig und eingängig gelingt. 'Life Beyond The Spheres' verschließt sich auch nicht vor modernen Klängen, und in 'Secrets Of The American Gods' stehen Chöre und Orchester-Arrangements gleichberechtigt neben breitbeinigen Riffs, sodass Luftgitarristen und -taktstockschwinger in Eintracht abschädeln können. THE GOD MACHINE vereint also das Beste aus allen Blind Guardian-Welten und kredenzt mit dem gefühligen 'Let It Be No More' auch noch eine wunderbare Pomp-Ballade. Blind Guardian präsentieren sich als Lieblings-Band und Melodic Metal-Urgesteine ohne jegliche Alterserscheinung, die zu Recht ihren sechsten Soundcheck-Sieg in Folge (Durchmarsch seit NIGHTFALL IN MIDDLE-EARTH, 1998) einstreichen.



SEBASTIAN KESSLER



Beachtlich, wenn man in einem Monat voller großer Fische ganz vorne schwimmt. Zwar schafft es nur 'Secrets Of The American Gods' zur epochalen Guardian-Größe, aber die restlichen Songs liefern dennoch gut ab. Mit 'Blood Of The Elves' gibt es einen Gassenhauer für Freunde der frühen Werke – schön. THE GOD MACHINE ist nach den musikalisch sowie optisch schwer zu unterscheidenden letzten vier Alben ein weiteres Highlight.
Florian Blumann (5,5 Punkte)



Das Schaffen von Blind Guardian und ihr musikalischer Weg nötigen mir grundsätzlich großen Respekt ab, auch wenn ich mich selbst nicht als Superfan der Band begreife. Insbesondere zuletzt fielen mir die Bombastwerke der Krefelder oft zu ausladend aus. THE GOD MACHINE läuft hingegen gut rein, klingt speziell in den beiden Auftaktstücken extrem eingängig, macht über weite Strecken richtig Spaß und weckt dazu noch Emotionen. Was will man mehr?
Katrin Riedl (5 Punkte)



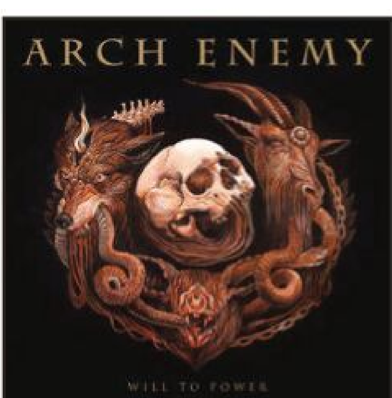
Blind Guardian sind auch weiterhin die Großmeister des opulenten, detailreichen Progressive Metal, der von Hansi Kürschs Stimme und André Olbrichs virtuoser Gitarrenarbeit dominiert wird. Es gibt weltweit keine Band, die so klingt wie die „Blinden Gardinen". Davon profitiert auch THE GOD MACHINE, ein Album voll mit guten Ideen. Möglicherweise sogar mit zu vielen? Geschmackssache – zumal diese beeindruckende Informations-(besser: Noten-)Flut zu den typischen Stilmitteln der Guardians gehört.
Matthias Mineur (5 Punkte)



Blind Guardian spielen in einer eigenen Liga – Epik und Wucht bekommt kaum eine zweite Band derart auf einen Nenner. Dennoch wäre bei den Deutschen schon länger weniger mehr. THE GOD MACHINE macht einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung, was Eingängigkeit und Spielzeit angeht. Wir befinden uns noch nicht in glorreichen IMAGINATIONS FROM THE OTHER SIDE-Sphären anno 1995, aber Blind Guardian scheinen verstanden zu haben, in welchen Kategorien sie mehr Schlagkraft entwickeln.
Matthias Weckmann (5 Punkte)

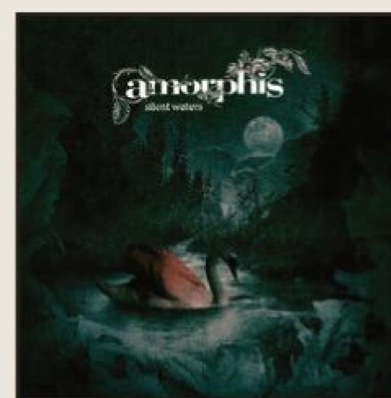
DAS ARCHIV REWIND

DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT



VOR 5 JAHREN: **SEPTEMBER 2017**

Arch Enemy WILL TO POWER (ø = 4,92)
Gerade mal die stolzen Zwanziger in Band-Jahren geknackt, servieren uns Arch Enemy mit WILL TO POWER ihr feierwürdiges zehntes Album. Darauf gibt sich Alissa White-Gluz als Front-Ablöse ihrer Vorgängerin Angela Gossow zum zweiten Mal die Langspielerehre. Die Platte zeichnet sich insbesondere durch ihre kurzzeitigen stilistischen Abstecher aus, womit die international aufgestellte Band buchstäblich ihre widerständige Stärke gegen jegliche Eingesessenheit demonstriert.

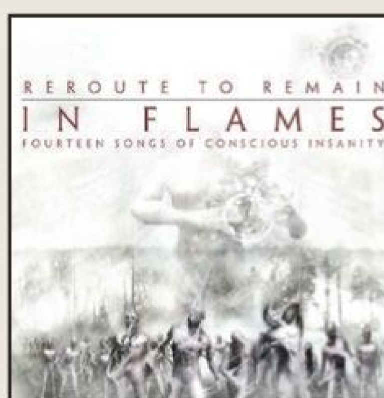


VOR 15 JAHREN: **SEPTEMBER 2007**

Amorphis SILENT WATERS (ø = 5,07)
Nach ihrem „Weg-ebnenden" Studioalbum ECLIPSE aus dem Jahr 2006 setzt die finnische Dark Metal-Formation ihren Siegesmarsch fort. Einmal mehr gelingt Amorphis auf SILENT WATERS ein Genre-Spagat, der beim metallischen Stahlkappenschuh beginnt und beim folkloristischen Fuß endet. Ebenjener konsensuale Pfad verschafft der Band 2008 in ihrer Heimat die zweite Goldene Schallplatte nach ECLIPSE – und bis heute eine erklärtermaßen verzückte Anhängerschaft.

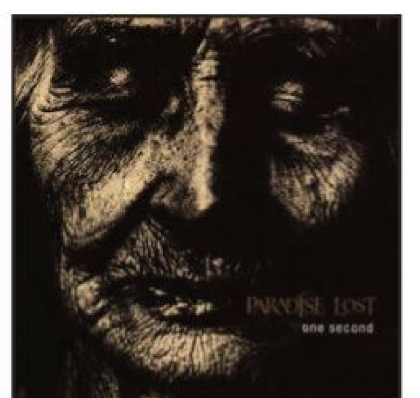
VOR 20 JAHREN: **SEPTEMBER 2002**

In Flames REROUTE TO REMAIN (ø = 5,00)
Die Meister des melodiösen Elchtods melden sich zum sechsten Mal zu Wort: Als Aushängeschilder der Szene machen In Flames mit REROUTE TO REMAIN ihrem Göteborg'schen Wirkungskreis erwartungsgemäß alle Ehre. Ihr idealistischer Plan, Wegbereiter sein zu wollen, geht hier voll auf: Songs wie 'Cloud Connected' und 'Drifter' dienen bis heute als Visitenkarten des Genres. Den METAL HAMMER-Lorbeerkranz erhalten die „Zukunftsträger des Metal" auch für ihre ausgelebte Experimentierfreude.



VOR 25 JAHREN: **SEPTEMBER 1997**

Paradise Lost ONE SECOND (ø = 6,10)
1997 wagen Paradise Lost den Sprung ins ungewohnt frische Nass: ONE SECOND kommt bedachter sowie reifer daher und lässt manch einen alteingesessenen Hörer schreckhaft aufhorchen. Mit ihrer noch befremdlichen Klangattitüde kehren sie ihrem bisherigen Metal-inspirierten Sound den Rücken und orientieren sich stattdessen mehr an Klangwelten, die an Depeche Mode erinnern. Dabei schufen die Briten mit ONE SECOND ein erhabenes Werk, das Fans über die Jahre hinweg besonders ans Herz wuchs.



Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter **www.metal-hammer.de/das-archiv**

Foto: D. Behlau (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: 7 IDEALFALL · 6 GLÜCKSFALL · 5 BEIFALL · 4 NORMALFALL · 3 ZWISCHENFALL · 2 REINFALL · 1 DURCHFALL

SEPTEMBER 2022

		DURCHSCHNITT	Sebastian Kessler	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Petra Schurer	Lothar Gerber	Florian Blumann	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Marc Halupczok
1	**Blind Guardian** THE GOD MACHINE	4,77	6	5	5	4	4,5	4	5,5	4	5	4	5,5
2	**Megadeth** THE SICK, THE DYING… AND THE DEAD!	4,64	5	5	6	4	4	4,5	5	3,5	4,5	4,5	5
	Parkway Drive DARKER STILL	4,64	6	5	5	4	4	6	3,5	4	4,5	5,5	3,5
4	**Long Distance Calling** ERASER	4,55	4	5,5	5	5,5	4	5,5	4	4	5,5	3,5	3,5
5	**Soilwork** ÖVERGIVENHETEN	4,50	5	5	5	5	4,5	4	3,5	4	4	5	4,5
6	**Bloodbath** SURVIVAL OF THE SICKEST	4,41	4,5	5	4	4	5	4	4,5	5	2,5	5	5
	Trial (Swe) FEED THE FIRE	4,41	4,5	4,5	3	4,5	4,5	4	4,5	4,5	4,5	4,5	5,5
8	**Thundermother** BLACK AND GOLD	4,36	5	5	3,5	4,5	4	4,5	4	3	5,5	4	5
9	**Lacrimas Profundere** HOW TO SHROUD YOURSELF WITH NIGHT	4,32	5	5,5	4	4	4,5	4,5	3,5	4	4,5	4	4
10	**A-Z** A-Z	4,27	3,5	4,5	5	5	3,5	5	3,5	3	6	3	5
	Machine Head OF KINGDOM AND CROWN	4,27	5,5	5,5	5,5	3,5	3,5	3,5	4,5	3	4	4	4,5
12	**Revocation** NETHERHEAVEN	4,18	4	4,5	4	4,5	5	3,5	3	5	3	5,5	4
13	**Grave Digger** SYMBOL OF ETERNITY	4,14	4,5	4	4	4	4	4	4,5	3	5,5	3	5
	King's X THREE SIDES OF ONE	4,14	4	3,5	4	6	4	4	4	3,5	5,5	3	4
15	**Sigh** SHIKI	4,09	5,5	4	3	4	5,5	4	3,5	5,5	2,5	4	3,5
16	**Fire Horse** OUT OF THE ASHES	4,00	3	3,5	4	5	3,5	5,5	5	3,5	4,5	3	3,5
	Monster Truck WARRIORS	4,00	3,5	4	5	4	3	4	4	3	6	3	4,5
18	**Five Finger Death Punch** AFTERLIFE	3,95	5,5	5	6	3	3	4	2,5	2	5	4	3,5
	Voodoo Kiss VOODOO KISS	3,95	4,5	3,5	3	4,5	4	4	4	3	4	4,5	4,5
20	**Brymir** VOICES IN THE SKY	3,91	4,5	5	4,5	4	3,5	4	4,5	2,5	3	3	4,5
	Dead City Ruins SHOCKWAVE	3,91	3,5	4	4	5	3	4	4	3	5,5	3	4
22	**Parasite Inc.** CYAN NIGHT DREAMS	3,73	4	3,5	3,5	3,5	4	3,5	4,5	3,5	3	4	4
23	**I Am** ETERNAL STEEL	3,68	4	3,5	3,5	3	4	3	4	4	3,5	4	4
24	**Electric Callboy** TEKKNO	3,64	5	2	4,5	2	4	5	3,5	3	4	5,5	1,5
25	**Fallujah** EMPYREAN	3,59	4,5	4	3	3	3,5	4,5	3	3	3,5	4,5	3
26	**Mutz & The Blackeyed Banditz** STARDUST	3,50	3	3,5	3	4,5	3	3	3,5	3	4,5	3,5	4
27	**Defacing God** THE RESURRECTION OF LILITH	3,45	3,5	4,5	3	3	3	3	5	3,5	3	2,5	4
	Dynazty FINAL ADVENT	3,45	4	4	3,5	3	3,5	4	3	3	5	2	3
29	**Heilung** DRIF	3,41	2	3	3,5	3	4	3	4	4	5	2	4
30	**Conan** EVIDENCE OF IMMORTALITY	3,36	3,5	3,5	3	3	3,5	3,5	4,5	4	2	3,5	3
31	**Edenbridge** SHANGRI-LA	3,00	2,5	3,5	2,5	4	2	2,5	4	2,5	4,5	2	3
32	**Tallah** THE GENERATION OF DANGER	2,95	4	3	3	3	3	3	5	2	1,5	3	2

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SSEBASTIAN KESSLER

1. Parkway Drive DARKER STILL
2. Blind Guardian THE GOD MACHINE
3. Sigh SHIKI

Enttäuschung: Heilung
Überraschung: Machine Head
Vorfreude auf: Slipknot
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten:
Mit dem Gummihammer bewaffnet am METAL HAMMER-Stand vorstellig geworden.

KATRIN RIEDL

1. Soilwork ÖVERGIVENHETEN
2. Lacrimas Profundere HOW TO SHROUD YOURSELF WITH NIGHT
3. Bloodbath SURVIVAL OF THE SICKEST

Enttäuschung: Corona killt alle Pläne. Und der VÖ-Terror.
Überraschung: Machine Head, Brymir, Defacing God
Vorfreude auf: Normale VÖ-Zeiten (siehe Saitenhieb)
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten:
Way Of Darkness 2009, mein erster Einsatz als MH-Praktikantin – der Beginn einer (?) großen Liebe.

MATTHIAS WECKMANN

1. Five Finger Death Punch AFTERLIFE
2. Megadeth THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD!
3. Machine Head OF KINGDOM AND CROWN

Enttäuschung: Thundermother
Überraschung: Parkway Drive (stilistisch).
Vorfreude auf: Slipknot
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten:
Essacher Luft morgens um 8 Uhr in Wacken war schon hart.

FRANK THIESSIES

1. King's X THREE SIDES OF ONE
2. Whiskey Myers TORNILLO
3. Long Distance Calling ERASER

Enttäuschung: Zu viele überraschend gute Veröffentlichungen, alle in einem Monat.
Überraschung: A-Z, Dead City Ruins, Fire Horse
Vorfreude auf: Das nächste Festival mit Chickenfoot.
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten:
Graspop – bei Chickenfoot eingeschlafen.

PETRA SCHURER

1. Sigh SHIKI
2. Revocation NETHERHEAVEN
3. Bloodbath SURVIVAL OF THE SICKEST

Enttäuschung: Machine Head
Überraschung: Trial (Swe)
Vorfreude auf: Defleshed
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten:
Dismember buchstäblich unter den Tisch getrunken beim Fuck The Commerce.

LOTHAR GERBER

1. Parkway Drive DARKER STILL
2. Long Distance Calling ERASER
3. Fire Horse OUT OF THE ASHES

Enttäuschung: Das neue Electric Callboy-Album ist zum Teil gar nicht mal so neu.
Überraschung: Fire Horse
Vorfreude auf: Sadio Mané
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten:
Interview mit Tom Morello bei Rock am Ring.

A-Z
A-Z — *Hard Rock* — **4,5**

METAL BLADE/SONY *(11 Songs / VÖ: 2.9.)*

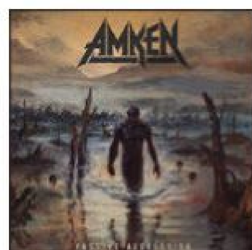


Neue Band, alte Gesichter: Bei den Gründungsmitgliedern von A-Z handelt es sich um Ray Alder von Fates Warning und Mark Zonder, den man von Warlords kennt, sowie in früheren Zeiten ebenfalls von Fates Warning. Das Debüt ihrer neuen Formation ist nach diversen Jahren das erste Werk, auf dem die Prog-Urgesteine wieder gemeinsam zu hören sind. Entsprechend der Musik, die man bereits aus ihren anderen Bands kennt, mischen sich Hard Rock und Heavy Metal mit einer guten Prise Progressivität. Letzteres kommt immer wieder in Form von Orgelsoli und unkonventioneller Rhythmik an die Oberfläche ('The Far Side Of The Horizon'). Doch auch Nicht-Anhänger des Prog werden sich dieser Platte problemlos annähern können, da sich jene Elemente doch sehr in Grenzen halten. Über die meiste Zeit hinweg geht es auf dem Debüt vielmehr um Rock-Nummern, die energiegeladen, aber eben auch sehr eingängig daherkommen (so etwa bei 'Trial By Fire' oder 'Borrowed Time'). Hervorstechend sind dabei nicht nur die solistischen Einlagen der Orgel und Gitarren (die in Stücken wie 'The Machine Gunner' sogar mehrfach auftreten), sondern auch der saubere und immerzu sehr melodische Gesang Ray Alders. Dies verleiht den Songs einen angenehm erzählerischen Stil, auch wenn das Album dadurch leider zeitweise in die Beliebigkeit zu rutschen droht. Dennoch ein schönes Debüt, das sowohl bei Prog- als auch Hard Rock-Fans Gefallen finden kann.

RAPHAEL SIEMS

AMKEN
Passive Aggression — *Thrash Metal* — **4,5**

MASSACRE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 26.8.)*



Passiv aggressiv ist Thrash Metal in der Regel selten. Meistens knallen einem einschlägige Szene-Bands ihre Wut ganz unverhohlen vor den Latz. Das tun Amken auf PASSIV AGGRESSION auch, wagen dabei allerdings immer mal wieder Ausflüge in groovige Midtempopassagen und Kopfnicker-Riffs. 'The Underdogs' besticht durch seinen melodischen Ausklang, 'Dead Man's Land' ist ein reines Wechselspiel aus Haudraufgitarrengekreische und ohrwurmgarantierender Eingängigkeit, und 'Somewhere Past The Burning Sun' lässt PASSIVE AGGRESSION brutal ausklingen. Amken beherrschen ihr Handwerk. Kleinere Schnitzer leisten sich die Griechen trotzdem. Größter Wermutstropfen: Frontmann Βανιας dümpelt qualitativ zwischen brachialem Bellen und harmlosem Kläffen herum; das hinterlässt einen faden Beigeschmack. Damit verspielt die Band leider einige Punkte, da die Songs ansonsten wirklich überzeugen. Dennoch: Amken wissen das Gaspedal ordentlich durchzutreten, ohne dabei das Gefühl für Zugänglichkeit zu verlieren. Ein bisschen weniger Slayer und Havok, dafür ein gewaltiges Maß stampfende Rhythmen, zugänglich hier, brachial da. Die Königsklasse des griechischen Thrash Metal, in der Größen wie Suicidal Angels spielen, erreichen sie allerdings nicht. PASSIVE AGGRESSION ist beileibe kein Meisterwerk – ein solides Album ist es aber allemal!

TOM LUBOWSKI

BAD BARON
Ace Of Hearts — *Melodic Rock* — **3**

PRIDE&JOY/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: 26.8.)*



Von den ersten Tönen des Openers 'Edge Of Our Dreams' (dessen Noch-eine-Oktave-höher-Refrain-Repetitionsschema fast schon schmerzlich an den 1989 von Stock Aitken Waterman ersonnenen Jason Donovan-Hit 'Too Many Broken Hearts' gemahnt) an weiß man, was Bad Baron vor den Ohren haben: Diese frisch ins Rennen geschickte finnische Melodic Rock-Band kennt sich sowohl in der AOR- als auch Pop-Sektion der Achtziger aus, wie sie zudem – Arrangementseitig – auch von einem aktuellen Melodic-Phänomen wie Ghost Wind bekommen haben muss. Ein vermeintlich symbiotisches Erfolgsprinzip, welches sie meint, in 13 Songs kompositorisch durchziehen zu können/müssen. Die Hör-Realität sieht jedoch anders aus. Zu schnell wird man von den immergleichen – wie auch abgeschmackten – Songwriting-Mustern gelangweilt (die uninspirierten und keinerlei Authentizität versprühenden Texte aus dem großen Rock-Phrasen-Almanach mal ganz außen vor gelassen) und fragt sich am Ende von ACE OF HEARTS, ob es seit 1991 je eine dummdreistere Kopie der damals delektablen Danger Danger gab.

FRANK THIESSIES

BECOMING THE ARCHETYPE
Children Of The Great Extinction — *Death Metal* — **6**

SOLID STATE/MEMBRAN *(10 Songs / VÖ: 26.8.)*



Wiedersehen macht Freude – und in diesem Fall besonders! Die Technical-Death-Metaller aus Atlanta, Georgia lagen seit neun Jahren auf Eis, nun haben sich Becoming The Archetype wieder zusammengerauft und reichen mit CHILDREN OF THE GREAT EXTINCTION ihren ersten Longplayer seit dem 2012er-Opus I AM an. Darauf zermalmen Sänger und Bassist Jason Wisdom, Schlagzeuger Brent „Duck" Duckett sowie Gitarrist Seth Andrew Hecox alles, was nicht ihren Wertvorstellungen entspricht – und zwar im Rahmen eines Science-Fiction-Konzepts, das erschreckend viele Gemeinsamkeiten mit unserer heutigen Realität aufweist. Das Trio hat fürwahr nichts verlernt und ebensowenig weder etwas von seiner Schlagkraft noch Finesse eingebüßt. Nackenbrecher wie 'The Dead World', 'The Awakening' oder 'The Hollow' überzeugen eben nicht nur mit schierer Brutalität, sondern darüber hinaus auch mit überbordender Musikalität und wunderschön inszenierten, sanften Augenblicken. Auch beinharte Todesmetaller unter den Hörern dürften sich nicht am gefühlvollen Akustik-Track 'The Phantom Field' stören. CHILDREN OF THE GREAT EXTINCTION stellt eine mehr als gelungene Rückkehr dar.

LOTHAR GERBER

BLOODBATH
Survival Of The Sickest — *Death Metal* — **4,5**

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 9.9.)*



Bloodbath hatten lange Zeit Probleme mit der Besetzung am Mikro: 2004 ging Peter Tägtgren, von 2006 bis 2008 waren die Schweden gesangslos. 2012 verabschiedete sich Mikael Åkerfeldt, erst zwei Jahre später fanden sie mit Ex-Paradise Lost-Frontmann Nick Holmes ihren langjährigsten Kandidaten. Dieser growlt sich zuverlässig durch alle elf neuen Songs. Speziell seine Behäbigkeit wirkt für Death-Verhältnisse entspannt und verleiht den Stücken einen treibenden Groove. Draufgepackt werden die eingängigen Melodien an den Klampfen von Anders Nyström und Tomas Åkvik, welche besonders in 'Putrefying Corpse' zur Geltung kommen. Die Titel drehen sich allesamt, wie im superben Cover verdeutlicht, um Verwesung und Verfall – die Herren schaffen es, das Thema in all seinen Widerwärtigkeiten auszuleuchten. Bei der Stange hält einen jedoch am meisten die abwechselnde Rhythmik: ob thrashig in 'Born Infernal' und 'Tales Of Melting Flesh', oder Doom-angehaucht ('To Die'). Diese Riffs machen schwächere Momente ('Affliction Of Extinction') wieder wett, wirkliche Graupen sucht man aber vergeblich. Der Wechsel zu Napalm ist schon mal vielversprechend. Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass sich Bloodbath in dieser ausgewogenen Formation halten können.

FLORIAN BLUMANN

BRYMIR
Voices In The Sky — *Melodic Death Metal* — **5**

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 26.8.)*



Über die Qualität finnischer Bands wurde in diesem Magazin (unter anderen auch von dieser Autorin) bereits einiges gesagt. Doch das Phänomen bleibt erstaunlich: So scheint selbst die nachrückende Riege mit jeder Menge Potenzial gesegnet zu sein – und das dringend unter Beweis stellen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

zu wollen. Dies gilt auch für die 2006 gegründeten Brymir: Die Gruppe begann unter dem Namen Lai Lai Hei und weckt klanglich Assoziationen mit Ensiferum, wobei die Folk-Komponente nur einen von diversen Einflüssen darstellt. Auf dem vierten Album des von Gitarrist Joona Björkroth (Battle Beast) angeführten und im Kern stabilen Quintetts trifft stimmiger Melo Death Metal im Stil Insomniums auf pompöse Chöre und Orchestrationen, was sich in packenden Hit-Kandidaten wie 'Forged In War', 'Fly With Me' oder 'Seeds Of Downfall' Bahn bricht. Hier und da bleibt Raum für ruhigere Passagen, Akustikgitarre und Klavier; 'Borderland' enthält zudem einen Einsprecher. Trotz des generell energetischen Sounds wohnt VOICES IN THE SKY die so geliebte skandinavische Melancholie inne, die viele Vertreter des Nordlands auszeichnet und emotional bewegende von guten Bands abgrenzt. Brymir sind auf dem besten Weg, in die erste Kategorie vorzustoßen – und stellen mit dem (angemessen brachialen) Cover von Dark Funerals 'Diabolis Interium' zudem ihren Wagemut unter Beweis.

KATRIN RIEDL

THE CALLOUS DAOBOYS

Celebrity Therapist

Mathcore — **3,5**

MNRK/SPV *(8 Songs / VÖ: 2.9.)*



Der Süßigkeitenwagen, gefüllt mit all den Geschmäckern, die die Musikwelt zu bieten hat, rollt an, und The Callous Daoboys hätten gerne alles. Dabei kommt es immer wieder zu explosionsartiger Massenwahrnehmung: Ein saurer Drops schriller Gitarren, süße Karamel-Nuancen tiefdröhnenden Basses sowie ein von mild bis feurig reichender Gesang. Neben Instrumenten wie Gitarren oder Schlagzeug haben The Callous Daoboys auch eine Geige mit im Spiel. Häufig merkt man davon aber nichts. Denn wenn das Chaos überhandnimmt, klingt es, als habe man sämtliche Instrumente zusammengeworfen und mit einem Vorschlaghammer bearbeitet. Immer wieder zeigen sich auf diesem Album aber auch spannende Kompositionen. Die absolut irren Momente werden von durchdachten Spielereien zusammengehalten, sodass man CELEBRITY THERAPIST keineswegs unterstellen kann, es wäre ein durchgängig anstrengendes Album. Jenes Urteil richtet sich ohnehin nach der Chaos(in)toleranz der Hörenden. Wem nicht der Sinn nach absoluter Unberechenbarkeit steht, sollte die Finger hiervon lassen. Wer sich aber gerne vom Chaos treiben lässt, wird sicher den ein oder anderen Moment für sich finden können. Einen Startversuch bietet der Titel-Track, der teils genial mit starken Gegensätzen spielt und in dem man nicht gänzlich verloren geht, sowie 'Star Baby', dessen ulkiges, disharmonisches Spiel zwar vielleicht auch Kopfschmerzen bereitet, rhythmisch aber die Wogen glätten kann, und dem der sehr melodische Schluss-Part noch mal versöhnlich zutut.

CELIA WOITAS

CARRION VAEL

Abhorrent Obsessions

Melodic Death Metal — **5,5**

UNIQUE LEADER/MEMBRAN *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Schon mal das Bedürfnis gehabt, in den Kopf eines Psychopathen und Killers reinzuschauen? ABHORRENT OBSESSIONS bietet die Möglichkeit dazu, denn laut eigenen Aussagen verschaffen uns Carrion Vael mit ihrem dritten Langspieler einen Einblick in die Psyche derartiger Menschen. Begleitet wird dies von einem brutalen und bedrohlichen Sound und Gesang. Die Band nutzt jede Sekunde, um uns mit ihrem melodischen und technischen Death Metal, den vielen Thrash Metal-Elementen sowie dem halsbrecherischen Tempo gehörig umzuhauen. Hier spielt alles auf demselben Level und nichts wird übertönt; es ist also eine perfekte Zusammenarbeit. Allerdings gibt es zwei Dinge, die hervorzuheben sind: In erster Linie fällt das unglaublich gute und intensive Schlagzeugspiel auf; bei diesem rasenden Doublebass-Geballer bleibt einem definitiv die Spucke weg. Das Gleiche gilt für den Gesang: Es ist faszinierend, mit welcher Leichtigkeit der Vokalist von den hohen, blutrünstigen Screams zu den tiefen, gnadenlosen Growls wechselt. In 'Tithes Of Forbearance' und 'Disturbia' präsentiert er auch seinen Klargesang. Dieser dauert zwar nur wenige Sekunden, schraubt das Tempo und die Aggression dennoch spürbar zurück, was gleichzeitig als störend empfunden werden kann. Weitere Kritikpunkte lassen sich hingegen nicht finden. Für Anhänger von Bands wie The Black Dahlia Murder, At The Gates oder Aborted ist ABHORRENT OBSESSIONS unumgänglich.

AMANDA DIZDAREVIC

CONAN

Evidence Of Immortality

Doom Metal — **6**

NAPALM/UNIVERSAL *(6 Songs / VÖ: erschienen)*



Auch auf ihrem fünften Langspieler setzen Conan auf Repetitivität und schiere Gewalt. Schon der Opener 'A Cleaved Head No Longer Plots' macht seinem Titel alle Ehre und treibt Riff um Riff Wiederholung um Wiederholung in die Schädel seiner Hörerschaft. Nach etwas mehr als zehn Minuten ist das Stück vorbei, doch von Erholung keine Spur: 'Levitation Hoax', 'Ritual Of Anonymity' und Co. knüpfen kompositorisch mitunter etwas vielschichtiger, jedoch nicht minder brachial an ihre Vorhut an und dreschen weiter unerbittlich auf unsere bereits geschundenen Trommelfelle ein. Genug der Metaphern: EVIDENCE OF IMMORTALITY funktioniert zum einen aufgrund der bombastischen Produktion, zum anderen deshalb, weil Conan ein exzellentes Gespür dafür haben, wie lange man ein gutes Riff maximal ausreizen kann. Dazu kommt hier und da ein bisschen Feedback, gelegentlich ein bisschen Tempo in die Drums und natürlich die unverkennbare Stimme von Jon Davis – voilà: Instant-Genre-Klassiker!

KONSTANTIN MICHAELY

CONSUMPTION

Necrotic Lust

Death Metal — **4,5**

HAMMERHEART/SPV *(9 Songs / VÖ: 26.8.)*



Consumption kommen aus Schweden und legen nach RECURSIVE DEFINITIONS OF SUPPURATION (2020) bereits ihr zweites Album vor. Wie man als schwedische Death Metal-Band zu klingen hat, wissen die Jungs natürlich. Allerdings hat das Duo einen etwas anderen Ansatz als die klassischen Stockholm-Verehrer, denn Consumption verbinden ihren Sound deutlich mit ihrer Liebe für Carcass zu NECROTICISM-Zeiten. Die HM2-Säge klingt nicht ganz nach wütendem Hornissennest, sondern etwas klarer, die Produktion ist dabei schön transparent, wenn auch nicht übermäßig druckvoll – am Ende passt sie aber sehr gut zu dem Ansatz, diese beiden ursprünglich „gegenläufigen" Death Metal-Stile zusammenzuführen. Der Dosenöffner 'Suffering Divine' schraubt ordentlich, und es fällt immer wieder auf, dass sich das Duo Jon Skäre (Schlagzeug, unter anderem Wachenfeldt) und Håkan Stuvemark (Gitarre, Bass, Vocals, unter anderem Wombbath), die zusammen auch als Crossbow Suicide und bei Rex Demonus aktiv sind, vor allem bei den groovigeren Parts wie in 'The Last Supper' ein paar wirklich feine Riffs und Rhythmen aus den Handgelenken schüttelt. Als Krönung der eigenen Leichenleidenschaft haben die Schweden (in Anbetracht ihrer vielen Bands und Projekte natürlich Homies von Rogga Johansson und Jonny Pettersson, mit denen sie bei Reek, PermaDeath, Grisly, Ghoulhouse, Pale King und Never The Dead aktiv sind) es geschafft, für ihren Song 'Ground Into Ash And Coal' Jeff Walker als Gastsänger zu verpflichten. Auch wenn das Label trommeln muss: NECROTIC LUST ist ein sympathisches Album geworden, aber sicher nicht das Album, das Carcass nach NECROTICISM nie aufgenommen haben. Da muss die Promoabteilung mal die Leiche im Sarg lassen… Dafür wartet die Digipak-CD immerhin mit drei Bonustracks auf.

THOMAS STRATER

CRIPPLED BLACK PHOENIX

Banefyre

Post Rock — **5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*



Das Kollektiv um Chef-Exzentriker Justin Greaves hat es sich beziehungsweise uns nie leichtgemacht. Irgendwann akzeptiert man eben, dass es wenig Konstanten gibt; die Möglichkeit, die Band beim nächsten Album personell und musikalisch nicht wiederzuerkennen, ist immer eingepreist. Gleich bleiben allenfalls der Hang zu Epik und Drama, das Flirren zwischen Pink Floyd, Katatonia und Sigur Rós. Die namenlose Traurigkeit, selbst in den kraftvollsten Stücken. Oder: die Solidarität mit den Unterdrückten und Ausgegrenzten, denen BANEFYRE explizit gewidmet ist. Neben Belinda Kordic steht nun der Schwede Joel Segerstedt am Mikro, zurückhaltender als sein Vorgänger Daniel Änghede, oft aber auch melodischer. Los geht's mit 'Incantation For The Different' des kontroversen US-Künstlers Shane Bugbee, gefolgt von 'Wyches And Basterdz', einem feierlichen Stück Shoegaze Post Rock, abwechselnd von Belinda und Joel gesungen. Das schleppende 'Ghostland' wiederholt beschwörend und mächtig einen Satz auf Schwedisch, 'In der Ewigkeit wandern wir, ohne Ende Unendlichkeit'. 'Everything Is Beautiful But Us' mit seinem The Cure-PORNOGRAPHY-Rhythmus stammt aus der Lockdown-Zeit, als Justin und Belinda in die Natur flohen und ahnten: Sobald wir zur Normalität zurückkehren, geht die Zerstörung weiter. Überhaupt ist der Mensch ein schreckliches Tier, wie auf 'Blackout77' über den großen Stromausfall in New York 1977 – als hätten CRIPPLED BLACK PHOENIX die bevorstehenden Energieengpässe und Verteilungskämpfe kommen sehen. Wie zum Trost fällt BANEFYRE üppig aus; gleich vier der 13 Tracks reißen die Zehn-Minuten-Marke. Was für ein wütendes Fest.

MELANIE ASCHENBRENNER

DEAD CITY RUINS

Shockwave

Hard Rock — **5**

AFM/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Diese australische Band hat sich bereits 2012 gegründet und seitdem drei Alben veröffentlicht. Das letzte erschien 2018 und trug den Titel NEVER SAY DIE. Jetzt steht also die vierte Platte in den Startlöchern, und an wem die noch nicht allzu bekannte Formation bisher vorbeigegangen ist, sollte diesem Werk durchaus eine Chance geben: Alle Songs auf SHOCKWAVE sind mit einem satten Groove versehen, über den sich nicht nur feinste Hard Rock-Riffs und -Soli legen, sondern auch ein Gesang, der so viel Biss enthält, dass er nicht selten an Led Zeppelin erinnert ('Madness'). Tatsächlich nennt das Quartett diese auch als einen ihrer größten Einflüsse – neben Deep Purple und Guns N' Roses. Einerseits lässt sich das also nur bestätigen, andererseits klingen Dead City Ruins trotzdem nicht, als wollten sie ihren Idolen nur nacheifern. Stattdessen kommt ihre Musik stets mit frischem Wind daher. Was sie zudem richtig machen, ist der dynamische Sprung, den sie sowohl zwischen den besagten Grooves und einigen schnelleren Nummern wie 'End Of The Line' schaffen, als auch im Stilistischen: wenn etwa ein Song wie 'Rain' vom typischen Hard Rock abweicht und zu gemächlichem Western-Sound übergeht. Zwar mag SHOCKWAVE mit alledem keine absolute Neuheit sein, doch bei so vielen kreativen Ideen steht es trotzdem für sich allein.

RAPHAEL SIEMS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

PLAYLISTS

FLORIAN BLUMANN

1. Blind Guardian THE GOD MACHINE
2. Tallah THE GENERATION OF DANGER
3. Megadeth THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD!

Enttäuschung: Parkway Drive
Überraschung: Tallah
Vorfreude auf: Einen hoffentlich pandemiefreien, konzertreichen Herbst.
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten: Lemmy deutet bei seinem letzten Auftritt bei Rock am Ring 2015 auf mich – ja, richtig: NUR auf mich.

ROBERT MÜLLER

1. Spiritus Mortis THE GREAT SEAL
2. Mourir DISGRÂCE
3. Sigh SHIKI

Enttäuschung: Fallujah
Überraschung: Nichts
Vorfreude auf: Firtan, Horrendous (falls die endlich mal liefern...)
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten: Mit Greg Mackintosh verwechselt worden, war glaube ich auf dem Rock Together 1991 in Berlin.

MATTHIAS MINEUR

1. Six By Six SIX BY SIX
2. Monster Truck WARRIORS
3. Long Distance Calling ERASER

Enttäuschung: Conan – einfallslos; Tallah – Lärm.
Überraschung: Überdurchschnittlich viele gute Rock-Scheiben im Soundcheck.
Vorfreude auf: Judas Priest/The Dead Daisies in Oberhausen.
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten: Quer durch den W:O:A-Morast – mit dem Fahrrad.

FLORIAN KRAPP

1. Parkway Drive DARKER STILL
2. Electric Callboy TEKKNO
3. Revocation NETHERHEAVEN

Enttäuschung: Machine Head
Überraschung: Fallujah, Voodoo Kiss
Vorfreude auf: Slipknot
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten: Mit Amon Amarth als Wikinger gekleidet auf der Bühne.

MARC HALUPCZOK

1. Blind Guardian THE GOD MACHINE
2. Trial (Swe) FEED THE FIRE
3. Megadeth THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD!

Enttäuschung: Dynazty
Überraschung: Monster Truck
Vorfreude auf: Tankard
Persönlichster Festival-Moment aller Zeiten: Persönliche Grußworte von der Bühne von Tankard und Brainstorm beim Rock Harz beziehungsweise Earthshaker.

REVIEWS

DEFACING GOD

The Resurrection Of Lilith

Melodic Death Metal — **5**

NAPALM/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 2.9.)*



Lilith ist der Name eines altorientalischen weiblichen Dämons, der sich sowohl in mythologischen Legenden als auch literarischen Schriften wiederfindet. Das Debüt der Dänen gestaltet sich spannend, was Gründerin und Frontfrau Sandie Gjørtz zu verdanken ist. Als nicht nur dank ihrer fiesen Growls treibende Kraft hinter den Songs trägt sie ebenso den Namen Lilith. Dabei steht „Resurrection" („Auferstehung") im Titel allzu deutlich für die Damen unserer irdischen Welt, und zwar als feministische Botschaft – vor allem, aktueller denn je, mit einem Auge auf die USA. Die Themen des Okkultismus mitsamt der brennenden Hexen lassen sich wunderbar auf heute projizieren. Nachdem sich die ersten fünf Songs etwas gleich, wenn auch schön eingängig und ordentlich scheppernd anhören, kommt mit 'Death Followed Like A Plague' groovige Abwechslung rein. Gegen Ende wird mit 'Echoes From Fulda' ein wütender Stampfer spendiert. Varianz können Defacing God. Schade, dass sie nicht mehr auf die Chöre aus 'The Invocation Part III „Abyzou"' setzten, denn gepaart mit Gjørtz' Stimme erschaffen sie Gänsehaut. Bis auf diesen subjektiv gesehenen Aspekt macht THE RESURRECTION OF LILITH auch in instrumentaler Hinsicht alles richtig. Ein sehr spannendes Debüt, aber für den großen Hype fehlt noch der Aha-Moment.

FLORIAN BLUMANN

DREADNOUGHT

The Endless

Progressive Metal — **4**

PROFOUND LORE/MEMBRAN *(6 Songs / VÖ: 26.8.)*



Dreadnought fragen auf ihrem fünften Album, ob wir die Erde noch retten können oder in einem nie endenden Kreislauf des Schattens verloren sind. THE ENDLESS präsentiert sich dementsprechend als ewiges Auf und Ab zwischen Hoffnung und Niedergang. Jene Kontraste erzeugt die 2012 in Denver formierte Band mit einer breiten Palette verschiedener Metal-Spielarten und Kelly Schillings sowie Lauren Vieiras Stimmen. Dreadnought entführen ihr Publikum gerne zunächst mit sphärischen Tönen und zartem Gesang in Traumwelten, um es anschließend hinterrücks mit wilden Schreien anzugreifen. Hat man das Laut-Leise-Schema nach dem Eröffner 'Worlds Break' verinnerlicht, gestaltet sich der weitere Handlungsverlauf überraschungsarm. Einzelne Werkzeuge schaffen dann aber doch kleine Aha-Momente. So glänzt 'Midnight Moon' zwischen zartem Klavier und Extreme Metal mit vertrackten Rhythmen und Fretless-Bassläufen, oder vernichtet 'The Endless' Cello-Klänge mit einem Beinahe-Breakdown. Andere Male tauchen Vieiras Keyboards die Szenerie in ein drogengeschwängertes Hippie-Licht ('Gears Of Violent Endurance') oder öffnen 'Tomb Raider'-Grotten ('The Paradigm Mirror'). Das alles ist herausfordernd, vorhersehbar und nicht immer belohnend, aber manchmal durchaus faszinierend. Besonders, wenn Dreadnought in dem neunminütigen Höhepunkt 'Liminal Veil' eine mystische Reise ins Weltall starten, in einem schwarzen Loch explodieren und neben Cynic, härteren The Gathering und The Third And The Mortal kurz auch Lisa Gerrard zuwinken.

DOMINIK WINTER

DYNAZTY

Final Advent

Power Metal — **3**

AFM/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 26.8.)*



Gewöhnlicherweise ist es in Sachen Rock und Metal ein schlechtes Zeichen, wenn eine „Rock"-Band beim Eurovision Song Contest über die Bühne stolziert ist. Wenn sie nicht schon davor für regelmäßige Würgereflexe gesorgt hat, melden diese sich spätestens an ihrem großen Tag zum Dienst. Die schwedische Band mit dem zweifelhaften Namen Dynazty hatte 2011 die Ehre – und, Überraschung, sie war richtig gut! Netter, altertümlicher Hard Rock erfüllte damals die Halle in Düsseldorf. Danach haben die Fünf aber, was Modernität betrifft, ziemlich zugelegt – Keyboard, ein melodischer Power Metal-Sound, der quasi nur aus Hooks besteht, und die Alben überproduziert bis zum Geht-nicht-mehr. So etwa gestaltet sich nun auch ihr neuntes Werk. Zwar fängt FINAL ADVENT mit 'Will Of Power' durchaus spritzig in Beast In Black-Manier an, aber schon beim nächsten Song 'Yours' erlischt die frisch entstandene Lust. Im Hintergrund zucken digitale Computersounds, und der ohnehin schon kitschige Refrain wird von einem Orchester begleitet, das den Track in ein musikalisches Fondue verwandelt. Einzig die virtuose Gitarrenarbeit von Mike Lavér kann wieder einiges wettmachen. Der Arme wirkt während der meisten Nummern zwar etwas unterfordert, aber sobald es Zeit für ein Solo wird, reißt er die Hütte ab. Und zwar in jedem der Songs, die ansonsten qualitativ von hörbar bis unzumutbar schwanken. Fans von arg modernem Power Metal sollten jedoch auf ihre Kosten kommen.

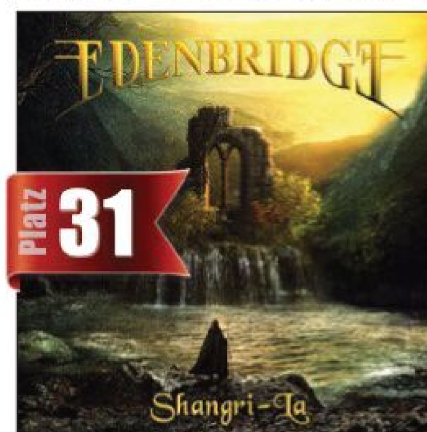
SIMON LUDWIG

EDENBRIDGE

Shangri-La

Symphonic Metal — **4,5**

AFM/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 26.8.)*



Der Begriff „Shangri-La", ein tibetisches Synonym für Paradies, passt zu einem Band-Namen wie Edenbridge natürlich wie die Faust aufs Auge. Das Paradies, der Garten Eden, ein Leben in Frieden, Glück und Harmonie: Dies waren in der Band von Song-Schreiber Lanvall und seiner Sängerin Sabine Edelsbacher schon immer die zentralen Themen. Insgesamt 15-mal (!) haben sich die österreichischen Symphonic-Metaller seit ihrer Gründung im Jahr 2000 bereits mit einem neuen Album zu Wort gemeldet, jedes Mal voller Pathos, Inbrunst und – zugegeben – auch ein bisschen Kitsch. Dieser gehört zu Edenbridge wie die wuchtigen Produktionen, die opulenten Arrangements und die tiefschürfenden Texte philosophischer Prägung. Das neue Album SHANGRI-LA bildet dabei keine Ausnahme, sieht Lanvall neben unterschiedlichen Gitarren und Keyboards ebenso Sitar, Bouzouki, Swarmandal und Ukulele spielend, und speist seine Vielfalt auch aus den Gastmusikern: Wie schon auf THE BONDING (2013) hat Erik Martensson (Eclipse, W.E.T.) die Rolle des gesanglichen Duettpartners übernommen, zudem steuert der Flötist des NDR-Rundfunkorchesters, Daniel Tomann-Eickhoff, zur Instrumentalnummer 'Savage Land' Jethro Tull-ähnliche Töne bei. Macht summa summarum ein gewohnt episches Gesamtkunstwerk, das der gewünschten Weisheit vielleicht einen Schritt nähergekommen ist.

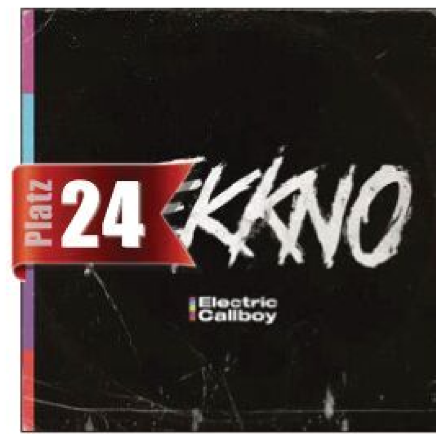
MATTHIAS MINEUR

ELECTRIC CALLBOY

Tekkno

Trancecore — **5**

CENTURY MEDIA/SONY *(10 Songs / VÖ: 9.9.)*



Deutschlands führende Party-Metal-Gruppe als Quatsch abzustempeln, ist erstens zu leicht, und wird ihnen zweitens nicht gerecht. An gut gelauntem Dancefloor-Metal versuchen sich immerhin zahlreiche andere Kapellen – doch kaum jemandem gelingt das so überzeugend und erfolgreich wie den ehemaligen Inuit-Jungs. Es braucht eben mehr als nur stumpfe Eurodance-Beats – vor allem: Songs, Hits, Ohrwürmer. Und davon liefern die Castrop-Rauxelner zehn neue. Wie schon die EP- und Single-Veröffentlichungen der vergangenen Jahre deutlich machten, profitieren Electric Callboy massiv davon, ihre wilde, feierwütige Seite voll zu umarmen und in den Vordergrund zu rücken – also den umgekehrten Weg zum ungeliebten Vorgängeralbum REHAB (2019). Klar, man braucht ein Herz für Funktionshallen- und Megafestival-Techno der Marke Scooter, um Spaß mit 'Pump It' und 'Tekkno Train' haben zu können; aber berufen sich nicht Scooter umgekehrt immer wieder auf (stumpfe) Rock- und Metal-Einflüsse? 'Parasite' betont die heftige Metal- und Trancecore-Seite des Ganzen, bei 'Neon' wird es Stadion-rockig-gefühlig, während 'Hurrikan' als Schlagerparodie funktioniert. Dass die Songs in diesem Spannungsfeld mit ordentlich Schub, krachenden Gitarren, entwaffnenden Melodien und perfekter Produktion daherkommen, kann niemand verleugnen. Der Rest ist Geschmackssache; doch feierbarer als auf TEKKNO wird es diesen Sommer nicht mehr.

SEBASTIAN KESSLER

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ENDONOMOS

Endonomos

Death Doom — **5**

ARGONAUTA/CARGO *(6 Songs / VÖ: 26.8.)*



Vier grimmig dreinblickende Männer in einer kargen Schneelandschaft – schon bevor die ersten Töne erklingen, läuten Endonomos das Sommerende ein. Musikalisch erst recht, hat sich die Band um den von Profanity, Nervecell und Distaste bekannten Multiinstrumentalisten Lukas Haidinger doch einem der dunkelsten, trostlosesten und kältesten Stahl-Unter-Genres verschrieben: Death Doom Metal. Dabei folgen Haidinger, sein trommelnder Distaste-Kollege Armin Schweiger und die ehemaligen Cemetery Dust-Gitarristen Philipp Forster sowie Christoph Steinlechner der (zu) oft zitierten Peaceville-Lehre. Anders als viele Epigonen verknüpfen die Österreicher tödliche Brutalität, doomige Schwere und episch-weinende Melodien allerdings überwiegend spannend. Das liegt trotz üppiger Song-Spielzeiten zum einen an fettreduzierten Arrangements: Wenn Endonomos in 'Atropos' beispielsweise einen knapp zehnminütigen Kopfkinokurzfilm inszenieren, nehmen sie sich die Freiheit für einen ausufernden Instrumentalvorspann und ein verstörend-jazziges Zwischenspiel, verlieren aber nie die Klimax aus den Augen. Zum anderen zollen sie neben (frühen) My Dying Bride, Paradise Lost und Co. in Stücken wie 'Barrier' auch weniger naheliegenden Idolen wie Crowbar oder Gorefest Tribut und erzeugen massiven Druck. Letzteren generieren nicht nur ihre Riffs und Rhythmen, sondern auch Haidingers wuchtig-transparente Produktion und kraftvolle, gelegentlich von teils chorartigem Klargesang flankierte Gutturalstimme. Wer braucht da noch strahlende Strandgesichter? Auf ins ewige Eis!

DOMINIK WINTER

ENSANGUINATE

Eldritch Anatomy

Death Metal — **5**

EMANZIPATION/SPV *(9 Songs / VÖ: 2.9.)*



So wichtig die Evolution für jedes Musik-Genre auch ist, ergibt es natürlich auch Sinn, den großen Alten zu huldigen und ihre Errungenschaften in Ehren zu halten. Diesen Ansatz verfolgen Ensanguinate aus Slowenien, die zwar alle „erst" um die 30 sind, sich auf ihrem Debüt ELDRITCH ANATOMY aber klar am Extrem-Metal-Sound orientieren, der Mitte bis Ende der Achtziger Jahre richtig in Fahrt kam. Dabei kupfert das Quartett wohlgemerkt nicht blindlings ab, sondern spielt seine eigene Interpretation von thrashigem Death Metal, der vor allem Fans von Bands wie Possessed oder älteren Morbid Angel gefallen könnte (hier erinnern nicht nur die hallbeladenen Vocals an den jungen Mr. Vincent, sondern auch das Band-Foto mit seinem BLESSED ARE THE SICK-Vibe samt Lederklamotten mit Handschelle zum Patronengurt). Aber die Band heißt ja auch nicht Exsanguinate – denn der Sound der Slowenen ist alles andere als blutleer. Ensanguinate bringen Saiten zum Glühen (mal bedrohlich langsam und dräuend wie in 'Sublimation', lieber aber schnell und bösartig) und beleben alte Death Metal-Kadaver mit einer Lebenssaftinfusion der schnittigen Art – Songs wie 'Lowermost Baptisms' atmen nicht nur den Spirit der genannten Epoche, sondern wissen dank der ausgefeilt transparenten Produktion auch heute zu gefallen und begeistern. Mit ELDRITCH ANATOMY ist der Band aus Ljubljana ein überzeugendes Debüt geglückt, das nicht nur „Retro-Fans" beglücken wird.

THOMAS STRATER

FALLUJAH

Empyrean

Melodic Death Metal — **4,5**

NUCLEAR BLAST/RTD *(10 Songs / VÖ: 9.9.)*



Den höchsten Teil des Himmels oder auch den Aufenthaltsort von Gott, wie es in verschiedenen Kosmologien heißt, besingen Fallujah also auf ihrem fünften Studiowerk. Viel mehr ist zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt über EMPYREAN – außer, dass die Tech-Deather aus San Francisco quasi die halbe Band ausgetauscht haben. Raus sind Schreihals Antonio Palermo, Rhythmusgitarrist Nico Santora und Bassist Rob Morey. Dafür rein kamen Shouter Kyle Schaefer und Tieftöner Evan Brewer (zuvor bei Enthoes und The Faceless), Scott Carstairs kümmert sich nun um sämtliche Gitarrenspuren. Und die Neulinge scheinen dem zum Teil sehr monoton-brutal daherwalzenden Sound der Kalifornier direkt frischen Wind einzuhauchen. 'Embrace Oblivion' zum Beispiel überrascht und überzeugt mit neben kraftvollem Genreriffing fluffiger Atmosphäre und sanft-betörendem Klargesang. Diese neue Klangfarbe bauen Fallujah immer wieder ein – und sie steht ihnen ausgezeichnet. Was nichts daran ändert, dass das Energie- und Dynamik-Level zwischendurch einige Dellen mehr vertragen könnte.

LOTHAR GERBER

FIRE HORSE

Out Of The Ashes

Stoner Rock — **4**

SUBURBAN *(11 Songs / VÖ: 2.9.)*



Wer Lust auf ein skurriles Flashbackticket in den wilden Neunziger Jahre-Rock hat, kommt bei diesem Debüt voll auf seine Kosten. Die niederländischen Protagonisten waren bereits bei Bands wie Peter Pan Speedrock, Birth Of Joy oder Grenadeers aktiv, sind entsprechend erfahren und bedienen sich aus dem kompletten Instrumentenkasten. Der Bass blubbert, die Lavagitarren senden warme Signale, und am Gesang entwickeln sich psychedelische Wolkengebäude. OUT OF THE ASHES weckt im Minutentakt wechselnde Erinnerungen an Queens Of The Stone Age, Stone Temple Pilots, The Smashing Pumpkins, Jane's Addiction, Masters Of Reality, Grunge, Indie, Stoner, Alternative. Da darf es auch mal ordentlich wackeln, sei es in der Produktion oder den Harmonien, Imperfektion ist bei diesem Ansatz absolut erwünscht. Schräg ist besser. Allerdings bleiben in diesem Fall auch die Hits auf der Strecke. OUT OF THE ASHES ist eine Wohlfühljacke, in die man sich als Zeitzeuge der Neunziger Jahre gerne reinkuschelt, welche aber auch nicht gerade einen schillernden Eindruck hinterlässt. Laut der chinesischen Astrologie steht das Pferd mit dem Element Feuer für Zuverlässigkeit, Temperament, Energie und Enthusiasmus. Speziell in den letzten drei Kategorien punktet OUT OF THE ASHES jedoch nicht vollumfänglich.

MATTHIAS WECKMANN

FIVE FINGER DEATH PUNCH

Afterlife

Modern Metal — **6**

BETTER NOISE/SONY *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Eines vorab: Die Single 'IOU' wird als eine der ultimativen Hymnen 2022 in meiner Membran verewigt bleiben. Das Ding überzeugt nicht nur bezüglich der furiosen Dynamik und seines schlauen Aufbaus hundertprozentig, die Chorusidee aus Breakdown und Klargesang ist brillant und dokumentiert alle Stärken dieser Band. Kann das restliche Material mit diesem Über-Song mithalten? Teilweise ja, aber es reicht nicht für die komplette Punktzahl. 'Welcome To The Circus' öffnet gewohnt einnehmend und kraftstrotzend die Tür (im Bereich der Opener-Wahl sind Five Finger Death Punch absolut klasse), 'Afterlife' bietet den geschmackvollen Mix aus Dicke-Eier-Produktion und Melodiegefühl, 'Roll Dem Bones' ist Riff-technisch der vertonte Überfall – schlicht, aber ein Wirkungstreffer. Zu den Riff-Rhythmusmaschinen von 'Blood And Tar' oder 'Gold Gutter' lassen sich Nackenverspannungen bestens lockern, und 'The End' schmeißt den Hörer episch, aber zugleich rockig aus AFTERLIFE raus. Die Hauptballade der Scheibe fällt im Vergleich etwas ab: 'Times Like This' hätte ich lieber von Everlast gehört (die gefühlvolle Variante 'Thanks For Asking' ist besser gelungen), das rockig akzentuierte 'Pick Up Behind You' verpufft in der Wirkung, und das Remix-artige und elektronische 'Judgment Day' ist ein guter Trenner zwischen den Modern Metal-Nummern, aber auch nicht mehr. In ihrem Bereich repräsentieren Five Finger Death Punch nach wie vor in diversen Aspekten die absolute Champions League: Songwriting, Produktion, Abwechslung. Starkes Album einer starken Band, welches in diversen Rückblicken zu den Top Ten-Scheiben 2022 zählen wird.

MATTHIAS WECKMANN

FLOGGING MOLLY

Anthem

Folk Punk — **5,5**

RISE/BMG *(11 Songs / VÖ: 9.9.)*



Die 1997 gegründeten irisch-amerikanischen Folk-Punk-Rocker sind schon längst eine Institution in der Szene. Nun melden sich Flogging Molly nach fünf Jahren mit neuer Musik zurück – nicht, dass sie je wirklich weggewesen wären. Nach LIFE IS GOOD (2017) präsentieren Dave King und seine Truppe mit ANTHEM erneut hochwertigen und doch bodenständigen Folk Punk. Von tanzbaren Nummern wie 'A Song Of Liberty', der ersten Single-Auskopplung 'These Times Have Got Me Drinking/Tripping Up The Stairs' bis hin zu bedächtigeren Stücken wie 'No Last Goodbyes' oder 'The Parting Wave' ist für alle etwas dabei, die einen Hang zu irisch-rockigen Klängen haben. Das Zusammenspiel von traditionellen Instrumenten wie Bodhrán, Uilleann Pipes und Tin Whistle mit rotzigen E-Gitarren und Bass meistert das Septett aus Los Angeles jedenfalls mit Bravour. In gemächlichen Gefilden tut sich besonders 'These Are The Days' hervor, welches berührt und stellenweise fast schon hymnenartige Züge aufweist. Derlei Wesenszüge hat beinahe jedes der elf Stücke – bei dem Albumtitel ist das jedoch auch nicht ganz abwegig. Wer Flogging Molly schon einmal live gesehen hat, weiß vielleicht, dass stillzuhalten und nicht mitzugrölen kaum möglich ist. Das wird wohl auch mit dem siebten Studioalbum der Fall sein. Die Folk Punk-Legende hat in 25 Jahren Band-Historie absolut nichts an Schmackes eingebüßt. Demnach kann die Jubiläumssause mit ANTHEM starten.

HEIDI SKROBANSKI

GRAVE DIGGER

Symbol Of Eternity

True Metal — **5,5**

ROAR/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: 26.8.)*



Zwei Dinge, die am neuen, für Grave Digger typischen Album bemerkenswert sind: 1.) Chris „Bolle" Boltendahl und sein wichtigster Kompagnon, Gitarrist Axel Ritt, greifen in SYMBOL OF ETERNITY das von Klassikern wie TUNES OF WAR (1986) oder KNIGHTS OF THE CROSS (1998) bekannte Thema der Kreuzritter wieder auf. Diesmal zwar nicht in einer chronologischen Abhandlung, sondern eher aus spiritueller Sichtweise, aber dennoch mit viel Pathos, wortgewaltigen Texten und erstaunlichem Detailwissen. Für Fans der Band ist dies eine gute Nachricht, denn bekanntlich ist Boltendahl immer dann am besten, wenn er sich historischen Ereignissen widmet. 2.) SYMBOL OF ETERNITY gehört zweifelsfrei zu den bislang härtesten Scheiben der deutschen Band. Dies ist zum einen das Verdienst von Schlagzeuger Marcus Kniep, dessen lebendiges Drumming dem Material zusätzlich Energie verleiht. Vor allem aber liegt es am krachenden Gitarren-Sound der Scheibe, auf der den ruppigen Riffs von Meisterfinger Ritt mehr denn je eine zentrale Rolle eingeräumt wird. Interessanterweise wurden die zwölf Stücke (plus Intro) diesmal nicht wie gewohnt im Sendener Principal Studio aufgenommen, sondern von Boltendahl höchstpersönlich produziert, gemischt und gemastert. Ganz offenkundig eine gute Entscheidung, denn in dieser Aggressivität machen die Songs der Totengräber besonders viel Spaß.

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

AUS DEM PIT

DIE NEUESTEN LIVE-ALBEN

KISS
Off The Soundboard – Live In Des Moines 1977

Hard Rock **5**



UNIVERSAL (17 SONGS / VÖ: 9.9.)

Die Wahrscheinlichkeit, dass eines der drei Slipknot-Gründungsmitglieder in den Siebzigern Zeuge dieses Kiss-Gigs in Iowa gewesen ist, ist relativ gering. Denn lediglich „Clown“ Michael Shawn Crahan war als Des Moines-Gebürtiger zum Show-Zeitpunkt im Kiss-konzertfähigen Alter von damals acht Jahren. Davon abgesehen ist der in der Heimatstadt der wohl zweitgrößten maskierten Band der Musikgeschichte aufgenommene, neueste Teil der offiziellen Bootleg-Serie Kiss-torisch ein durchaus spannender. Schließlich befand sich die Band am Tag dieses Mitschnitts, dem 29. November 1977, just auf der begleitenden Livetour zu ihrem nur einen Monat vorher veröffentlichten, nun ja, Live-Album ALIVE II, dessen Bühnenmaterial zwischen April und August desselben Jahres konserviert wurde. Abgesehen von dezenten Setlist-Veränderungen dürfte es Kiss-ologen somit einen Riesenspaß bereiten, Nuancen-Analysevergleiche dieses raueren, unmittelbareren Tondokuments mit den Sound-Qualitäten des bekannten, aufpolierten und vornehmlich in Los Angeles aufgezeichneten Kult-Live-Albums zu ziehen. Vielleicht reicht es aber auch einfach, Paul, Gene, Ace und Peter auf ihrem Zenit als ultimative Schmink-Rock-Showmaster, ein 1977er-Update des ALIVE!-Songs ‘Let Me Go, Rock ’n’ Roll’ oder Stanleys hier noch auffälliger im James Brown-Duktus gehaltene Ansagen zu goutieren.

FRANK THIESSIES

HEILUNG
Drif

Folk Metal **5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*



Nur wenige Bands sind so nachdrücklich wie Heilung, wenn es darum geht, ihr eigenes Ambiente mitzubringen. Das ist, als stünde eine Horde Fremder in seltsamen Kostümen vor der Tür, die dich beiseitestoßen, deine Möbel aus dem Fenster schmeißen, Knochen, Äste und Pflanzenteile im Zimmer auslegen, sie mit Eingeweiden behängen und aus dem Rest ein Feuerchen machen. Bisher strikt dem nordischen Raum verhaftet, wirft das Ritual-Trio auf seinem dritten Album das Netz weiter aus – entlang prähistorischer Handelsrouten von Island über Kanaan bis Mesopotamien. DRIF (was wohl so viel wie ‘Versammlung’ bedeutet) bietet Intensität, Schönheit und Strenge: Die Energien der Vorgängeralben OFNIR und FUTHA werden zu einem geheimnisvollen Ganzen gebündelt. Männlich, weiblich und alles dazwischen, irdisch und göttlich, mit Kehlkopfgesang, Krächzen und klarer heller Stimme – so weit, so bekannt, aber DRIF wandert mit neuer Lust durch die Schattenwelt. Der Liebeszauber ‘Asja’ beginnt krude, um zart zu werden, in ‘Tenet’ wird ein sehr altes magisches Palindrom vertont, und ‘Urbani’ wühlt in den Traditionen der römischen Armee zur Zeit Julius Caesars. Das folgende Poem ‘Keltentrauer’ ist als Heilung-typisches Minihörspiel mit deutschem Text dagegengesetzt. ‘Marduk’ schließlich hat was von den US-Magiern Lifegarden (falls die noch jemand kennt). Also, wenn DRIF klingelt: unbedingt aufmachen.

MELANIE ASCHENBRENNER

HIEROPHANT
Death Siege

Sludge/Death **5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Wenige Bands werden im Lauf ihrer Karriere kompromissloser, stoischer, härter. Hierophant scheinen aber genau jene Benjamin Button-Mentalität eingeimpft bekommen zu haben, die sie mit jedem neuen Release noch tiefer in ihr nihilistisches Reich hinabsteigen lässt. DEATH SIEGE zeigt die Italiener bei ihrem bislang überzeugendsten Versuch, stumpfe Härte und kathedralische Größe zu vereinen. Hart war ihre Mucke schon immer; so unnachgiebig, fast schon trotzig brutal aber eben noch nie. DEATH SIEGE klingt wie eine alte Bolt Thrower-Platte, gespielt von Amenra und angereichert mit apokalyptischem Blastbeat-Gewitter im Widerschein eines verstrahlten Industrieparks. Ja, das ist mitunter harter Tobak und gewiss nichts für den launigen Roadtrip mit Kumpels. Dafür jedoch eine überzeugende Darbietung ernst gemeinter Aggression, manisch geklöppelt, mit einem wachsamen Auge für Dynamik präzise inszeniert. Und ein Freudenfest an fiesen Riffs für den nächsten Weltuntergang.

BJÖRN SPRINGORUM

HONG FAUX
Hong Faux

Alternative Rock **5,5**

GOLDEN ROBOT/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 26.8.)*



Warum genau die Schweden, die zwischen 2011 und 2015 zwei schöne Alben und eine kongeniale EP veröffentlicht hatten, gut sieben Jahre kein musikalisches Lebenszeichen von sich gegeben haben, wird im aktuellen Albumanschreiben leider nicht erklärt. Dafür aber, dass diese Bandbenannte Scheibe eine Art Retrospektive des bisherigen Schaffens darstellt und Songs aus eingangs erwähnter Diskografie in remasterter, alternativer oder Live-Fassung gebündelt präsentiert. Ein willkommenes Wiederhören oder eine gelungene Neueinführung – ganz, wie man es nimmt. Auf jeden Fall ist das sensibel zwischen Neunziger-Seattle-Alternative, gekämmtem Wüsten-Stoner und – vor allem – stets vor Hits und Hooks strotzende Querschnittschaffen der Skandinavier absolut hörenswert und zugleich als Appetithappen auf ein demnächst erscheinendes, brandneues Album gedacht. Mit ‘Drop The Reins’ wird sogar ein erster frischer Single-Vorgeschmack gewährt, der in einer (w)irren Mischung aus Blind Melon (musikalisch) und Miles Davis-Referenzen (lyrisch) nahezu nahtlos an das hohe Qualitätsniveau der Band vor der Pause anknüpft. Man darf gespannt sein.

FRANK THIESSIES

THE HU
Rumble Of Thunder

Folk Rock **5**

BETTER NOISE/SONY *(12 Songs / VÖ: 2.9.)*



Die mongolischen Folk-Metaller The Hu, die mit ihrem ungewöhnlichen 2019er-Debüt THE GEREG für einige Aufregung (Platz 1 der World Album- und Top New Artist-Charts) gesorgt haben, präsentieren ihr zweites Album. Der geografischen Herkunft und ihrem künstlerischen Credo entsprechend startet auch die neue Scheibe mit der programmatischen Nummer ‘This Is Mongol’, die ebenso viel über das Selbstverständnis der Gruppe aussagt wie das später folgende ‘Upright Destined Mongol’, einer Aufforderung zum Widerstand gegen Unterdrückung. Das Besondere dieser Band: Ihr gelingt scheinbar mühelos der (nicht ganz einfache) Spagat zwischen coolen Rock-Grooves, farbenfroher World Music und mongolischem Folk inklusive landestypischer Stilelemente wie Pferdekopfgeige, mongolischer Gitarre oder Untertongesang in Landessprache. Aus genau dieser Mixtur, genannt „Hunnu Rock“, entsteht die besondere Magie der Scheibe, denn während manch andere Ethno-Künstler nur Klischees bedienen oder bereits ausgetretene Pfade noch breiter auslatschen, ist RUMBLE OF THUNDER innovativ, eigenständig, und trotzdem für traditionell geeichte Ohren genießbar. Zumal sich die beteiligten Musiker nicht nur zu Themen ihrer Heimat, sondern auch kritisch zu Naturschutz und globaler Klimakrise äußern. Dank The Hu ist die aktuelle Rock-Szene um einen spannenden ostasiatischen Einfluss reicher!

MATTHIAS MINEUR

I AM
Eternal Steel

Death Metal **5**

MNRK/SPV *(VÖ: 9.9. / 11 Songs)*



Sich auf ikonische Bands zu berufen, ist im Grunde genommen immer eine sichere Bank. Ein derartiges Vorhaben mag vielleicht nicht unbedingt die Innovation für sich gepachtet haben, das Ergebnis kann sich – weil anständig umgesetzt – aber durchaus sehen lassen. Glücklicherweise sind I Am mehr als stumpfe Wiederkäuer bekannter Versatzstücke. Mit ETERNAL STEEL steht das dritte Album in den Startlöchern, und die texanische Thrash/Death-Combo setzt ihrem gewohnten rüpeligen Spiel die Krone auf. Donnernde Riffs schmiegen sich säbelrasselnd an Heavy Metal-Soli (‘Surrender To The Blade’), und rohe Blastbeats wechseln sich mit groovigen Gitarrenläufen ab (‘Vicious Instinct’). I Am bedienen sich etablierter Muster und setzen diese auf ETERNAL STEEL derart passgenau zusammen, dass das Patchwork-Ergebnis trotzdem wie aus einem Guss wirkt. Dazu noch eine gehörige Portion Eigenständigkeit – fertig ist die holistische Raserei. Und die weiß zu überzeugen. I Am mischen den Groove Panteras mit der Rohheit von Sepultura, der todesmetallenen Finsternis von Morbid Angel und den grunzenden Stampfern Obituarys. Das Ergebnis ist ein krachendes und alles niederwalzendes Death Metal-Fest. ETERNAL STEEL mag sicher kein von Neuerungen strotzendes Werk sein, das mit seiner Finesse eingefleischte Death Metal-Veteranen hinter dem Ofen hervorlockt. Dafür wissen I Am jedoch wie kaum sonst eine Band, brutaler Musik eine erfrischend klischeefreie Eingängigkeit zu verleihen. Und das ist manchmal Qualität genug!

TOM LUBOWSKI

IN SLUMBER
While We Sleep

Melodic Death Metal **5**

WAR ANTHEM/EDEL *(9 Songs / VÖ: erschienen)*



13 Jahre haben sich In Slumber für den Nachfolger von ARCANE DIVINE SUBSPECIES (2009) Zeit gelassen. Nun sind die Österreicher mit WHILE WE SLEEP zurück auf dem Prüfstand und beweisen: Die lange Auszeit – 13 ist schließlich als unheilvolle Zahl bekannt – hat sie keinesfalls milder werden lassen. ‘Clairvoyance’ rührt die Ursuppe einer bombastisch-brutalen Melodic Black Metal-Mixtur an. Blecherne Blastbeats treffen auf flirrende Gitarrenmonotonien, die in apathisches Grummeln und Keifen umschwenken (‘Stillborn’) und sich in ‘Parasomnia’ wieder in sanfte Midtempo-Entspannung verwandeln – zu alledem gesellt sich noch eine gewaltige Portion Groove. Und während in der ersten Hälfte noch deutlich hörbar die schwarzmetallischen Anteile überwiegen, lassen In Slumber auf der B-Seite mehr und mehr heraushören, dass sie sich eben auch als die Erben der Göteborger Schule verstehen. Puristen geht bei einer derart austarierten Zweiteilung gleich das finstere Herz auf. Melodiöse Growls und Krächzer fügen sich in düsterer Atmosphäre zusammen und münden in teils rockige Gitarrenläufe (‘The Lake Of Visions’), die hervorragend den Kern der Band auf den Punkt bringen. Und wenn In Slumber für einen potenziellen Nachfolger nicht weitere 13 Jahre ins Land ziehen lassen, steht dem martialischen Siegeszug, den sie zweifelsohne mit WHILE WE SLEEP antreten werden, nichts mehr entgegen.

TOM LUBOWSKI

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

THE INTERRUPTERS
In The Wild
Punk Rock

5,5

HELLCAT/EPITAPH *(14 Songs / VÖ: erschienen)*



Auch wenn die L.A.-Band um Sängerin Amy Interrupter und die drei Gebrüder Bivona auf ihrem vierten Album ihre Ska Punk-/2 Tone-Wurzeln nie gänzlich zu kappen gedenkt, ist IN THE WILD stilistisch und tonal doch eine Platte, die etliche anderen Facetten von Punk, Rock und – in ihrer erklärten Eingängigkeit – auch Pop ziemlich perfekt in sich zu vereinen versteht. Erstmalig nicht von Rancid-Patron Tim Armstrong (der dennoch nicht fehlen und in 'As We Live' mitsingen darf), sondern von Gitarrist/Sänger Kevin Bivona weitflächig luftig produziert, profitiert das melodisch starke Material von Amys angenehm tiefem und angerautem Organ, das zuweilen Debbie Harry und dann wieder die taffe Ausgabe des einstigen Go-Go's-Girls Belinda Carlisle in Erinnerung ruft sowie eine Attitüde und Authentizität aufweist, die vielen anderen Stimmen heutzutage abhandengekommen scheint. Egal, ob punk-rockig-ruppig wie im Michael Monroe-/My Chemical Romance-covern-Dylans-'Desolation Row'-haften Opener 'Anything Was Better', Fünfziger-Doo-Wop-Schmonzetten-verbunden ('My Heart') oder, wie in 'Burdens', dem Gospel-Ska huldigend – Amy und ihre Jungs legen keine Berührungsängste an den Tag. Und wenn man obendrauf mit 'In The Mirror' noch einen heimlichen Mega-Hit in der Hinterhand hat, der den erfolgreichsten No Doubt-Nummern locker das Wasser reichen kann, sollte das endgültig als Beweis genügen, dass Genre-Schwarz-Weiß-Denken hier keinen Platz mehr hat.

FRANK THIESSIES

I PREVAIL
True Power
Modern Metal

4

SPINEFARM/UNIVERSAL *(15 Songs / VÖ: erschienen)*



Der Titel klingt nach Manowar, I Prevail bieten aber auch auf ihrem dritten Album ein bisschen von allem – jedenfalls, wenn es um die moderneren Elemente der Szene geht. Post Hardcore, ein bisschen Punk, Modern Metal, Metalcore und viel, viel Melodie prägen TRUE POWER. Härte zart serviert. Festival-tauglich wie Hölle. Mit diesem Ansatz gehört die Band aus Southfield, Michigan, in ihrer Heimat zu den gesetzten Top 20-Einsteigern, wenn es um die Billboard Charts geht. Selbst für Fans von Hollywood Undead gibt es rhythmisch akzentuierte Songs, zu denen man die Beats im Kniegelenk spürt. I Prevail versuchen, wirklich jeden aus dem modernen Spektrum abzuholen. Das wirkt mitunter leicht bemüht. Ich sehe das Konzept, aber fühle nicht genug Emotion. TRUE POWER stellt eine (durchaus schlau strukturierte und dynamisch gelungene) Scheibe dar, die aber nach Skizzenbrett riecht. Etwas mehr Mut zum Risiko wäre dringend vonnöten, um die Leidenschaft zu wecken. Die Frage ist, ob das in der Grundausrichtung dieser Band überhaupt a) möglich oder b) gewünscht ist.

MATTHIAS WECKMANN

KING'S X
Three Sides Of One
Alternative Rock

5,5

INSIDEOUT/SONY *(12 Songs / VÖ: 2.9.)*



Fast 15 Jahre lang mussten Fans von King's X warten, bis sich das Trio Doug Pinnick (Bass, Gesang), Ty Tabor (Gitarre, Gesang) und Jerry Gaskill (Schlagzeug, Gesang) wieder auf einen Studiotermin einigen konnte. 15 lange Jahre, in denen die Band-Mitglieder an anderen Projekten beteiligt waren, Soloscheiben einspielten und die Lust an King's X weitestgehend verloren zu haben schienen. Und nun das: THREE SIDES OF ONE, ein Mach(t)werk, ein Statement, ein mehr als nur „Wir sind wieder da!", eine Scheibe mit zwölf Songs in zwölf verschiedenen Stilrichtungen und zwölf unterschiedlichen Sounds. Das Angebot reicht von coolen Rock-Tracks über Alternative-Einflüsse bis hin zu komplexen Prog Metal-/Rock-Nummern, in denen die technische Brillanz der drei Ausnahmekönner durchschimmert. Allerdings ging es King's X diesmal weniger als jemals zuvor um handwerkliche Kabinettstückchen, sondern vielmehr um gute, eingängige Songs. Und diese liefert vor allem Komponist Gaskill, der offenbar für die Pop-Attitüde der Stücke verantwortlich ist. Das ergibt in Summe ein typisch innovatives King's X-Album, das aufgrund seiner Vielseitigkeit im Detail immer wieder (positiv) überrascht.

MATTHIAS MINEUR

LACRIMAS PROFUNDERE
How To Shroud Yourself With Night
Gothic Metal

5

STEAMHAMMER/SPV *(10 Songs / VÖ: 26.8.)*



Die Peaceville-Drei spuken gehörig auf Lacrimas Profunderes neuester Grabrede HOW TO SHROUD YOURSELF WITH NIGHT. Die Rede ist, klar, von My Dying Bride, Anathema und Paradise Lost. Das ist insofern erstaunlich, als dass die süddeutschen Trauerweiden seit rund zwanzig Jahren eher in sanfteren Goth Rock-Schatten zu Hause waren. Aber der Tod, er steht ihnen echt gut. Und sieht man mal davon ab, dass ihr Sound weder bahnbrechend originell noch modern ist (aber will jemand ein Trap-Album von The Cure?), kann man mit dem 13. Studioalbum der Herren eine Menge morbiden Spaß haben. Okay, nach bald 30 Jahren am Steuer dieses Schiffes auf den Wassern des Lethe weiß Mastermind Oliver Nikolas Schmid natürlich ganz genau, wie man einen ordentlichen Song schreibt; für den auffällig variablen Sänger Julian Larre und den Rest der Band ist es nach dem Vorgänger BLEEDING THE STARS aber jetzt auch schon das zweite Kapitel. Vielleicht kommt endlich mal wieder Ruhe in dieses unstete Line-up. Denn dies stand immer am ehesten zwischen Lacrimas Profundere und einem gehörigen Satz nach oben. Bis jetzt vielleicht: HOW TO SHROUD YOURSELF WITH NIGHT hat mit angezogener Härteschraube und der üblichen verkaterten Melancholie ordentlich Potenzial.

BJÖRN SPRINGORUM

LONG DISTANCE CALLING
Eraser
Instrumental Metal

5,5

EAR/EDEL *(9 Songs / VÖ: 26.8.)*



Mit dem Überthema ihres achten Albums treffen die Münsteraner Instrumentalmetaller Long Distance Calling voll ins Schwarze – entpuppt sich ERASER doch als Konzeptwerk zum Komplex Artensterben (ins Detail geht unsere Story). Entsprechend leitet 'Enter: Death Box' mit traurigem Klavier perfekt ins Geschehen ein, um sogleich vom dramatisch riffenden 'Blades' überlagert zu werden – hier zeigt sich das unter anderem mit Zutaten von Post- wie Progressive Rock und -Metal hantierende Quartett in alter Stärke, die zuletzt bei den Kirchenkonzerten eruptierte. Während Stücke wie 'Kamilah', '500 Years' und 'Giants Leaving' gekonnt sachte Klänge und fließende Passagen mit furiosem Auftrumpfen und potenter Riff-Macht vereinen, beeindruckt 'Sloth' zusätzlich mit stimmungsvollem Saxofon (gespielt von Shinings Jørgen Munkeby). Überhaupt steht der warme Klang dank des natürlichen Ansatzes (inklusive der Verwendung von Streichern in 'Blood Honey' und 'Eraser') deutlich im Kontrast zum vorherigen Werk, das aus thematischen Gründen einen synthetischeren Sound verlangte. Auf ERASER prallt indes die faszinierende Schönheit der Schöpfung auf das unbarmherzige, alles zermalmende Rad der Zeit – doch wer hätte ahnen können, dass sich das Verschwinden der Giganten in derart packende, auch ohne Worte tief bewegende Musik übersetzen ließe?

KATRIN RIEDL

LUGNET
Tales From The Great Beyond
Hard Rock

4

PRIDE & JOY/SOULFOOD *(10 Tracks / VÖ: 26.8.)*



Der Zweitling der schwedischen Rocker Lugnet ist ein Werk, das einen zwiegespalten zurücklässt. Einerseits ist es nämlich reif, kreativ und schlichtweg gut – andererseits macht es einen inkonsequenten und irgendwie allgemein verwirrten Eindruck. Das liegt vor allem an einer Tatsache: Die Band, bei der mittlerweile Mitglieder von Angel Witch, Troubled Horse und mit Johan Solander ein gänzlich neuer Sänger beteiligt sind, kann sich offenbar nicht entscheiden, was für Musik sie eigentlich spielen will. Hard Rock der alten Schule mit Jon Lord-Gedächtnisorgel und bluesigen Gitarrensoli? Gerne! Angedoomter, Sabbathiger Riff-Rock mit Prog-Einschlägen? Auch das! Psychedelische Gitarreneffekthascherei in Überlänge? Ja, bitte! An und für sich sind das alles tolle musikalische Angelegenheiten – die Lugnet (was auf Schwedisch Ruhe bedeutet) auch definitiv beherrschen. Nur säuft das Album dadurch leider teilweise in der eigenen Ambition ab. So wird der Hörer zum Beispiel mit 'In Harvest Time', einem rasanten Hüftschwinger, der auch aus dem Spätwerk einer Siebziger-Größe entstammen könnte, aufgeheizt, nur um danach mit 'Another World' mit durch den Phaser gejagten Stoner-Riffs und wabernder Räucherstäbchenatmosphäre abgekühlt zu werden. Beides gute Songs – aber vielleicht nicht zusammen auf einem Album. Wer über solch einen Mischmasch hinwegsehen kann, bekommt mit TALES FROM THE GREAT BEYOND definitiv ein starkes Album.

SIMON LUDWIG

MACHINE HEAD
Of Kingdom And Crown
Thrash Metal

5,5

NUCLEAR BLAST/RTD *(13 Songs / VÖ: 26.8.)*



Okay, in der Nachbetrachtung sind wir uns einig: CATHARSIS (2018) entpuppte sich als Experiment ohne rechtes Ziel, war für Machine Head aber wichtig, um sich stilistisch zu finden. Auf OF KINGDOM AND CROWN wissen sie wieder, wo sie hinwollen – und peinlicher als die stilisierten Os im Albumnamen und sämtlichen Song-Titeln wird's dabei nicht. Das Konzept fällt kaum auf – im Gegenteil: Obwohl ihr zehntes Studiowerk wie aus einem Guss wirkt, zeigen sich Machine Head durchweg Song-orientiert. OF KINGDOM AND CROWN ist eine Rückbesinnung auf THE BLACKENING (2007) und UNTO THE LOCUST (2011) – auf jene Phase also, in der Robb Flynn und seine (seither einmal komplett ausgetauschte) Mannschaft die perfekte Balance zwischen Thrash-, Nu- und Heavy Metal gefunden hatte. Demnach finden sich hier mit beispielsweise 'Choke On The Ashes Of Your Hate' wütende, schnell thrashende Knochenbrecher, ausladende Hymnen wie 'Slaughter The Martyr', Psychoattacken à la 'Become The Firestorm' und Alternative Metal-Hämmer der Marke 'Unhallowed' (mit starkem Klargesang). Nicht nur das Metallica-mäßige Groove-Monster 'Kill Thy Enemies' zehrt vom beeindruckend zupackenden Sound (erneut produziert von Flynn und Zack Ohren). Wann immer man glaubt, das Album sei auserzählt, überrascht es mit einer weiteren Wendung – also exakt so wie Machine Head als Ganzes. OF KINGDOM AND CROWN mag – für Machine Head-Verhältnisse – nicht sonderlich innovativ sein, dafür aber stets kompetent, manchmal sogar begeisternd umgesetzt.

SEBASTIAN KESSLER

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NEU AUFGELEGT

Gates Of Ishtar THE DAWN OF FLAMES *(MDD/Alive)*
Auf der zweiten Band-Platte THE DAWN OF FLAMES wurde die halbe Belegschaft von Gates Of Ishtar ausgetauscht, und Sänger Mikael Sandorf übernahm zusätzlich den Bass. Die Sound-Qualität ist angenehm oldschoolig, man könnte auch amateurhaft sagen – definitiv aber nostalgisch. Fans sollten zugreifen. *(FLORIAN BLUMANN)*

Gates Of Ishtar AT DUSK AND FOREVER *(MDD/Alive)*
Hört man sich die dritte und letzte Scheibe AT DUSK AND FOREVER von Gates Of Ishtar an, ist der Untergang dieser Melodic-Deather umso bedauernswerter. Kurz nach der Veröffentlichung im Jahr 1998 verschwand der Besitzer von Invasion Records auf mysteriöse Weise, es folgten Konkurs und Auflösung der Band. Die remasterte Neuauflage von 2017 ist bereits vergriffen, hiermit gibt es für Liebhaber eine neue Chance. (FLORIAN BLUMANN)

Nevermore THE POLITICS OF ECSTASY *(MDD/Alive)*
Die zweite, derzeit vergriffene Platte der Prog-Thrasher kommt nun als Rerelease: Größte Stärken sind die Gitarrenduelle sowie der Gesang des vor fünf Jahren verstorbenen Frontmanns Warrel Dane. 1996 als Konzeptalbum angesehen, wurde dem Album Sperrigkeit vorgeworfen, was auch heute noch zutrifft – erst vier Jahre später lockerte sich das Spiel. (FLORIAN BLUMANN)

Nevermore DEAD HEART IN A DEAD WORLD *(MDD/Alive)*
Die 2000er-Scheibe bewusst eingängiger gehalten, erreichten Nevermore hiermit ihren Höhepunkt. Auch für Gründungsmitglied Jeff Loomis gilt sie als seine liebste Platte. Speziell 'The River Dragon Has Come' und 'The Heart Collector' besitzen einen schönen Groove. (FLORIAN BLUMANN)

Shatter Messiah HAIL THE NEW CROSS *(MDD/Alive)*
Ex-Annihilator Gitarrist Curran Murphy wollte den Stil seiner alten Kollegen sowie den seiner Livesession-Freunde Nevermore kombinieren und im Projekt Shatter Messiah verfestigen. Das dritte Werk HAIL THE NEW CROSS erschien zwar, verschwand aber wegen geringer Verbreitung in der Versenkung. Leider kommen die acht Titel nicht über den Stempel „Ganz nett" hinaus, für Fans genannter Bands ist die Platte aber einen Hördurchgang wert. (FLORIAN BLUMANN)

MAD MAX
Wings Of Time
Heavy Metal **4,5**
ROAR/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 2.9.)*



WINGS OF TIME ist in fast jeder Hinsicht ein Knotenpunkt für die Münsteraner Leichtmetaller: Es ist das erste Album mit dem neuen Nachwuchszuckerstimmchen Julian Rolinger, das 15. Album generell, und auch noch das Jubiläumswerk zum 40. Jahrestag. Es gibt also allerhand zu feiern – und das tut die Truppe um Jürgen Breforth mit einem Werk voller musikalischer Versiertheit, guter Laune und mittelmäßigem Songwriting. Wie schon beim unlängst erschienenen Vorgänger STARCHILD RISING (für etwas Verwirrung sorgt, dass der gleichnamige Song nun auf diesem Album enthalten ist) hält sich die Band streng an den Achtziger-Haarspray- und -Spandex-Rock-Kodex, den Hit-Macher wie Whitesnake oder Bon Jovi in den „Rock Of Ages" gemeißelt haben. Damit besinnen sie sich ebenfalls ihrer eigenen bisher erfolgreichsten Tage – Parallelen zu ihrem 1987er-Erfolg NIGHT OF PASSION dürfen durchaus gezogen werden. Und das ist durchaus gewollt, immerhin versteckt sich mit 'Days Of Passion' eine offenkundige Huldigung an den musikalischen Meilenstein. Ganz das Niveau erreichen sie zwar nie, aber Songs wie der vorwärts rockende Choruskracher 'Miss Sacrifice' oder der mit seinen harmonisierten Twin-Gitarren bezirzende Groover 'A Woman Like That' machen genug Spaß, um der Platte einen Dreh zu geben. Allerdings lässt sich an solchen Titeln auch unschwer erkennen, dass die Band zwar einerseits ihren aufgezwungenen Glaubensschmonz abgelegt hat, in Sachen Texterei aber auch keine Preise gewinnen werden.
SIMON LUDWIG

MEGADETH
The Sick, The Dying... And The Dead!
Thrash Metal **5**
UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 2.9.)*



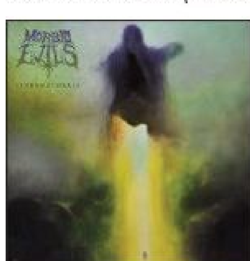
Das Line-up wurde seit dem Vorgängeralbum mal wieder gut durchgerührt. Mit Dave Mustaine im Zentrum darf sich Fan jedoch sicher sein, was ihn bei Megadeth erwartet und in welcher Qualität – zumindest in einem gewissen Toleranzrahmen. Nachdem DYSTOPIA (2016) schon wieder in die richtige Richtung gezeigt hatte, knüpft THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD! ziemlich nahtlos daran an. Die arg radiotauglichen Rock-Anleihen von SUPER COLLIDER (2013) gehören der Vergangenheit an, stattdessen regieren Thrash, Riffs und Soli. Gewaltattacken sind natürlich nicht zu erwarten, doch gelingt es jedem Song auf seine Weise, zupackend und kantig rüberzukommen und zugleich mit starken Melodien aufzutrumpfen. 'Life In Hell' und das abschließende 'We'll Be Back' klingen regelrecht frisch und wild, 'Soldier On!' nach Frontalangriff, und 'Dogs Of Chernobyl' angemessen beklemmend. 'Sacrifice' fällt mit mystischer Atmosphäre heraus, 'Night Stalkers' mit einem prächtigen Galopp und saucoolem Ice-T-Feature. Aufgebrochen werden die Stücke immer wieder durch beeindruckende Solo-Eskapaden und besonders liebevoll herausgearbeitete Höhepunkte. Was will man mehr? Ihre grundlegende Kauzigkeit und teilweise Unnahbarkeit werden Megadeth in diesem Leben nicht mehr los, doch die Trefferquote und das Energie-Level von THE SICK, THE DYING... AND THE DEAD! unterstreichen, dass auch 2022 noch mit ihnen zu rechnen ist.
SEBASTIAN KESSLER

MONSTER TRUCK
Warriors
Hard Rock **4**
BMG *(10 Songs / VÖ: 9.9.)*



Zuletzt machten die Kanadier eher aufgrund ihrer Asi-Assoziation mit Kid Rock Schlagzeilen, indem sie im Video zu dessen provokanter Neuinterpretation ihres Songs 'Don't Tell Me How To Live' auftraten. Ein Schachzug, der vor allem den peinlich berührten Landsmann Danko Jones als Moralinstanz auf den Plan rief. Rassismus und rechten Konservatismus, den man Rock zu Recht vorwerfen kann, sucht man bei dem fast schon unbedarft wirkenden Trio (Schlagzeuger Steve Kiely verließ unlängst die Band, die nun mit einem Livedrummer arbeitet) auf ihrem vierten Album jedoch vergebens. Musikalisch sonderlich inspirierte Visionen allerdings ebenso. Zwar verstehen es Monster Truck durchaus, sämtliche Insignien des klassischen Breitbein-Rock (die Musikrichtung, nicht Kid) mit ein paar moderneren (leider manchmal zu Nickelback-nahen) Elementen aufzupeppen, sind dabei aber trotz ihrer Anstalten, auch im Southern Rock-Segment punkten zu wollen, weit weniger authentisch als etwa Black Stone Cherry. Womit vielleicht ein Vergleich aus der von der Band durchaus favorisierten Stilperiode, den Siebzigern, am besten greift: Monster Truck sind vermutlich die Grand Funk Railroad unserer Zeit – allerdings (noch) ohne deren auch damals unfassbaren Erfolg.
FRANK THIESSIES

MORBID EVILS
Supernaturals
Death Doom **4,5**
CODE 7/TOR *(4 Songs / VÖ: erschienen)*



Vier bleischwere, ultralangsame, atmosphärische Titel verwöhnen alle Anhänger des gemäßigten Stampf-Death Dooms. Kürzester Song: 'Tormented' mit neun Minuten. SUPERNATURALS, der Name des dritten Albums der Finnen Morbid Evils, trifft dabei recht passend auf das Sound-Gewitter zu, welches die drei Herren bieten. Erst ziehen die dunklen Wolken in jedem Song auf, bis sie sich nach einigen Minuten entladen. Wenn 'Fearless' nach vier Minuten aus dem Quark kommt, treten dank des vorherigen mühseligen Gangs durch die düsteren Doom-Gefilde Momente der Begeisterung durch. Rhythmisch und groovend packen die Riffs den Hörer am Kragen, Sänger Keijo Niinimaa holt mit seinem Death-Gesang aus, um dem niederen Konsumenten den Tod zu verkünden. Schade, dass es sich in 'Anxious' etwas zieht, bis die Zerstörungswut zum Vorschein kommt. Doch wenn diese einmal da ist, ist die Sound-Wand kaum zu bremsen und erschlägt mit geballter Brutalität. Highlight ist das Titelstück, ein Biest direkt aus der Hölle, schön abwechselnd zwischen dem schnellen, fast schon Thrash-angelehnten Schlagzeuggeholze und langgezogenen Melodien. Alle Freunde der Finsternis können sich hiermit bestens für 40 Minuten in den apokalyptischen Abgrund begeben.
FLORIAN BLUMANN

MOTORPSYCHO
Ancient Astronauts
Progressive Rock **5**
STICKMAN *(4 Songs / VÖ: erschienen)*



Um die Entstehung (und das klangliche Ergebnis) von ANCIENT ASTRONAUTS, dem jüngsten Studio-Output der seit 1989 aktiven norwegischen Band etwas besser zu verstehen, muss weiter ausgeholt werden: Während der Pandemie beschränkte sich das Trio nicht auf zwei Alben (THE ALL IS ONE und KINGDOM OF OBLIVION), sondern lenkte seine kreative Energie auch in ein (bislang unveröffentlichtes) Film-Performance-Konzept mit einer Theatertruppe sowie die musikalische Untermalung einer Tanz-Performance. Zwei (ellenlange Instrumental-)Stücke aus Letzterer, 'Mona Lisa/Azrael' und 'Chariot Of The Sun – To Phaeton On The Occasion Of Sunrise (Theme From An Imaginary Movie)', finden sich auf diesem Album wieder und unterstreichen einmal mehr die Pink Floyd-nahen (Score-)Kompetenzen der Nordlichter. Und während die Aufnahmeabwesenheit des in Stockholm residenten Langzeit-Kollaborateurs Reine Fiske (Gitarre/Keyboards) und die daraus resultierende, erzwungene Reduktion auf das Kerntrio ebenso auf damals herrschende Coronaregularien zurückgeht, sahen sich Motorpsycho dafür mit dem ewigen musikalischen Weggefährten Helge „Deathprod" Sten als erneutem Produzenten vereint. Kurzum: Neue Musik von einer Band, die nahtlos an den kosmischen Schallgrenzen von Psychedelic, Prog und Space Rock operiert und den Kauf exorbitant teurer Kopfhörer mit jeder Veröffentlichung rechtfertigt.
FRANK THIESSIES

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER

18. & 19. NOVEMBER

FERIENPARK WEISSENHÄUSER STRAND

PARADISE

2022

fb.com/metalhammerparadise

EISBRECHER

IN EXTREMO

DORO

SEPULTURA



J.B.O.
JAMES zensiert! CHESTER

PRIMAL FEAR

CLAWFINGER

TIAMAT

RHAPSODY OF FIRE

SACRED REICH

The Night Flight Orchestra

AXXIS

CROWBAR

NIGHT DEMON

CREMATORY

TEMPERANCE

DRAGONY

KNIFE

FKP SCORPIO

TICKETHOTLINE: **01806 – 502 501***

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf // Tickets auch unter www.metal-hammer-paradise.de erhältlich.

METAL HAMMER

WWW.**METAL-HAMMER-PARADISE**.DE

RADIO BOB! DEUTSCHLANDS ROCKRADIO

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

STREITFALL

Platz 2

PARKWAY DRIVE
Darker Still
Metalcore — **6**

EPITAPH/INDIGO *(11 Songs / VÖ: 9.9.)*

Die beiden Vorab-Songs 'Glitch' und 'The Greatest Fear' haben es bereits angedeutet: Die Australier gehen den Weg, den sie seit IRE (2015) eingeschlagen und mit REVERENCE (2018) fortgeführt haben, konsequent weiter. Und dieser Pfad entfernt Winston McCall und Co. noch mehr von ihren Hardcore-Ursprüngen. Klar, Gitarren, Bass und Schlagzeug klingen nach wie vor mega fett, aber von sonischen Vermöbelungen wie auf den früheren Werken sind nurmehr Spuren übrig. Stattdessen regieren überall Melodien und Hooklines – beim Gesang, den Licks von Jeff Ling, den Riffs von Luke Kilpatrick. Neben den bereits erwähnten Liedern drängen sich mit 'Ground Zero', 'Imperial Heretic' und 'Land Of The Lost' förmlich mindestens drei weitere Single-Auskopplungen als potenzielle Hits auf. Doch auch das experimentelle 'If A God Can Bleed' mit seiner Klaviermelodie, seinem tanzbar-schlurfenden Beat und dem eingängigen Refrain hat seinen Reiz. Nicht zu vergessen der Titel-Track: eine unfassbar mitreißende, epische Power-Ballade mit bluesigen Soli, Pfeifereien und Breitseiten-Finish. DARKER STILL weist klar in Richtung großer Konzerthallen. Parkway Drive mögen damit ihre langjährigen Fans weiterhin verprellen. Wen interessiert's? Deren Pech!

LOTHAR GERBER

PARKWAY DRIVE
Darker Still
Metalcore — **3,5**

EPITAPH/INDIGO *(11 Songs / VÖ: 9.9.)*

Mit „langjährige Fans verprellen" zielt Herr Gerber genau in meine Richtung. Und recht hat er: Vielleicht ist es nur die eigene Schuld beziehungsweise Blockade, die den neuen Stil von Parkway Drive nicht erschließen kann. Seit IRE ziehen die Australier ein riesiges Publikum an und führen als Headliner die Festivals. Vorgenanntes Album konnte aber im Gegensatz zu DARKER STILL mit einigen Hardcore-Momenten überzeugen. Als sich die Band mit REVERENCE in die neue musikalische Ära wagte, spaltete sich die Anhängerschaft. Die Hoffnung, dass auf die Stimmen von frühen Hörern eingegangen wird, ist nun, vier Jahre später, passé. Frontmann Winston McCalls Sprech-/Rap-Gesang wird maßlos überzogen und ist in nahezu jedem Song vertreten. Der erwähnte experimentelle Ansatz sowie die eingängigen Melodien sind nett, retten aber auch nicht die ziemlich eintönigen Song-Konstrukte, welche sich nach spätestens der Hälfte schon schleppend anfühlen. Es fehlen einfach die krachenden Momente von DEEP BLUE und die Mitgröltitel von ATLAS, die einen immer wieder wohlig wachrütteln. Parkway Drive anno 2022 klingen noch gewollter nach Mehrzweckhalle als bisher. Diese werden sie auch locker mit frischen Fans füllen, während sich alte Freunde auf die ersten vier Platten besinnen.

FLORIAN BLUMANN

MUTZ AND THE BLACKEYED BANDITZ
Stardust
Rock — **3**

MTBB/CARGO *(11 Songs / VÖ: erschienen)*



Obwohl es sich bei STARDUST um ein Debütalbum handelt, ist der Kopf dahinter kein Unbekannter: Sänger Moritz „Mutz" Hempel ist seit zwanzig Jahren bei Drone, darüber hinaus veröffentlichte er solo Musik. Mutz And The Blackeyed Banditz entstanden nun aus einer 'Mutz & Gäste'-Show, die Gruppierung wurde beibehalten. Und trotz Erfahrung haben sie mit STARDUST nichts Herausragendes geschaffen. Dabei beginnt das Album schwungvoll: Der Opener 'Hammer Of The Gods' geht nach vorne, Mutz' raue Stimme passt zur anheizenden Stimmung und kratzt stellenweise sogar so sehr, dass sie fast schon Metal anmutet – ein interessanter Zusatz in einem Rock-Song. Auch weiterhin hat STARDUST seine Momente, darunter das Anfangs-Riff von 'All Along' oder die Hintergrundgitarre in 'Blessed By The Devil', nur leider greifen Mutz und seine Banditen diese dann nicht vollständig auf, ziehen sie nicht in den Vordergrund. Das macht die Tracks austauschbar – vor allem, weil STARDUST ab der Hälfte fast ausschließlich Balladen birgt. Zwar nehmen zum Schluss hin auch die Country-Einflüsse im klassischen Rock-Sound zu, aber wirklich spannend wird das – immerhin klanglich konsequente – Album dadurch nicht. Es fehlt eine Kante in dem Ganzen, etwas Außergewöhnliches – die Atmosphäre ist vergleichbar mit Me And That Man, doch wo Nergal und seine Truppe ganz eindeutig ein Alleinstellungsmerkmal haben, bieten Mutz And The Blackeyed Banditz übertragen eher den Blues, als ihn dem Hörer wirklich überzeugend zu spielen.

ANNIKA EICHSTÄDT

NORMA JEAN
Deathrattle Sing For Me
Metalcore — **4**

SOLID STATE/MEMBRAN *(13 Songs / VÖ: erschienen)*



Die Genre-Veteranen aus Douglasville, Georgia sind immer dann am besten, wenn sie keinen Metalcore machen. Denn meint das Quintett, auf seinem nunmehr neunten Longplayer besonders krass und hart zupacken zu müssen (oder zu wollen), geraten der Gesang und die Gitarren überaus kratzbürstig ('1994', 'Spearmint Revolt'). Dadurch erscheint das Ergebnis meist einfach nur stumpf und unerträglich chaotisch. Schauen die Herren Brandan, Stewart, Marquez, Farris und Crenshaw allerdings über den musikalischen Tellerrand hinaus, wird es schnell interessant. 'Call For The Blood' beispielsweise mit seinem cool schleppenden Beat, dem Chino Moreno-artigen Klargesang und dem verspielten, durch einen Octaver gejagten Gitarren-Lick. Auch bei 'Memorial Hoard' stellt sich ein warmes Deftones-Gefühl ein. 'Parallella' mag nur als Interlude durchgehen, ist aber vielleicht das spannendste Lied auf DEATHRATTLE SING FOR ME.

LOTHAR GERBER

NOVELISTS FR
Déjà Vu: Première Partie
Metalcore — **5**

OUT OF LINE *(12 Songs / VÖ: 2.9.)*



Novelists FR schreiben ihrem Namen getreu nicht nur neue Geschichten. Sie erschaffen auch ihren ganz eigenen Kosmos, in den man stürzt wie Alice in den Kaninchenbau. Heute sind die Franzosen kaum wiederzuerkennen. Neu sind der deutsche Sänger Tobias Rische (seit 2020) und Gitarrist Pierre Danel von unter anderem Kadinja, der sich mit dem Gründungsgitarristen Florestan Durand auf dem vierten Werk DÉJÀ VU: PREMIÈRE PARTIE heftige Duelle liefert. Und Bassist Nicolas Delestrade glänzt nun mit düsterem Klargesang, wie direkt im Opener 'Smoke Signals'. Hier zeigen sie schon alles, was sie haben – die Hooks, fiese Breakdowns und diese djentige Fusion-Gitarre, die aus dem Nichts einen Tornado von Skalen aufhetzt. Klar ist auch, die Reise geht in Richtung Bring Me The Horizon. Aber da ist mehr. 'Heretic' offenbart Risches Größe im markerschütternden Refrain. Alles getoppt vom Feature des Landmvrks-Sängers Florian Salfati, der fast rappt, wenn er die Strophe shoutet. Kratzige Synthies treiben die Riff-Melodien im Hintergrund. Furiose Soli flitzen vorbei. Dann ein 'Colas', das sich mit Raum für Ruhe schmückt, sanfte Sphären gleiten vor und zurück. Und schon schlägt 'Made By Design' ein wie ein Kometenhagel. Halsbrecherische Riffs, Horror-hafte Breakdowns, durchstochen von verzerrten Synthie-Spielereien, bevor wieder diese Pink Floyd-Solo-Gitarre nach den Sternen greift. Novelists FR malen ein wildes Bild aus vielen Puzzleteilen. So bleibt es nicht immer leicht, den bunten Geistern der Franzosen hinterherzueilen, wenn mit '-Eerre-' ein Meisterwerk der Klassikgitarre auftaucht, bevor der Pop-Song 'The Answer' von brutalen Riffs zerstückelt wird. Ein Album voller Überraschungen, eine Gratwanderung zwischen Sinnlichkeit und Härte.

VINCENT GRUNDKE

OZZY OSBOURNE
Patient Number 9
Heavy Metal — **5,5**

EPIC/SONY *(13 Songs / VÖ: 9.9.)*



Nein, dass mit Post Malone oder Travis Scott auf der letzten Ozzy-Scheibe ORDINARY MAN (2020) Künstler auftraten, die dem Heavy-Universum eher fremd waren, hat mich nicht irritiert – es war die Produktion, die so aufdringlich modern gehalten war, dass man den Eindruck bekam, man müsste Ozzy auf Gedeih und Verderb beim Jungvolk anbiedern. Zwei Feststellungen: 1. Das hat diese Legende nicht nötig. 2. PATIENT NUMBER 9 stellt sich klanglich organischer auf und erinnert an die Soloscheiben aus den Achtziger Jahren: leicht bizarr, phasenweise überdreht, voller Charakter, durchsetzt mit fantastischen Hooklines, ein Mix aus klassischem Hard Rock, Balladen, Spleens und Heavy Metal. Die Gästeliste dieser Scheibe sprengt komplett den Rahmen und dokumentiert einerseits die Aura des Frontmanns, wirkt aber auch leicht überfrachtet (Namedropping, jemand?): Tony Iommi, Jeff Beck, Eric Clapton, Chad Smith, Duff McKagan, Rob Trujillo, Josh Homme, der im März verstorbene Taylor Hawkins und der (zum Glück) unvermeidliche Zakk Wylde – alle erweisen dem Madman ihre Ehre und machen ihre Sache sehr gut. PATIENT NUMBER 9 glänzt mit typischen Ozzy-Gassenhauern (Titel-Song, 'No Escape From Now', 'Mr. Darkness', 'Evil Shuffle', 'Dead And Gone'), nachdenklicheren Momenten ('One Of Those Days', 'A Thousand Shades', 'Nothing Feels Right', 'God Only Knows') und dem unvergleichlichen Osbourne-Charakter am Mikro. Es gibt aber auch Schwachstellen: 'Immortal' mit Pearl Jam-Gitarrist Mike McReady wirkt unrund beziehungsweise unvollendet, 'Parasite' ist produktionstechnisch ein schlimmer Rückgriff auf die letzte Scheibe, und 'Degradation Rules' kommt trotz cooler Mundharmonika im Chorus nicht aus dem Quark. Nichtdestotrotz ein richtig starkes, authentisches Ozzy-Werk.

MATTHIAS WECKMANN

PARASITE INC.
Cyan Night Dreams
Melodic Death Metal — **4**

REAPER/WARNER *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Auf ihrem dritten Studioalbum legen die schwäbischen Parasite Inc. gleich los, als wäre der Teufel hinter ihnen her. 'I Am' klingt im besten Sinne wie alte Children Of Bodom, At The Gates oder gar Sentenced – und hat nach drei Minuten alles gesagt. Ein furioser Einstieg, der in der Folge punktuell abgebremst wird. Das Titelstück mit seinen klaren Verweisen auf In Flames ist solch ein Beispiel. Klargesang in diesem Genre ist ohnehin Geschmackssache, aber die Parasiten laufen immer dann zur Höchst-

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

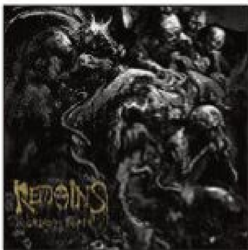
form auf, wenn Frontmann Kai Bigler das Reibeisen herausholt und mit einer ordentlichen Portion Wut im Bauch herumkeift. Dann funktionieren die allgegenwärtig pluckernden Keyboards und eingängigen Refrains nämlich hervorragend als Kontrast. Wagt sich die Truppe zu sehr in melodische Gefilde vor, wird die Musik schnell zur Stangenware ('Under Broken Skies', 'Into Destruction'). Unterm Strich also ein Album mit Stärken und Schwächen und sehr deutlichen Skandinavien-Verweisen, das mit Sicherheit seine Liebhaber finden wird. Weitere Anspieltipps sind der Ohrwurm 'In False Light' und das bedrohlich heranrollende 'Follow The Blind'.

MARC HALUPCZOK

REMAINS
Grind Til Death
3

Grind

SPIKEROT *(18 Songs / VÖ: erschienen)*



Auch im sonnigen Melbourne scheinen die Menschen auf bösen Grind zu stehen. Die frisch gegründeten Remains nehmen ihre musikalische Einordnung direkt im Titel des Debüts GRIND TIL DEATH vorweg. Manchmal etwas zu schnell für Death, dann zu soft für Grind – also ein Mix aus beidem. 18 geradlinige Songs pusten dem Hörer in einer halben Stunde den Staub aus den Ohren, leider ohne bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Zwar bieten manche Stücke wie 'Shot Dead' ein paar nette Rhythmen, und andere ('Body In The Bin') können mit ihrer unerbittlichen Härte etwas den Nacken stimulieren, rauschen dann aber belanglos durch den Kanal. Frontmann Tony Forde, der mit seinen Nietenarmbändern mehr nach Rob Halford als Grind aussieht, growlt die 30 Minuten ohne negativ aufzufallen durch. Jedoch geht sein Wirken nicht über die übliche Genre-Kost hinaus. Schlagzeuger Jay Jones erfüllt mit seinen durchpeitschenden Drums den Grind-Standard, die Riffs hat man allesamt schon mal gehört. Nach etwa der Hälfte verliert die geballte Aggression ihren Reiz und hängt in der Luft. GRIND TIL DEATH ist kein schlechter Einstieg, den Nummern fehlt es jedoch an Reiz und Besonderheiten, die sie aus dem Genre-Sumpf rausheben sollten.

FLORIAN BLUMANN

REVOCATION
Netherheaven
4,5

Death Metal

METAL BLADE/SONY *(9 Songs / VÖ: 9.9.)*



Dass die Bostoner Revocation unter der Ägide von Songwriter und Growler Dave Davidson wahre Meister ihres todesmetallischen Fachgebiets und handwerkliche Genies sind, dürfte hinlänglich bekannt sein. Das aktuelle Beweisstück nennt sich NETHERHEAVEN und ist dem Gedenken an Trevor Strnad gewidmet, dessen Abgang die Szene kürzlich erschütterte – im Finale 'Re-Crucified' ist der The Black Dahlia Murder-Sänger neben George „Corpsegrinder" Fisher zu hören. Davon abgesehen prallen auf dem 45-Minüter, der sich thematisch mit dem Konstrukt der Hölle befasst und dementsprechend teuflisch Gift und Galle geifert, brutaler Death Metal, technischer Anspruch und spielerische Finesse aufeinander. In ihren zumeist längeren Stücken gelingt es Revocation immer wieder, aus zunächst sperrig anmutenden Konstrukten ziemlich eingängige Passagen herauszukitzeln, die gekonnt am Schlafittchen packen ('Lessons In Occult Theft', 'Strange And Eternal', 'The Intervening Abyss Of Untold Aeons'); mitunter entfesseln sie sogar apokalyptische Monster wie 'Galleries Of Morbid Artistry' (gefolgt von einem schwungvollen Instrumental). Easy Listening mag das (noch) nicht sein – aber wer zuhört, kann auf dem achten Album der Amis durchaus einige Tech Death-Hits finden und sich auf deren eindrucksvolle Live-Darbietung freuen.

KATRIN RIEDL

RUSSIAN CIRCLES
Gnosis
5

Post Metal

SARGENT HOUSE/CARGO *(7 Songs / VÖ: erschienen)*



Nicht lange reden, machen: Die US-Instrumental-Post-Metaller Russian Circles ziehen ihr Ding konsequent durch und zeigen sich drei Jahre nach BLOOD YEAR weiter auf der harten Linie. Und ich freue mich schon, wie das die Mainstream-Musikpresse, die der Band aus Chicago nach ihren früheren, sehr fluffigen, cineastischen Post Rock-Tapeten weitgehend aus der Hand frisst, im aktuellen Zeitgeschehen einordnen wird. Was eigentlich kaum der richtige Ansatz für diese Musik ist: GNOSIS ist eine Einladung, sich zu verlieren, wobei speziell in der ersten Hälfte das Album massive Riffs unwiderstehliche Verlockungen aussprechen. Große Gesten, tonnenschwere Präsenz, und dennoch leichtfüßig von einem Arrangement zum nächsten wechselnd – Russian Circles bleiben das Maß der Dinge im instrumentalen Metier, wenn ihr mich fragt. Ihr aktueller Stammproduzent Kurt Ballou hat das Ganze zur Abwechslung auch mal so gemischt, dass einem nicht gleich die Ohren bluten: Die Lautheit verschafft GNOSIS Dringlichkeit, Dynamik geht zwar anders, aber immerhin sind die Instrumente sehr sauber differenziert. Und da ja auch nicht überall rumgebrüllt wird, passt das.

ROBERT MÜLLER

SHE BITES
Superhero
3

Hard Rock

PRIDE & JOY/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Wenn es um eine Fusion von Soul und Rock geht, denkt man in erster Linie an eher im Blues verwurzelte Oldtimer wie Humble Pie oder Poppigeres der Marke Huey Lewis And The News. Die Kölner Band She Bites geht mit ihrem zweiten Album aber in eine ganz andere Richtung: Sie setzt auf eine Mischung aus dem kräftigen, Motown-mäßigen Gesang der neu hinzugestoßenen Sängerin Marion Welch und harten, modern klingenden Gitarren-Sound. Das macht vom Prinzip her erst einmal neugierig – und im Fall von SUPERHERO trotz des ungewöhnlichen Genre-Mixes einen ziemlich altbackenen Eindruck. Irgendetwas stimmt nicht. Und das, obwohl bei dieser Platte offensichtlich viel Talent am Werk war. Marion hat eine Wahnsinnsstimme, und der Gitarrist legt ein paar echt fetzige Riffs und Licks an den Tag. Bei Stücken wie dem Achtziger-Power Rock-Flashback 'Holy Ground' oder dem balladigen Duett mit Hard Rock-Legende Dan Reed stehen die Sterne richtig. Aber trotz solcher Lichtblicke fehlt dem Album einfach das, was man gemeinhin als Rock'n'Roll-Spirit bezeichnet. Der Sound ist stellenweise ziemlich dünn, und die meisten Songs hat man schon wieder vergessen, bevor sie überhaupt vorbei sind. Da hätte sich die Band etwas mehr von ihrem eigenen Namen inspirieren lassen und mehr Biss auf die Platte packen sollen.

SIMON LUDWIG

SIGH
Shiki
5,5

Black Metal

PEACEVILLE/EDEL *(10 Songs / VÖ: 26.8.)*



Es ist der Beginn des vierten Zyklus' von Sigh-Alben (deren Titel in jedem Zyklus nacheinander mit S, I, G und H anfangen), und eines, dass der Chef der japanischen Psychedelic-Black-Metaller, Mirai Kawashima, dem Herbst seines Schaffens zuordnet. Mittlerweile 52 und seit 32 Jahren mit Sigh aktiv, mag es tatsächlich ein guter Zeitpunkt sein, die Proto Black Metal-Anfänge der Band und die Midlife-kriselnde, manisch bis irre vorgetragene Avantgarde-Achterbahnfahrt zusammenzuführen. SHIKI ist ein beizeiten wundervolles multiinstrumentales Kaleidoskop, durch das sich ein Faden melancholischer Endzeitakzeptanz webt. Relativ geradlinige Black-Rocker wie 'Shoujahitsumetsu' treffen auf irritierend gespaltene Songs wie 'Shikabane' mit seinem wirren 8-Bit-Electro-Break, und psychedelische Maximal-Trips wie das „Fahrstuhlmucke aus der Psychiatrie"-Teil 'Fuyu Ga Kuru', das brandheiß in meine A Forest Of Stars/Ashenspire-Playlist gewandert ist. Im Kern bleibt festzuhalten, dass es hier genug solide Riffs gibt, die den ganzen Wahnsinn zusammenhalten und den dekadenten Varieté-Charakter im Zaum halten. Insofern ein ebenso nüchternes wie berauschendes Spätwerk der japanischen Meister der Andersartigkeit.

ROBERT MÜLLER

SIX BY SIX
Six By Six
6

Progressive Rock

INSIDEOUT/SONY *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Man tappt nicht allzu lange im Dunkeln bei der Frage, um welche Art Musik es sich beim neuen Projekt Six By Six handeln könnte – zu aussagekräftig sind allein die Namen der Beteiligten: Saga-Gitarrist Ian Crichton, Saxon-Schlagzeuger Nigel Glockler und Emerson/Palmer-Bassist/Keyboarder/Sänger Robert Berry. Hier mischt sich – vergangenheitstechnisch gesehen – also Mainstream der Achtziger mit der NWOBHM-Wucht und einer experimentellen Innovationskraft zwei der einflussreichsten Instrumentalisten der Progressive Rock-Geschichte. Und genau wie diese bunte Mixtur klingt folgerichtig auch das Band-betitelte Debütalbum des Trios. Berry ist speziell für die hymnischen Melodien verantwortlich, Crichton sondert wie gewohnt stakkatoartige Riffs und Licks ab, und Glockler kennt nur eine Richtung: wadenbeißende Grooves mit der Wucht eines Cozy Powell (R.I.P.) sowie filigranen Feinheiten à la Simon Phillips. Und da die Songs der Scheibe wie eine Mischung aus Saga und Giant klingen, kommt jeder Rock-Musik-Fan voll auf seine Kosten. Denn noch immer gilt, dass gute Songs stets ihr Ziel erreichen. Hand aufs Herz: Dies hier sind verdammt gute Songs!

MATTHIAS MINEUR

SLUGCRUST
Ecocide
4

Grindcore

PROSTHETIC/CARGO *(12 Songs / VÖ: 9.9.)*



Interessanter Karrierestart: Erst letztes Jahr gegründet, bringen Slugcrust nach zwei EPs und einer Single nun ihr Debüt bei Prosthetic heraus. Diese mögen es sowieso gerne divers und abwechslungsreich, insofern passen auch Slugcrust ins Extrem-Metal-Repertoire des Labels. Das Quartett aus South Carolina spielt nämlich derbe und rotzig, zwischen wütendem Grindcore und mit punkigen Riffs versehenem Crust-Punk, in 'Demise Promise' mit einem Bass-Sound so hoch wie der Elfenbeinturm des Grind-Nirwanas. Die Crust-Riffs sind ein wenig generisch, aber wenn es groovy wird, wie beim wilden Moshpart in der Mitte von 'Drag Me To Agony', fetzt ECOCIDE schon ordentlich. Auch der Titel-Track ist grooviger angelegt und bietet saucooles Riffing, an vielen anderen Stellen ballern Slugcrust aber auch einfach spontan drauflos, was mit durch den Wolf gedrehten Death Metal-Riffs ('Swamp Mind') an die eigentlich bereits entmetallisiertere Phase von Brutal Truth erinnert. Dies liegt neben allem Rückkopplungsfiepen und der ein oder anderen Blast-Kaskade auch an den Vocals von Jesse Byrdic, der mit der Gesamtsituation hörbar unzufrieden ist und seine Wut Genre-gerecht wild herausschreit, -keift und -growlt – manchmal auch mit einer sehr eigentümlichen Rhythmik (wie in 'Echoless') versehen. Dass das Album nicht viel länger als 22 Minuten dauert, stellt dank des intensiven Energie-Levels von Slugcrust kein Problem dar. Ein Band-Foto mit drei angezogenen Mitgliedern und einem nackten, der Linse zugewandten Arsch des Vierten erschließt sich hingegen nur partiell. Ist auch egal, wenn der Planet untergeht.

THOMAS STRATER

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SOILWORK

Övergivenheten

Melodic Death Metal

6

NUCLEAR BLAST/RTD *(14 Songs / VÖ: erschienen)*



Alle Jahre wieder grüßt das Soilwork-Verehrungs-Murmeltier – wie könnte es anders sein? ÖVERGIVENHETEN ist ein weiteres Stück im Puzzle der schönen Schweden-Alben. Auch bei der zwölften Platte ist Soilwork die Kreativität noch nicht ausgegangen; vom ersten Ton an holen sie ab und lassen einen nicht wieder los. Neuerdings zu sechst (Zuwachs: Bassist Rasmus Ehrnborn), klingt die Band frisch: ÖVERGIVENHETEN balanciert eingängige Melodien und anspruchsvolle Arrangements, ohne dabei 16-Minüter zu servieren wie die Vorgänger-EP A WHISP OF THE ATLANTIC – tatsächlich sind Soilwork hier so zugänglich wie nie. Ein Song nach dem anderen zeigt das Können von Björn Strid und seiner Truppe, gemeinsam schwanken sie zwischen Growls und Klargesang, treibenden Passagen und Schwofstellen, und bleiben dabei hochwertig. Das Album punktet damit, dass man sich hinterher an alle Tracks erinnern kann. Ausschläge nach unten bleiben aus, stattdessen stechen grandiose Momente zusätzlich hervor: In 'Nous Sommes La Guerre' sorgt das Einanderantreiben der Gitarren für Gänsehaut, das Riff in 'Is It In Your Darkness' schraubt sich einem Bohrer gleich ins Gehirn, 'This Godless Universe' überzeugt mit arhythmischen Stellen. Auch die auf vergangenen Alben gezeigte Affinität zum Hard Rock kommt nicht zu kurz: 'Death, I Hear You Calling' ist in seinen Ohrwurmqualitäten beinahe unverschämt. Und wenn man ÖVERGIVENHETEN dann zum dritten Mal in Folge hat laufen lassen, bleibt nur die Frage: Wieso ist jeder Song so gut?! Dabei sollte Musik doch genau so sein!

ANNIKA EICHSTÄDT

SPIRIT ADRIFT

20 Centuries Gone

Heavy Metal

4

CENTURY MEDIA/SONY *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Die amerikanischen Heavy-Metaller Spirit Adrift verneigen sich auf ihrem neuen Album einerseits vor den Künstlern, die laut ihrer Einschätzung zur eigenen DNS gehören, und präsentieren darüber hinaus zwei neue Lieder. Der Opener 'Sorcerer's Fate' ist der kleine Star von 20 CENTURIES GONE, überzeugt mit Maiden-Klangharmonien, wirkt dennoch doomig-griffig und zugleich liebenswert verspielt. Der sechsminütige Siebziger-Stampfer 'Mass Formation Psychosis' überzeugt hingegen mit vielen atmosphärischen Wechseln und einer kraftstrotzenden Schluss-Passage. Dagegen haben es die Cover-Versionen schwer. Das Hetfield-Hasslied 'Escape' (Metallica) entwickelt kaum Esprit, 'Everything Dies' kommt an das kolossale Original von Type O Negative nicht heran, und 'Poison Whiskey' (Lynyrd Skynyrd) verströmt abseits der Soloarbeit zu wenig Charme. Die Gitarrenharmonien von 'Waiting For An Alibi' (Thin Lizzy) und das kauzige ZZ Top-Element ('Nasty Dogs And Funky Kings') liegen Spirit Adrift eindeutig mehr. Der Höhepunkt heißt 'Hollow': Hiermit gelingt es der Band perfekt, den Original-Spirit von Pantera einzufangen und trotzdem mit ihrem eigenen psychedelischen Ansatz zu vermengen. Insgesamt stellt 20 CENTURIES GONE einen netten Zwischenhappen dar – mit einigem Licht, aber eben auch Schatten.

MATTHIAS WECKMANN

TAD MOROSE

March Of The Obsequious

Heavy Metal

4

GMR/SPV *(10 Songs / VÖ: 26.8.)*



Dass heute lediglich noch Gitarrist Christer „Krunt" Andersson bei den Schweden die Gründungsmitgliedsfahne hochhält und die seit 1991 aktive Band neben personellen ebenso stilistische Schwerpunktsverlagerungen von Heavy-, Power- und Progressive Metal durchlaufen hat, ist bei einer über 30-jährigen Karriere durchaus probat. Den Kitschfremdschamfaktor des Power Metal lediglich in manchen (Chor-) Arrangements zur Schau tragend, sind Tad Morose anno 2022 erfreulicherweise eher Black Sabbath als Sabaton zugetan und ziehen strecken- sowie für den Autor erfreulicherweise Queensrÿche Hammerfall vor. Womit die zuweilen etwas gellenden Höhenausbrüche von Sänger Ronny Hemlin (immerhin schon seit 2008 dabei), etliche Etüdensoli und vor allem das sich wirklich sehr gut in die Geoff Tate-Galerie einreihen lassende 'Phantasm' durchaus in Ordnung gehen. Ob das jedoch reicht, um mehr als den Langzeit-Fan hinter dem Ofen hervorzulocken, ist fraglich.

FRANK THIESSIES

TALLAH

The Generation Of Danger

Modern Metal

5

EARACHE/EDEL *(13 Songs / VÖ: 9.9.)*



Ganz ehrlich: Eine Augenbraue war beim ersten Reinhorchen weit nach oben gezogen. Denn bei der Musik von Tallah fragt man sich, ob die junge Band aus Pennsylvania das Ziel hat, den Hörer möglichst zu überreizen und mit allem abzuwerfen, was gerade herumliegt. Haut man den Kopf einigermaßen oft gegen die Wand oder gibt sich wahlweise dem Tornado aus Stör- und Verzerrgeräuschen sowie mindestens drei Rhythmuswechseln innerhalb von wenigen Sekunden hin, macht THE GENERATION OF DANGER für ein auf den ersten Reinhörer anstrengendes Sound-Konstrukt viel Laune. Vielleicht wollen Tallah damit nur von ihrem Können ablenken: Nach aggressivem Nu Metal-Rap und wildem Geschrei kommen meist gelungene Klargesangs-Passagen, die sogar ein wenig an frühe Linkin Park-Werke erinnern. Speziell in 'The Hard Reset' hauen einen neben dem Gesang die Riffs ordentlich aus den Socken. Die Scheibe bleibt durchgehend spannend, da man sich nie sicher ist, die Formel verstanden zu haben. Passend etwa zum Titel 'The Impressionist' wird auf alle Konformen geschissen, ein ordentliches Drum-Solo eingeschleust und mit Klaviertönen ausgeleitet. Im Anschluss verteilt 'Shaken (Not Stirred)' Schellen, für die man gerne die Wange hinhält. Hut ab, wer die Ausdauer hat, den ganzen wilden Ritt von fast einer Stunde mitmachen zu können. Zweiflern sei gesagt: Ein paar Titel ausharren – die Sogwirkung sollte bald eintreffen. Tallah ist Nu Metal 2.0, super abwechslungsreich und durch die Härte überzeugend.

FLORIAN BLUMANN

THUNDERMOTHER

Black And Gold

Hard Rock

4,5

AFM/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Thundermother erfahren derzeit einen ziemlichen Hype. Böse Zungen haben ihre Theorien, wieso, doch wer den Schwedinnen den Erfolg nach dem fünften Album weiterhin nur aufgrund ihres Geschlechts attestiert, hat den musikalischen Schuss nicht gehört. BLACK AND GOLD beginnt nämlich bereits mit einer Menge Power. Der Opener 'The Light In The Sky' bietet einiges an: Schmissige Gitarren, Ohrwurmqualitäten – und Sängerin Guernica Mancini, die mit ihrer rauen Stimme selbst deklariert: „We are running this game!" Und ein Game führen Thundermother sicher an: Das Mitreißen des Publikums. Die vier Musikerinnen haben diesen Aspekt in ihren Songs perfektioniert. Die Chöre laden zum Singen ein, und vor allem im Titel-Track schaffen sie es, durch direktes Auffordern der Gitarristin Filippa Nässil zum Solo, anschließendes Kommentieren und das „Louder!"-Anfeuern der Hörer ein Live-Gefühl zu erzeugen. Keine Frage, die Songs von Thundermother sind auf Konzerte ausgelegt. Doch Lob und Kritik gehen bei diesem Album Hand in Hand: Zwar verliert BLACK AND GOLD über seine gesamte Länge nicht an Kraft, allerdings zeigen Thundermother wenig Variation darin, wie sie diese erzeugen. Man kann zu allen Songs abgehen, aber sie sind sich eben auch sehr ähnlich (wobei die Balladen 'Hot Mess' und 'Borrowed Time' durchaus stark sind). Wer Abweichungen sucht, wird nicht unbedingt fündig, doch wem der Sound von Thundermother bisher gefiel, bekommt mit BLACK AND GOLD die geballte Dröhnung Hommage an alten Hard Rock. Insgesamt ist der Hype um die Band also berechtigt, aber es gibt noch Luft nach oben.

ANNIKA EICHSTÄDT

TOMB OF FINLAND

Across The Barren Fields

Melodic Death Metal

4

UPRISING/SPV *(9 Songs / VÖ: erschienen)*



Guter Death Metal – ob mit oder ohne melodische Elemente – weiß in einen Strudel aus Melancholie, Dunkelheit und einer gewissen Schwerfälligkeit zu ziehen. So viel gleich vorweg: Tomb Of Finland gelingt das leider noch nicht ganz. 2009 von Gitarrist Jasse von Hast gegründet, spielten die Finnen seither zwei Alben ein. Nach BELOW THE GREEN (2015) und FROZEN BENEATH (2018) kommt nun also ACROSS THE BARREN FIELDS. Ja, ein paar Nummern der Platte sind schwerfällig – vielleicht nur nicht unbedingt so, wie erwartet. 'Coffin Bound' hat beispielsweise leider etwas von einem Kaugummi. Die erste Single 'Wretched Bliss' oder der Sieben-Minuten-Brecher 'The Gallows' zeigen wiederum, dass das Quintett durchaus dazu in der Lage ist, große Werke zu erschaffen. Handwerklich ist hier keinesfalls schlecht gearbeitet worden. Nur wurde bereits bei den Vorgängeralben mitunter fehlende Originalität bemängelt. Daran hapert es nach wie vor noch etwas. Aber die Finnen sind auf einem guten Weg. Zwar sind im direkten Vergleich Landsmänner wie Insomnium oder Amorphis noch um Längen entfernt – dazu fehlt es einfach noch ein bisschen an Finesse und Intensität –, doch zeigt die Musik von Tomb Of Finland durchaus Parallelen zum finnischen Death Metal der Neunziger. Gewollt oder nicht – ACROSS THE BARREN FIELDS macht keine schlechte Figur, aber eben auch keine überragend gute. In der Gesamtheit eher mittelmäßig, hebt sich die zweite Hälfte des Albums recht positiv empor. Davon dürfte es gerne mehr sein.

HEIDI SKROBANSKI

TRIAL (SWE)

Feed The Fire

Heavy Metal

4,5

METAL BLADE/SONY *(9 Songs / VÖ: 2.9.)*



Nach drei Alben melden sich die schwedischen Aufsteiger Trial zurück – mit dem etwas sperrigen, der Distinktion von diversen Namensvettern dienenden Landeszusatz (Swe) sowie ihrem Viertwerk nebst Neuzugang am Mikro: Der phasenweise bis an die Schmerzgrenze reichende hohe Gesang Arthur W. Anderssons mag nicht jedermanns Sache sein ('In The Highest'), bewegt sich aber noch im grünen Bereich, passt gut zum kernigen Heavy Metal des okkult angehauchten Quintetts und spiegelt klanglich dessen Old School-Attitüde wider. Nostalgie wecken auch die herrlichen Zwillingsgitarren, die den Riff-Sturm mit Melodien füttern (man höre den Titel-Track). Während die erste Albumhälfte meist energetisch ('Sulphery') bis hittig ('Thrice Great Path') voranprescht, fallen die am Ende platzierten Stücke im mittleren Tempo wie 'The Faustus Hood', 'Quadrivium' sowie der finale Neunminüter 'The Crystal Sea' etwas ab. In 'Snare Of The Fowler' grätscht indes At The Gates-Growler Tompa Lindberg dazwischen – eine überraschende, aber interessante Note. Insgesamt empfiehlt sich FEED THE FIRE King Diamond- und Mercyful Fate-Jüngern sowie Fans schwedischer Heavy-Hoffnungsträger wie Portrait oder Ram.

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

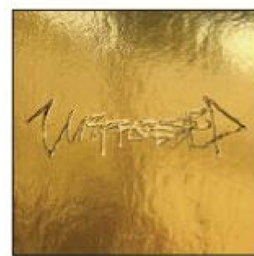
UNPROCESSED

Gold

Progressive Rock

5

AIRFORCE1/UNIVERSAL *(16 Songs / VÖ: erschienen)*



Futuristischer Hybrid-Mix aus Pop, Rock und Metal – bei dieser Ankündigung müssen die Ohren erst mal schlucken. Aber: GOLD ist weitaus tiefgründiger konzipiert, als es die Werbung suggeriert. In das Vorprogramm solch versierter Musiker wie Animals As Leaders oder Tesseract kommt man nicht ohne eigenes technisches Können. Anscheinend möchten Unprocessed 2022 unter Modern Metal laufen, doch ich finde die Bezeichnung Prog Rock sehr viel passender. Die Subtilität, mit der das deutsche Quartett auf seinem vierten Studioalbum zu Werke geht, der Ideenreichtum und die variantenreichen Arrangements, die mitunter Soundtrack-artige Dimensionen annehmen, sprechen eindeutig dafür. Auf GOLD wird man mit dem zarten Fehdehandschuh vermöbelt. Gut, dass die Gitarren-Riffs (wenn denn mal massiv eingesetzt) klanglich genügend Druck entwickeln, um einen Kontrapunkt zu der fragilen Grundstruktur setzen zu können. Auf diese Dynamik könnten für meinen Geschmack sogar noch mehr Minuten abfallen. Auch die progressive Rhythmik spielt eine wichtige Rolle für diese Band, die mit der Ruhe flirtet, auf GOLD aber sehr, sehr oft den richtigen Ausgang zum Rock findet. Interessante Kapelle.

MATTHIAS WECKMANN

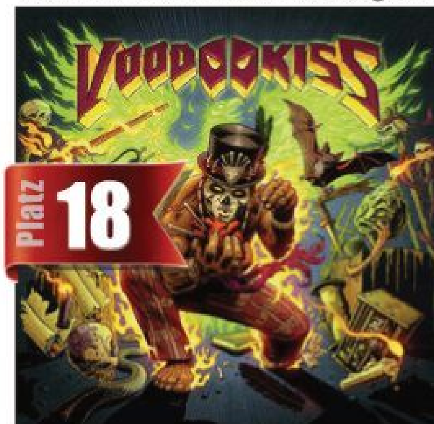
VOODOO KISS

Voodoo Kiss

Hard Rock

4,5

REAPER/UNIVERSAL *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Von der Band-Gründung bis zum Debütalbum kann es schon mal eine Weile dauern. Manchmal bedeutet „Weile", dass man zwischendurch ein Festival gründet, die Band auflöst, besagtes Festival zu einem der größten in Europa hochzieht, und erst dann die Musiker wieder für die erste Platte zusammentrommelt. Was erfunden klingt, ist die Geschichte von Voodoo Kiss und dem Summer Breeze Open Air. Bei der frisch auferstandenen Gruppe sitzt nämlich Veranstalter Achim Ostertag am Schlagzeug. Tatsächlich ist Sänger Gerrit Mutz (Sacred Steel, Dawn Of Winter) der einzige Neuzugang im Quartett. Gemeinsam haben sie VOODOO KISS entwickelt, ein Debütalbum, dessen Betitelung passender nicht sein könnte. Nachdem sich die Band im Jahr 2000 aufgelöst hatte, muss sie der breiten Masse schließlich noch mal vorgestellt werden! Das gelingt mit den acht Songs gut: Voodoo Kiss positionieren sich nach 22 Jahren Pause überzeugend als Hard Rock-Band, die mit dem Heavy Metal liebäugelt – oder andersrum. Mal ist der eine Einfluss stärker, mal der andere, aber immer hört man ihnen an, dass die Band aus Spaß an der Musik wiederbelebt wurde. Das musikalische Rad haben sie nicht neu erfunden, aber trotzdem ist der 'Nice Guys'-Refrain eingängig, lädt 'Bat An Eye' zum Tanzen ein, und wirkt Gastsängerin Stefanie Stuber (Mission In Black) als schöne Abwechslung. Wer sich von der neuen alten Truppe live überzeugen will, bekommt bald die Gelegenheit. Wo? Na, beim Breeze – wie könnte es anders sein?

ANNIKA EICHSTÄDT

WAYWARD DAWN

All-Consuming Void

Death Metal

3

EMANZIPATION/SPV *(7 Songs / VÖ: 9.9.)*



Ja, auf Wayward Dawns zweijährigen Veröffentlichungsrhythmus ist Verlass. Inhaltlich bleiben die Dänen ebenfalls berechenbar, hat ihr Old School-Death Metal doch seit der Band-Gründung im Jahr 2015 keinerlei Modernisierungen erfahren. Unter der Ägide allseits bekannter US-Genre-Veteranen slammen, grooven und galoppieren Songs wie 'Cage Of Resentment' quer durch die frühe Todesgeschichte. Als roter Faden dienen sinistre Leads, die neben Cannibal Corpse und Morbid Angel gelegentlich auch die skandinavischen Nachbarn Entombed zitieren ('The Crushing Weight'). Trotz des längst überschrittenen Neunziger-Mindesthaltbarkeitsdatums erweisen sich die Zutaten weiterhin als genießbar, schmecken aber merklich abgestanden. Dazu trägt neben Wayward Dawns unauffälligen Kompositionen auch Jacob Bredahls Produktion bei: Der Ex-Hatesphere-Sänger fängt den antiquierten Rumpel-Untergrund-Charme adäquat ein, begräbt die Stimmen von Gitarrist Rasmus Johansen und Bassist Kasper Szupienko Petersen aber teilweise unter ihren Instrumenten und Lukas Nysteds scheppernden Becken. Daher bleibt – mit Ausnahme rockiger Saitenakzente im Zwölfminüter 'Pull Of The Boulder' – nicht viel hängen.

DOMINIK WINTER

WHISKEY MYERS

Tornillo

Southern Rock

5,5

WIGGY THUMP/30 TIGERS/MEMBRAN *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Whiskey Myers' sechstes Album ist etwas weniger STICKY FINGERS-Rolling Stones, bewahrt sich aber Muscle Shoals als Brücke, die auf der anderen Seite erneut zu Lynyrd Skynyrd führt. Allerdings zu deren schwitziger End-(Siebziger-)-Ära. Darüber hinaus runden Gasttastenspezialist Drew Harakal II (Orgel, Wurlitzer, Piano) sowie Streicher- und Bläsersätze das erweiterte Ensemble ab. Und wenn dann noch Sänger und Haupt-Song-Schreiber Cody Cannon „We don't have to be happy" skandiert und damit für einen Zweckfortbestand einer zerbrechenden Familie plädiert, ist dies fürwahr tief berührend. Womit TORNILLO der untermauernde Beweis dafür ist, dass Whiskey Myers – neben Blackberry Smoke und den Steel Woods – weiterhin einen Teil der Speerspitze des kontemporären Southern Rock bilden.

FRANK THIESSIES

Anzeige

TROUBLE
REMASTERED RE-ISSUES OUT NOW!
ALSO AVAILABLE ON CD/LP: PSALM 9, THE SKULL, TROUBLE, MANIC FRUSTRATION, REVELATIONS OF THE INSANE & ONE FOR THE ROAD
PLASTIC GREEN HEAD CD/LP
SIMPLE MIND CONDITION CD/LP
LIVE IN STOCKHOLM 2-LP

CONSUMPTION
NECROTIC LUST
A Symposium of Sickness that leaves no artery untorn, guest vocals by Jeff Walker (Carcass)! Classic old school Grinding Death Metal!
OUT 26 AUGUST ON CD/LP/DIGITAL

BLIND ILLUSION
WRATH OF THE GODS
Bay Area Thrash Metal legend Blind Illusion returns after 34 years with a follow-up to "The Sane Asylum", featuring Doug Piercy (ex-Heathen) and Andy Galeon (ex-Death Angel)!
OUT 7 OCTOBER ON CD/LP

COMING UP ON HAMMERHEART RECORDS:
MASTER - THE HUMAN MACHINE CD / MASTER - THE NEW ELITE CD / MASTER - ON THE SEVENTH DAY GOD CREATED... MASTER LP / EREB ALTOR - NATTRAMN CD
THERION - THELI CD / THERION - VOVIN CD / THERION - DEGGIAL CD / THERION - SECRET OF THE RUNES CD / THERION - LEMURIA CD / THERION - SIRIUS B CD



DISTRIBUTED BY


WWW.HAMMERHEART.COM - WWW.NAPALMRECORDS.COM
HAMMERHEARTRECORDS HAMMERHEARTRECORDS666 HAMMERHEARTRECORDS
WORLDWIDE DISTRIBUTION THROUGH OUR FRIENDS FROM NAPALM RECORDS



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER | Demozone, Mehringdamm 33, 10961 Berlin | demos@metal-hammer.de

HELDEN VON MORGEN CLEARXCUT





Bitte stellt euch kurz vor: Wer spielt was, und welchen Hobbys und Berufen geht ihr nach?
Matthias: Ich spiele Gitarre und schreibe mit Gabbo die Texte. Ich bin gerne in der Natur unterwegs, interessiere mich für Ökologie, lese gerne (alles von Philosophie über Ethnologie bis hin zu Biologie, auch mal einen Comic), besuche gerne Museen und arbeite an der Uni.
Gabbo: Ich war seit 2018 Bassist und bin seit 2020 Sänger der Band. Seitdem konnten wir aufgrund der Pandemie keine Liveshows spielen – dafür haben wir zwei Alben aufgenommen (unser aktuelles und dessen Nachfolger, der momentan gemischt und gemastert wird). Ich spiele in zwei etablierten Bands (Clearxcut und Implore) und habe zwei weitere Band-Projekte – eine Death Metal-Band und ein Doom-/Sludge-Projekt. Ansonsten bin ich Tätowierer in Bremen und habe das Glück, mit Freunden arbeiten zu dürfen, die ebenfalls in Bands spielen und das Tourneeleben verstehen.

Welche waren die bisher wichtigsten Stationen eurer Band-Geschichte?
Gabbo: Jedes Mal, wenn wir zu einer Tournee oder einem Konzert eingeladen oder für ein Festival oder Interview wie dieses angefragt werden, ist es ein Meilenstein, für den wir sehr dankbar sind. Der Auftritt auf dem Fluff Fest in Tschechien war wichtig für die Band, und wir hatten eine großartige Zeit auf Tour mit King Apathy und A Secret Revealed. Auch die Tournee mit Sect und Gust 2018 war wirklich schön. Die Pandemiezeit und die Line-up-Wechsel waren nicht einfach für uns, aber wir bereiten uns momentan darauf vor, bald wieder auf der Bühne zu stehen.

Was war das bisher jeweils beste und schlimmste Erlebnis mit der Band?
Matthias: Das Privileg, auf einem der beliebtesten Hardcore-/Punk-Festivals der Welt gespielt zu haben, gehört genauso zu den wunderbaren Momenten wie die Chance, Urgesteine der Szene und andere tolle Menschen kennenzulernen.
Gabbo: Wir wollen Musik machen und Shows spielen, wann immer möglich, aber haben keine großen Erwartungen. Wir sind dankbar für die Optionen und Chancen, die wir bekommen, und hatten bisher noch keine wirklich schlimmen Erlebnisse. Die letzten Line-up-Wechsel waren eine Herausforderung, aber wir sind alle keine 19 mehr und verstehen, dass sich für manche die Prioritäten ändern und Musik nicht mehr an erster Stelle steht.

Welche Bands haben euch am meisten beeinflusst?
Gabbo: Man kann unsere Einflüsse durchaus hören – in unserer Musik findet sich eine Prise Shai Hulud, ein wenig Earth Crisis und More Than Life, ein bisschen Nueva Ética. Wir versuchen, Metalcore und Hardcore Punk zu vermischen, um am Ende hoffentlich etwas Eigenständiges zu erschaffen.
Matthias: Mit Sicherheit haben mich die Hard- und Metalcore-Bands der Neunziger und Zweitausender wie Youth Of Today, Have Heart, Earth Crisis, Carpathian, Defeater, Gather und Heaven Shall Burn beeinflusst. Nicht zu unterschätzen sind auch die Einflüsse des schwedischen Melo-Death wie In Flames und Dark Tranquillity, britischer Crust Punk-Bands wie Fall Of Efrafa und Crass oder die Inspiration, die von der intensiven Atmosphäre früher Ulver- und Agalloch-Scheiben ausgehen.

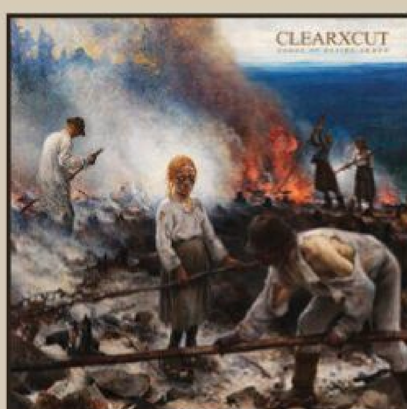
Was war für euch der Auslöser, Musik zu machen?
Gabbo: Wenn man in einem derart kaputten System und einer so abgefuckten Gesellschaft lebt, muss man Musik machen, um nicht durchzudrehen.
Matthias: Mich beschäftigen seit vielen Jahren Fragen zu Themen wie Naturzerstörung, Ökologie, Kapitalismuskritik, Anarchismus und Ähnliches. Als ich als Teenager mit Bands in Kontakt kam, die diese Themen in ihrer Musik behandelten, war ich überwältigt. Dieses Geschenk will ich an andere Menschen weitergeben und sozusagen die Fackel weiterreichen, die so viele meiner dunkelsten Stunden hell erleuchtet hat. Wir leben in tragischen Zeiten, umgeben von den Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels. Kriege spielen sich nicht mehr nur außerhalb Europas ab, Industrie, intensive Landwirtschaft und globaler Handel vernichten die letzten intakten Naturregionen dieser Welt, und wir als Einzelne können scheinbar oft nicht mehr tun, als tatenlos zuzusehen. Diese Band ist für uns eine Form des Widerstands; eine Möglichkeit, Probleme anzusprechen, in die Welt zu tragen und aktiv zu werden sowie andere Menschen dazu zu inspirieren, selbst aktiv zu werden. Wir wollen daran erinnern, dass wir Menschen nicht allein auf diesem Planeten leben und andere Lebewesen die gleichen Rechte auf ein ungestörtes Leben in Freiheit haben wie wir. Vielleicht gelingt es uns am Ende, zusammen mit anderen diese Welt ein bisschen lebenswerter zu gestalten, für Tiere und Pflanzen und alle Menschen – egal, ob sie reich oder arm sind, woher sie kommen, wen sie lieben und wie sie leben.

Welcher Musiker dürfte sofort bei euch einsteigen?
Matthias: Da gibt es eine ganze Reihe. Es ist schwierig, einen bestimmten auszuwählen, da es viele großartige und sehr talentierte Leute gibt. Wichtig wäre für uns aber auf jeden Fall, dass das Menschliche passt und wir eine gute Zeit auf Tour haben können. Vegane Straight Edge-Schlagzeuger sind immer rar und stets gesucht!

Beschreibt euren Sound einer Person, die euch noch nie gehört hat.
Gabbo: Metallischer Hardcore Punk mit politischen Texten. Wir wollen aber nicht zu sehr den Zeigefinger erheben. Wir versuchen, empathische und reflektierte Texte zu schreiben und eine Botschaft zu formulieren, die nicht nur kritisch, sondern auch einladend auf Menschen wirkt – egal, ob diese vegan und Straight Edge leben oder nicht.

Was wollt ihr mit der Band erreichen, bevor ihr euch zur Ruhe setzt?
Matthias: Wir haben die Band gegründet, um Menschen zum Nachdenken anzuregen. Wir leben auf einem wunderbaren, einzigartigen Planeten, der nicht nur unser Zuhause darstellt, sondern auch die Heimat von unzähligen, faszinierenden Lebewesen ist. Wie die industrialisierte Menschheit innerhalb des global agierenden kapitalistischen Wirtschaftssystems Ökosysteme vernichtet und dabei sowohl unsere eigenen als auch die Lebensgrundlagen von unzähligen Tier- und Pflanzenarten unwiederbringlich vernichtet, erfüllt uns mit tiefer Trauer und Wut. Diese Emotionen verarbeiten wir in unserer Musik, und wenn es uns gelingt, den ein oder anderen Menschen damit zu erreichen, zum Nachdenken anzuregen und vielleicht sogar eine Art von Gemeinschaftsgefühl zu evozieren, das andere daran erinnert, dass sie mit ihren (vielleicht ähnlichen) Gefühlen nicht allein sind, dann sind wir mehr als zufrieden.

CLEARXCUT
Songs Of Desire Armed
Metalcore



Wenn sich Musiker von Implore, Heretoir und King Apathy zusammentun, klingt das im Bestfall genauso wie bei Clearxcut: Core trifft Shoegaze trifft Post Black Metal. SONGS OF DESIRE ARMED ist das zweite Album der deutschen Formation, die außerdem eine satte Portion Hardcore, Punk und Metalcore in ihren Stil einwebt und keinen Hehl aus ihrer veganen und Straight Edge-Lebenseinstellung macht. Die sieben Songs sind voller Botschaften, Ansagen und Anklagen – die Wut auf und die Verzweiflung über die Menschheit brechen sich in zornigen und erstickten Growls Bahn. Die Musik ist trotz gedrosseltem Tempo Moshpit-kompatibel hart, ballert dabei nicht eindimensional durch, sondern lässt Raum für Melodien, Atmosphäre und veritabel rockende Parts. Besonders hervor stechen der hymnische Midtempo-Mosher 'Pariah' mit seinen starken Melodien und das energetische 'The Seeds Of Hope' sowie das besonders Hardcore-gefärbte 'My Anchor'. Apropos gefärbt: SONGS OF DESIRE ARMED gibt es in verschiedenen Editionen auf Vinyl, was sich allein schon wegen des detailreichen Coverartworks lohnt.
clearxcut.bandcamp.com
SEBASTIAN KESSLER

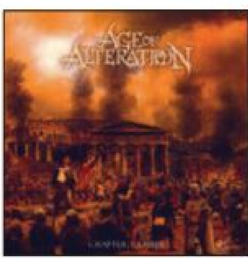
Fotos: CallMeKiller (PR), Seven Devils Photoart (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

AGE OF ALTERATION

Chapter I: Ember

Melodic Death Metal



Das 2017 formierte Dresdener Quintett Age Of Alteration unter der Führung der Songwriter Tino Oehme und Tom Krystufek legt mit CHAPTER I: EMBER den ersten Teil einer Trilogie vor, die sich eigenen Angaben zufolge um „Auflehnung, Krieg und Trauer" dreht. Die erst zweite Veröffentlichung der Sachsen wirkt wie ein ambitioniertes Projekt, für das sich jedoch eine breite Hörerschaft finden lassen dürfte. Als Ausdrucksmittel setzt die Truppe (neben dem tollen Artwork) auf zugänglichen, melodisch treibenden und mit abwechslungsreichem harschem Gesang gekrönten Death Metal, der in besonders gelungenen Stücken wie 'Let Your Dream Die' oder 'Rome Has Fallen' (mit schönen Soli) gipfelt. Für weitere Akzente sorgen immer wieder eingeflochtene Keyboardpassagen, die insbesondere das Intro sowie das Intermezzo 'The Wall' dominieren. Das vorgelegte erste Kapitel der Reihe macht bereits Lust auf mehr – gut, dass Age Of Alteration ganz offenbar einen Plan verfolgen und weitere Pfeile im Köcher haben.

ageofalteration.bandcamp.com

KATRIN RIEDL

MELOI

Future Raiders

Melodic Rock



Während sich Gitarrist Philip Meloi mit seiner anderen Band Okta Logue den psychedelischen Rock-Klängen der Sechziger verschrieben hat, setzt jene Combo, die schlicht seinen Nachnamen trägt, nach einem fetzigen Flitzefinger-Intro unmittelbar zum Zeitsprung in die AOR-Achtziger an. In Sänger Samuel Zamorano hat man dafür nicht nur eine perfekte, an Journey und Survivor geschulte Stimme gefunden, sondern auch die coolen Keys von Ole Schwarz evozieren authentischen AOR-/Yacht-Rock-Esprit und klingen verdammt mehr nach gepflegten Sonnenuntergängen mit Schirmchengetränken in den Häfen Miamis oder Kaliforniens als nach der tatsächlichen, im Rhein-Main-Gebiet befindlichen Heimat der Gruppe. Dass Meloi bei aller Genre-typischen Melodieverliebtheit und Hook-Kompetenz auch ein niemals aufdringliches musikalisches Muskelspiel mit dezent progressiven Tendenzen nicht vernachlässigen, macht FUTURE RAIDERS umso spannender.

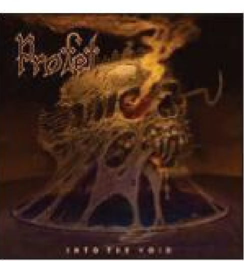
meloiofficial.com

FRANK THIESSIES

PROFET

Into The Void

Death Metal



Gewissermaßen prophezeiend steigt aus dem hessischen Untergrund ein Death-Thrash-Brecher empor und verkündet auf INTO THE VOID seine stählerne Botschaft. Ursprünglich bloß als härterer Ableger angedacht gewesen, um rabenfette Musik zu schreiben, taufte sich das „Projekt Rabenfett" kurz auf den Namen „Profet". Inspiriert durch religiöse und okkultistische Motive, greift das Quintett diese Themen ebenso in seiner dualistischen Interpretation metallischer Härte auf. Immer dann, wenn man glaubt, dass die dämonische Death Metal-Hölle losbricht, kommen thrashige Gitarrensoli daher ('Bryobia', 'The Forgotten'), die uns auf der raschen Höllenfahrt begleiten. Die rhythmischen Paradigmenwechsel sorgen für gelegentliche Akzente in einem überschwänglichen Death'n'Roll-Karussell wie in dem Track 'Spell Huntress'. Der hingegen im ruhigen Terrain befindliche Quasi-Titel-Track 'The Void' überzeugt durch einen fortlaufenden Spannungsbogen und eine Bridge, die an einen frenetischen Hauch von Flamenco erinnert – eben nur auf die Profet-Weise. Für Freunde von temperamentvollem Death Metal ist INTO THE VOID durchaus eine Empfehlung wert.

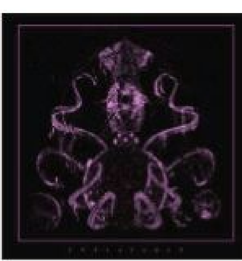
profetmetal.de

CASSANDRA HILLGRUBER

TYRANNUS

Unslayable

Death Metal



Das schwarze Kraken-Cover sagt es bereits: Tyrannus sind von Lovecraft inspiriert. So bedrohlich wie ihr literarisches Vorbild klingt auch, was die Schotten auf UNSLAYABLE tun: Blackened Death ist es – instrumental wie lyrisch. Es geht düster zu, wenn Sänger Callum John Cant den Mund aufmacht – mit präziser Wortwahl malt er ein hoffnungsloses Bild. Die Worte spuckt er förmlich aus (intensiv: 'It Taketh'), was ein raues Gefühl von altem Black Metal vermittelt. Der Rest der vierköpfigen Gruppe unterstützt ihn; wo Cants Worte Schlag auf Schlag kommen, unterbricht die Band passend ihr schnelles Spiel ('A Worse Reality'). Besonders schön ist das Ende der EP: Beim achten Song 'Break The Will Of Evil' knallen Tyrannus dem Hörer noch mal ihre geballte Brutalität um die Ohren. Pausen und Wortwiederholungen sorgen dafür, dass UNSLAYABLE zum Schluss nicht in Vergessenheit gerät. So ist der letzte Track der einzige mit Klargesang und weiblicher Unterstützung – beides schafft eine mysteriöse Atmosphäre. Und um passend dazu zu Lovecraft zurückzukommen: Inhaltlich bietet 'The Flood' Anspielungen auf ein Biest, das als Cthulhu zu interpretieren wohl nicht fernliegt.

tyrannus.bandcamp.com

ANNIKA EICHSTÄDT

Anzeige

Bullet For My Valentine
29.1. KÖLN PALLADIUM
4.2. HAMBURG SPORTHALLE
5.2. BERLIN VERTI MUSIC HALL
PLUS SPECIAL GUESTS
JINJER + ATREYU
EUROPE 2023
8.2. MÜNCHEN ZENITH
23.2. OFFENBACH STADTHALLE
spinefarm · RAW POWER MANAGEMENT · SEARCH AND DESTROY RECORDS · KING STAR MUSIC · K2 · METAL HAMMER

Three Days Grace
EXPLOSIONS TOUR
WITH SPECIAL GUEST
10 YEARS
21.9. KÖLN
22.9. HAMBURG
23.9. BERLIN
25.9. MÜNCHEN

PLANET ZERO WORLD TOUR
SHINEDOWN
OPENER ZERO 9:36
WITH SPECIAL GUEST ASKING ALEXANDRIA
10.11. KÖLN
12.11. BERLIN
15.11. OFFENBACH
19.11. MÜNCHEN
METAL HAMMER

THE PRETTY RECKLESS
WITH SPECIAL GUESTS
THE CRUEL KNIVES
9.11. BERLIN · 17.11. KÖLN
guitar

TICKETS: WWW.EVENTIM.DE
DreamHaus

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ZOCKER-ROCKER NILS MOLIN DYNAZTY



Nomen est omen: Nach diversen Verschiebungen bringen die schwedischen Heavy-/Power-/Melodic-Metaller DYNAZTY im August endlich ihr achtes Studiowerk FINAL ADVENT auf den Markt. Der 33-jährige NILS MOLIN tut sich darauf einmal mehr als Vokalist und Frontmann hervor, pflegt aber auch darüber hinaus aktiv seine diversen Leidenschaften – sei es als Klarsänger von Amaranthe, sei es im Videospielbereich...

Was spielst du derzeit oder hast du zuletzt gespielt?
'The Last Of Us: Part 2'.

Was sind deine frühesten Erinnerungen bezüglich Videospielen?
Ich kam bereits im Kindesalter durch Super Nintendo auf den Geschmack von Videospielen. Mein liebstes Spiel zur damaligen Zeit, 'Zelda 3: A Link To The Past', spielte ich über zwanzig Mal durch, bevor schließlich die Nintendo 64 auf den Markt kam.

Wie umfangreich ist deine Spielesammlung?
Ich habe nicht alle meine alten Konsolen und Spiele behalten. Daher ist meine Sammlung kaum einer Diskussion wert. Hätte ich alles behalten, wäre ich sicher auf gut über 50 Spiele gekommen.

Dein Lieblingsspiel aller Zeiten? Was macht es für dich so besonders?
Ich hege große Nostalgie für Spiele wie das erwähnte 'Zelda 3' oder 'Ocarina Of Time', die ich als Kind gespielt habe. Als Erwachsener habe ich tiefgreifende Erfahrung mit dem Spielen von 'The Witcher 3' und sämtlichen Erweiterungen gewonnen. Weitere Favoriten meinerseits sind die 'Red Dead'-Spiele, die ersten zwei Versionen von 'The Last Of Us' und die 'Metal Gear Solid'-Reihe.

Auf welcher Plattform spielst du heute am häufigsten?
Auf der Sony Playstation!

Wie sehen dein Setup und „Spielzimmer" aus?
Ich besitze einen großen Flatscreeen und eine HiFi-Audioanlage.

Welches Genre bevorzugst du?
Am liebsten spiele ich Action- und Abenteuerspiele sowie RPGs.

Was war dein frustrierendstes Spieleerlebnis?
Mich durch 'Bloodbourne' zu kämpfen – und der letzte Boss in 'Sekiro: Shadows Die Twice'.

Wie viel (und was) zockst du, während du auf Tour bist?
Leider komme ich nicht viel zum Zocken, wenn wir unterwegs sind. Auf einer Tournee vor einigen Jahren trat ich allerdings bei einigen 'FIFA'-Matches gegen unseren damaligen Busfahrer an – wir waren beide Fans.

Bist du Solospieler oder Multiplayer-Liebhaber?
Ich bin Solospieler!

Hältst du Kontakt zu Fans über eine Online-Spieleplattform?
Nein, ich versuche eher, im Verborgenen zu bleiben. (lacht)

Welchen Metal-Helden würdest du gerne in einem Videospiel steuern können?
Ganz klar: Ronnie James Dio in einem Action-Rollenspiel.

Welches Spiel hat den besten Soundtrack?
'The Witcher 3'!

Welchem Spiel würdest du gerne einen Song beisteuern?
Am liebsten zum nächsten Hideo Kojima-Spiel!.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

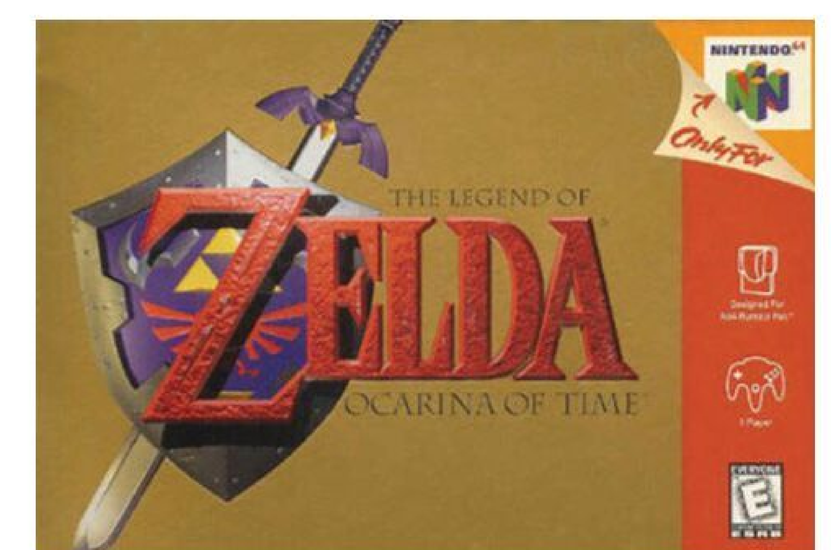














Foto: M. Vassfjord (PR)

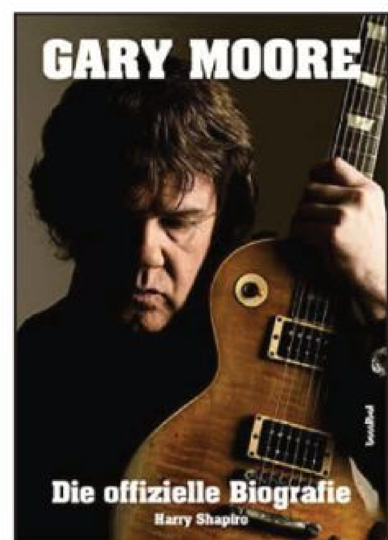
© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Buch

Harry Shapiro
GARY MOORE – DIE OFFIZIELLE BIOGRAPHIE

Biografie **4,5**

HANNIBAL-VERLAG / 504 SEITEN



Gary Moore gehört zweifellos zu den bedeutendsten Rock-, Blues- und Metal-Gitarristen der Musikgeschichte. Bis zu seinem jähen Tod vor elf Jahren hat der Ire eine Vielzahl einflussreicher Alben veröffentlicht und unter anderem mit der Scheibe STILL GOT THE BLUES (1990) dieser Stilrichtung zu einem überraschenden Comeback verholfen. Es mag vielleicht ein wenig vermessen klingen, aber ohne Moore und sein wichtigstes (Blues-)Werk wäre der heutige Erfolg eines Joe Bonamassa kaum denkbar. Der britische Journalist und Autor Harry Shapiro widmet dem streitbaren Musiker nun eine ausführliche Biografie, die – das sei nicht verschwiegen – ein paar Schwächen hat. Die größte: Shapiro gibt zu, den britischen Gitarristen niemals selbst getroffen zu haben. All das, was er in dieser sogenannten offiziellen Biografie aufführt, stammt also vom Hörensagen. Zudem schleichen sich im Buch (oder nur in seiner deutschen Übersetzung?) kleinere und größere Fehler ein. Kurzes Beispiel: Das Projekt, an dem der temporäre Moore-Sänger Glenn Hughes ab 1985 beteiligt war, hieß Phenomena, nicht Philomena. Ziemlich unappetitlich sind zudem die Details zu Moores Tod in einem spanischen Hotel am 6. Februar 2011. Anstatt dessen Tragik haarklein zu sezieren, hätte Shapiro lieber mehr Konkretes zu Meisterwerken wie VICTIMS OF THE FUTURE (1983) oder vor allem WILD FRONTIER (1987) liefern können. In dieser für Moores Geschichte so wichtigen Ära schwächeln die Erzählungen des Autors deutlich. Insofern kann das Urteil über den 500 Seiten dicken Schmöker nur lauten: für Fans durchaus von gewissem Wert, aber man hätte zumindest sorgsamer redigieren können.

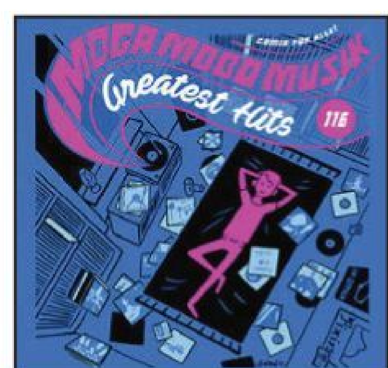
MATTHIAS MINEUR

Comic

Titus Ackermann, Jonas Greulich, Thomas Gronle (Hrsg.)
MOGA MOBO (NR. 116): MUSIK GREATEST HITS

Song-Adaptionen **5,5**

MOGA MOBO / 112 SEITEN



Eine Best Of-Playlist haben wir alle – sei es im Streaming-Dienst, als Kassetten-Mixtape oder einfach im Kopf, irgendwo sind unsere Lieblings-Songs verzeichnet. Nur als Comic hatten wir die Lieder, die niemals zu viel werden, bisher nicht herumliegen. Zum Schließen dieser Lücke hat sich die seit 1994 kostenlos erscheinende Zeitschrift Moga Mobo nun in der neuesten Ausgabe die GREATEST HITS verschiedener Künstler vorgenommen. Hundert Comic-Autoren stellen in Zeichnungen ihre Lieblingslieder vor. Neu, alt, Rock, Rap – unabhängig von eigenen Präferenzen kennt man sie alle. Manche zeichnerische Interpretation orientiert sich am Titel, andere Künstler stellen Song-Inhalte dar, wieder andere Assoziationen – von eins zu eins bis frei ist alles vertreten. Die Vielfalt macht die eigenwillige Idee interessant. Verstärkt wird der Eindruck außerdem durch die große Menge von Mitwirkenden, die ebenso viele unterschiedliche Zeichenstile mitbringen: Von Detailverliebtheit in grauen Abstufungen bis hin zu kantigen Designs in hartem Schwarz und Weiß ist alles dabei. Gemein ist den Interpretationen der Umfang: Für jeden Song gibt es neun Panels Platz. Zusammenhängende Geschichten? Check. Große Bilder über alle Panels? Ebenfalls check. In MOGA MOBO MUSIK GREATEST HITS gibt es einiges zu entdecken! Maskierte Schweine, die AC/DCs 'Highway To Hell' rocken? Weltraumkatzen zu 'Where Is My Mind?' von den Pixies? Eine Rammstein-Performance zu 'Moskau' auf dem Roten Platz – inklusive Kuss zwischen Richard Z. Kruspe und Paul Landers? Man weiß nie, was einen erwartet, wenn man die Seite umblättert – doch am Ende stellt man fest, dass es eigentlich noch weitaus mehr gezeichnete Songs geben sollte.

ANNIKA EICHSTÄDT

Film

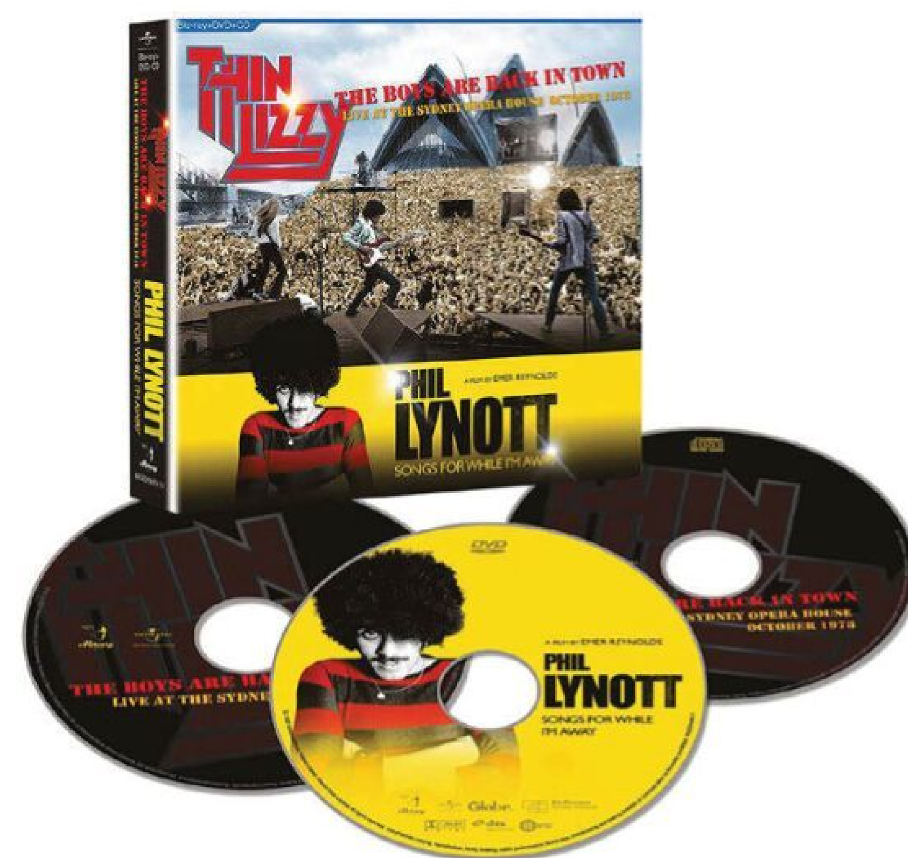
THIN LIZZY
The Boys Are Back In Town - Live At Sydney Opera House October 1978 + 'Phil Lynott - Songs For While I'm Away'

Hard Rock **5**

MERCURY/UNIVERSAL

Dass der 2020er-Dokumentarfilm über Phil Lynott namens 'Songs For While I'm Away' mit einem 1978er-Konzertmitschnitt seiner Band im Bündel veräußert wird, ist eine ungewöhnliche Vermarktungsstrategie. Letztendlich aber eine durchaus nachvollziehbare, vermag der Film die Qualitätsstandards von Sam Dunn-Arbeiten, Peter Jacksons 'Get Back', Todd Haynes' 'The Velvet Underground' oder anderen kinowürdigen Rock-Dokumentationen der letzten Zeit nicht ganz zu erfüllen. Zwar versteht es Regisseurin Emer Reynolds mithilfe der Erinnerungen ehemaliger Band-Kollegen (Scott Gorham, Darren Wharton) und Worten von Bewunderern (James Hetfield, Huey Lewis, Adam Clayton) ein erhellendes Psychogramm von Lynott zu zeichnen, bleibt aber in ihren visuellen Gestaltungsmöglichkeiten zu bieder bis einfallslos und verlässt sich auf Schnittbilder und -sequenzen, die zu sehr wie lizenzfreies Archivmaterial anmuten. Apropos Archivmaterial: Auch der begleitende, sowohl in DVD- wie CD-Form vorliegende Down Under-Gig kann zwar dem im selben Jahr veröffentlichten Konzertalbummonument LIVE AND DANGEROUS nicht das Wasser reichen, ist mit seinen schrägen Bild-in-Bild-Effekten (sowie guter Audioqualität und Bonusmaterial) dennoch ein spannendes Zeitdokument vor schöner Sydney-Städtekulisse. Für Thin Lizzy-Enthusiasten ist beides (erwähnten Schwächen zum Trotz) natürlich ein Muss.

FRANK THIESSIES



Anzeige

lacrimas profundere:
HOW TO SHROUD YOURSELF WITH NIGHT
DAS NEUE ALBUM!
CD DIGI / LIMITIERTES BOX SET / LP / DIGITAL
AB 26. AUGUST 2022!







Exklusives Shirt-Bundle nur im Steamhammer-Shop:
SHOP.STEAMHAMMER.DE

LACRIMAS PROFUNDERE LIVE 2022
HEADLINER 01.09. KÖLN - CLUB VOLTA · 02.09. OBERHAUSEN - KULTTEMPEL · 03.09. HAMBURG - LOGO · 04.09. HANNOVER - SUBKULTUR
08.09. GÖTTINGEN - EXIL · 09.09. LEIPZIG - MORITZBASTEI · 10.09. BERLIN - CASSIOPEIA · 14.09. AT-WIEN - VIPER ROOM
15.09. NÜRNBERG - HIRSCH · 16.09. MÜNCHEN - BACKSTAGE HALLE · 17.09. STUTTGART - CLUB ZENTRAL · 18.09. FRANKFURT - NACHTLEBEN
2023 07.01. CH-SAAS FEE - ICEROCK LACRIMAS.COM



Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH im Rahmen von Neustart Kultur mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.







FB.COM/STEAMHAMMEROFFICIAL

Fotos: Moga Mobo / N. Klein

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

GEAR OF THE DARK

HEILUNG

TÖNE AUS KNOCHEN UND STEINEN

Ihre Konzerte sind wie rituelle Zeremonien, ihre Videoclips stimmungsvolle Soundtracks zur Geschichte der Menschheit: Das deutsch-dänische Trio HEILUNG entführt seine Zuhörer bis zurück in die Bronzezeit, inklusive der einst vorherrschenden Instrumente. Das bedeutet: Die Mitglieder MARIA FRANZ, CHRISTOPHER JUUL (l.) und KAI UWE FAUST (r.) musizieren auch mit menschlichen Gebeinen.



In der Geschichte der Rock-Musik hat es bereits viele ungewöhnliche Musikstile und Darstellungskonzepte gegeben. Bei manchen Bands wurde (vermeintlich) mit Gedärmen geworfen, bei anderen eine Horde texanischer Büffel über die Bühne gejagt. Wiederum andere ließen Hunderte von Schmetterlingen frei oder scheuchten laut gackernde Hühner ins Publikum. In der Mittelalterszene setzen die Gruppen auf archaische Instrumente wie Drehleier, Dudelsack, Laute oder Schalmei. Heilung, eine dreiköpfige Band mit Mitgliedern aus Deutschland und Dänemark, gehen diesbezüglich noch einen Schritt weiter. Ihre Musik, der sie selbst den Oberbegriff „Amplified History" (übersetzt: „Verstärkte Geschichte") zugeteilt haben, versteht sich als Blick in die Tiefen der Menschheitsgeschichte und als Spiegelbild naturbelassener Klänge. Ihre Konzerte gestalten die Musiker wie magisch-mysteriöse Feierlichkeiten, randvoll mit Brauchtümern, Traditionen und Kulten.

OBERFLÄCHLICH PRIMITIV?

In den sogar archäologisch bedeutsamen Liedern findet man originale Zaubersprüche, Inschriften und Rituale von der Bronzezeit bis zum Eisenzeitalter. Dazu passend sind auch die prähistorischen Instrumente, wie man sie vermutlich in den jeweiligen erdgeschichtlichen Epochen verwendet hat. Darunter Percussions aus menschlichen Knochen, Rahmentrommeln aus tierischen Häuten, Flöten aus Rinderhörnern, Rekonstruktionen von Knochen- und Bronze-Drums, Steine und nordische Rasseln, aber auch altertümliche Klangerzeuger aus Asien wie etwa die sogenannte Ghanta, ein indisches Ritualglöckchen, oder die Ravanhatta, eine Art ursprüngliche Fiedel. Zum typischen Heilung-Sound gehören ebenso Kehlkopfgesänge, die aber nur oberflächlich betrachtet primitiv klingen, in Wirklichkeit den Songs jedoch ihre erstaunliche Tiefe bescheren.

DEN SOUND LIEFERT DIE NATUR

Für ihr neuestes Album DRIF haben Heilung mehr als jemals zuvor den reinen Klang der Natur eingefangen. „Dafür muss man sich möglichst weit von menschlichen Behausungen entfernen, um keinerlei zivilisatorische Störgeräusche zu haben, sondern nur den Klang der Natur", erklärt Maria Franz, Sängerin der Band. „Wobei uns in diesem Fall die Pandemie zugutekam, da deutlich weniger Verkehr auf den Straßen und in der Luft war." Ihr Band-Kollege Christopher Juul fügt hinzu: „Auf den zwei ersten Alben mussten wir vieles nachts aufnehmen, wenn alles schlief. Diesmal dagegen konnten wir auch tagsüber arbeiten, was natürlich angenehmer und produktiver war." Das Ergebnis ist verblüffend: Der Album-Opener 'Asja' speist sich überwiegend aus Blättergeräuschen, Strohbesen, Schlagzeug und einer gebogenen Leier, der sogenannten Jouhiko. Juul: „Im Stück 'Anoana' haben wir zu 100 Prozent auf alten akustischen Instrumenten gespielt, die wir stark verändert, gefiltert und einem Morphing unterzogen haben. Und für das Lied 'Urbani' sind wir mit unserem mobilen Aufnahmegerät immer wieder über eine rekonstruierte Brücke aus der Wikingerzeit in der Nähe eines ehemaligen Wikingerdorfs gezogen, während die hallenden Schreie in 'Buslas Bann' in einer abgelegenen Lavawüste in Island aufgenommen wurden." Last but not least: In 'Neso' haben Heilung die älteste bekannte Art angewandt, Töne aufzunehmen: Es wurde direkt in eine schwingende Kupfersaite

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

gesungen und dazu die Schritte von Tieren durch Kies und Heu aufgenommen.

Heilung existieren seit 2015. Die ungewöhnliche Band hat mit OFNIR (2015) und FUTHA (2019) bislang zwei vielbeachtete Alben veröffentlicht und durch spiritualistische Auftritte und aufsehenerregende Videos großes Interesse geweckt. Mittlerweile untermalen Heilung-Songs die Soundtracks für Fernsehserien wie 'Game Of Thrones' oder 'Vikings', für Videospiele wie 'Conqueror's Blade VII: Wolves Of Ragnarök' oder 'Senua's Saga: Hellblade II' sowie das Leinwandepos 'The Northman'. Der Titel DRIF ihres aktuellen Albums bedeutet so viel wie „sammeln" oder „anhäufen". „Er symbolisiert eine Menschenansammlung, eine Horde, ein Rudel", erklärt Juul, und fügt hinzu: „Wobei wir uns in diesem Fall erstmals nicht nur mit den originalen Überlieferungen von Menschenansammlungen in Nordeuropa beschäftigt haben, sondern auch mit frühen Kulturen im Süden und Osten unserer Weltkarte. Denn wir denken, dass letztlich alles, was irgendwo auf unserem Planeten stattgefunden hat, auf einer Art universaler Kultur basiert. Es geht uns nicht nur um die Wikinger, um mal ein Beispiel zu nennen, sondern ganz generell um die frühesten Überlieferungen menschlicher Kultur. Und während OFNIR eher maskuline und FUTHA feminine Inhalte hat, ist auf DRIF ein ziemlich gemischtes Kaleidoskop zu finden."

ÜBERLIEFERUNGEN AUF TONTAFELN

Das „älteste" Lied auf DRIF heißt 'Nikkal', stammt aus der Bronzezeit und ist laut den Musikern mindestens 3.400 Jahre alt. Juul: „Aufzeichnungen des Stücks wurden in der kanaanitischen Stadt Ugarit im heutigen Syrien gefunden. Sie waren in eine Tontafel geritzt. Damit ist es das derzeit älteste erhaltene Gesamtwerk von überlieferter Musik. Das Spannendste daran: Die Tontafeln enthalten nicht nur Liedtexte und Notizen, sondern vermutlich auch Anweisungen, wie man die seinerzeit verwendete Harfe oder Leier stimmen muss." Maria Franz ergänzt: „Uns interessiert nicht so sehr, wo, sondern wie diese Menschen gelebt haben. Wie sie gedacht, gefühlt, wie sie zusammengelebt, gemeinsam Musik gemacht haben." Und zu welchen Erkenntnissen kommt man durch diese Recherchen? Kann man damalige und heutige Menschen miteinander vergleichen? Maria Franz: „Ich habe den Eindruck, dass sich menschliche Gefühle nicht wirklich verändert haben. Schon in der Steinzeit gab es Eifersucht, Neid, Missgunst, Liebe, Hass, Verzweiflung. Dies ist wohl in der DNS des Menschen verwurzelt. Allerdings scheint sich mit der Ausbreitung des Christentums etwas im Zusammenleben geändert zu haben. Religionen hatten schon immer Einfluss auf bestimmte Verhaltensregeln. In einigen war plötzlich Singen und Feiern verpönt. Uns interessiert vor allem, wie unser Gesang und Tanz heute aussehen würden, wenn nicht einiges davon verboten gewesen wäre. Ob es heute mehr Neid, Missgunst und Argwohn geben würde? Eine spannende Frage, wie ich finde." Dazu Juul: „Etwas Ähnliches gilt auch für die Malerei, die ebenfalls durch Religionen in eine bestimmte Richtung kanalisiert wurde. Wie würden heutige Maler ohne diesen Einfluss arbeiten?"

Die wichtigste aller Fragen aber lautet: Wie würden Menschen heute mit dem Thema Krieg und Frieden umgehen, gäbe es keine Religionen? Angesichts der vielen Auseinandersetzungen der zurückliegenden 500 Jahren könnte man meinen, dass die Menschheit noch nie so kriegerisch und unbarmherzig war wie heute. Für Maria Franz, Christopher Juul und den dritten im Bunde, den deutschen Tätowierer Kai Uwe Faust, widerspricht der Blick in frühgeschichtliche Kulturen der Annahme, dass der moderne Mensch der unzivilisierteste überhaupt ist: „Ganz im Gegenteil: Früher war die Menschheit viel wilder – und vor allem gewalttätiger", erklärt Maria Franz. „In vielen Aufzeichnungen, die wir gefunden haben, erkennt man unfassbar brutale Rituale. Wenn wir in unseren Videos einen Aspekt dieser Rituale umsetzen würden, würde der Clip sofort auf dem Index landen und aus allen Sozialen Medien verbannt werden."

LEHREN AUS DER VERGANGENHEIT?

Am Ende stellt sich die Frage: Haben Heilung eine Botschaft? Kann man aus dem Blick zurück in die Menschheitsgeschichte etwas für unsere Gegenwart lernen? Ja, man kann, behauptet Juul. „Ich lerne das wertzuschätzen, was wir haben, unsere Fähigkeiten, unsere Kultur, unseren materiellen Reichtum, der jedoch nicht unbegrenzt, sondern auf beschränkten Ressourcen basiert. Ich lerne, was es bedeutet, dies als Menschheit erschaffen zu haben. Es gibt das berühmte Sprichwort von Blut, Schweiß und Tränen, die notwendig sind, um ein Projekt erfolgreich zu gestalten. Ich denke, diese Erkenntnis geht bis in die früheste Menschheitsgeschichte zurück. Eine Erkenntnis, die für alle Völker dieser Erde gilt und schon immer galt, sei es genügend Futter zu sammeln, um über den Winter zu kommen, oder eine Behausung gegen die Kälte zu bauen, um nicht zu erfrieren. All das hat mit Blut, Schweiß und Tränen zu tun. Nur wenn wir uns dies vor Augen führen und nichts für selbstverständlich erachten, wird die Menschheit überleben." Fast ist man dazu geneigt, seinem Schlusswort ein leises „Amen" nachzuschieben.

MATTHIAS MINEUR

Foto: A. Julia (PR)

FKP SCORPIO KONZERTE 2022/2023



BILLY TALENT
CRISIS OF FAITH TOUR 2022

25.11. FRANKFURT
26.11. FREIBURG
27.11. KEMPTEN
29.11. DRESDEN
30.11. HAMBURG
02.12. ERFURT
03.12. LINGEN
04.12. HANNOVER
06.12. DÜSSELDORF
13.12. MÜNCHEN
14.12. STUTTGART
15.12. BERLIN



THRICE + COHEED AND CAMBRIA
WITH TOUCHÉ AMORÉ

25.10. BERLIN
26.10. WIESBADEN
29.10. MÜNCHEN
30.10. KÖLN



ALTER BRIDGE
SPECIAL GUESTS: HALESTORM, MAMMOTH WVH

01.11. HAMBURG
11.11. BERLIN
22.11. MÜNCHEN
30.11. KÖLN



BATTLE BEAST
SPECIAL GUESTS: FUTURE PALACE

29.08. HAMBURG
30.08. BERLIN
01.09. STUTTGART
08.09. MÜNCHEN
10.09. FRANKFURT
11.09. NÜRNBERG
12.09. BOCHUM



CRADLE OF FILTH

08.10. BOCHUM
09.10. BERLIN
10.10. KÖLN
17.10. MÜNCHEN



ANTHRAX
SPECIAL GUESTS: MUNICIPAL WASTE

14.10. OBERHAUSEN
15.10. FRANKFURT
26.10. LEIPZIG
27.10. STUTTGART



AIRBOURNE
SPECIAL GUESTS: BLUES PILLS + CROBOT

07.12. MÜNCHEN
10.12. BERLIN
12.12. STUTTGART
14.12. KÖLN
15.12. HAMBURG

AREA ONE



CLUTCH
SPECIAL GUEST: TIGERCUB & GREEN LUNG

18.11. HANNOVER
20.11. HAMBURG
22.11. BERLIN
23.11. MÜNCHEN
06.12. STUTTGART
07.12. FRANKFURT
09.12. KÖLN



GOJIRA
SPECIAL GUESTS: ALIEN WEAPONRY, EMPLOYED TO SERVE

02.03. MÜNCHEN
05.03. WIESBADEN

TICKETS UNTER: FKPSCORPIO.COM & EVENTIM.DE

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TOURDATEN

METAL HAMMER präsentiert:

TOUR DES MONATS

AMON AMARTH MACHINE HEAD

+ THE HALO EFFECT



27.09. Hamburg, Barclays Arena
28.09. Frankfurt, Festhalle
30.09. Oberhausen, König-Pilsener-ARENA
01.10. Berlin, Velodrom
14.10. München, Olympiahalle
15.10. Leipzig, Quarterback Arena
22.10. Stuttgart, Schleyer-Halle

A

ACCEPT

14.01.2023 Oberhausen, Turbinenhalle
27.01.2023 CH-Zürich, Komplex
28.01.2023 A-Telfs, Rathaussaal
12.02.2023 Bremen, Aladin
14.02.2023 Berlin, Huxleys
16.02.2023 Ulm, Ratiopharm Arena
17.02.2023 München, Tonhalle
18.02.2023 Filderstadt, Filharmonie
19.02.2023 Geiselwind, Eventzentrum
21.02.2023 Leipzig, Haus Auensee
22.02.2023 Saarbrücken, Garage

AIRBOURNE

+ BLUES PILLS
+ CROBOT

07.12. München, Zenith
10.12. Berlin, Columbiahalle
12.12. Stuttgart, Porsche Arena
14.12. Köln, Palladium
15.12. Hamburg, Sporthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*



ALL THEM WITCHES

06.10. Berlin, Huxleys
07.10. Leipzig, UT Connewitz
11.10. München, Backstage Werk
12.10. Frankfurt, Batschkapp
13.10. Stuttgart, Wizemann Halle
25.10. Köln, Kantine
28.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich

METAL HAMMER *präsentiert:*

ALTER BRIDGE

+ HALESTORM + MAMMOTH WVH

01.11. Hamburg, Sporthalle
11.11. Berlin, Columbiahalle
22.11. München, Zenith
30.11. Köln, Palladium

METAL HAMMER *präsentiert:*


Amorphis

AMORPHIS + ELUVEITIE

11.11. Filderstadt, FIlharmonie
06.12. Berlin, Huxleys
09.12. München, Zenith
10.12. Leipzig, Felsenkeller
14.12. Wiesbaden, Schlachthof
16.12. Oberhausen, Turbinenhalle
17.12. Hamburg, Zeltphilharmonie

METAL HAMMMER *präsentiert:*



ANTHRAX

+ MUNICIPAL WASTE

14.10. Oberhausen, Turbinenhalle 2
15.10. Frankfurt, Batschkapp
26.10. Leipzig, Werk 2
27.10. Stuttgart, LKA Longhorn

ANVIL

25.11. CH-Luzern, Schüür
26.11. CH-Frauenfeld, Eisenwerk
27.11. Mannheim, 7er Club
29.11. Berlin, Hole44
30.11. Hannover, Musikzentrum
01.12. Hamburg, Logo
02.12. Siegburg, Kubana
03.12. Regensburg, Eventahlle Airport
04.12. München, Backstage
06.12. Stuttgart, Wizemann
07.12. Saarbrücken, Garage
08.12. Aschaffenburg, Colos-Saal
09.12. Osnabrück, Bastard Club
11.12. Essen, Turock

APOCALYPTICA

+ EPICA + WHEEL

28.01.2023 Hamburg, Georg Elser Halle
12.03.2023 Hannover, Capitol
13.03.2023 Köln, Carlswerk Victoria
14.03.2023 Wiesbaden, Schlachthof
15.03.2023 Ludwigsburg, MHP Arena
20.03.2023 München, Tonhalle
28.03.2023 Berlin, Columbiahalle
29.03.2023 Leipzig, Haus Auensee

METAL HAMMER *präsentiert:*



DIE APOKALYPTISCHEN REITER

+ WOLFCHANT

14.10. Stuttgart, LKA-Longhorn
15.10. CH-Pratteln, Z7
20.10. Nürnberg, Hirsch
21.10. München, Backstage
22.10. A-Wien, SimmCity
27.10. Bochum, Zeche
28.10. Kaiserslautern, Kammgarn
29.10. Erfurt, HSD
03.11. Berlin, Columbia Theater
04.11. Hannover, Capitol
05.11. Dresden, Alter Schlachthof
10.11. Frankfurt, Batschkapp
11.11. Hamburg, Markthalle
12.11. Köln, Carlswerk Victoria

METAL HAMMER *präsentiert:*



APRIL ART

30.09. Wilhelmshaven, Pumpwerk
15.10. Köln, Club Volta
22.10. Hamburg, headCRASH
23.10. Berlin, Maschinenhaus
29.10. Aschaffenburg, Colos-Saal

METAL HAMMER *präsentiert:*



ARCH ENEMY + BEHEMOTH

+ CARCASS
+ UNTO OTHERS

14.10. Berlin, Columbiahalle
18.10. A-Wien, Gasometer
21.10. Ludwigsburg, MHP Arena
24.10. Saarbrücken, Saarlandhalle
25.10. CH-Zürich, Samsung Hall
26.10. Frankfurt, Jahrhunderthalle
28.10. München, Zenith
29.10. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
30.10. Hamburg, edel-optics.de Arena

AUÐN

+ AND OCEANS

10.09. Hamburg, Logo
11.09. Berlin, Hole44
14.09. München, Backstage Halle
20.09. Frankfurt, Nachtleben
21.09. Essen, Turock

METAL HAMMER *präsentiert:*



AVATAR

14.03.2023 Köln, Essigfabrik
15.03.2023 Hamburg, Markthalle
16.03.2023 Berlin, Columbia Theater
17.03.2023 Leipzig, Hellraiser
22.03.2023 München, Freiheitshalle
31.03.2023 Karlsruhe, Substage

Verlosungsinformationen



Bei allen mit Stern gekennzeichneten Tourneen und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen. Sendet dazu einfach eine Postkarte mit dem **Stichwort (BANDNAME/DATUM/VERANSTALTUNGS-ORT)** und eurer Adresse an **METAL HAMMER, Mehringdamm 33, 10961 Berlin.** Alternativ könnt ihr das Stichwort per E-Mail an **verlosung@metal-hammer.de** schicken. **Einsendeschluss ist der 31. August 2022.** Der Rechtsweg und die Barauszahlung sind ausgeschlossen. Die Gewinnerziehung erfolgt zufallsbasiert. Absenderadresse, Telefonnummer, Wunschort und die Band nicht vergessen.

Termine an: tourdaten@metal-hammer.de

Fotos: T. Giden (PR), R. Staebler (PR), I. Galvez (PR), C. Thiele (PR), J. Key (PR), K. Kuhl (PR), J. Carlén (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

B

BATTLE BEAST
29.08. Hamburg, Gruenspan
30.08. Berlin, Columbia Theater
01.09. Stuttgart, Longhorn
04.09. A-Wien, Simm City
05.09. CH-Pratteln, Z7
08.09. München, Neue Theaterfabrik
10.09. Frankfurt, Batschkapp
11.09. Nürnberg, Hirsch
12.09. Bochum, Zeche

METAL HAMMER *präsentiert:*



BEAST IN BLACK
11.02.2023 München, Tonhalle
13.03.2023 A-Wien, Arena
14.02.2023 Stuttgart, LKA Longhorn
15.02.2023 Oberhausen, Turbinenhalle
28.02.2023 Frankfurt, Batschkapp
01.03.2023 Hannover, Capitol
03.03.2023 Hamburg, Gruenspan
09.03.2023 Berlin, Huxleys
10.03.2023 Leipzig, Felsenkeller

METAL HAMMER *präsentiert:*



BEYOND THE BLACK + AMARANTHE
+ BUTCHER BABIES + AD INFINITUM
06.10. A-Wien, Arena
07.10. Leipzig, Haus Auensee
08.10. Ludwigsburg, MHP Arena
21.10. Berlin, Columbiahalle
22.10. Offenbach, Stadthalle
23.10. CH-Zürich, X-TRA
26.10. CH-Lausanne, Metropole
28.10. Geiselwind, Event Hall
31.10. München, Zenith
04.11. Oberhausen, Turbinenhalle
05.11. Hamburg, Zeltphilharmonie

BILLY TALENT
25.11. Frankfurt, Festhalle Frankfurt
26.11. Freiburg, SICK-ARENA
27.11. Kempten, bigBOX Allgäu
29.11. Dresden, Messe
30.11. Hamburg, Sporthalle
02.12. Erfurt, Thüringenhalle
03.12. Lingen, EmslandArena
04.12. Hannover, Swiss Life Hall
06.12. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
13.12. München, Zenith
14.12. Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle
15.12. Berlin, Max-Schmeling-Halle

BLACKBERRY SMOKE
+ READ SOUTHALL BAND
08.03.2023 Stuttgart, LKA-Longhorn
10.03.2023 München, Backstage Werk
12.03.2023 Berlin, Huxleys
13.03.2023 Wiesbaden, Schlachthof
15.03.2023 Köln, Carlswerk Victoria

THE BLACK CROWES
07.10. Frankfurt, Jahrhunderthalle
08.10. Bochum, RuhrCongress Bochum
10.10. Berlin, Tempodrom
11.10. Hamburg, Sporthalle

BLIND GUARDIAN
02.09. Saarbrücken, Garage
03.09. Memmingen, Kaminwerk
04.09. CH-Pratteln, Z7
05.09. Frankfurt, Batschkapp
06.09. Stuttgart, LKA
08.09. München, Backstage
09.09. Dresden, Schlachthof
10.09. Neuruppin, Kulturhaus
11.09. Berlin, Huxleys
13.09. Oberhausen, Turbinenhalle
14.09. Köln, E-Werk
16.09. Osnabrück, Hyde Park
17.09. Osnabrück, Hyde Park
13.10. Hamburg, Edel-Optics-Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*



BOKASSA + PLANET OF ZEUS
08.09. Hamburg, HeadCrash
09.09. Leipzig, Naumanns im Felsenkeller
12.09. Berlin, Badehaus
14.09. München, Feierwerk – Hansa 39
15.09. Nürnberg, Der Cult
20.09. Köln, Club Volta

METAL HAMMER *präsentiert:*



BÖHSE ONKELZ
29.08. Oberhausen, König-Pilsener-Arena
31.08. Dresden, Messe Dresden Halle 1
01.09. Erfurt, Messehalle
03.09. Berlin, Mercedes-Benz Arena
04.09. Berlin, Mercedes-Benz Arena
07.09. Hannover, ZAG Arena
08.09. Hannover, ZAG Arena
10.09. A-Wien, Stadthalle Wien
12.09. Rostock, HanseMesse
13.09. Hamburg, Barclaycard Arena
15.09. Chemnitz, Messe Chemnitz
16.09. Leipzig, Messe HALLE:EINS
18.09. Stuttgart, Schleyer-Halle
19.09. Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
21.09. München, Olympiahalle
22.09. München, Olympiahalle
23.09. Kempten, bigBOX ALLGÄU
25.09. Köln, LANXESS arena

BRAINSTORM
+ RAGE
+ TRI STATE CORNER
13.10. Mannheim, 7er Club
14.10. Siegburg, Kubana
15.10. A-Wörgl, Komma Wörgl
16.10. München, Backstage C
18.10. CH-Pratteln, Z7
25.10. Nürnberg, Hirsch
26.10. Berlin, BiNuu
27.10. Fulda, Kreuz
28.10. Flensburg, Roxy
29.10. Lübeck, Werkhof
30.10. Osnabrück, Bastard Club
31.10. Stuttgart, Im Wizemann
02.11. Rostock, Zwischenbau Rostock
03.11. Uebach-Palenberg, Rockfabrik
06.11. Trier, Mergener Hof
10.11. Regensburg, Eventhall Airport
11.11. Neuruppin, Kulturhaus Stadtgarten,
12.11. Hademarschen, Hademarscher Hof
13.11. Bochum, Zeche

BRUTZ & BRAKEL STROMGITARRENFEST
SATAN + PORTRAIT + GUTALAX
+ MALIGNANT TUMOUR + KRAANIUM
+ FATAL EMBRACE + ANNEXATION
+ HOME REARED MEAT
+ BASTARD ROYALTY
+ ANIME TORMENT
+ NALAR
28.-29.10. Berlin, ORWO-Haus

METAL HAMMER *präsentiert:*



BULLET FOR MY VALENTINE
+ JINJER
+ ATREYU
29.01.2023 Köln, Palladium
04.02.2023 Hamburg, Sporthalle
05.02.2023 Berlin, Verti Music Hall
08.02.2023 München, Zenith
23.02.2023 Offenbach, Stadthalle

C

METAL HAMMER *präsentiert:*



CANNIBAL CORPSE
+ DARK FUNERAL
+ INGESTED
+ STORMRULER
11.03.2023 Speyer, Halle 101
12.03.2023 CH-Lausanne, Metropol
19.03.2023 Stuttgart, Im Wizemann
23.03.2023 Köln, Essigfabrik
28.03.2023 München, Backstage Werk
29.03.2023 A-Wien, Arena
31.03.2023 Leipzig, Hellraiser
01.04.2023 Coesfeld, Fabrik
02.04.2023 Berlin, Huxleys
09.04.2023 Hamburg, Gruenspan
11.04.2023 Hannover, Capitol
15.04.2023 Geiselwind, Music Hall

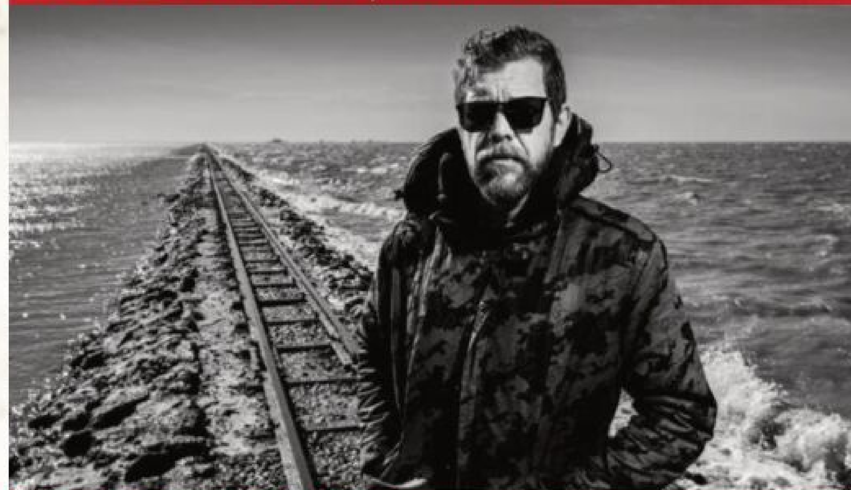
METAL HAMMER *präsentiert:*



CARPENTER BRUT
17.10. Berlin, Huxleys
26.10. Hamburg, Markthalle

CLUTCH
18.11. Hannover, Capitol
20.11. Hamburg, Markthalle
22.11. Berlin, Huxleys
23.11. München, Neue Theaterfabrik
24.11. A-Wien, Arena
05.12. CH-Zürich, X-TRA
06.12. Stuttgart, LKA Longhorn
07.12. Frankfurt, Batschkapp
09.12. Köln, Live Music Hall

METAL HAMMER *präsentiert:*



ERIK COHEN
02.09. Hamburg, Hafenklang
03.09. Düsseldorf, zakk
12.05.2023 Oldenburg, Cadillac

CORELEONI
+ SERAINA
03.09. Hamburg, Markthalle
11.11. Regensburg, Airport Obertraubling
12.11. Memmingen, Kaminwerk
14.11. Nürnberg, Hirsch
15.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
16.11. Tuttlingen, Stadthalle
18.11. CH-Herisau, Casino
19.11. CH-Hutwil, Sporthalle Campus
24.11. Bochum, Matrix
26.11. Münster, Sputnikhalle
28.11. München, Backstage
29.11. CH-Rubigen, Muehle Hunziken
02.12. CH-Aarburg, Musigburg
03.12. CH-Pratteln, Z7
04.12. CH-Luzern, Schüür
07.12. CH-Solothurn, Kofmehl
08.12. CH-Seewen, Gaswerk Eventbar
09.12. CH-Wetzikon, Hall Of Fame
10.12. CH-Lyss, Kufa

METAL HAMMER *präsentiert:*



CRADLE OF FILTH
+ ALCEST
08.10. Bochum, Matrix
09.10. Berlin, Columbia Theater
10.10. Köln, Essigfabrik
17.10. München, Backstage Werk

CULT OF LUNA
+ RUSSIAN CIRCLES
+ SVALBARD
18.03.2023 Berlin, Huxleys
19.03.2023 Wiesbaden, Schlachthof
23.03.2023 Stuttgart, Im Wizemann
28.03.2023 München, Muffathalle

D

DANKO JONES
30.11. Hannover, Faust
01.12. Dresden, Reithalle
02.12. Magdeburg, Factory
03.12. Bielefeld, Forum
04.12. Frankfurt, Batschkapp
06.12. München, Muffathalle
07.12. Nürnberg, Hirsch
08.12. Ulm, Roxy
09.12. Karlsruhe, Substage

METAL HAMMER *präsentiert:*

DEATHSTARS
26.01.2023 Berlin, Hole44
27.01.2023 München, Hansa39
28.01.2023 Stuttgart, Im Wizemann
15.02.2023 Köln, Luxor
17.02.2023 Hamburg, Gruenspan
29.03.2023 Leipzig, Anker
30.03.2023 Hannover, Musikzentrum

Fotos: J. Katila/T. Kilpinen (PR), S. Heilemann (PR), K. Sporsheim (PR), Boehse Onkelz (PR), F. Garden (PR), A. Morgan (PR), Fortifem (PR), F. Peter (PR), J. Sharrock (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DEEP PURPLE
+ JEFFERSON STARSHIP
14.10. Stuttgart, Schleyer-Halle
31.10. Berlin, Max-Schmeling-Halle
02.11. Oberhausen, König-Pilsener-Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

DER W
02.11. Magdeburg, AMO
03.11. Berlin, Astra
04.11. Nürnberg, Hirsch
05.11. Stuttgart, LKA Longhorn
07.11. Bochum, Matrix
08.11. Bremen, Aladin
09.11. Osnabrück, Rosenhof
10.11. Frankfurt, Das Bett
12.11. Hannover, Capitol
14.11. Dresden, Alter Schlachthof
15.11. Leipzig, Haus Auensee
16.11. Köln, Essigfabrik
17.11. Obertraubling, Eventhall Airport

E

METAL HAMMER *präsentiert:*

EISBRECHER
+ SCHATTENMANN
30.09. Leipzig, Haus Auensee
01.10. Wiesbaden, Schlachthof
07.10. Berlin, Columbiahalle
08.10. Hamburg, Edel-Optics.de Arena
14.10. Bochum, RuhrCongress
15.10. Hannover, Swiss Life Hall
16.10. Fürth, Stadthalle
21.10. A-Wien, Gasometer
22.10. Dresden, Alter Schlachthof
28.10. Ludwigsburg, MHP Arena
29.10. München, Zenith

EMIL BULLS
16.09. Nürnberg, Löwensaal
03.11. Salzburg, Rockhouse
04.11. Cham, L.A. Eventhalle
05.11. Ulm, Roxy
10.11. Wiesbaden, Schlachthof
11.11. Osnabrück, Rosenhof
12.11. Hannover, Musikzentrum
17.11. Hamburg, Markthalle
18.11. Berlin, Huxleys
19.11. Dresden, Schlachthof
24.11. Würzburg, Posthalle
25.11. Kaiserslautern, Kammgarn
26.11. Köln, Carlswerk Victoria
01.12. CH-Pratteln, Z7
02.12. Karlsruhe, Substage
03.12. Jena, F-Haus
08.12. A-Wien, Flex
09.12. München, Backstage Werk
10.12. München, Backstage Werk

ENTER SHIKARI
12.12. Potsdam, Waschhaus
13.12. Wiesbaden, Schlachthof
15.12. Karlsruhe, Substage
16.12. Saarbrücken, Garage
17.12. Dresden, Alter Schlachthof
19.12. Würzburg, Posthalle
20.12. Oberhausen, Turbinenhalle2
21.12. Leipzig, Werk2

G

GHAALS WYRD
+ SAOR + GAEREA
02.10. Köln, Club Volta
03.10. Berlin, Hole44
22.10. Essen, Turcok
24.10. München, Backstage Halle
25.10. Frankfurt, Zoom
26.10. Leipzig, Hellraiser
27.10. Hamburg, Logo

GLUECIFER
10.10. Hamburg, Gruenspan
11.10. Berlin, Huxleys
12.10. Köln, Carlswerk Victoria
13.10. München, Backstage Werk

GODSMACK
05.10. Köln, Palladium
15.10. Offenbach, Stadthalle
16.10. Berlin, Columbiahalle
18.10. München, Zenith

GRAVE DIGGER
+ MYSTIC PROPHECY
+ FIREFORCE
13.01.2023 Hannover, Musikzentrum
14.01.2023 Neuruppin, Kulturhaus
15.01.2023 Magdeburg, Factory
16.01.2023 Berlin, Hole44
17.01.2023 Stuttgart, LKA
18.01.2023 Saarbrücken, Garage
19.01.2023 Bamberg, Live-Club
20.01.2023 München, Backstage Club
21.01.2023 Memmingen, Kaminwerk
22.01.2023 Mannheim, 7er Club
23.01.2023 CH-Pratteln, Z7
24.01.2023 Aschaffenburg, Colos-Saal
25.01.2023 Bochum, Zeche
26.01.2023 Hamburg, Markthalle
27.01.2023 Glauchau, Alte Spinnerei
28.01.2023 Andernach, Juz-Live-Club

H

HÄMATOM
+ EQUILIBRIUM
+ THE O'REILLYS AND THE PADDYHATS
23.09. Memmingen, Kaminwerk (*)
24.09. Memmingen, Kaminwerk (*)
01.10. Dresden, Alter Schlachthof
07.10. Offenbach, Stadthalle
13.10. Oberhausen, Turbinenhalle
14.10. Hamburg, Edel-Optics Arena (*)
21.10. Saarbrücken, Garage
22.10. Stuttgart, Porsche-Arena
27.10. Berlin, Columbia Halle
28.10. Rostock, Moya
29.10. Leipzig - Haus Auensee
04.11. CH-Pratteln, Z7
12.11. Geiselwind, Eventhalle
17.11. München, Tonhalle
18.11. A-Wien, Simm City
(*) nur mit Equilibrium

METAL HAMMER *präsentiert:*

HEAVEN SHALL BURN + TRIVIUM
+ OBITUARY + MALEVOLENCE
18.01.2023 Saarbrücken, Saarlandhalle
20.01.2023 Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
21.01.2023 Erfurt, Messe
29.01.2023 Leipzig, Haus Auensee
10.02.2023 Ludwigsburg, MHP Arena
11.02.2023 Hamburg, Sporthalle
12.02.2023 Berlin, Verti Music Hall
15.02.2023 A-Wien, Gasometer
17.02.2023 München, Zenith
18.02.2023 CH-Zürich, Samsung Hall
20.02.2023 Frankfurt, Jahrhunderthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

HEILUNG
+ EIVØR + LILI REFRAIN
06.11. Halle, Händel Halle
13.11. Berlin, Tempodrom
16.11. Bochum, Ruhrcongress
07.12. Frankfurt, Jahrhunderthalle
14.12. Stuttgart, Liederhalle Hegel-Saal
18.12. München, Zenith

THE HELLACOPTERS
+ KADAVAR + THE DATSUNS
21.11. Köln, Palladium
22.11. Berlin, Columbiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

Verlosung 3x2 Karten

HELLOWEEN + HAMMERFALL
08.09. Berlin, Verti Music Hall
09.09. Regensburg, Donau Arena
10.09. Bamberg, Brose Arena
16.09. Stuttgart, Schleyer-Halle
09.12. Frankfurt, Jahrhunderthalle
11.12. Kempten, Big Box
13.12. CH-Zürich, The Hall
05.05.2023 Bochum, RuhrCongress
06.05.2023 Hamburg, Sporthalle

HOLLYWOOD VAMPIRES
20.06.2023 Oberhausen, Rudolf Weber-ARENA
24.06.2023 München, Olympiahalle
27.06.2023 Hamburg, Stadtpark Open Air
28.06.2023 Berlin, Zitadelle Spandau
30.06.2023 Mainz, Zitadelle Mainz

HYPOCRISY
+ SEPTICFLESH + THE AGONIST
+ HORIZON IGNITED
30.09. Bochum, Matrix
29.10. Ingolstadt, Eventhalle Westpark
30.10. Hamburg, Gruenspan
03.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
04.11. Stuttgart, LKA - Longhorn
11.11. Leipzig, Hellraiser
12.11. Berlin, Orwo Haus

I

METAL HAMMER *präsentiert:*

IN EXTREMO
+ RUSSKAJA + OSAKA RISING
02.09. Chemnitz, Wasserschloss Klaffenbach
03.09. Creuzburg, Burg Creuzburg
09.09. Magdeburg, Festung Mark
10.09. Trebsen/Mulde, Schloss Trebsen
23.09. Hanau, Amphitheater
24.09. Satzvey, Burg Satzvey
21.12. Wiesbaden, Schlachthof
22.12. Köln, Palladium

METAL HAMMER *präsentiert:*

IN FLAMES
+ AT THE GATES
+ IMMINENCE + ORBIT CULTURE
18.11. Ludwigsburg, MHP Arena
03.12. Leipzig, Haus Auensee
04.12. Köln, Palladium
08.12. Wiesbaden, Schlachthof
09.12. Hamburg, Edel Optics Arena

J

METAL HAMMER *präsentiert:*

J.B.O.
23.09. Köln, Carlswerk Victoria
01.10. Weissenfels, Kulturhaus
11.11. Torgau, Kulturhaus
17.11. Augsburg, Spectrum
18.11. Potsdam, Waschhaus
25.11. Lindau, Club Vaudeville
26.11. Glauchau, Alte Spinnerei
02.12. Memmingen, Kaminwerk
03.12. Erfurt, HsD
08.12. CH-Solothurn, Kofmehl
09.12. CH-Schaffhausen, Kammgarn
16.12. Coesfeld, Fabrik
17.12. Andernach, JUZ
29.12. Erlangen, E-Werk

JOHN DIVA & THE ROCKETS OF LOVE
+ SUPERNOVA PLASMAJETS
15.12. Berlin, Hole44
16.12. Leipzig, Naumanns im Felsenkeller
18.12. Solingen, Cobra
13.01. Stuttgart, Universum
14.01. Koblenz, Cafe Hahn
15.01. Aschaffenburg, Colos-Saal

K

KANSAS
12.10. Hamburg, DOCKS
20.10. Berlin, Tempodrom
22.10. Bochum, RuhrCongress
28.10. Frankfurt, Jahrhunderthalle
30.10. Heilbronn, Harmonie
31.10. München, Circus Krone

METAL HAMMER *präsentiert:*

KATATONIA
+ SÓLSTAFIR
+ SOM
25.01.2023 Berlin, Astra Kulturhaus
26.01.2023 Köln, Essigfabrik
27.01.2023 Stuttgart, LKA Longhorn
01.02.2023 München, Backstage Werk
16.02.2023 Frankfurt, Batschkapp
22.02.2023 Hamburg, Gruenspan

Fotos: H. Fichtner (PR), C. Welz (PR), A. Julia (PR), M. Häusler (PR), K. Swillus (PR), S. Cabral (PR), G. Wiebe (PR), E. Segarra (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER *präsentiert:*



KREATOR + LAMB OF GOD

+ THY ART IS MURDER
+ GATECREEPER

26.11. München, Zenith
27.11. Berlin, Columbiahalle
02.12. Ludwigsburg, MHP Arena
03.12. Essen, Grugahalle
04.12. Saarbrücken, Saarlandhalle
09.12. Wiesbaden, Schlachthof
10.12. Hamburg, Edel Optics Arena
11.12. Leipzig, Haus Auensee
21.12. CH-Zürich, Samsung Hall

METAL HAMMER *präsentiert:*

KRYPTOS

25.08. München, Backstage
26.08. Selb, Rockclub Nordbayern
01.09. Passau, Zauberberg
02.09. Augsburg, Balloonfabrik
03.09. A-Innsbruck, Livestage
20.10. CH-Oberreit, Black Thunder
21.10. Lörrach, Altes Wasserwerk
22.10. A-Dornbirn, Schlachthaus
25.10. Köln, Sonic Ballroom
26.10. Hannover, Béi Chéz Heinz
29.10. Monheim am Rhein, Sojus 7
16.11. Marburg, Trauma
17.11. Koblenz, Florinsmarkt

L

LACRIMAS PROFUNDERE

01.09. Köln, Club Volta
02.09. Oberhausen, Kulttempel
03.09. Hamburg, Logo
04.09. Hannover, Subkultur
08.09. Göttingen, Exil
09.09. Leipzig, Moritzbastei
10.09. Berlin, Cassiopeia
14.09. A-Wien, Viper Room
15.09. Nürnberg, Hirsch
16.09. München, Backstage Halle
17.09. Stuttgart, Club Zentral
18.09. Frankfurt, Nachtleben

LEAVES EYES

+ TEMPERANCE
+ CATALYST CRIME

23.11. Siegburg, Kubana
25.11. Hamburg, Logo
29.11. Bochum, Matrix
30.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
01.12. Regensburg, Obertraubling Airport
02.12. Weinheim, Cafe Central
03.12. Memmingen, Kaminwerk
04.12. München, Backstage
06.12. Nürnberg, Hirsch
07.12. Berlin, Hole44
08.12. Leipzig, Hellraiser
12.12. Stuttgart, Wizemann Club
13.12. CH-Pratteln, Z7

LIONHEART

+ TERROR
+ GET THE SHOT
+ DYING WISH

07.10. Stuttgart, Im Wizemann
08.10. Köln, Live Music Hall
14.10. CH-Zürich, Komplex XS
15.10. A-Wien, Simm City
18.10. München, Backstage Werk
19.10. Nürnberg, Löwensaal
20.10. Berlin, Huxleys
21.10. Hamburg, Markthalle
22.10. Leipzig, Felsenkeller
23.10. Wiesbaden, Schlachthof

Fotos: C. Voy (PR), R. Vasco (PR)

METAL HAMMER *präsentiert:*



LORDI

+ ALMANAC

25.10. Stuttgart, LKA
15.11. CH-Pratteln, Z7
18.11. Coesfeld, Fabrik
19.11. Memmingen, Kaminwerk
20.11. Heidelberg, Halle 02
21.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
23.11. Nürnberg, Hirsch
24.11. Regensburg, Eventhalle Airport
25.11. Berlin, Hole44
26.11. Leipzig, Hellraiser
28.11. München, Backstage
29.11. Köln, Essigfabrik
30.11. Saarbrücken, Garage
03.12. Bremen, Tivoli
04.12. Hamburg, Markthalle

M

MANOWAR

11.02.2023 Nürnberg, Arena Nürnb. Versicherung
13.02.2023 Zwickau, Stadthalle
15.02.2023 Mannheim, SAP Arena
17.02.2023 Neu-Ulm, Ratiopharm Arena
18.02.2023 Oberhausen, Rudolf Weber-Arena
19.02.2023 Bremen, ÖVB-Arena – Halle 7
25.02.2023 Berlin, Velodrom

MANTAR

+ VALBORG
+ NIGHTMARER

09.09. Hannover, Béi Chéz Heinz
16.09. Köln, Essigfabrik
23.09. München, Backstage Werk
24.09. Hamburg, Fabrik
29.09. Wiesbaden, Schlachthof
30.09. Stuttgart, Im Wizemann
01.10. Nürnberg, Z-Bau
07.10. Rostock, Zwischenbau
08.10. Berlin, Columbia Theater

MINISTRY

+ THE 69 EYES
+ WEDNESDAY 13

28.10. Dortmund, FZW
31.10. Frankfurt, Batschkapp
17.11. München, Muffathalle
24.11. Berlin, Huxleys
26.11. Hamburg, Gruenspan

METAL HAMMER *präsentiert:*
VLTIMA RATIO FEST 2022



Verlosung 3x2 Karten

MOONSPELL + INSOMNIUM

+ BORKNAGAR
+ WOLFHEART
+ HINAYANA

29.09. Frankfurt, Batschkapp
30.09. Leipzig, Hellraiser
05.10. CH-Pratteln, Z7
06.10. Stuttgart, LKA
07.10. Geiselwind, Music Hall
08.10. München, Backstage Werk
11.10. A-Wien, Arena
13.10. Berlin, Kesselhaus
14.10. Hamburg, Markthalle
15.10. Oberhausen, Turbinenhalle

9TH & 10TH DECEMBER 2022

EINDHOVEN METAL MEETING

EFFENAAR / EINDHOVEN
THE NETHERLANDS



MY DYING BRIDE
SUFFOCATION
ROTTING CHRIST
UNLEASHED
ANCIENT
MGŁA
BENEDICTION

LEGION OF THE DAMNED ✶ NIGHTFALL ✶ GOD DETHRONED
MISÞYRMING ✶ CHAPEL OF DISEASE ✶ SCHIRENC PLAYS PUNGENT STENCH
GUTALAX ✶ SAOR ✶ SUICIDAL ANGELS ✶ CARNATION
DJERV ✶ ANGELUS APATRIDA ✶ WOLVENNEST ✶ ULTHA
STALLION ✶ ANTROPOMORPHIA ✶ THE MONOLITH DEATHCULT
ALFAHANNE ✶ BEATEN TO DEATH ✶ FINAL BREATH
SLAUGHTERDAY ✶ BLOODPHEMY

EINDHOVENMETALMEETING.COM /EINDHOVENMETALMEETING

AARDSCHOK METAL HAMMER ROCK TRIBUNE ZERO TOLERANCE MAGAZINE DE VRIESCH ORIGINALS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TOURDATEN

N

METAL HAMMER *präsentiert:*

NIGHTWISH
+ BEAST IN BLACK + TURMION KÄTILÖT

25.11. Berlin, Max-Schmeling-Halle
01.12. Düsseldorf, PSD Bank Dome
04.12. A-Wien, Stadthalle
05.12. München, Olympiahalle
09.12. Frankfurt, Festhalle
10.12. Bamberg, Brose Arena
12.12. Hamburg, Barclays Arena
13.12. Leipzig, Quarterback Immobilien Arena
16.12. CH-Zürich, Hallenstadion
18.12. Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle

O

OBSCURA
+ PERSEFONE + DISILLUSION

07.09. Köln, Gebäude 9
08.09. Hamburg, Knust
09.09. Berlin, Hole44
13.09. A-Wien, Viper Room
14.09. CH-Zürich, Komplex Klub
29.09. Frankfurt, Das Bett
30.09. Mannheim, MSC Connexion Complex
01.10. München, Backstage Halle

OPETH
12.11. Wiesbaden, Schlachthof
14.11. Berlin, Admiralspalast
15.11. Wuppertal, Historische Stadthalle

OZZY OSBOURNE
+ JUDAS PRIEST

07.05.2023 Dortmund, Westfalenhalle
14.05.2023 München, Olympiahalle
21.05.2023 CH-Zürich, Hallenstadion
24.05.2023 Hamburg, Barclays Arena
26.05.2023 Mannheim, SAP Arena
28.05.2023 Berlin, Mercedes-Benz Arena

P

PALLBEARER
+ ELDER

22.09. Berlin, SO36
23.09. Leipzig, UT Connewitz
26.09. A-Wien, Arena
30.09. München, Feierwerk
29.10. Hamburg, Grünspan
31.10. Dortmund, Junkyard

AXEL RUDI PELL
07.09. Bochum, Zeche
08.09. Bremen, Aladin
09.09. Dresden, Tante Ju
13.09. A-Wien, Szene
16.09. Memmingen, Kaminwerk
17.09. CH-Pratteln, Z7
20.09. Aschaffenburg, Colos-Saal
21.09. Nürnberg, Hirsch
23.09. Erfurt, Central
24.09. Stuttgart, LKA Longhorn
25.09. Bochum, Zeche
24.04.2023 Köln, Essigfabrik
25.04.2023 Saarbrücken, Garage
28.04.2023 Singen, Stadthalle
29.04.2023 CH-Bern, Bierhübeli
01.05.2023 München, Backstage
02.05.2023 Langen, Neue Stadthalle
03.05.2023 Berlin, Huxleys
09.05.2023 Hamburg, Große Freiheit 36
10.05.2023 Hannover, Capitol
11.05.2023 Karlsruhe, Substage
12.05.2023 Leipzig, Hellraiser
14.05.2023 Bochum, Zeche

PORCUPINE TREE
21.10. Berlin, Max-Schmeling-Halle
04.11. Stuttgart, Porsche Arena
06.11. Oberhausen, König-Pilsener-Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

POWERWOLF
+ DRAGONFORCE + WARKINGS

11.11. Berlin, Velodrom
12.11. München, Zenith
17.11. A-Wien, Gasometer
18.11. Stuttgart, Schleyer-Halle
19.11. CH-Zürich, Samsung Hall
25.11. Frankfurt, Jahrhunderthalle
26.11. Oberhausen, König Pilsener Arena
02.12. Hamburg, Sporthalle
03.12. Saarbrücken, Saarlandhalle

R

RED
17.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich
27.10. Berlin, Privatclub
30.10. Köln, Club Volta
31.10. Frankfurt, Nachtleben
02.11. München, Backstage

REVOCATION
+ GOATWHORE
+ ALLUVIAL
+ CREEPING DEATH

19.01.2023 Wiesbaden, Schlachthof
20.01.2023 Bochum, Matrix
22.01.2023 Hamburg, Logo
27.01.2023 Berlin, SO36
28.01.2023 Chemnitz, AJZ
29.01.2023 Nürnberg, Hirsch
01.02.2023 A-Wien, Viper Room
02.02.2023 München, Backstage
03.02.2023 CH-Solothurn, Kofmehl
18.02.2023 Hannover, Faust

S

SABATON
22.04.2023 Frankfurt, Festhalle
24.04.2023 Hamburg, Barclays Arena
02.05.2023 Hannover, ZAG Arena
05.05.2023 Berlin, Mercedes Benz Arena
06.05.2023 Leipzig, Quarterback Immobilien Arena
07.05.2023 A-Wien, Stadthalle
12.05.2023 Köln, Lanxess Arena
15.05.2023 München, Olympiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

SALTATIO MORTIS
+ ANTIHELD

28.10. Fürth, Stadthalle
29.10. Dresden, Alter Schlachthof
11.11. Wiesbaden, Schlachthof
12.11. Bremen, Pier 2
18.11. München, Tonhalle
19.11. Ludwigsburg, MHP Arena
25.11. Leipzig, Haus Auensee
26.11. Berlin, Columbiahalle
02.12. Bochum, RuhrCongress
03.12. Hamburg, Edel Optics Arena
15.12. CH-Zürich, Komplex457
16.12. A-Linz, Posthof
17.12. A-Wien, SimmCity

METAL HAMMER *präsentiert:*

SAMAEL
+ DIABOLICAL

Verlosung 3x2 Karten

23.09. Berlin, ORWO Haus
27.09. München, Backstage
28.09. Regensburg, Eventhalle Airport
30.09. CH-Wetzikon, Hall Of Fame
05.10. Essen, Turock
06.10. Leipzig, Hellraiser
07.10. Erfurt, From Hell
08.10. A-Wien, Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

SAXON
+ DIAMOND HEAD

04.10. Hannover, Capitol
06.10. Berlin, Admiralspalast
07.10. München, Muffathalle
08.10. Offenbach, Capitol Theater

SECRETS OF THE MOON
+ DOLCH

13.10. Dortmund, Junkyard
14.10. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof
15.10. Leipzig, UT Connewitz
16.10. Hamburg, Knust

SCALPTURE
+ HERETIC WARFARE

17.12. Göttingen, Freihafen
18.12. Stuttgart, Juha West
19.12. Dresden, Chemiefabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

SCORPIONS
14.05.2023 Dortmund, Westfalenhalle
16.05.2023 Mannheim, SAP Arena
19.05.2023 Hannover, ZAG Arena
21.05.2023 Stuttgart, Schleyer-Halle
23.05.2023 Berlin, Mercedes-Benz Arena
05.06.2023 München, Olympiahalle

SCHANDMAUL
28.10. Bielefeld, Lokschuppen
29.10. Berlin, Huxleys
30.10. Dresden, Alter Schlachthof
05.11. Oberhausen, Turbinenhalle
06.11. Nürnberg, Löwensaal
11.11. Bremen, Aladin Music Hall
12.11. Stuttgart, Im Wizemann
18.11. Wiesbaden, Kulturzentrum Schlachthof
19.11. CH- Pratteln, Z7
24.11. München, Muffathalle
26.11. A-Wien, Arena
02.12. Hannover, Capitol
03.12. Erfurt, Central Club
04.12. Hamburg, Fabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

SEPULTURA
+ SACRED REICH + CROWBAR

21.10. Leipzig, Hellraiser
25.10. A-Wien, Arena
27.10. München, Backstage
28.10. Köln, Essigfabrik
29.10. CH-Pratteln, Z7
30.10. CH-Lausanne, Les Docks
16.11. Stuttgart, Im Wizemann
17.11. Berlin, Astra
19.11. Hamburg, Markthalle
22.11. Wiesbaden, Schlachthof

METAL HAMMER *präsentiert:*

SHINEDOWN
+ ASKING ALEXANDRIA + ZERO 9:36

10.11. Köln, Palladium
12.11. Berlin, Columbiahalle
15.11. Offenbach, Stadthalle
19.11. München, Zenith

SKÁLD
05.10. Köln, Club Volta
06.10. Hamburg, Gruenspan
22.10. München, Backstage Halle
23.10. Berlin, Columbia Theater

METAL HAMMER *präsentiert:*

SMOKE BLOW
26.11. Hamburg, Hafenklang
17.12. Berlin, Metropol

SPACE CHASER
15.09. Jena, Rosenkeller
16.09. Münster, Tryptichon
17.09. Weinheim, Cafe Central
18.09. Kassel, Goldgrube
19.09. Regensburg, Alte Mälzerei
20.09. Stuttgart, Jugendhaus West
22.09. Köln, Valhalla
23.09. Hamburg, Hafenklang
24.09. Berlin, Lido
13.10. Nürnberg, Kunstverein
14.10. Burghausen, Freizeitheim Burghausen
15.10. Passau, Zauberberg

SPIDERGAWD
28.02.2023 Hamburg, Knust
01.03.2023 Rostock, Mau Club
04.03.2023 Essen, Turock
05.03.2023 Köln, Gebäude 9
06.03.2023 Wiesbaden, Schlachthof
16.03.2023 Stuttgart, Im Wizemann
17.03.2023 Nürnberg, Hirsch
18.03.2023 München, Backstage
21.03.2023 Leipzig, Naumanns
22.03.2023 Berlin, Frannz Club
23.03.2023 Kiel, Pumpe

Fotos: M. vDiva Fabbiani (PR), GABO (PR), A. Fournier (PR), S. Byford (PR), M. Theis (PR), M. Hermes (PR), J. Fontaine (PR), S. Hermannsen (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER *präsentiert:*

SONATA ARCTICA

+ ELEINE

25.10. Hamburg, Fabrik
28.10. Bochum, Matrix
15.11. Nürnberg, Hirsch
16.11. CH-Pratteln, Z7
24.11. A-Wien, Szene
28.11. Berlin, Columbia Theater
29.11. München, Backstage Werk
01.12. Köln, Essigfabrik
02.12. Passau, Zauberberg
03.12. Speyer, Halle 101

METAL HAMMER *präsentiert:*
EISHEILIGE NACHT

SUBWAY TO SALLY

+ MR. HURLEY & DIE PULVERAFFEN
+ TANZWUT
+ MR. IRISH BASTARD

09.12. CH-Pratteln, Z7
10.12. Stuttgart, Im Wizemann
16.12. Dresden Alter Schlachthof
17.12. Gießen, Hessenhallen
18.12. Oberhausen, Turbinenhalle
26.12. Braunschweig, MEC
27.12. Würzburg, Posthalle
28.12. Bielefeld, Lokschuppen
29.12. Bremen, Pier 2
30.12. Postdam, Metropolishalle

T

METAL HAMMER *präsentiert:*

TARJA

01.12. Würzburg, St. Johanneskirche
02.12. Neunkirchen, Neue Gebläsehalle
05.12. Hamburg, Kulturkirche
06.12. Bielefeld, Lokschuppen
07.12. Bochum, Christuskirche
04.03.2023 A-Wien, Szene
05.03.2023 München, Backstage Werk
07.03.2023 Nürnberg, Hirsch
08.03.2023 Leipzig, Hellraiser
09.03.2023 Berlin, Columbia Theater
11.03.2023 Mannheim, MS Connexion C.
12.03.2023 Herford, X
13.03.2023 Hamburg, Markthalle
15.03.2023 Bochum, Matrix

THRICE

+ COHEED AND CAMBRIA + TOUCHÉ AMORÉ

25.10. Berlin, Columbiahalle
26.10. Wiesbaden, Schlachthof
29.10. München, Tonhalle
30.10. Köln, Carlswerk Victoria

METAL HAMMER *präsentiert:*

DEVIN TOWNSEND

04.03.2023 Köln, Carlswerk Victoria
07.03.2023 Leipzig, Werk 2
08.03.2023 Frankfurt, Batschkapp
11.03.2023 München, Backstage Werk
25.03.2023 Stuttgart, LKA Longhorn

U

METAL HAMMER *präsentiert:*

Verlosung 3x2 Karten

U.D.O.

+ EXISTANCE

01.09. Nürnberg, Hirsch
02.09. Memmingen, Kaminwerk
03.09. Langen, Neue Stadthalle
04.09. München, Backstage
06.09. CH-Pratteln, Z7
07.09. Stuttgart, LKA
09.09. Berlin, Huxleys
10.09. Leipzig, Hellraiser
11.09. Regensburg, Airport Obertraubling
13.09. Hamburg, Gruenspan
14.09. Köln, Essigfabrik
15.09. Saarbrücken, Garage
16.09. Markneukirchen, Musikhalle
17.09. Vacha, Wachawerk
23.09. Coesfeld, Fabrik

V

METAL HAMMER *präsentiert:*

Verlosung 3x2 Karten

VISIONS OF ATLANTIS

+ YE BANISHED PRIVATEERS
+ MORLAS MEMORIA (*)

08.09. Hamburg, Logo
15.09. Dresden, Club Puschkin (*)
25.09. Erfurt, From Hell
27.09. Köln, Helios37
14.10. Weinheim, Café Central

VOLBEAT

+ SKINDRED + NAPALM DEATH
+ BAD WOLVES

17.10. Hamburg, Barclays Arena
26.10. Leipzig, Quarterback Immobilien Arena
02.11. Köln, Lanxess Arena
08.11. CH-Zürich, Hallenstadion
21.11. A-Innsbruck, Olympiahalle
22.11. A-Wien, Stadthalle D
25.11. München, Olympiahalle
29.11. Frankfurt, Festhalle
02.12. Stuttgart, Schleyer-Halle
05.12. Berlin, Mercedes-Benz Arena

W

WARDRUNA

01.12. Berlin, Theater Am Potsdamer Platz

METAL HAMMER *präsentiert:*

Verlosung 3x2 Karten

WATAIN

+ ABBATH
+ TRIBULATION
+ BÖLZER

16.09. Oberhausen, Turbinenhalle
17.09. München, Backstage
27.09. CH-Zürich, Komplex 457
28.09. Filderstadt, Filharmonie
04.10. Hamburg, Markthalle

WITHIN TEMPTATION + EVANESCENCE

09.11. München, Olympiahalle
12.12. CH-Zürich, Hallenstadion
23.11. Frankfurt, Festhalle
25.11. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
07.12. Hamburg, Barclays Arena
08.12. Berlin, Velodrom

WUCAN

10.09. Bochum, Die Trompete

METAL HAMMER *präsentiert:* **FESTIVALS**

EINDHOVEN METAL MEETING

MY DYING BRIDE + SUFFOCATION + ROTTING CHRIST + UNLEASHED
+ ANCIENT + MGŁA + BENEDICTION + LEGION OF THE DAMNED + GOD DETHRONED + ALFAHANNE
+ ANGELUS APATRIDA + ANTROPOMORPHIA + BEATEN TO DEATH + BLOODPHEMY + CARNATION
+ CHAPEL OF DISEASE + DJERV + FINAL BREATH + GUTALAX + MISÞYRMING + THE MONOLITH DEATHCULT
+ SCHIRENC PLAYS PUNGENT STENCH + SLAUGHTERDAY + STALLION + SUICIDAL ANGELS + ULTHA + WOLVENNEST

09.-10.12.
NL-Eindhoven, Effenaar
Infos: www.eindhovenmetalmeeting.com

Fotos: K. Reuter (PR), A. Schlesier (PR), T. Tronckoe (PR), S. Hellemann (PR), E. Szczesik (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Powerwolf

TANZ DER TEUFEL

Zwischen Ferropolis und Ballenstedt liegen zwar nur etwa 100 Kilometer, doch zwei Wochen nach dem Full Force erwartet das Festival-Publikum in jeder Hinsicht Kontrastprogramm: Das ROCKHARZ bietet Naturromantik statt Betonwüste, wechselhaftes Wetter statt Hitzeschlacht, Blackwork statt bunten Neotraditional-Tattoos, Konzentration statt Überlagerung – und musikalisch einen Mix aus traditionellen (teutonischen) Headlinern, aufstrebenden jungen Helden und regionalen Spezialitäten.


Thundermother


Hammer King

Auch auf dem Flugplatz bei Ballenstedt wirkt es, als sei man nie fortgewesen: Unter den Ausläufern der idyllischen Teufelsmauer erstreckt sich das naturbelassene Festival-Gelände mit nahem Campingplatz wie Fress- und Händlermeile, Biergarten und den nebeneinander aufgebauten Bühnen „Rock Stage" und „Dark Stage", die abwechselnd (mit einer Pause von nur fünf Minuten) bespielt werden. Ein gemeinschaftliches Festival-Erlebnis ist demnach möglich; da es keine Überschneidungen gibt, muss niemand fürchten, Lieblingsgruppen zu verpassen. Der Mittwoch gilt weiterhin als inoffizieller Auftakt, obgleich sich die Besetzung bereits hochkarätig liest – immerhin spielen Bands wie Grave Digger, Tarja, Kataklysm, In Extremo und Sepultura auf. Die METAL HAMMER-Delegation kann aus organisatorischen Gründen erst einen Tag später ins Festival-Erlebnis starten und kommt zusammen mit einem ordentlichen Wolkenbruch auf dem Gelände an...

DONNERSTAG, 7.7.

Nach dem Startschuss mit den modernen Aufsteigern **Enemy Inside** aus Aschaffenburg, die in ungewöhnlichen weißen Outfits das Material ihrer ersten zwei Alben vorstellen, erwischt die Pagan-/Folk Metal-Heroen **Gernotshagen** ein heftiger Regenschauer. Die Thüringer zeigen sich bei ihrem dritten Rockharz-Besuch jedoch standhaft, wuchten nebst ihren meist überlangen Stücken die Streitaxt in die Höhe und ziehen durch wie wahre Wikinger. Auch ihre (stimmig angeschlossenen) niedersächsischen Kollegen **Asenblut** kriegen Niederschlag ab – Sänger Tetzel lässt sich davon aber nicht abhalten, sein Shirt auszuziehen. Vor 'Seite an Seite' bezeichnet er das Publikum als „Leuchtfeuer" und begrüßt Alea den Bescheidenen von Saltatio Mortis als Co-Sänger auf der Bühne. Auch davon abgesehen läuft der nicht optimal abgemischte, aber stimmungsvolle, deutlich an Amon Amarth erinnernde Pagan Metal gut rein, und die Hörner gehen reihenweise hoch. Nach 'Berserkerzorn' („Kommt ihr für mich in Bewegung?") und dem Smasher '300' endet der Gig mit der Band-Hymne – alles richtig gemacht! Anschließend kehren **Hammer King** an die Teufelsmauer zurück: Erst vor wenigen Wochen hatten sie auf der Felsformation ihr neues Video 'Pariah Is My Name' gedreht; nun trotzen sie im Tal Nieselregen und Wind. Das heftige 'Hammerschlag' kommt gut an, und ausgedehnte Mitsingspielchen erinnern an selige Edguy-Zeiten. Sollte Roadie Marco künftig in Rüstung und Kostüm (statt Bandshirt) den mächtigen Hammer schwingen, wäre die Show perfekt! Als die Schweden **Scar Symmetry** danach die Bühne betreten, lässt der Regen nach. Die Symbiose der beiden Sänger – melodisch (Robert Karlsson) und Growls (Lars Palmqvist) – kann sich hören lassen. Daneben blitzt Gitarrist Per Nilsson immer böse konzentriert dreinblickend mit seinen verspielten Soli als Highlight auf. Leider macht ihnen der starke Wind einen Strich durch die Rechnung und verweht einige Passagen. **Unzucht** haben nach einem Komplettausfall beim Wave Gotik Treffen nun auch beim Rockharz krankheitsbedingt Pech, doch sie machen das Beste daraus: Als Ersatz entscheidet man sich in letzter Minute für ein Akustik-Solo-Set von Sänger Daniel Schulz. Gitarren, Cajon und deutsche Texte müssen reichen – den Rest des Slots füllt „Der Schulz" einfach mit persönlichen Anekdoten. Als einzige echte Black Metal-Band des Festivals starten alsbald die Corpsepaint-bemalten **Dark Funeral** in ihr Set – leider zunächst mit Tonproblemen. „Good fucking afternoon!", tönt Frontmann Heljarmadr vor 'Leviathan', und lobt die Meute für ihr engagiertes Mitgehen. Im Verlauf bauen die Schweden mit ihrem routinierten, doch zu jeder Zeit zwingenden Geschrammel und nicht zuletzt mit diversen, von Fans erwiderten „Hail Satan!"-Rufen sowie einem standesgemäß präsentierten umgedrehten Kreuz grimmige Stimmung auf. Zu 'Let The Devil In' und dem finalen 'Where Shadows Forever Reign' tanzt der Pit, die Band erntet jede Menge erhobene Fäuste und macht sich mit wehender Fahne davon, als wäre der Teufel hinter ihr her. Kuschelig wird es bei **Goitzsche Front** – einerseits, weil die Fans enger stehen, andererseits wegen der vertonten Heimeligkeit. Die Deutsch-Rocker sind ein echtes regionales Phänomen, besingen ihre Heimatregion, 'Pfeffi' sowie 'Männer aus Stahl' („... fahren Autos aus Pappe!") und hätten – wenn Corona nicht dazwischengefunkt hätte – sogar Dieter „Maschine" Birr von den Puhdys mit auf der Bühne begrüßt. Auch mal etwas holprig zu improvisieren, lässt sie noch authentischer und ein bisschen wie das Wetter wirken: Nach drei Bier kommt man gut damit klar. Pünktlich zum Sonnenuntergang dürfen **Thundermother** ran. Karriremäßig erleben die Schwedinnen derzeit einen Höhenflug, doch der chaotische Flugverkehr hätte sie fast nicht zum Rockharz kommen lassen – ihren Auftritt bestreiten sie mit geliehenen Instrumenten. Vielleicht agiert Sängerin Guernica Mancini deshalb etwas zurückhaltend, während die neue Bassistin Mona Lindgren äußerst präsent wirkt. Besonders stimmungsvoll kommt das Cover '(You Gotta) Fight For Your Right (To Party)' von den Beastie Boys. Ihre Landsleute **Dark Tranquillity** sind unvergleichlich, daher passt deren Einstieg 'Identical To None' gut. Zwar fehlt Gitarrist Christopher Amott krankheitsbedingt und Sänger Mikael Stanne klingt zu Beginn etwas unflexibel, doch nach einer kurzen Aufwärmphase liefern sie einen schönen Auftritt. Sowohl alte Klassiker ('Misery's Crown') als auch neue Songs vom in der Pandemie veröffentlichten MOMENT zünden. Besonders zum Schluss zeigen sich die Schweden Fan-nah: Der immer wieder am Bühnenrand knieende Stanne vermittelt strahlend den Eindruck, sich am liebsten von jedem Einzelnen persönlich verabschieden zu wollen... Alles perfekt ist auch bei **Subway To Sally**, die vom Halbmond am Himmel begrüßt werden. 'Alles was das Herz will' funktioniert als Einsteiger prächtig, bevor Fronter Fish die Textsicherheit der Menge prüft. 'Kleid aus Rosen' eignet sich dafür so gut, dass die Fans weit nach Ende des Stücks weitersingen – als Belohnung verschenkt der Barde Rosen. Auch bei 'Eisblumen' erheben sich massig Stimmen und Hände. Während es Geigerin Ally Storch gelingt, ihr langes blondes Haar ohne Verwirrung mit ihrem Instrument wehen zu lassen, zeigt ihr Mikrokollege seine Feuerspuckkünste. Ein weiterer schöner Moment entsteht, als große Teile der Meute zu 'Falscher Heiland' Despoten zum Abschied winken – aktuell wichtiger denn je! Noch mehr Action fordert 'Besser du rennst', zu dem Fish die Fans zum Circle Pit animiert, sowie der Evergreen 'Sieben', zu dem sich alle zusammen um den alten Apfelbaum flechten. Danach ist das Rockharz heiß auf den Headliner: Dafür, dass vor noch wenigen Stunden nicht klar war, ob **Powerwolf** wegen des Winds überhaupt Feuer auf die Bühne bringen können, wird bereits zu Beginn mit 'Fire And Forgive' einiges abgefackelt. Gut, dass die schicke Klosterruinendekoration nicht dran glauben muss und Sänger Attila wirklich 'Faster Than The Flame' ist, als eine Böe die Pyrowand gefährlich weit in seine Richtung zu wehen scheint. Bestimmt trägt der mit 'Incense & Iron' gesegnete Boden dazu bei, dass alles glattläuft. Das Publikum freut sich, dank eines kleinen Setlist-Drehers gleich zwei Mal das 'Beast Of Gévaudan' anheulen zu dürfen und die Deutschland-Live-Premiere von 'Dancing With The Dead' mitzuerleben. Theatralische Elemente wie maskierte Fackelträger und eine feuerspeiende Orgel beeindrucken und sorgen für eine standesgemäße Headlinershow, bevor die Folk-Rocker **Knasterbart** einen ihrer Abschiedsauftritte geben – ruhet sanft!

Fotos: K. Riedl, S. Kessler

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Exodus


Eisbrecher


Lucifer

FREITAG, 8.7.

Der nächste Tag beginnt unbeständig. Nach den deutschen Melo Death-Wachrüttlern **Burden Of Grief** profitieren ihre moderner angehauchten Genre-Kollegen **Kambrium** vom aufklarenden Wetter – bei Sonne, Wolken, Wind und Frühstücksbier läuft nicht nur 'Cybernetic Overload' gut rein. Offenbar befinden sich jedoch noch einige Besucher im Halbschlaf, daher tut sich vor der Bühne nicht allzu viel – umso bedauerlicher, denn **Attic**s Sänger Meister Cagliostro weckt mit seinen hohen, an King Diamond erinnerten Schreien auf. Die Windstille kommt den geschminkten Gelsenkirchenern zugute: Mit ihrem okkulten Heavy Metal leiten sie ordentlich in den Tag hinein, könnten aber bei Düsternis sicher noch besser fesseln. Das Schiff von **Paddy And The Rats** schaukelt danach zunächst: Ihr Auftritt verzögert sich, und während der ersten Songs richten Roadies noch das Equipment. Das hindert die ungarischen Möchtegern-Piraten aber nicht daran, die Segel in Richtung Party zu setzen. Das Publikum fährt dafür alle Geschütze auf: Es gibt eine Polonaise, nickende Köpfe sowie Paartanz (!). Sonderlich innovativ ist der dargebotene Folk Metal nicht, doch die Band heizt zuverlässig ein. Neue deutsche Härte zur Mittagsstunde: **Ost+Front** wollen nach Rammstein klingen und präsentieren sich im gelungenen Industrial-Horror-Outfit. Die optische Darbietung ist jedoch das einzig Überzeugende: Sänger Herrmann Ostfront ist anfangs schlecht zu verstehen, die Songs mit ihren Metzgergeschichten sind wenig spannend und nicht auf Niveau der Vorbilder – Hirn aus, berieseln lassen und Spaß haben, heißt die Devise. Musikalisch gehaltvoller, aber fürs feierlustige Publikum auch sperriger sind **Lucifer**. Dennoch gelingt es Sängerin Johanna Sadonis und ihren kompetenten Mitmusikern all jene zu bannen, die ein Ohr und Herz für „morbiden Kuschelrock" haben. Groove-Maschine Nicke Andersson leistet einen vornehmlichen Beitrag dazu, dass bald nicht nur auf der Bühne die Haare wehen. Ansagen der Marke „Wer von euch hat schon einen sitzen?" mit Griff zur Weißweinflasche zaubern keine mystische Stimmung, beschwingte Ohrwürmer aber ein durchwegs angenehmes Konzerterlebnis. Die blutig geschminkten **Moonsorrow** beginnen mit Wolfsgeheul wie wuchtigem Headbangen. Obgleich die Sonne vom Himmel brennt und auf der Nebenbühne der kleine Sohn von Deserted Fear-Sänger Mahne Glatter beim Soundcheck Blicke auf sich zieht, evozieren die Finnen mit ihrem Pagan Black Metal sogartig treibende Atmosphäre, zu der vor wie auf der Bühne die Haare fliegen. „Habt ihr eine gute Zeit? Wir werden sie nun ruinieren!", unkt Sänger Ville Sorvali vor 'Kivenkantaja', doch das Gegenteil tritt ein. Zuletzt huldigen Moonsorrow erklärtermaßen den grausamen Zeiten, in denen wir leben, und entfesseln den eifrig beklatschten Zwanzigminüter 'Ihmisen Aika (Kumarrus Pimeyteen)', der dank seiner Eingängigkeit letzte epische Momente beschert und zum Mitgehen einlädt. Im Anschluss punkten die Thüringer **Deserted Fear** mit dialektalen Ansagen sowie ihrem schwer melodischen Death Metal. Gastbassist Jon Galert (Ex-Deadlock) posiert immer wieder mit den Instrumentalisten, und Gitarrist Fabian Hildebrandt äußert mitfühlende Worte ob des gestrigen Wetters („Der Garten daheim sieht aus, die Tomaten…!"). Dass es ihnen eine Ehre ist, die Bühne mit Schwedentodlegenden wie Nicke Andersson oder At The Gates zu teilen, kauft man den Sympathieträgern sofort ab – den Rest besorgen veritable Banger wie 'Bury Your Dead'. Den wohl herzlichsten Moment des Festivals zelebriert die Truppe zum Schluss, als Glatter Junior erneut die Bühne betritt und sich mit der Kindergitarre zu den drei Instrumentalisten gesellt, um gemeinsam die Saiten zu malträtieren – herrlich!
Der Auftritt von **Jinjer** leuchtet sodann in Blau und Gelb: Nicht nur Bühnenlicht, Backdrop und Shirts der Band zeigen die Nationalfarben ihres Heimatlands, auch die Fans der Ukrainer sind mit Fahnen ausgestattet. Als Betroffene und offizielle Kulturbotschafter sprechen Jinjer den Krieg an und bedanken sich für die Unterstützung. Den Song 'Home Back', der die Zustände thematisiert und die Heimat zurückfordert, richten sie an den russischen Präsidenten Putin. Ihre musikalische Performance hat Kraft; Instrumente und Tatiana Shmailyuks Gesang klingen toll: Jinjer würden auch ohne den traurigen Hintergrund überzeugen. Im Anschluss heißt es: Trollohren gespitzt! Die **Finntroll**-Songs zu erkennen, fällt dank der Windverwehungen nicht immer leicht. Dennoch stehen die Headbanger nun geschlossen bis weit hinten ins Feld und feiern die einzigartige Mischung aus Folk und angriffslustigem Black Metal. Methörner, Pool-Nudeln, Pommesgabeln und (teils gestapelte) Menschen werden in die Luft gehoben, und Mathias „Vreth" Lillmåns arrangiert aus vielen kleinen Moshpits einen großen. Guter Start in den Feier-Abend! Zwischen den Party-Finnen wirkt das astreine Death Metal-Set von **At The Gates** für einige wohl wie ein Stimmungs-Killer, zumal Sänger Tompa Lindberg den Gig seiner vor zwei Tagen verstorbenen Mutter widmet („Besser hier zu sein, als daheim die Wand anzustarren!"). Doch zu ihrer Ehre zockt die Band den Klassiker SLAUGHTER OF THE SOUL am Stück – und wie! Zum Titel-Track fliegen Haare und Fäuste, der energetische Fronter animiert immer wieder, und das Instrumental 'Into The Dead Sky' wirkt ob der Situation umso bewegender – sogar der Himmel vergießt einzelne Tränen. Dabei läuft das knüppelnde Set trotz des traurigen Anlasses gut rein. Vor 'Nausea' fragt der Mikromann (rhetorisch?), ob überhaupt jemand das Album kennt – nach diesem großartigen Gig dürften die Schweden sicher einige neue Fans gewonnen haben! Schon ist die zweite Finnen-Party des Tages angesagt: Wie ihre trolligen Landsmänner schaffen es auch **Ensiferum**, die Menge rasch zum Tanzen zu bewegen. Es ist voll, als ihr Folk Metal über den Platz klingt, und bis nach hinten zu den Essensständen bewegt sich die Meute zu Hits wie dem überzeugenden 'In My Sword I Trust'. Dass Sänger Petri Lindroos einmal die Setlist durcheinanderbringt, ist bei der guten Stimmung und überzeugenden Performance der Musiker völlig egal, wenn nicht sogar extra sympathisch. Es folgt eine Band in hautengen Leggings, die besser ist, wenn sie redet, als wenn sie spielt: **Steel Panther**! Hier trifft das perfekt auf den Achtziger-Sound angepasste Schlagzeug auf die hypnotischen Hüftschwünge von Sänger Michael Starr. Besonders spaßig wirken die Kommentare von Gitarrist Satchel, der immer wieder beteuert, auf Kokain zu sein. Die Truppe aus Los Angeles zieht ihre Parodie auf die Glam- und Hair Metal-Szene wie gehabt durch. Langweilig wird es dennoch nie – Höhepunkt ist die äußerst realistische Darbietung von 'Crazy Train' mit Frontmann Starr als verwirrtem, aber super gelauntem Ozzy. Harter Kontrast: Der Sound-Gott scheint dem wahren Satan hold zu sein, denn bei **ASP** ist der Klang trotz des üblicherweise schwierigen Zusammenspiels von Instrumenten und elektronischen Zusätzen hervorragend. Die Musiker nutzen das, Frontmann Asp zeigt sich dynamisch, und das Publikum lohnt es durch Mitsingen. Dass die Band zweieinhalb Jahre lang nicht aufgetreten ist, merkt man ihr nicht an – im Gegenteil: ASP liefern eine tolle Rückkehr auf die Bühne und einen schönen ersten Auftritt mit Bassist Tobias Engel. Headliner des Freitags sind die Hamburger Piraten **Running Wild**. Bei ihnen knallt alle drei Songs etwas – mit Pyros und Flammen feuern die Freibeuter aus allen Rohren. Das hat jedoch den Nachteil, dass sie anfangs weit hinten bei den Verstärkern stehen und man aus den unteren Reihen bestenfalls die Köpfe von Frontmann „Rock'n'Rolf" Kasparek und Co. sieht. Dennoch ist zu konstatieren, dass die Truppe seit fast 50 Jahren auf der Bühne steht – und das ohne Müdigkeitserscheinungen, auch wenn an diesem Tag nicht alle 13 Titel zünden. Sei's drum: Die Hits 'Under Jolly Roger', 'Riding The Storm' und 'Conquistadores' funktionieren wie gewohnt – bei Ersterem hissen Fans sogar die Pira-

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

tenflagge! Zu 'Branded And Exiled' gibt es eines der wenigen, wenn nicht das einzige Drumsolo des Festivals. Der Abend endet mit Synthie-haltigem, tief intoniertem Gothic Metal der Finnen **The 69 Eyes**, denen auch nach Mitternacht Sonnenbrillen gut zu Gesicht stehen. Am Tag der Veröffentlichung ihrer neuen Single 'Call Me Snake' geben die Vampire aus Helsinki nicht nur diese zum Besten, sondern auch Stücke wie 'Devils', 'Feel Berlin' oder 'Cheyenna'. Kein Wunder, dass vor der Bühne noch ordentlich Leute stehen und bis in die Puppen Musik wie Rock-Star-Posen beklatschen – stimmiger als mit diesem schwarzromantischen Set kann man nicht ins Bett schunkeln.

SAMSTAG, 9.7.

Das letzte Aufbäumen beginnt mit den deutschen Folk Metal-Piraten **Storm Seeker** sowie Heavy-/Power Metal der Truppe um René **Thomsen**. Bei den patriotischen Nordrhein-Westfalen **Obscurity** sind neben den Zuschauern auch die Gitarren anfangs müde und wollen erst nach 30 Sekunden starten. Danach präsentiert die Truppe packende, wenngleich etwas stumpfe Songs über Männlichkeit, Zusammenhalt und mythologische Sagen. Am Schluss widmet Sänger Agalaz das letzte Lied Schlagzeuger Zorn, der vor Kurzem ein Familienmitglied verloren hat – ein herzlicher Moment! Nach so viel Weltuntergang bringen **April Art** Farbe ins Spiel: Sängerin Lisa-Marie Watz fesselt als funkensprühende Vortänzerin, während Riffs und Samples gut anschieben und zahlreiche Kopfnicker provozieren. Bei groovigen Crossover-Krachern wie 'Sky Is The Limit' und 'Fighter' lässt sich das Rockharz auch von Nieselregen nicht vertreiben, sondern faustet sich durch, bis zu 'Superhero' die Sonne wieder strahlt. Im Gegensatz dazu wirken **Ad Infinitum** mit einstudierten Bewegungen und wenig Interaktion mit den Fans etwas schüchtern. Dabei liefert die schweizerisch-deutsche Symphonic Metal-Truppe musikalisch durchaus ab: Die Band hat sichtlich Spaß, und Sängerin Melissa Bonny klingt vor allem im Klargesang großartig, brilliert aber auch in den Growls – der wichtigere Teil der Performance der jungen Band sitzt! Klingen die Alben der Thrasher **Ektomorf** etwas eintönig, ergibt ihr Sound live viel mehr Sinn: Wuchtig und krachend pustet er den Anwesenden die letzte Nacht aus dem Kopf. Besonders anschaulich ist Bassist Attila Asztalos mit seiner Hibbeligkeit auf der Bühne, während Sänger Zoltán „Zoli" Farkas zum Mitmachen einlädt – was selten so zwanglos und sympathisch rüberkommt wie hier. **Tankard** erhalten mit 'Rectifier' die Sprungenergie aufrecht. Nicht, dass die Thrasher je schal gewirkt hätten, aber sie derart energetisch und angriffslustig zu erleben, ist beeindruckend! Durch Stücke wie 'The Morning After' vereinen sie Metalheads der alten Schule und Pool-Nudel-Party-Volk, und verkaufen sich mit „40 Jahre schlechtes Aussehen, 40 Jahre kein Erfolg" weit unter Wert. Eine rosige Zukunft deutet sich an: 'Ex-Fluencer' spielen sie zum zweiten Mal überhaupt live. Nicht nur der Himmel ist so blau wie das ganze Wochenende nicht... Nach der überschäumenden Party droht der Gig der Death Metal-Urgesteine **Unleashed** unterzugehen. Dabei gibt es dazu keinen Grund: Nach Aufbau-Songs der Marke 'To Asgaard We Fly' und 'They Came To Die' skandieren die Fans alte Hits wie 'The Longships Are Coming' inbrünstig mit, während bei Neuem wie 'No Sign Of Life' trotz Sonnenschein der Name Programm zu sein scheint. Mehr geht beim Klassiker 'Hammer Battalion Unleashed', zu dem Lauch und Streitaxt im Pit tanzen. Einen Witz später („Wir befinden uns in der Zeit der Sommersonnenwende, spielen aber 'Midvinterblot'!") schätzt Johnny Hedlund das Durchschnittsalter der Meute – nicht ganz korrekt – auf 25 ein, um mit 'Into Glory Ride' und einer Bierdusche aus erhobenem Horn zu enden – Death Metal Victory! Mehr Melodie und Emotion bringen die Finnen **Insomnium** ein, die mit den Worten


At The Gates


Dark Tranquillity


Jinjer



Testament


Running Wild

Fotos: K. Riedl, S. Kessler


Accept


Knorkator


Ensiferum


Tankard

„A storm is coming!" Wetter und Eigenwerbung vereinen. Ihre Setlist dreht sich vor allem um HEART LIKE A GRAVE, über allem thront jedoch der Hit 'Ethereal', der Nacken wie Herzen bricht. „Bitteschön, dankeschön!", ruft Sänger Niilo Sevänen, während sich Semi-Neuzugang Jani Liimatainen als toller Klarsänger hervortut und Gitarrist Markus Vanhala den Posengott gibt – der Truppe zuzusehen und -hören, ist immer wieder eine Freude! Einige Dinge laufen auf Metal-Festivals erfahrungsgemäß gut. Deutsch-Punk gehört nicht unbedingt dazu, dafür aber Alkohol und das Verleumden der Pop-Musik. **Betontod** schlagen daher trotz Genre-Abweichung in die richtige Kerbe. Die Menge grölt ihre Zeilen mit und schwenkt Band-Fahnen, ein Fan im Regenbogenflaggencape crowdsurft auf dem Bauch eines anderen. Das findet auch Sänger Meister beeindruckend und filmt das Spektakel kurzerhand selbst. Die Atmosphäre einzufangen, lohnt sich: Im Wasserwerferregen wird hier zwar nicht Randale gemacht, aber es tut wohl auch der inzwischen eingetretene Sonnenschein! Wichtig zu sehen, dass auch deutscher Punk vor Ort ankommt und den gelegentlich sichtbaren Burzum-Shirt-Trägern den Teufel austreibt. Ohne viel Zeit mit Banalem wie einem Intro zu verlieren, rennen alsbald **Exodus** zur Bühnenkante und leiten mit einer ordentlichen Schelle die Thrash-Orgie ein. „Get that pit going!", schreit Sänger Steve „Zetro" Souza mit aggressiv-einschüchternder Präsenz. Altersverachtend faltet er das Publikum mit 'A Lesson In Violence' ordentlich zusammen. Gary Holt liefert wie immer ab und stimmt mit dem Riff von 'Raining Blood' die Meute auf die obligatorische Wall Of Death bei 'The Toxic Waltz' ein – heftig! Den Frontalangriff setzen **Testament** unmittelbar fort – so entspannt stolpert man selten von einer Thrash-Legende zur nächsten. Ob Gary Holt mit Ex-Kollege Dave Lombardo abklatschen konnte? Zwar müssen die Bay Area-Helden ihr schmuckes Backdrop vor Show-Beginn wieder einholen, aber bei Thrash Metal geht's nur am Rande ums Aussehen. Nebelfontänen und Alex Skolnicks windfeste Posen bieten dennoch Schauwerte für jeden, der in einer kurzen Moshpit-Pause den Blick hebt. Ein übers Publikum hüpfender Metallica-Gummiball sorgt für einen Hauch „Little-Big-Four"-Gefühl, und kurze P.A.-Aussetzer steigern den Enthusiasmus nur noch. Nach zwei Thrash-Legenden ist dann Zeit für leichtere Unterhaltung: Bei der Berliner Satiretruppe **Knorkator** kommt nie Langeweile auf – nicht zuletzt dank Ausrastern von Keyboarder Alf Ator, der Einladung von Grabenfotografen auf die Bühne und dem wie immer äußerst akrobatischen, charismatischen Sänger Stumpen. Gänsehautmomente verbreitet er mit seiner Tochter Agnetha beim Duo-Stück 'Weg nach unten'. Textsicher sind die Zuschauer bei den Hauern 'Du nich' und 'Alter Mann', zudem gibt es mehr Crowdsurfer als bei jeder anderen Band.

Mit großen Gesten geht es in Richtung Festival-Finale weiter: Dass Alexander Wesselsky ein geborener Showman ist, ist kein Geheimnis. Auch bei diesem Gig von **Eisbrecher** beweist er das, führt mühelos durch das Konzert, wirkt beim Singen mehr als präsent und zeigt vollen Körpereinsatz. Sogar eine kleine Wanderung zur Nebenbühne unternimmt er und hat für die dort arbeitenden Accept-Roadies sowie für Fans, die Gummienten auf die Bühne werfen, einen lockeren Spruch parat. Als wären Eisbrecher durch ihn sowie die Songs, die jeder kennt (etwa 'Miststück'), nicht unterhaltsam genug, gibt es zum Schluss noch eine Clawfinger-Einlage. Ente gut, alles gut. Danach tritt eine Abordnung der insgesamt 400 Leute fassenden Festivalcrew auf die Bühne. Veranstalter Thorsten „Buddy" Kohlrausch bedankt sich beim Publikum für die Treue und schwört auf das folgende 30. Jubiläum ein – wirklich bewegend wird es, als er und sein Team vor der Meute auf die Knie gehen. In der Folge steigen **Accept** mit 'Zombie Apocalypse' in den Ring – wie ironisch, dass genau dazu Handys zum Filmen hochgehen… Zu 'Symphony Of Pain' und 'Restless And Wild' fährt Bewegung in die Menge, Sänger Mark Tornillo stachelt an, und die Instrumentalfraktion lädt mit ihren Posen zum Schmunzeln ein. Der Klassikerreigen um die leicht veränderten 'Starlight', 'Losers And Winners' und 'Objection Overruled' schlägt erwartungsgemäß ein, für Ruhe sorgen 'The Best Is Yet To Come' und 'Shadow Soldiers' – ein Glück, dass mit 'Princess Of The Dawn', 'Fast As A Shark' und 'Metal Heart' wieder Action geboten ist und Mitgröler auf ihre Kosten kommen. Noch mehr geht beim Comeback-Hit 'Teutonic Terror', zu dem reihenweise imaginäre Äxte gen Himmel fahren. Mit 'The Abyss' und 'Pandemic' treffen Accept den Zeitgeist – den Fakt, dass sie als einziger Headliner ohne Pyro-Show auskommen und damit nur auf Musik und Posen setzen, gilt es jedoch zu überdenken. Nach 'Balls To The Wall' und 'I'm A Rebel' blickt man trotzdem in zufriedene Gesichter. Es ist fast eins, als schließlich **Eluveitie** erscheinen. Zu stören scheint das niemanden – so voll, wie der Platz während Accept wurde, fiebern wohl einige den Schweizern entgegen. Diese spielen eine besondere Show, denn das Konzert ist ihr letztes mit Michalina Malisz an der Drehleier. Frontmann Chrigel Glanzmann widmet ihr früh den Hit 'Inis Mona' – schade nur, dass außer ihm kaum ein Musiker am Rand der hohen Bühne zu sehen ist. Als stimmungsvoller Ausklang der gelungenen Rockharz-Wiederkehr eignet sich die einzigartige Musik der Formation trotzdem.

Team METAL HAMMER freut sich schon jetzt auf eine Rückkehr in den Harz sowie den Tanz der Teufel zum 30. Festival-Jubiläum!

FLORIAN BLUMANN, ANNIKA EICHSTÄDT, SEBASTIAN KESSLER, KATRIN RIEDL


Team METAL HAMMER vor Ort: Sebastian Kessler, Katrin Riedl, Florian Blumann und Annika Eichstädt (v.l.)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung




Finntroll

Interview mit Veranstalter Thorsten „Buddy“ Kohlrausch


Emotionaler Dank: Veranstalter „Buddy“ Kohlrausch und sein Team

Buddy, wie habt ihr die zwei Jahre Zwangspause überstanden? Konntet ihr für die Rückkehr des Rockharz Neuerungen umsetzen, Wünsche erfüllen, Abläufe optimieren – oder wart ihr schon froh, das Festival überhaupt irgendwie stemmen zu können?
Ein paar geplante Änderungen gab es, wie zum Beispiel das neue Anreisekonzept. Zum Teil hatten wir es aber auch mit Zwangsneuerungen zu tun, weil sich in den letzten beiden Jahren sehr viel verändert hat. So mussten wir einige Dinge anschaffen, die wir sonst immer gemietet hatten; schlichtweg, weil es sie nicht mehr zu mieten gab oder sie unermesslich teuer geworden sind. Wir mussten uns ein eigenes Mutantenstadl, also eine mobile Alm, aber auch Container, Fahrzeuge und weitere Absperrungen sowie viele Kleinigkeiten kaufen. Auch einen eigenen Schnaps haben wir nach der Absage eines Getränkepartners kreiert und angeboten: das Rockharz Teufelszeuch. Alles in allem kann man sagen, dass uns die Rockharz-Fans mit ihrer Treue zum Festival gut durch die Krise getragen haben. Dafür möchte ich an dieser Stelle auch nochmals persönlich danken!

Viele Veranstaltungen haben mit dem anhaltenden Personal- und Fachkräftemangel zu kämpfen. Wie seid ihr beim Rockharz damit umgegangen?
Das haben wir tatsächlich auch zu spüren bekommen. Allerdings hat uns geholfen, dass wir zu vielen Leuten unserer Belegschaft seit vielen Jahren ein sehr gutes Verhältnis haben. Außerdem haben wir während der vergangenen Jahre alles getan, unsere Stammbelegschaft, die das gesamte Jahr das Rockharz plant, bei der Stange und im Unternehmen zu halten. Das alles hat uns geholfen, dass der allgemeine Personalmangel uns zwar beschäftigt, aber schlussendlich nicht aus der Bahn geworfen hat.

Was waren deine persönlichen Höhepunkte des Rockharz 2022?
Als das Infield am Mittwoch geöffnet hat, war das schon sehr bewegend. Für mich als alter Running Wild-Fan war es ein Highlight, Rolf am Freitag von zu Hause abzuholen und auf der Fahrt etwas Zeit für ein sehr nettes Gespräch zu haben. Als die Band dann noch so begeistert von unserer Idee war, das Mutantenstadl in das Black Hand Inn zu verwandeln und sie dort sogar noch Band-Fotos gemacht haben, war das schon geil. Aber auch das Treffen vieler alter Bekannter und dem Festival sehr zugetanen Bands sowie anderer Personen war toll. Ein weiterer ganz besonderer, sehr emotionaler Moment war, als wir zusammen mit unseren Freunden von Powerwolf einem kleinen, leider sehr kranken Jungen und seinen Eltern ein paar schöne Momente auf unserem Festival schenken konnten. Für mich und ich glaube auch alle daran Beteiligten ein Moment, den wir wahrscheinlich nie wieder vergessen werden.

2023 steht euer 30. Jubiläum an! Unter anderem versprecht ihr „the greatest Rockharz-billing ever“. Was noch kannst du bereits über eure Pläne für den runden Geburtstag verraten?
Nicht zu viel. Wir haben viele Ideen und sind sehr motiviert, dem diesjährigen Festival im kommenden Jahr noch eins draufzusetzen. Der Vorverkauf ist sensationell gestartet, und das spornt uns unheimlich an und macht uns sehr dankbar für so viel Vertrauen in unser Festival.

Fotos: K. Riedl, S. Kessler

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KNOTFEST GERMANY

Oberhausen: Rudolf Weber-Arena


Slipknot


Malevolence


Tesseract


Museal: Slipknots Masken

Groß, größer, Slipknot! Nach zehn Jahren mit Ausgaben in den USA, Japan und Mexiko feiert das KNOTFEST im Juli 2022 endlich seine Premiere in Deutschland – und wie! Rund 17.500 Fans sind nach Oberhausen gepilgert, um die von den Maskenmännern aus Iowa kuratierte, äußerst abwechslungsreiche Band-Auswahl zu erleben – und natürlich den Headliner selbst.

Bereits mittags bilden sich Schlangen rund um die logistisch wertvoll angebundene Rudolf Weber-Arena in Oberhausen – die Fans sind heiß und wollen so schnell wie möglich aufs Gelände. Dank der kurzen Wege ist es kein Problem, zwischen der schattenspendenden Arena und dem großzügig angelegten Außengelände zu pendeln. Dass der Eintritt zum Knotfest nicht gerade günstig ist, liegt sicher auch an der bekannten Verteuerungsrate im Live-Sektor. Doch dafür wird dem geneigten Fan hier auch viel geboten – neben der Arena selbst gibt es auch auf dem Open Air-Gelände jede Menge Sanitäranlagen und Verpflegungsstände sowie eine riesige Bühne mit massiven Videoleinwänden und dickem Sound – beim Knotfest wird geklotzt und nicht gekleckert. Positiv auch, dass es zwischen den Bühnen kaum Überschneidungen gibt, sodass sich die Fans gefühlt in zwei Lager aufteilen: die Sonnenanbeter, die den ganzen Tag draußen bleiben, und die Pendler, die sich alle Bands ansehen. Zusätzlich gibt es (gegen 15 Euro Aufpreis...) noch das Slipknot-Museum zu erkunden, in dem Band-Devotionalien von Masken, Puppen und Albumauszeichnungen über von den Fans selbst spielbare Instrumente bis hin zu Joey Jordisons Turnschuhen aus IOWA-Zeiten präsentiert werden.

INDOOR STAGE

Die Halle wird von den mit Slipknot-Söhnen aufwartenden **Vended** aus, Überraschung, Des Moines, Iowa, mit ihrer ersten Deutschland-Show überhaupt eröffnet. Wer als Vorbild der jungen Burschen dient, dürfte klar sein. Da verwundert es auch nicht, dass Sänger wie Bassist wüst bemalt und mit Maske auflaufen. Noch keine Hits wie bei den „Großen“, aber jede Menge Potenzial. Vor **Malevolence** tritt der Techniksatan auf den Plan, sodass die Engländer mit zehn Minuten Verspätung auf die Bühne müssen und unter einem grottenschlechten Sound zu leiden haben – schade. Bei **Cattle Decapitation** ist die Bassdrum wieder da, dafür fehlen anfänglich die Gitarren. Das Problem lässt sich zum Glück zügig beheben, sodass die Amerikaner wüten können und mit ihrem eigenwilligen Deathgrind auch einige Fans überfordern – Sänger Travis Ryan nimmt es mit Humor und freut sich über die drei Fans, die den Moshpit in Gang halten. Das genaue Gegenteil bieten **Tesseract** mit ihrem ausgeklügelten Djent-Sound und dem mitunter gar anmutig emotionalen Gesang von Daniel Tompkins. Die Mischung aus beiden vorherigen Stilen bieten **Meshuggah** – technisch abgehoben, aber stets aggressiv. Dank der begeisternden Licht-Show nehmen sie die Fans mit auf eine Reise in unvorstellbare Weiten, dabei eine unterschwellige Stimmung wie auf der Nostromo verbreitend, als den Astronauten klar wird, dass etwas nicht stimmt. Die finale Großtat ‘Future Breed Machine’ fordert zum Abschluss des Trips jeden Nackenmuskel.

MAINSTAGE

Draußen geht es mit den Schotten **Bleed From Within** los, die nicht nur zackigen Metalcore bieten, sondern sich auch darüber freuen, in der „Metal-Hauptstadt“ Deutschland spielen zu können. **Jinjer** agieren nicht nur vor blau-gelbem Backdrop, Frontfrau Tatiana bedankt sich bei den Fans auch für die Unterstützung ihrer ukrainischen Heimat. **Ghostemane** bringt mit seinem Trap Metal die dicksten Beats und eine gewisse Abwechslung mit, aber vollends will der Funke mangels Hits nicht überfliegen – das Härteste an ihm bleibt wohl zunächst sein Mortician-Shirt. Richtig Bock haben die Fans allerdings auf **In Flames** – und die ebenfalls, was man besonders Gitarrist Björn Gelotte und Sänger Anders Fridén ansieht, der auch gleich anmerkt, dass sich niemand vorstellen könne, wie sehr die Band solche Auftritte vermisst hat. Dass ihnen die ganz alten Fans ein wenig weggebrochen sind, verwundert den Schweden offensichtlich, als die Reaktionen auf Klassiker wie ‘Behind Space’ von LUNAR STRAIN oder ‘Graveland’ von THE JESTER RACE eher verhalten bleiben – der Abwechslung in der Setlist kommt das aber allemal entgegen, sodass die Schweden den Auftritt durchaus als Erfolg verbuchen können.

Als die Sonne langsam hinter der Bühne versinkt, wird es Zeit für den Headliner. Der Vorhang fällt, und **Slipknot** zeigen mit aller Macht und gebotenen Wucht, dass sie es nach drei Jahren Pause noch immer draufhaben. Riesige Videoprojektionen, Ventilatoren und jede Menge Bewegung auf der Bühne sprechen eine deutliche Sprache: Die Band ist nach wie vor wild und liefert das große Show-Tennis. Das liegt nicht nur an der konstant spürbaren Energie, sondern auch der 15 Stücke umfassenden Setlist, die wahrlich als Best Of-Set durchgeht: Alle Alben werden abgedeckt, und die Menge feiert. Egal, ob Slipknot ‘Disasterpiece’, ‘Sulfur’, das neue ‘The Dying Song (Time To Sing)’ oder ‘Psychosocial’ mit seinen übermächtigen Tom-Fills spielen – einfach mal ausrasten und hohldrehen. Interessant ist dabei, dass die Band den Klassikern von SLIPKNOT und IOWA verhältnismäßig viel Platz einräumt. Corey Taylor ist natürlich in Plauderlaune, bedankt sich oft, überschwänglich und mit die Onkelz neidisch machendem Pathos bei den „crazy motherfuckers“ in Deutschland und schwört die Gemeinde auf weitere 23 Jahre Slipknot live ein, sofern sie denn wollen. In der aktuellen Form kann die Antwort nur lauten: Ja! Mission Knotfest Germany erfolgreich absolviert!

THOMAS STRATER

Fotos: S. Steinfort

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


In Flames

GUNS N' ROSES
+ Gary Clark Jr. + Dirty Honey
München: Olympiastadion

Werden die Gunners auftauchen? Wird die Stimme der einst so unerträglich großen Diva Axl Rose halten? Nach der krankheitsbedingten und auf ärztlichen Rat hin erfolgten Absage der für ein paar Tage zuvor geplanten Show in Glasgow keimten in Bayern Sorgen auf, ob aus der Sause in der altehrwürdigen Siebziger Jahre-Arena etwas werden würde. Es wurde.

Zu Beginn dürfen noch die aufstrebenden Blues-Hard-Rocker **Dirty Honey** aus Los Angeles für sich Werbung machen. Und auch **Gary Clark Jr.** aus Austin, Texas, entpuppt sich als cooler Dude, der groovy druckvollen Soul-Blues Rock anreicht und dazu fein melodiöse Soli sowie eine kühne Slide-Gitarre spielt.

Als **Guns N' Roses** in drei schwarzen Vito-Kleinbussen einfahren, geht ein Raunen durchs Rund. Eine Viertelstunde später rockt das Septett dann endlich los – und lässt es tatsächlich so aussehen und anhören, als ob nichts dabei wäre, 'It's So Easy' vorzutragen. Soll heißen: Keine Spur von Stimmproblemen bei Axl, wobei der Frontmann insgesamt mehr richtig singt als zu kreischen. Doch schon beim zweiten Song, 'Mr. Brownstone', fällt auf: Der 60-Jährige singt die Töne zum Teil kürzer und abgehackter – vermutlich, um sein Organ zu schonen. Hingegen lässt Rose im Wings-Cover 'Live And Let Die' einige seltsame Schreie los. Im derbe abgehenden 'You Could Be Mine' schwächelt der Sänger dann zum ersten Mal ein wenig. Unter den eingangs erörterten Vorzeichen liefert der am laufenden Band seine Shirts wechselnde Axl allerdings eine mehr als solide Performance. Ansonsten gibt es zumeist großartigen Rock'n'Roll satt. In 'Welcome To The Jungle' schreit das Publikum wie aufgefordert brav nach „I wanna hear you scream". 'Estranged' geht mit seinen genialen Slash-Leads inklusive Wal-Sounds und der Piano-Passage von Dizzy Reed unter die Haut. Soliert wird jedoch nicht nur vom Zylinder tragenden Lockenkopf: Richard Fortus beweist unter anderem in 'Rocket Queen' ebenfalls richtig schnelle Finger. Zu 'Civil War' weht auf der Videowand die ukrainische Flagge, und Slash kredenzt auf einer doppelhalsigen Gibson-Axt sein Wah-Wah-Gedicht. Als weitere Höhepunkte neben den beiden komplett überflüssigen neuen Tracks 'Absurd' und 'Hard Skool' entpuppen sich 'November Rain', 'Sweet Child O' Mine', 'Nighttrain' und 'Don't Cry'. Tipp: Beim nächsten Mal sollten Guns N' Roses richtige Pyros mitbringen, anstatt selbige nur virtuell auf Bildschirmen abzufackeln. Wenn man ein paar Wochen vorher bei Rammstein war, kommt einem das schon sehr knauserig vor.

LOTHAR GERBER

Anzeige

concertteam nrw
Infos & Tickets: www.concertteam.de

Electric Callboy – TEKKNO TOUR '23
03.03.23 KÖLN – LANXESS ARENA
21.04.23 FRANKFURT – FESTHALLE

BLIND CHANNEL – SICK & DANGEROUS TOUR 2022
Special Guest: Lost Society
08.09.22 FRANKFURT ZOOM
09.09.22 BOCHUM ZECHE
11.09.22 KÖLN DIE KANTINE

Chariots of Fire – European Tour 2022
Watain & Abbath
with special guests Tribulation, Bölzer
16.09.2022 OBERHAUSEN TURBINENHALLE 2

LORD OF THE LOST – HOMECOMING TOUR
08.10.22 KÖLN – ESSIGFABRIK
02.11.22 BOCHUM – ZECHE

BIZKIT PARK
12.10.2022 ESSEN – TUROCK

The Oklahoma Kid
19.10.22 KÖLN – MTC
20.10.22 FRANKFURT – 11er MUSIC CLUB

VOLLE.KRAFT.VORAUS. – Wilde Kinder – Clubtour 2022
DIE APOKALYPTISCHEN REITER
Wolfchant
+special guest
27.10.22 BOCHUM Zeche

SEPULTURA
Sacred Reich, Crowbar
QUADRA TOUR EUROPE 2022
28.10.2022 KÖLN ESSIGFABRIK

The European Siege 2022
ARCH ENEMY
behemoth
+ Special Guests
Carcass
Unto Others
29.10.2022 DÜSSELDORF MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

BEYOND THE BLACK
AMARANTHE
EUROPEAN CO-HEADLINE TOUR 2022
New Dates + Special Guest
04.11.22 OBERHAUSEN – TURBINENHALLE 1

Wolfsnächte 2022
POWERWOLF
Dragonforce
Warkings
26.11.22 OBERHAUSEN RUDOLF-WEBER ARENA

Nightwish
Support: Beast in Black
HUMAN. :||: NATURE. EUROPEAN TOUR 2022
01.12.22 DÜSSELDORF PSD BANK DOME
09.12.22 FRANKFURT FESTHALLE

STATE OF UNREST 2022
KREATOR
lamb of god
Plus special guests: Thy Art Is Murder, Gatecreeper
03.12.22 ESSEN GRUGAHALLE

Tarja
Christmas Together
07.12.2022 BOCHUM CHRISTUSKIRCHE

amorphis
ELUVEITIE
Plus special guests Dark Tranquillity, Nailed to Obscurity
16.12.2022 OBERHAUSEN TURBINENHALLE 1

MAJESTICA
The Christmas Carol Tour 2022
18.12.22 OBERHAUSEN – KULTTEMPEL
22.12.22 FRANKFURT – DAS BETT

Heaven Shall Burn
TRIVIUM
Obituary
Malevolence
TOUR 2023
20.01.2023 DÜSSELDORF MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

MONSTRÖSES



Foto: F.H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

MULTIVERSUM



Anfang August meldet sich auch das WACKEN OPEN AIR aus der pandemiebedingten Zwangspause zurück. Das größte deutsche Metal-Festival bietet seinen internationalen Gästen auch 2022 ein kaum überschaubares Programm auf einem gigantischen Gelände. Insgesamt warten acht regulär plus drei partiell bespielte Bühnen mit Konzerten, Lesungen und weiteren kulturellen Darbietungen auf. Bestes Festival-Wetter und Headliner wie JUDAS PRIEST, die „50 Heavy Metal Years“ zelebrieren, sowie SLIPKNOT, die ihre Wacken-Feuerprobe absolvieren, sorgen für eine überschäumende, aber friedliche Metal-Party und zementieren – trotz einiger organisatorischer Probleme – die Vormachtstellung dieses Events in der Szene.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Avantasia


Epica


The Night Flight Orchestra

Beim Blick auf das offizielle Festival-Plakat wird man stutzig: „Wacken 2022, 4.-6. August“ steht da zu lesen. Dabei hat das größte deutsche Metal-Event aktuell bereits von Montag an einige Programmpunkte zu bieten und beschallt spätestens ab Mittwoch – also ganze vier Tage lang – weite Teile des härtesten Ackers der Nation in voller Lautstärke. Auch davon abgesehen stellt sich bei der Ankunft auf dem Gelände nicht, wie bei der Rückkehr auf viele andere Festivals, das „Alles beim Alten“-Gefühl ein. Ganz im Gegenteil: Hier hat sich einiges verändert! Im Infield thronen zwar nach wie vor Faster- und Harder-Bühne als Herzstück nebeneinander, die Louder Stage wurde jedoch ein ganzes Stück davon abgesetzt und findet sich jetzt – von Schleusen abgetrennt – am rechten Rand des Hauptgeländes. Statt des riesigen Bullhead City-Zelts stehen W:E:T- und Headbangers Stage nun „oben ohne“ da (was den Namen „Wacken Evolution Tent“ endgültig ad absurdum führt). Wackinger- und Wasteland Stage wurden indes weiter aufgewertet und warten – neben atmosphärischem Drumherum – mit vollwertigem, stilistisch abgestimmtem Programm auf, während im Areal „Welcome to the jungle“ Lesungen stattfinden. Wer sich ins Dorf wagt, findet dort die Metal Church sowie die neue LGH Clubstage (LGH steht für „Landgasthof“) mit weiterem Zusatzprogramm. Beergarden und die 2019 eingeführte History Stage sucht man indes vergebens, während versponserte Areale sowie die Markenpräsenz auf dem Gelände zu explodieren scheinen. Team METAL HAMMER schnürt die Siebenmeilenstiefel und versucht, in der spannenden, doch herausfordernden Gemengelage den Überblick zu behalten…

MITTWOCH, 3.8.

Wo sich früher alles im Zelt drängte, gehen die Veranstalter 2022 neue Wege: Mit dem regulären Ticket kann man dem Treiben vor den kleinen und mittleren Bühnen beiwohnen; wer 66,66 Euro draufzahlt, darf sich im neuerdings geöffneten Infield am Programm auf der Louder Stage erfreuen – wenn man nicht, wie so viele an diesem Tag, nach dem Anreisestau noch unzumutbare drei oder mehr Stunden in der prallen Sonne an der Bändchenausgabe ansteht…

W:E:T & HEADBANGERS STAGE

Das Zelt mag fort sein, auf den beiden Bühnen jedoch tobt das gewohnte Spektakel: Beim Metal Battle treten zunächst internationale Gruppen, die den Wettbewerb in ihren Heimatländern für sich entscheiden konnten, in 20-Minuten-Slots gegeneinander an (Interview mit den Gesamtgewinnern: siehe Kasten). Vom gleichen kraftstrotzenden Schlag sind **The Iron Maidens**, bei denen der Name Programm ist. Ob eisenharte Maiden-Jünger bei einer Coverband die Nase rümpfen? Denkbar, aber nicht bei diesem beeindruckenden Act! Die Tribute-Damen lassen mit ‘The Trooper’, ‘2 Minutes To Midnight’ und Co. zuverlässig die Gemüter des Publikums in Erinnerungen schwelgen. Wie von allen guten Geistern verlassen schreit sich Kirsten Rosenberg bei ‘Children Of The Damned’ die letzten Aerosole aus dem Leib, während uns Lead-Gitarristin Courtney Cox mit ihrer Riff-Darbietung in die Knie zwingt. Perfekt zur untergehenden Sonne zocken danach die Japaner **Loudness**, die sich von der Klaus Meine-Gedächtniskappe über Bandana und Basecap bis hin zur echten Mütze in Sachen Kopfbedeckung kreativ zeigen. Fronter Minoru Niihara legt exzentrische Posen an den Tag und animiert die Meute früh zum Mitklatschen. Einige der Stücke warten zudem mit angenehmem Maiden-Flair und „Oh-oh“-Mitsing-Passagen auf. Das Quartett bewirbt nicht nur sein 2021 erschienenes aktuelles Album SUNBURST, sondern reist mit ‘In The Mirror’ auch in die eigene Vergangenheit und zaubert dazu ordentlich Bewegung auf den staubigen Acker. Nach Nippons Gesandtschaft zeigt **Michael Monroe**, dass Finnland meisterlich rockt. Mit einem Set, das des aktuellen, zehnten Albums genauso gedenkt wie essenziellen Karriere-Klassikern (Demolition23!, Hanoi Rocks!) setzt Monroe zur Vollbedienung an. Auch bei den zwei Cover-Zugaben gibt es nichts zu meckern. Für das von der Band gesungene ‘Blitzkrieg Bop’ begibt sich der Meister persönlich ans Schlagzeug, bevor CCRs ‘Up Around The Bend’ den Sack zumacht. Dieses glamourös-punkige Rock’n’Roll-Konzert des agilsten 60-jährigen, fächerwedelnden, spagatierenden Saxofonfrontmanns lässt die Wehmut über das verpasste, parallel in der Berliner Waldbühne stattfindende The Rolling Stones-Gastspiel (fast) vergessen. Als letztes großes Highlight landen die schwedischen AOR-Fanatiker **The Night Flight Orchestra** auf der Bühne. Das bierselige Publikum ist sicht- und hörbar dankbar für die volle Ladung Achtziger Jahre-Power – schon ab dem ersten zuckersüßen Keyboardriff wird getanzt und gegrölt. Spätestens der smart in der Mitte des Sets platzierte Kracher ‘Satellite’ entkräftet das Gefühl, die feierwütigen Wackinger hätten bald Lust, den Weg zurück ins Camp anzutreten. Müssen sie auch nicht – direkt nebenan läutet schon die Metal-Disco einen weiteren Festival-Tag ein…

LOUDER

Nach dem Stelldichein der letztmaligen Metal Battle-Gewinner, den lettischen Folk-Metallern **Varang Nord**, sowie den aufstrebenden Heavy-/Power-Heroen **Brothers Of Metal** aus Schweden sind die Leute heiß auf **Gloryhammer**. Doch die Fantasy-Truppe verspätet sich aufgrund eines Anreisehorrors um knapp eine Stunde. Laut Bassist James „Hoots“ Cartwright fiel der Eurowings-Flugs aus London aus, weshalb die Band nach Birmingham fahren und von dort aus nach Düsseldorf fliegen musste. Mit Zug, Shuttle und Polizeieskorte durch den Stau ging es weiter. Der neue Angus McFife, Sozos Michael und Co. schaffen es gerade rechtzeitig, um überhaupt noch auftreten zu können, und konzentrieren sich daher auf die größten Hits: ‘Hootsforce’, ‘Universe On Fire’, ‘Angus McFife’ und ‘The Unicorn Invasion Of Dundee’. Sozos kommt mit seinen braunen Locken

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

metallischer rüber als Thomas Winkler, agiert stimmlich, charismatisch und in den Ansagen aber (noch) nicht ganz auf dem Level seines geschassten Vorgängers. Nach vier Songs müssen die Hammerschwinger die „Mama" Louder Stage schon wieder räumen. Alsbald präsentiert sich den sonnengepeinigten Zuschauern das imposante Bühnenbild von **Epica**. Zwei stählerne Schlangenköpfe schicken Feuerstöße über die Köpfe der Menge, die den Hitzebeschuss mit Freude entgegennehmen. Frontfrau Simone Simons liefert sich stimmungsvolle Gesangswechselspiele mit Mark Jansen – die Mischung aus Symphonic Metal und Deathgrowls geht selten so schön auf wie hier. Doch das wahre Highlight ist Keyboarder Coen Janssen, der mit energiegeladener Präsenz epochale Melodien an der Klaviatur zaubert. Noch hymnischer drehen naturgemäß **Avantasia** auf. Zu Beginn verspricht Tobias Sammet noch „Wir reden heute Abend nicht zu viel, heute wird gespielt" – doch er wird nicht müde zu betonen, wie viel es ihm bedeutet, nach zweieinhalb Jahren Wacken-Pause auf dieser Bühne zu stehen. Abwechslungsreicher geraten die stilvoll animierten Backdrops, die so schnell durchwechseln wie Sammets Kopfbedeckungen und Gastsänger: Besonders schön ist es, Ronnie Atkins wieder in Aktion zu sehen und Bob Catleys würdevolle Rock-Manierlichkeiten zu beobachten. Adrienne Cowan begeistert als Biest und Schönheit in Personalunion, Jørn Lande liefert wie gewohnt, Eric Martins verpasste Einsätze sind mittlerweile ein Running-Gag, während Ralf Scheepers (Primal Fear) Michael Kiskes Fußstapfen mit testosterontriefendem Metal-Feuer ausfüllt. Nach allerlei Lieblingsliedern von 'Reach Out For The Light' bis 'Let The Storm Descend Upon You' verabschieden die Pioniere des Wacken Wednesday sich und das selige Publikum in die lauwarme Nacht.


Michael Monroe


The Iron Maidens


Loudness

METAL BATTLE

Nach zwei Jahren Zwangspause fand endlich auch wieder der Prestige-trächtigste internationale Newcomercontest statt: Am Mittwoch- und Donnerstagnachmittag wurde auf der W:E:T- und Headbangers Stage der METAL BATTLE ausgefochten – und SABLE HILLS zum Sieger gekürt.

Der vom Wacken Open Air organisierte Clash der Musikkulturen war bereits Karriere-Sprungbrett für Bands wie Battle Beast, Torture Squad oder Hammercult: Neben einem verlockenden Cash-Preis ist der Wettbewerb die optimale Gelegenheit, um mit Promotern und/oder Labels ins Gespräch zu kommen. Auch dieses Jahr war die Konkurrenz hart – die besten vertragslosen Bands aus 28 Ländern traten gegeneinander an und hauten sich im übertragenen Sinne ihre Riffs auf die Mützen. Wir ließen es uns nicht entgehen, ein paar Worte mit den diesjährigen Gewinnern zu wechseln: Sable Hills aus der japanischen Hauptstadt Tokio.



Gewinner unter sich: METAL HAMMER-Autor Simon Ludwig (3.v.r.) mit Sable Hills

Hey Jungs, Gratulation zum Sieg! Wie fühlt es sich für euch an, Gewinner des Metal Battle 2022 zu sein?
Auf der Bühne in Wacken zu spielen, ist ein absoluter Kindheitstraum! Dementsprechend können wir es kaum glauben, dass wir den Metal Battle wirklich gewonnen haben. Es lässt sich kaum in Worte fassen. Wir haben zwar schon Erfahrung mit Festivals in Japan gemacht, aber das waren nie richtige Metal-Festivals. Wacken ist unser erstes!

Ist die Metal-Szene in Japan anders als hier?
Absolut! In Japan sind die Leute etwas schüchtern, sie gehen nicht so ab wie hier. Das ist natürlich durch Corona noch schlimmer geworden, niemand mosht oder singt mehr laut mit. Sie stehen einfach nur da. In Europa hingegen sind die jungen Menschen viel passionierter und wilder! Gestern die Show zu spielen, war einfach wahnsinnig, die Leute sind richtig abgegangen! Außerdem ist die Szene generell um einiges kleiner – vor allem, was Metalcore betrifft. In den letzten Jahren ist allerdings viel passiert, und mehr Leute interessieren sich dafür. Auch aus anderen Ländern kommt immer mehr Interesse an japanischen Metal-Bands.

Wie würdet ihr eure Musik beschreiben? Verwendet ihr auch typisch japanische Elemente?
Wir spielen Metalcore gemischt mit Melodic Death Metal mit süßen japanischen Melodien. Wenn wir Musik schreiben, lassen wir uns von Musik aus Animes und Videospielen inspirieren. Da wird viel mit traditionellen japanischen Melodien gearbeitet, und das findet seinen Weg in unsere Musik.

Spielt ihr noch mehr Shows in Europa, jetzt, da ihr schon mal hier seid?
Ja, glücklicherweise schon! Wir sind in den nächsten Tagen auf einer kleinen Tournee, spielen ein paar Konzerte in kleinen Locations, zum Beispiel in Tschechien. Aber auch auf dem Summer Breeze! Darauf freuen wir uns schon riesig!

Plant ihr, bald wieder nach Europa zu kommen?
Ja, auf jeden Fall! Das wird nicht das letzte Mal gewesen sein. Sobald wir mit unserer neuen Musik fertig sind, versuchen wir, zurückzukommen!

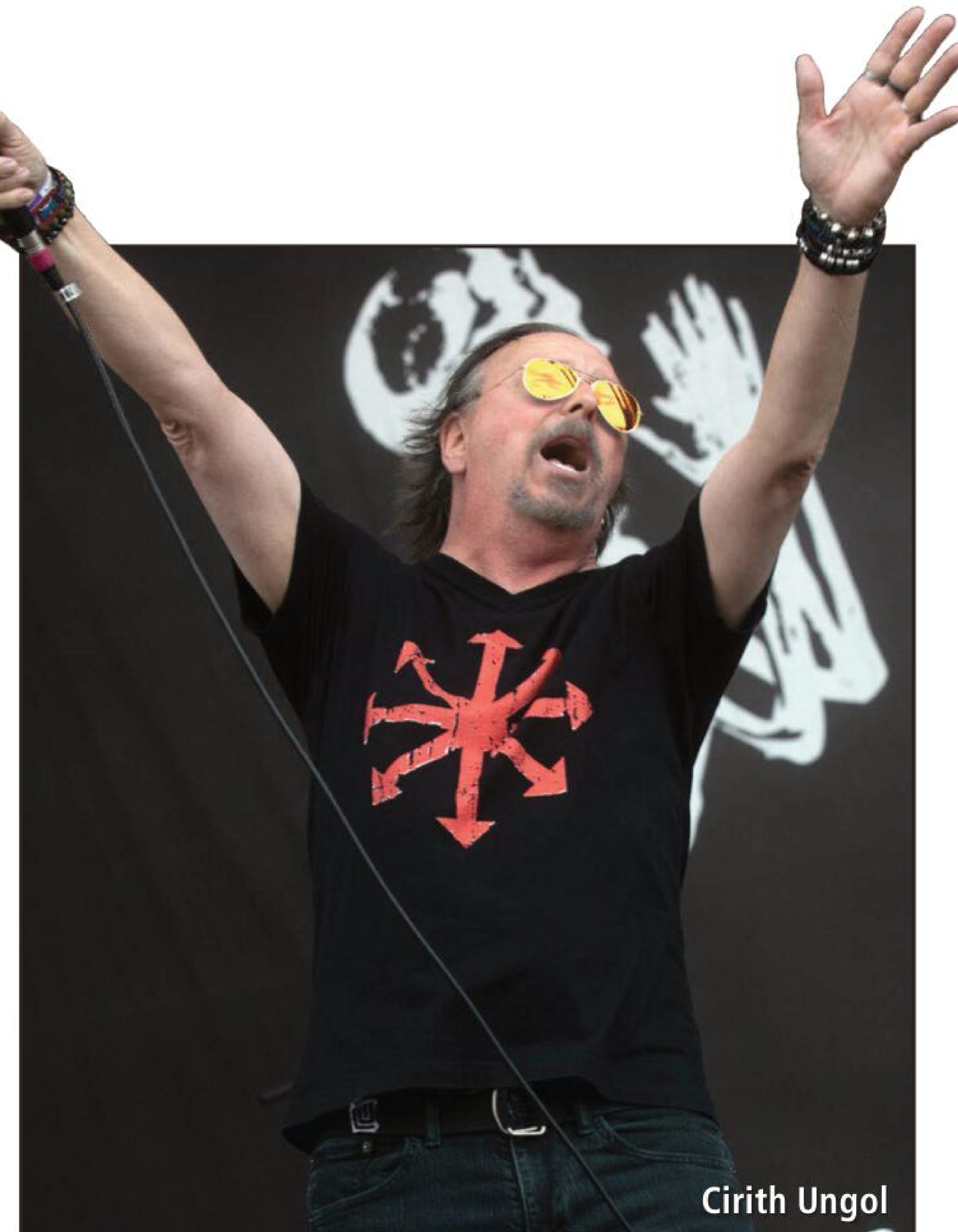
SIMON LUDWIG

Fotos: C. Kersten, F.-H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Dirkschneider



Cirith Ungol

DONNERSTAG, 4.8.

Die Schlange an der Bändchenausgabe hat sich verkrümelt, das Wetter zeigt sich schwitzig-schwül, und die Stimmung steigt: Willkommen zum ersten offiziellen Festival-Tag, der mit der traditionell besetzten „Night to remember" im Infield lockt und auf den kleineren Bühnen ein erlesenes Kontrastprogramm bietet.

W:E:T & HEADBANGERS STAGE

Nach den letzten Zuckungen des Metal Battle beginnen um Viertel nach drei die längeren Slots. Die Doppelbühnen halten eine schöne Auswahl düsterer, tödlicher und schwarzer Kost für Fans von Härterem und Hartem bereit – begonnen mit einer Band, die schon auf der Full Metal Cruise in ihren Bann zog: **Mister Misery**. Und, siehe da: Die Horrormetaller liefern auch bei subtropischen Temperaturen ab. Erneut beweisen die Schweden, dass sie live kraftvoller und härter klingen als auf Platte. War auf dem Schiff noch Bassist Alister der Blickfang, agieren heute alle gleich energiegeladen. Prognose: Jedes Jahr werden sie nun eine Bühne größer. Der norwegische Black Metal von **Mork** hingegen entfaltet bei Sonne und Hitze nicht seine volle Anziehungskraft – doch höllische Temperaturen rufen nach frostigen Riffs und infernalen Gesängen! Im Publikum machen Headbanger ordentlich Wind, während das Corpsepaint von Thomas Eriksen und Kollegen dem Schwitzsatan trotzt. Dolk von Kampfar gastiert im Kapuzenpulli und legt sich brutal ins Zeug – leider bleibt sein Mikro stumm. Die folgenden **Gaerea** stehen bei vielen zu Recht hoch im Kurs: Die in schwarz und mit gesichtsverhüllenden Kapuzen gekleideten Portugiesen spielen sich die Seele aus dem Leib und kreieren mit ihrem melodieverliebten Schrammeln einen derart starken Sog, dass Mitnicken und -skandieren zur Pflicht gerät. Der beseelt agierende Guilherme Henriques bezeichnet den ersten Wacken-Gig seiner Truppe als Ehre und sinkt zum Beweis immer wieder ergriffen auf die Knie. Dunkle Wolken am Himmel flankieren den Szenenwechsel – auf Black- folgt Death Metal: Wenn sich der Staub vom Acker macht und der Pit für die nächste lokale Wetterkatastrophe verantwortlich ist, sind **Vomitory** am Werk. Die schwedische Truppe erobert die zerstörungslüsterne Meute im Sandsturm. Dabei gilt: Je schneller die Bassdrum, desto staubiger der Pit. Dem Bild flegelhafter Kotzbrocken wird die Truppe zuletzt doch gerecht, als uns die starre Miene und die fast den Mageninhalt leerenden Growls des Frontmanns nichts anderes zu verstehen geben als: „Go hard or go home!" Das drohende Unwetter fällt aus, doch bei **Pestilence** bleibt die Stimmung stürmisch – trotz gleißenden Sonnenscheins. Der teils orchestrierte Death Metal der Niederländer sorgt für Staubwolken im Pit, während Stücke wie 'Twisted Truth' die Nackenmuskulatur massieren. Patrick Mameli punktet mit deutschen Ansagen, begrüßt aber auch die „international friends" und erntet vor 'Land Of Tears' Jubel. Am meisten geht, wenn die sägenden Melodien zu treibenden Brechern werden und richtig Schub entfalten. Nach dem Todesblock übernimmt wieder die Black Metal-Fraktion – allen voran **Kampfar**. Laut Frontmann Dolk, der eine Norwegenflagge im Schritt trägt, spielen sie zum fünften Mal in Wacken. Seine eisige Präsenz und die erhabene Musik peitschen die Meute an und trösten über den hölzernen Drumsound hinweg. „Danke, dass ihr statt bei Mercyful Fate bei uns seid – ich selbst hätte das nicht gemacht!", unkt der Blonde vor der schamanischen neuen Single 'Urkraft'. Der Smasher 'Mylder' (mit „Helvete!"-Rufen) überzeugt spürbar mehr Leute. Doch die schwarze Messe ist noch längst nicht gelesen: **Rotting Christ** werden mit Sprechchören gefordert. Vor perfekter Kulisse – die Dunkelheit bricht an, und der Halbmond steht am Himmel – schlägt der wuchtige, rituelle Black Metal des eifrig bangenden Quartetts richtig ein. Sakis Tolis animiert bei 'Apage Satana' zum Mitklatschen, bevor er mit 'King Of A Stellar War' der Vergangenheit huldigt. Die Griechen kriechen mit ihrer von dunklen Chören gesäumten Atmosphäre unter die Haut, geben aber auch ballernd Schub – herrlich! Kurz vor Mitternacht liefern die Deather **Belphegor** schaurige Unterhaltung: Optisch besonders gut machen sich dabei die Feuerstöße in Form umgedrehter Kreuze direkt hinter Growler und Gitarrist Helmuth Lehner – beste Unterhaltung für alle Freunde satanistischer Symbolik. Doch die Österreicher können es auch ruhig und rein akustisch sowie melancholisch-atmosphärisch. Und damit gute Nacht!

LOUDER

Nach heiteren Aufwärmkonzerten der Nordlichter **Torfrock** und der – aktuell ungewohnt metallisch aufspielenden – Mittelalter-Fans **Corvus Corax** rocken **Thundermother** die Bühne. Das schwedische Frauenquartett hat sich eine stramme Fan-Gemeinschaft erspielt, was nicht zuletzt daran zu erkennen ist, dass sich trotz brütender Hitze eine beeindruckende Menge bildet. Dies belohnen die Donnermütter mit Hits aus dem klassischen Repertoire und Material vom neuen BLACK AND GOLD – passend zu ihren schwarzgoldenen Bühnen-Outfits. Auch **Hämatom** haben sich herausgeputzt: In Fliege und Frack servieren uns die vier Himmelsrichtungen mit ihrem Akustik-Gig zu BERLIN neben ihrem üblichen Programm eine Zugabe der nostalgischen Art. In die Zwanziger Jahre zurückversetzt, kitzelt Sänger Thorsten „Nord" mit seinem Hüftschwung zu 'Beweg dein' Arsch' die letzten Kräfte aus den Körpern der tanzwütigen Gäste. Doch auch der Coversong 'Kids' steht bei der Menge – dem Lautstärkepegel nach zu urteilen – hoch im Kurs. Einmal mehr stellt man fest: Stilistische Diversität wird auf dem Acker großgeschrieben! **Rose Tattoo** ziehen die Zügel nur dezent an. Stoisch und abgeklärt riffen sich die Australier durch ihr Set. Doch man merkt, dass die „AC/DC für Underdogs" nicht mehr die Jüngsten sind. Das routinierte Programm von Angry Anderson und Co. mag authentisch sein, könnte jedoch mehr Feuer vertragen. Bei 'Rock 'n' Roll Is King', 'Scarred For Life' und vor allem 'We Can't Be Beaten' kommt tatsächlich so etwas wie Stimmung auf. Weiter hinten wehen bisweilen Klänge der Harder Stage rüber, was sich wohl nicht komplett vermeiden lässt, im Gegensatz zu den Vorjahren aber in Grenzen hält. Angenehmer Nieselregen kühlt den Holy Ground nun kurz ab – sonst wären **Overkill** wohl auch etwas zu derb gekommen. Für ihren Auftritt stimmt nun alles: Gewohnt energetisch verprügeln die Thrash-Urgesteine die Meute. Frontmann Bobby „Blitz" Ellsworth zeigt sich stimmsicherer als manch ein METAL HAMMER-Autor an diesem Tag. Zum Schluss bekundet der Lockenkopf: „Drei Jahre. Wir haben euch vermisst!" – keine Floskel, sondern sichtlich ehrlich gemeint. Seit 42 Jahren stehen die Veteranen auf der Bühne und zeigen keine Spur von Müdigkeit – Highlight: 'Ironbound'. Danach stellt sich die Frage: Was wäre, wenn man Musical, Wrestling-Kampf und Splatter-Streifen zusammenführen und diese Show metallisch untermalen würde? Wer dabei auf monströse, kostümierte Gestalten mit obszönem Sinn für Humor trifft, sieht wohl die Show von **Gwar**: In einem Blutbad satirischer Gefühle erleben wir die szenische Skalpierung manch eines politischen Kopfs zu gern gehörten Titeln wie 'Sick Of You' oder dem finalen 'If You Want Blood (You've Got It)'. Visuell wie klanglich geht es hier maximal brutal zu – der krönende Abschluss auf der Louder Stage.

FASTER & HARDER

Bei der traditionellen Festival-Eröffnung und Begrüßung der Menge feiern die Wacken-Chefs Holger Hübner und Thomas Jensen zunächst „die geilste Crew" und „die geilsten Fans". Doch damit nicht genug: Vor dem letzten Song von **Skyline** soll für die geplante Serie zur Geschichte des Wacken Open Air eine Szene auf der Bühne gedreht werden. So macht das Infield zunächst zu Metal- und Rock-Schlagern wie '2 Minutes To Midnight', 'You Shook Me All Night Long', 'The Boys Of Summer', 'What I've Done' und 'Detroit Rock City' gehörig Party – und wundert sich dann

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

eben nicht darüber, dass sich neben den Musikern Holger Hübner-Doppelgänger Charly Hübner seltsam aufführt. Hernach reichen **Cirith Ungol** Kult-Metal für Connaisseure an. Am derbsten geht dabei Night Demon-Bassist Jarvis Leatherby ab. Die Kalifornier überzeugen mit tightem, fett dröhnendem Sound. Die optische Ähnlichkeit von Sänger Tim Baker mit Rob Halford gibt weitere Pluspunkte. Hier und da hat das Quintett sogar einen Refrain zum Mitsingen dabei ('Legions Arise', 'Join The Legion'). Doch nach spätestens drei Liedern hat man den Kniff geschnallt. So früh am Tag verpuffen die Tolkien-Fans fast – nachts auf einer kleineren Bühne würden die Proto-Doom-Metaller viel größere Wirkung entfalten. Zurück nach Deutschland: Der Vorhang fällt für **Grave Digger**. Doch, was ist das? Statt den Gladbeckern steht erst eine Kapelle mit Dudelsack und Trommlern vor der Menge. Die True-Metaller bringen für ihr zwei Jahre verspätetes 40. Jubiläum Verstärkung mit, um Songs wie 'The Clans Will Rise Again' oder 'Excalibur' noch einprägsamer zu gestalten. Aber auch ohne den schottischen Zusatz sorgen Chris Boltendahl am Mikrofon und Axel Ritt an der Gitarre für Stimmung.
Wenig später betritt eine weitere deutsche Metal-Legende die Bühne: **Udo Dirkschneider**. Nach überlangem Intro startet der ehemalige Accept-Sänger mit 'Starlight' in den fortgeschrittenen Nachmittag. Das Publikum wirkt noch etwas müde und hält sich dezent zurück, was sich beim Achtziger-Klassiker 'Midnight Mover' schlagartig ändert. Mitgrölen ist nun bei jedem Song Pflicht, wobei der Meister selbst trotz seiner 70 Jahre sämtliche Anwesenden mit seiner ikonischen Reibeisenstimme übertönt.
Als sich danach eine Horde Jomswikinger zum Schildwall formiert, wachsen Spannung und Vorfreude – und entladen sich, als der Überraschungs-Act **Guardians Of Asgaard** direkt unterhalb des Wacken-Schädels zwischen beiden Bühnen erscheint und sich als **Amon Amarth** zu erkennen gibt. Beim höchstgelegenen Auftritt der Wacken-Historie feiern die Schweden ein Best Of-Programm sowie den Release ihres neuen Albums. Ohne viel Drumherum schlagen 'The Pursuit Of Vikings', 'Get In The Ring' und Co. wie beim Club-Konzert direkt und schonungslos ein. Johan Hegg strahlt der untergehenden Sonne entgegen in ein tosendes Meer aus Pits und Crowdsurfern. Eine sehr gelungene wie machtvolle Überraschung! Legendär geht es weiter: **Mercyful Fate** bitten zur Audienz und konzentrieren sich bei ihrem Klassiker-Set auf ihre Ursprünge, sprich die Phase von 1982 bis 1983. Während Ur-Gitarrist Hank Shermann mit Basecap und Biker-Jacke optisch eher eine Ugly Kid Joe-Zugehörigkeit suggeriert, gibt King Diamond in roter Robe und mit Knochenkreuzmikroprothese (die er auch zum simulierten Gitarrenspiel nutzt) den zum Stufenbautenbühnenbild passenden Zeremonienmeister. Epische (Twin-)Gitarrensoli, das von Metallica bekannt gemachte 'Evil' und ein neuer Song mit dem schönen Namen 'The Jackal Of Salzburg' lassen Fan-Herzen höher schlagen als des Kings Kopfstimme und befeuern die Vorfreude auf neues Studiomaterial. Kaum haben sich uninformiert Vorbeistreunende womöglich gefragt, seit wann Ghost plötzlich so geil hart und laut sind, ist es auch schon Hohepriesterzeit: Für **Judas Priest** hat sich das Infield deutlich gefüllt. Die Birminghamer Legende beginnt mit dem standesgemäßen 'War Pigs'-Introgruß an die Kollegen Black Sabbath und schwingt sich alsbald in ein ihre 50-jährige Amtszeit repräsentativ abdeckendes Set. Rob Halford zeigt sich stimmlich in guter Form, und Gitarrist/Produzent Andy Sneap fügt sich inzwischen mit Matte und Lederkluft als Ersatzspieler auch visuell besser ein. Im direkten Vergleich mit der intimen Berlin-Show vor ein paar Monaten gewinnt letztgenannte zwar auf musikalischer Ebene, jedoch wird man hier mit einer massiven Licht-Show und der gigantischen beweglichen Teufelsstimmgabel dem lebenden Legendenstatus auch visuell gerecht. Warum es dabei deutlich leiser als bei Mercyful Fate zugeht, weiß wohl nur der Antichrist höchstpersönlich...


Grave Digger


Rose Tattoo


Rotting Christ


Guardians Of Asgaard


Mercyful Fate


Judas Priest

Fotos: C. Kersten, F.-H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Slipknot

FREITAG, 5.8.

Der frühe Freitag präsentiert sich wolkenverhangen und regnerisch. Die Angst vor einem möglichen Schlam(m)assel geht um. Die Gummistiefel stehen bereit, doch im weiteren Verlauf fängt sich das Wetter und entwickelt sich unerwartet sonnig.

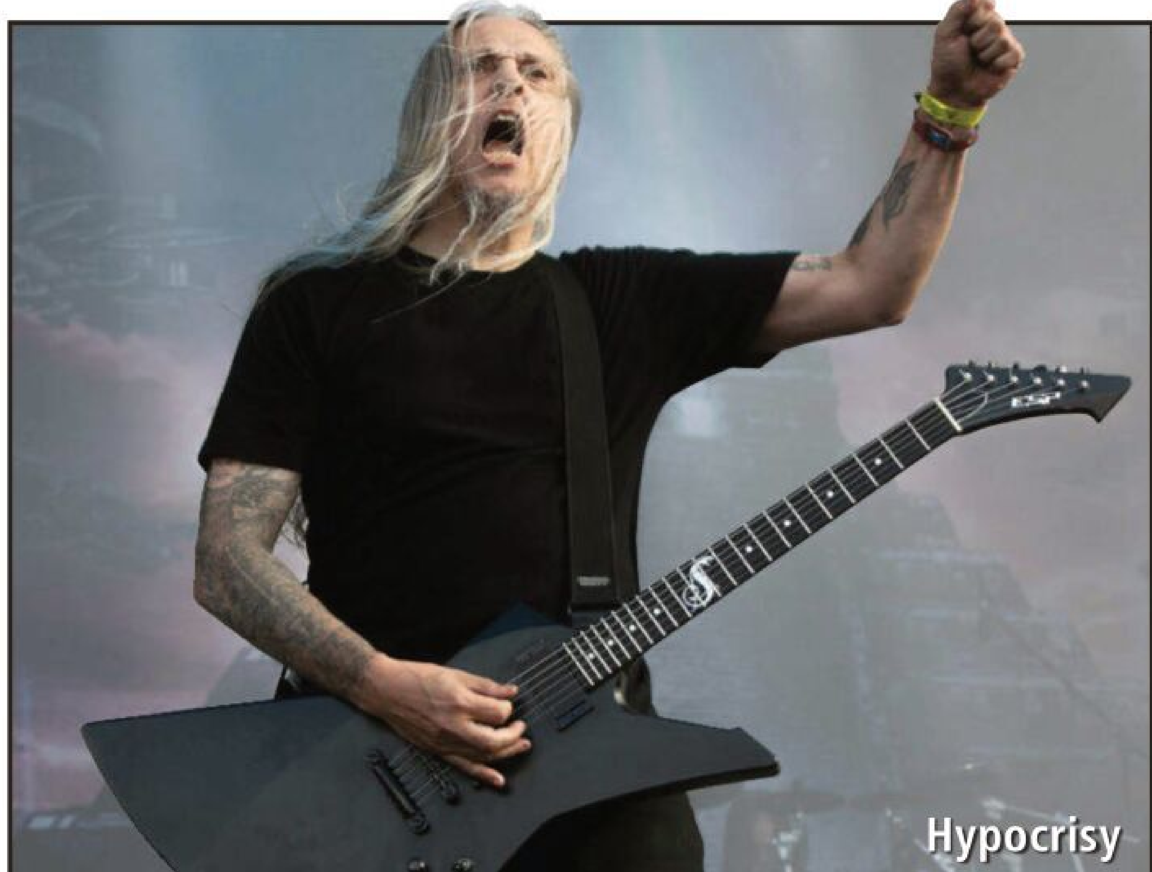
W:E:T & HEADBANGERS STAGE

Trotz verregnetem Beginn gilt: **Slope**'scher Hardcore am Morgen vertreibt Kummer und Sorgen! Doch es verwundert nicht, dass auch die brasilianisch-niederländischen Death Metal-Sirenen **Crypta** ihr Publikum mit „Rain or shine, right?" willkommen heißen. Die leichten Schauer sind aushaltbar, aber lästig. Für akustische Nervennahrung kommt das Quartett hingegen vollends auf: Jéssica di Falchi ersetzt die erst im April ausgeschiedene Sonia Anubis vorübergehend an der Gitarre – und hat sich diesen Platz redlich verdient. Der Wachmacher-Gig der kompetenten Damen fällt kräftig bis vollmundig, doch durchgehend dunkel aus – ein wahrer Genuss. Einen helleren, schrilleren Energie-Kick liefern **Lost Society**. Früh übt sich bekanntlich – genau das demonstrieren uns die finnischen Jungspunde, die seit zwölf Jahren im Geschäft sind, ohne Kompromisse. Im Unterhaltungspaket mit inbegriffen sind die euphorischen, gesanglichen wie rhetorischen Ausbrüche von Vollblut-Entertainer Samy Elbanna. Verschmitzt macht er der Menge in 'Riot' eine Ansage, um von Kopfnicken auf -rotation zu beschleunigen: „If that's all you've got, we can stop it right now, but you'll get one more chance to see how you use this – use it wisely!" Die danach aufspielenden Nürnberger **Freedom Call** sind für ihre gutgelaunten Shows bekannt und daher nach drei Jahren Pandemie besonders gern gesehen. Sänger Chris Bay trifft mit seinen Zwischenbekundungen in diesen Zeiten den richtigen Ton: „Wenn alle Leute der Welt Metalheads wären, wäre diese friedlicher!" Nach dem erwartbaren Zustimmungsgrölen stimmt die Truppe mit 'Metal Is For Everyone' eine schöne, mutmachende Hymne auf eine bessere Zukunft an. Im Publikum sieht man vereinzelt Freudentränen, mitnichten jedoch beim knallharten Autor Blumann (hust).
Der Nachmittag bleibt entspannt – das tut ja auch mal gut. Schöne Stoner-Western-Akustik liefern **Me And That Man** unter der Führung von Adam Darski aka Nergal von Behemoth, der abends komplett gegensätzliche Musik darbietet. Nachmittags spielt der Pole mit seinem Nebenprojekt erholsame Balladen und führt die von der Vorgruppe angesprochene Thematik mit Solidaritätsbekundungen für die Ukraine fort. Der unbequemen Realität kann das Publikum mit Genre-typischen, aber unterhaltsamen „Ich bin frei und fahre auf dem Highway"-Nummern entfliehen. Nach diesen zahmen Klängen ziehen **Cattle Decapitation** die Zügel wieder an und zermörsern die Meute: Das Fünfergespann macht mit seinem Deathgrind keine Gefangenen. Ab dem ersten Ton ist klar: Hier kommt keiner lebend raus! Die Band gibt alles und verteilt jede Menge Magenschläge. Verschnaufpausen: Fehlanzeige. Das muss man abkönnen – genau wie den Gutturalgesang und die Pigsqueals von Travis Ryan am laufenden Band. Zudem tritt der Schlagzeuger gefühlt keine Double-, sondern eine Quadruple-Bassdrum. Welch unmenschlich brutaler Sound! Die Sabbath-Aficionados kommen eher bei **Lucifer** auf ihre Kosten: Das deutsch-schwedische Quintett spielt unfassbar tight – besonders die Saitenfraktion um die Gitarristen Martin Nordin und Linus Björklund sowie Bassist Harald Göthblad sticht hervor und leistet exzellente Arbeit. Dahinter trommelt Nicke Andersson als Fels in der Brandung und über allem schwebende Szeneikone entspannt groovend alles weg. Dazu betört die im schwarzen Lederanzug umwerfend aussehende Johanna Sadonis mit ihrem kraftvollen Organ. Zwar ist nach 40 Minuten schon Schluss, doch somit steigt die Hit-Dichte, und die beglückten Zuschauer können sich nach 'Midnight Phantom', 'Crucifix (I Burn For You) ', 'Wild Hearses' und 'Dreamer' direkt den Soundcheck von **Satan** antun. Währenddessen nimmt der Wind zu und bedeckt alles mit einer dünnen Erdschicht. Die Okkultmetaller servieren dazu schnelle, chaotisch anmutende Riffs. Der Gesang von Brian Ross könnte mehr auf den Punkt kommen – dafür kitzelt der Brite mit seiner coolen, schnoddrigen Schnauze ein ums andere Mal ein Lächeln aus den Fans heraus. Danach rufen **Nasty** zum Sonnen-Mosh: Wenn der schönste Sandsturm des Tages gekürt werden müsste, ginge der Preis ohne Zweifel an die Hardcore-Truppe. In weniger als 15 Minuten toben die Zuschauer wie von Sinnen in einem Pit, der animalisch-brachiale Züge annimmt. Selbst etwas interaktiv wird es, als Matthias Tarnath sein Mikrofon in die Menge reicht und einzelne Fans zu Wort und Growl kommen lässt. Allen Qualen des staubigen Nachhustens zum Trotz – das war es wert! Ziemlich mitgenommen von der Nackenklatsche wird es Zeit, die letzten Sonnenstrahlen des Tages zur behaglichen Musik von **Soen** zu genießen. Mit seinem progressiven Minnesang zieht Joel Ekelöf in stoischer Manier in seinen Bann. Zu Titeln wie 'Lucidity' schmettert uns die vom einstigen Opeth-Schlagzeuger Martin Lopez formierte Supergroup ihren ausgewogenen Mix härteren Anschlags mit bedachter Sanftmut entgegen. Bei 'Lotus' sorgen Soen zudem für Gänsehautmomente und abenddämmernde Besinnlichkeit, indem sie jenen Titel der Ukraine widmen und buchstäblich dazu Flagge zeigen. Geografisch bleiben wir in Schweden, jedoch wird es finsterer: Nach stilechtem Edith Piaf-Intro präsentieren **Tribulation** Death, Düsternis und metallische Melancholie mit viel glamourös-poetischem Gefühl für großgestiges Drama und Gitarrenmelodien. Visuell steht die Schwarz-Weiß-Ästhetik des filmischen Expressionismus Pate, und begierig begrüßen Band und Publikum die langsam einsetzende Dunkelheit. Die Trennung von Gitarrist Jonathan Hultén kann das Quartett auf gesamte Konzertdauer gut kompensieren, und mit einer gemeinsamen Band-Verbeugung am vorderen Bühnenrand endet dieser Gig so stilbewusst klassisch, wie er begonnen hat. Für Freunde der Finsternis stehen eine Viertelstunde später schon **Tiamat** bereit: Die schwermütigen Schweden bemühen sich in der ersten Set-Hälfte noch um die Herausstellung ihrer härteren Seite, doch spätestens, nachdem Sänger/Gitarrist Johan Edlund ein Handy-Foto des Publikums für seine Frau knipst, wird es gefühlvoller. Nachtblaues Bühnenlicht ist die perfekte Kulisse für die nun eher The Sisters Of Mercy-, Depeche Mode- oder Iggy Pop-Nähe demonstrierenden Songs. „Deep Purple haben 'Smoke On The Water'", scherzt Edlund kurz vor Ende, „wir haben 'The Sleeping Beauty'!", bevor man mit 'Gaia' das Set zu einem würdigen Höhepunkt und anmutigen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


At The Gates


In Extremo

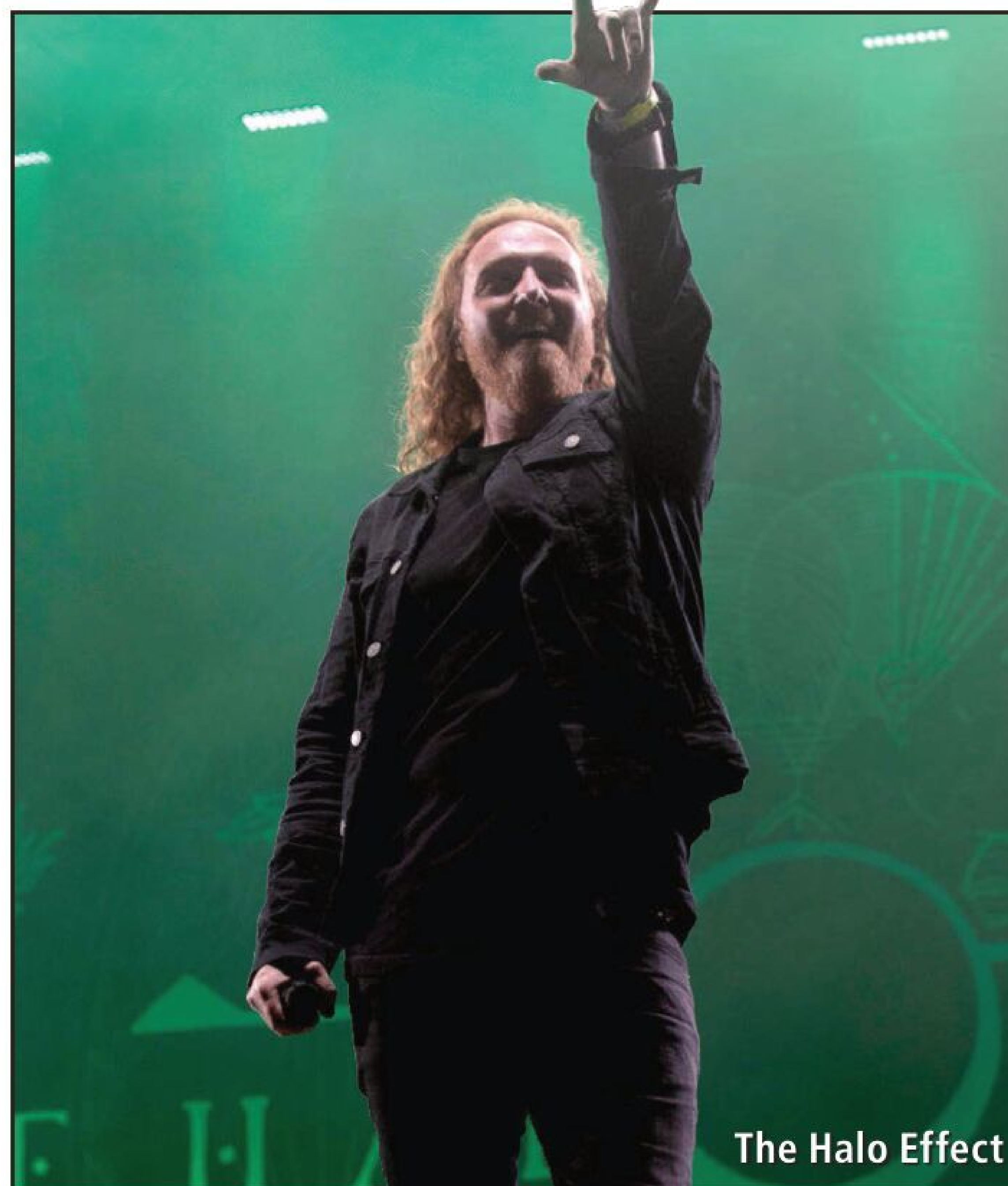

Hypocrisy


Crypta


Behemoth


Lacuna Coil


Mantar


The Halo Effect

Fotos: C. Kersten, F-H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Abschluss führt. Bei **Mantar** geht es zwar grundsätzlich düster weiter, doch die Bremer kochen die Menge zunächst mit dem Bette Midler-Schmachtfetzen 'The Rose' als Intro weich. Alsdann setzt es Menschenhass deluxe — oder, wie es Sänger/Gitarrist Hanno Klänhardt ausdrückt: „Erotik aus der Hansestadt". Neben fein rumpelnden Blackened Doom-Tracks wie 'Hang 'Em Low (So The Rats Can Get 'Em)', 'Grim Reaping' oder 'Era Borealis' animiert das Duo die Menge mit Ansagen à la: „Umso mehr ihr auf die Kacke haut, desto mehr hauen wir auf die Kacke. Und umso mehr wir auf die Kacke hauen, desto besser für alle." Wie wahr, und wie fantastisch! Zum nötigen Runterkommen vor dem Schlafengehen bleiben danach noch einige Wackinger beim spaßigen Cover-Reigen des omnipräsenten **Mambo Kurt** hängen.

LOUDER

Dank Nieselregen herrscht zur Mittagsstunde auch im Louder-Areal überschaubarer Andrang. Dies ermöglicht einen Blick auf die unterhalb des Publikumsbereichs liegende Bühne sowie beste Sicht auf die Stoner-Punks **Bokassa**. Sie beenden ihre Sommertournee und bewerben wörtlich wie musikalisch die folgende Konzertreise, auf der sie in jeder deutschen Stadt vorbeischauen wollen. Der Gig enthält etwas zu viel Gequatsche (etwa die Ansage, jeder „Crew-Guy" sähe aus wie Clutchs Neil Fallon) – vor allem jedoch pumpen die Norweger ihre wuchtigen Riffs ('Hereticules') in die Meute und bringen die Anwesenden zum gepflegten Mitnicken. Hits wie das eingängige 'So Long, Idiots!' mit seinen „Oh-oh"s schlagen ein. Hierzulande hat die Truppe lediglich noch etwas Aufbauarbeit vor sich. Eine Stunde nach Lars Ulrichs Lieblingen darf die irische Alternative Rock-Instanz **Therapy?** ran. Zuletzt vor sechs Jahren auf dem heiligen Acker, setzt es warmen Willkommensapplaus. Mit coolen Cover-Songs von Joy Division ('Isolation') und Hüsker Dü ('Diane') steigert sich die heutige Gig-Geburtstags-Party von Schlagzeuger Neil Cooper im Set-Verlauf und dürfen zum großen Finale TROUBLEGUM-Treffer wie das Taylor Hawkins gewidmete 'Die Laughing' oder das um ein passendes The Beatles-Song-Zitat-Intro angereicherte 'Nowhere' nicht fehlen. Lediglich der Sound des Trios ist heute weniger kompakt als seine Kompositionen. Bereits zum siebten Mal beglücken sodann **Stratovarius** den Holy Ground – erstmals vor 24 Jahren. Bei Klassikern wie 'Black Diamond' oder '4000 Rainy Nights' singt die Menge entsprechend textsicher mit oder bespielt das Luft-Keyboard. Trotzdem gerät der heutige Auftritt nicht zur Retroveranstaltung: Gleich drei Stücke vom kommenden Album SURVIVE stehen auf dem Programm. Die Finnen um Timo Kotipelto präsentieren sich motiviert und grundsympathisch – beim Finale 'Hunting High And Low' strahlt die Sonne so kräftig wie den ganzen Tag noch nicht. Überraschend voll ist es danach bei Rapper **Alligatoah**, dessen Auftrittsankündigung für Furore sorgte. Die Skepsis der Menge (und des Autors) löst sich jedoch bald auf: Die Musik bleibt zwar unmetallisch, aber der Sprachvirtuose ist sich seiner Stellung bewusst und bringt zwischen den Songs ironische Ansagen. Die Show kracht basslastig rein, und so sieht man Viking-Metaller und Corpsepaint-Träger gleichermaßen dazu hüpfen – war wohl doch kein Booking-Fehler, sondern vielmehr ein nettes Kontrastprogramm für zwischendurch. Nach dem Stilschock muss ein Klassiker zur Traumabewältigung her: **Venom**! Immer sympathisch, weil gewagt, wenn eine Band mit ihrem bekanntesten Song startet – so weckt das letzte verbliebene Gründungsmitglied Cronos mit 'Black Metal' die Menge. Der 59-Jährige bleibt leider nur bei den ersten beiden sowie dem letzten Stück stimmsicher; teilweise ist die Show extrem leise. Macht aber nichts: 'Countess Bathory' und 'Witching Hour' machen auch so Spaß. Nur der um zehn Minuten verfrühte Schluss ist schade – man hätte noch mindestens eine Stunde weiterhören wollen. Als nächste übernehmen **Phil Campbell And The Bastard Sons** die Bühne. Tatsächlich ist der einzige Nicht-Campbell in der Band der neue Sänger Joel Peters, mit dem ein würdiger Nachfolger für Neil Starr gefunden wurde. Joel schafft es, sowohl Lemmy-artige Whiskey-Vokalitäten als auch in seiner eher an klassischem Hard Rock orientierten Stimmlage zu singen. Das macht die ausschließlich aus Motörhead-Stücken bestehende Setlist zu einer echten Tour de force – mal rau und rotzig (wie etwa bei 'Overkill'), mal fast traditionell metallisch ('Going To Brazil'), aber immer verdammt gut! Den Schlusspunkt setzen nach Mitternacht die Nachteulen **ASP**, die damit (und dem wenige Stunden später folgenden M'Era Luna-Stelldichein) zwei Shows an einem Tag spielen – eine respektable Leistung!

FASTER & HARDER

Nachdem die finnischen Eurovision-Stars **Blind Channel** den Festival-Morgen eröffnet haben, springen die schwäbischen Energiebündel **Kissin' Dynamite** auf die Bühne. Dass es an diesem Mittag regnet, ist ihnen offensichtlich egal – genau wie dem Publikum, das sich auch zu dieser „frühen" Uhrzeit schon zahlreich versammelt hat. Die Band um die Gebrüder Braun befeuert dieses mit einer ausgewogenen Mischung aus klassischem Material wie etwa (dem lyrisch etwas fragwürdigen) 'Sex Is War' und neuen Songs von NOT THE END OF THE ROAD. Ganz egal, was gespielt wird – die Ohrwurmdichte ist hoch! Wenig später geht es auf der Zwillingsbühne mit einer weiteren deutschen Festival-Konstante weiter: **Kadavar**. Die Berliner Fuzz-Rocker eröffnen ihr viel zu kurzes Set mit dem BERLIN-Klassiker 'Lord Of The Sky' – und von der ersten Sekunde an zünden Lupus, Tiger und Dragon ein wahres Riff-Feuerwerk. Highlight ist bei diesem definitiv 'Die Baby Die'. Gesang und Gitarre kämpfen um die akustische Vormachtstellung, was zu einem fulminanten Finale führt. Beweisführung abgeschlossen: Kadavar sind aktuell eine der besten deutschen Livebands! Düsterer wird es bei der Performance von **Lacuna Coil**: Mit der Mischung aus den harschen Shouts von Andrea Ferri und dem melodiösen, fast symphonischen Gesang von Cristina Scabbia kommen die Italiener auch trotz des musikalischen Wechsels beim mittlerweile gut gefüllten Infield an. Bester Beweis dafür: Das kollektive Mitgegröle beim 2002er-Hit 'Heaven's A Lie'. Dieser wird sogar in einer moderneren Version dargeboten, denn zum Jubiläum von COMALIES hat die Band das Album neu eingespielt – und präsentiert auch 'Tight Rope' live im neuen Gewand. Von Mailand wechseln wir nach Maryland, und damit zu **Clutch**. Das Quartett aus dem schönen Örtchen Germantown kredenzt gnadenlos groovenden Hard-Stoner-Blues Rock und dürfte mit immanentem Soul- und Funk-Faktor wohl auch die einzige Gruppe des Festivals sein, die einen ständig irgendwelche (imaginierten) Bläsersätze hören lässt. Das Black Sabbath-Cover 'Lord Of This World' gefällt genauso wie der zwei Stücke umfassende Ausblick auf das kommende neue Album, was Clutchs Allzylinder-Feuerkraft nur weiterhin unterstreicht. Oder, wie es Metal-Privatier Tom Küppers im Vorbeigehen formuliert: „Diese Band ist eine Waffe!" Apropos: Wenn **At The Gates** SLAUGHTER OF THE SOUL am Stück spielen, wird es episch – vor allem, wenn man Dark Tranquillitys Mikael Stanne im Publikum erspäht, der sich tatsächlich die gesamte Show ansieht. Kein Wunder: Seine Landsleute bieten ihr Kultalbum bei Kaiserwetter mit dem nötigen Druck dar und erfreuen sich stetig mehr Zuspruchs. Stålhammar-Ersatz Patrik Jensen macht seine Sache unauffällig gut. 'Suicide Nation' und die Folgekracher schlagen ein und brechen Nacken. Tompa Lindberg fragt indes Fachwissen ab: „Wir spielen das ganze Album – welcher Song kommt jetzt?" Natürlich das bejubelte 'Nausea'! Zum folgenden 'Need' peitscht der Fronter die Meute noch mal an und empfängt geballte Fäuste sowie Crowdsurfer. Einziger Malus: In die 15 verschenkten Minuten hätten noch ein paar neuere Stücke (etwa 'To Drink From The Night Itself') gepasst. **Hypocrisy** knüpfen danach an ihr Live-Album DESTROYS WACKEN an: 24 Jahre nach dem darauf festgehaltenen Gig haben sich Band und Festival weiterentwickelt: Peter Tägtgren fährt ein Karriere-umspannendes Best Of ab – leider ohne alle Alben zu berücksichtigen. Immerhin rumpelt 'Impotent God' vom Debüt neben dem unterschätzten 'Don't Judge Me' (CATCH 22), modernen Klassikern wie 'Eraser' und Aktuellem. Eine Historie und Spannweite, die nostalgisch und niederträchtig Schädel zum Schrauben bringt. Unpassend zwischen zwei düsteren Kapellen tragen alsbald **Saltatio Mortis** und **Hämatom** auf der mittigen Balkonbühne ihren Song-Battle aus und rauben damit der Amon Amarth-Überraschung die Einzigartigkeit, treffen aber bierselig den Party-Nerv. Als danach Nergal seine zweite Show an diesem Tag absolviert, glänzen satanische Symbole in der Sonne. **Behemoth** bieten Dampf und Feuer, Kunstblut und blau-gelbe Bengalos auf und erklären zu Letzteren: „When the enemy is at your door, you're 'Off To War!'", bevor ebendieser neue Song erklingt und 'Conquer All' die Mission der Polen auf den Punkt bringt. Mit 'Ov My Herculean Exile' präsentieren sie ein zweites Stück des kommenden Albums, bevor zu 'Christians To The Lions' Seifenblasen wie Crowdsurfer über die Menge segeln und der Exzentriker zu 'Bartzabel' die Teufelsmitra zur Schau trägt. Ob es wirklich die größte Menge ist, vor der Behemoth je gespielt haben, bleibt ungewiss – dass die Truppe große Unterhaltung liefert, beweist diese Darbietung einmal mehr. Ähnliches gilt für **In Extremo**, deren 'Feuertaufe' die Kulisse perfekt beschreibt („Immer wenn die Sonne untergeht, immer wenn der Mond am Himmel steht..."). „Welche Band kann es sich leisten, die Hits am Anfang zu spielen?", tönt Micha Rhein vor dem mitgegrölten 'Vollmond', bevor er die Durchhaltemoral seiner Truppe preist, zu 'Liam' zum Mitklatschen anregt und mit dem Antikriegslied 'Lieb Vaterland, magst ruhig sein' den emotionalen Höhepunkt setzt. Der beste Moment des von Flammen gesäumten Mittelalterspektakels ist jedoch 'Sternhagelvoll', zu dem gefühlt das gesamte Infield (erst mit, später ohne Band-Begleitung) mitsingt – lautere Chöre hat Wacken dieses Jahr nicht gehört! Das anschließende Feuerwerk garantiert neuerliche Jubelstürme und bereitet auf den folgenden Headliner vor: Es war an der Zeit, dass **Slipknot** ihren Weg aufs Wacken Open Air finden – 23 Jahre nach dem Debüt sind sie längst keine jungen Hüpfer mehr, sondern haben sich als eine der größten Metal-Bands der Welt etabliert und mindestens zwei Generationen von Headbangern mitgeprägt. Entsprechend knüppelvoll und heftig geht es auf dem Infield zu, während sich die Bühne in eine Fabrik des Wahnsinns verwandelt, in der alles blinkt und rotiert, entflammt oder verprügelt werden kann. Corey Taylors Ansagen schweißen zusammen, während DJ Sid Wilson mit abgetrenntem Kopf für Grusel sorgt. Die neue Single 'The Dying Song (Time To Sing)' schlägt voll ein, der Fokus liegt aber auf den ersten vier Alben inklusive Mitsinghymnen wie 'Dead Memories' und Zerstörungsorgien der Marke 'The Heretic Anthem'. Der „Jump the fuck up!"-Moment in 'Spit It Out' dürfte in die Wacken-Geschichte eingehen! Dort gehören auch **The Halo Effect** hin: Der erste Deutschland-Auftritt der Band (und ihr vierter vollwertiger überhaupt) gerät zum Triumphzug. Noch vor Veröffentlichung ihres Debüts fesseln sie das Feld mit Melodic Death Metal-Schmeichlern wie 'Conditional' oder 'In Broken Trust'. Klar, Mikael Stanne und Co. (mit Patrik Jensen für den noch angeschlagenen Jesper Strömblad) haben das Genre miterfunden – entsprechend kann das harmonische Zusammenspiel der Recken nicht verwundern, diese Premieren-Feier aber als Versprechen einer goldenen Zukunft genommen werden. Jene sei auch **Feuerschwanz** gegönnt, die zum Tagesabschluss ihren spritzigen ersten Hauptbühnenauftritt in Wacken bestreiten – es wird nur für heute der letzte sein...

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Kadavar


Kissin' Dynamite


ASP




Lost Society


Tribulation


Venom

KURIOSE ÜBERFLIEGER

Mit einem Heißluftballon von Hamburg nach Wacken inklusiver exklusiver Ticket-Verlosung via METAL HAMMER: Auf solch eine Idee können eigentlich nur Hämatom kommen! Sicher gelandet, geben uns Schlagzeuger Süd und Gitarrist Ost Auskunft darüber. Letzterer fliegt – genau wie Kollege West – eigentlich gar nicht so gerne, und blieb daher am Boden. Wer nun denkt, bei der Aktion handele sich um einen einmaligen Werbe-Gag, liegt daneben: Der Ballon gehört Hämatom! „Eigentlich planen wir, den Nightliner ganz wegzulassen und nur noch mit diesem Ding zu reisen", scherzt Ost. „Die fünfstellige Investition muss sich ja lohnen!" In voller Montur schwitzen die beiden Herren bei 35 Grad im Backstage-Bereich, freuen sich aber sehr auf die anstehenden Shows. Diese haben sie in zwei separate Konzerte (plus einen Überraschungs-Gig) aufgeteilt, da das Akustikalbum BERLIN die Fan-Gemeinde gespalten hat. So erzählen es die Bayreuther, sind sich aber darin einig, sehr stolz auf die ungewöhnliche Platte zu sein. Doch so viel sei verraten: Das kommende Album wird wieder ein typisches Hämatom-Werk.

FLORIAN BLUMANN





Fotos: C. Kersten, F.-H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VOM MITTELALTER IN DIE POSTAPOKALYPSE

Als wäre das Programm auf Faster-, Harder- und Louder- sowie W:E:T- und Headbangers Stage noch nicht unterhaltsam genug, geht es auch in diversen anderen Arealen ordentlich zur Sache. Wir haben uns in den Themenwelten WACKINGER VILLAGE und WASTELAND umgesehen und -gehört.



Apokalyptische Gestalten: Wasteland Warriors auf Tour





Entflammte Stimmung: Feuer von der Wasteland-Bühne

Das Wackinger Village ist seit Jahren das Mekka für Mittelalter-Fans. Hier liefern sich unterschiedlichste Reize für Augen, Ohren, Nase und Gaumen einen Wettstreit darum, was geneigte Konsumenten als nächstes ausprobieren wollen. Dabei kann man wahlweise einfach nur zuschauen, wie zum Beispiel Feuerspucker beziehungsweise -künstler nachts einen gefährlich anmutenden Leucht- und Jonglage-Zirkus aufführen. Als Kontrapunkt zum lauten Metal auf den Haupt- und Nebenbühnen gibt es hier leisere bis urigere Musik, unter anderem von einer beschwingt aufgelegten Dudelsackgruppe. Doch die Attraktionen sind nicht auf passive Rezeption beschränkt: Wen es in den Fingern juckt, der kann hier selbst Hand anlegen – und zwar so mannigfaltig wie ausgiebig. „Wie zielsicher oder ungeschickt stelle ich mich an?" Diese Frage lässt sich bei zahlreichen Herausforderungen beantworten. „Treffe ich mit der Axt ins Ziel oder ramme ich sie mir beim Ausholen in den Rücken? Schieße ich mit der Armbrust beziehungsweise Pfeil und Bogen gekonnt oder mir in den Fuß?" Des Weiteren zeigen geübte Mittelalterkämpfer, wie man mit einem richtigen Schwert umgeht. Mit weniger Schärfe, doch dafür in halsbrecherischer Manier versucht man bei der „Kapernfahrt", eine schräg aufgespannte Seilleiter emporzuklettern. Viele Wagemutige stellen dabei fest: Leicht ist anders. Eine sehr feine Aktion ist es indes, einen warmen Whirlpool aufzustellen, den nur Arbeiter des Wackinger Village besteigen und sich dadurch Erholung vom wilden Treiben verschaffen dürfen. Hungrige Besucher finden im Dorf vor allem allerlei Fleischigkeiten zum Vertilgen vor: Zyklopenspieße, Entenkeule, Bierbraten, Kassler (nicht zu verwechseln mit Chefredakteur Kessler), Römerbatzen, Sau am Spieß und so weiter – alles, was ein auf reichlich Protein angewiesener Krieger eben braucht. Hinuntergespült werden die Köstlichkeiten mit Wacken-Met oder -Blut. Gestärkt und hydriert sind die Sinne dann wieder aufnahmefähig – wie gerufen kommt da ein kunterbunter Strauß von musikalischen Darbietungen: Traditionelle Klänge liefert wie üblich die Feuerwehrkapelle **Wacken Firefighters**. Irischen Folk(-Rock) servieren **Mr. Irish Bastard** und **The O'Reillys And The Paddyhats**. Die scheidenden **Knasterbart** bespaßen mit ihrem Gossen-Folk, und die überraschend gesetzten Kölschen Ikonen **Höhner** lassen die Meute mit ihren Schunklern komplett ausrasten. Doch natürlich darf auch ernsthafter Metal von solch unterschiedlichen Formationen wie **Visions Of Atlantis**, **Sascha Paeth's Masters Of Ceremony**, **Einherjer** oder **Moonspell** nicht fehlen. Für die Goten spielen **Letzte Instanz** sowie **Eric Fish & Friends** auf. Man darf sich gewiss sein, dass im Wackinger Village auf allen Ebenen für wirklich jeden Geschmack etwas dabei ist.

Wer statt mittelalterlichem Treiben lieber apokalyptische Vibes spürt, ist im Wasteland richtig, einem seit 2013 stetig wachsenden, im Endzeit-Look gehaltenen Areal vor dem Hauptgelände. Den 'Mad Max'-Stil perfektionieren zahlreiche detailverliebte Stände wie Schrott-Container. Alles ist metallisch verziert wie beispielsweise die „Metül Bar" anstelle eines normalen Bierstands. Besonders viel Atmosphäre kommt auf, wenn man sich in den verwinkelten Gängen verliert und außer „normal" gekleideten Metalheads von Stahl, Stacheldraht und den grimmigen Wasteland Warriors umgeben ist. Diese sind abermals Aushängeschild der Blechwüste und optisch eine absolute Augenweide. Die Kostüme benötigen mehrere Jahre Feinschliff, wie uns Wasteland-Kriegerin Laura erzählt. Sie ist seit sieben Jahren dabei und sich bewusst, wie viel Glück sie hat – nicht nur, weil sie den Holy Ground ohne Ticket besuchen darf, sondern auch, weil man nicht einfach so Teil der apokalyptischen Kulisse wird: „Man muss sich mit seiner selbstgebauten Rüstung bewerben. In einem langen Prozess wird geprüft, ob man optisch wie charakterlich in die Truppe passt – man zeltet schließlich mehrere Tage am Stück mit den anderen und spielt eine Rolle." Mit Cosplay sei das aber nicht zu vergleichen, erklärt Laura, schließlich erschaffe man sich im „Costuming" seinen eigenen Charakter. Aus diesem konnte sie für das Interview kurz herausschlüpfen, doch abgesehen von dieser Ausnahme kommt sie als finster dreinblickende Gestalt daher. Ihr und ihren Kollegen kann man sich dennoch bedenkenlos nähern, auch wenn sie als PR-Frau der Warriors die Einzige ist, die mit Besuchern in Zivil reden darf. Manchmal erwischt man die Warriors dann doch bei so alltäglichen Dingen wie Wasser trinken oder Smartphone checken. Zudem bespaßt die unentgeltlich arbeitende, multinational aufgestellte Truppe die Zuschauer auch abseits ihres Reichs, wie etwa während der langen Wartezeiten an der Bändchenausgabe am Mittwoch.

Genres wie Thrash- und Industrial Metal untermalen die düstere Dystopie stimmig. Während am „Wasted Wednesday" neben diversen anderen Thrashern die Griechen **Suicidal Angels** abräumen, bietet Misfits-Gitarrist **Doyle Wolfgang von Frankenstein** mit seinem Soloprojekt donnerstags eine Horror-Show, die leider enttäuschend ausfällt. Ganz anders bei der Berliner Thrash-Fraktion **Space Chaser**, die schnelles, spaßiges Geschrammel im Stil von Anthrax liefert. Wer keine Musik hören will, vertreibt sich die Zeit mit jahrmarktähnlichen Attraktionen wie „Hau den Lukas" oder Cagefight – spielt sich wie 'Reise nach Jerusalem', nur dass der Stuhl in der Mitte ein Plastik-Baby ist, das die Kontrahenten gewaltsam ergattern müssen. Als Äquivalent zu den Henna- oder Aufsprüh-Tattoos aus unserer Welt bietet sich der „Fleisch färben"-Stand an. Nachts gibt es auf dem Gelände mehr Pyros als auf den Hauptbühnen – die Feuerfontänen dürften einzig von Rammstein überboten werden können.

LOTHAR GERBER, FLORIAN BLUMANN

Fotos: C. Kersten, F.-H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



WILLKOMMEN IN DER FAMILIE!

WACKEN 2022 NEUABONNENTEN

Wie üblich war METAL HAMMER auch beim diesjährigen Wacken Open Air mit einem Stand vor Ort – allerdings nicht wie gewohnt im Infield. Stattdessen nutzte unser Team die entspannte Atmosphäre des Camping Plaza neben Lesergesprächen für eine Abo-Akquise. Die neuesten Mitglieder unserer familiären, lesenden Gefolgschaft stellen sich hier bildlich vor. Wir sagen: Herzlich Willkommen!





















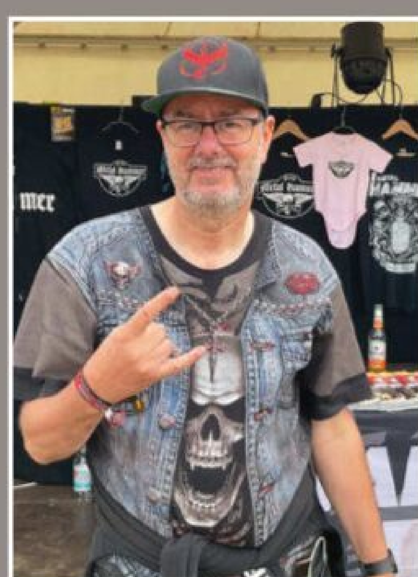
















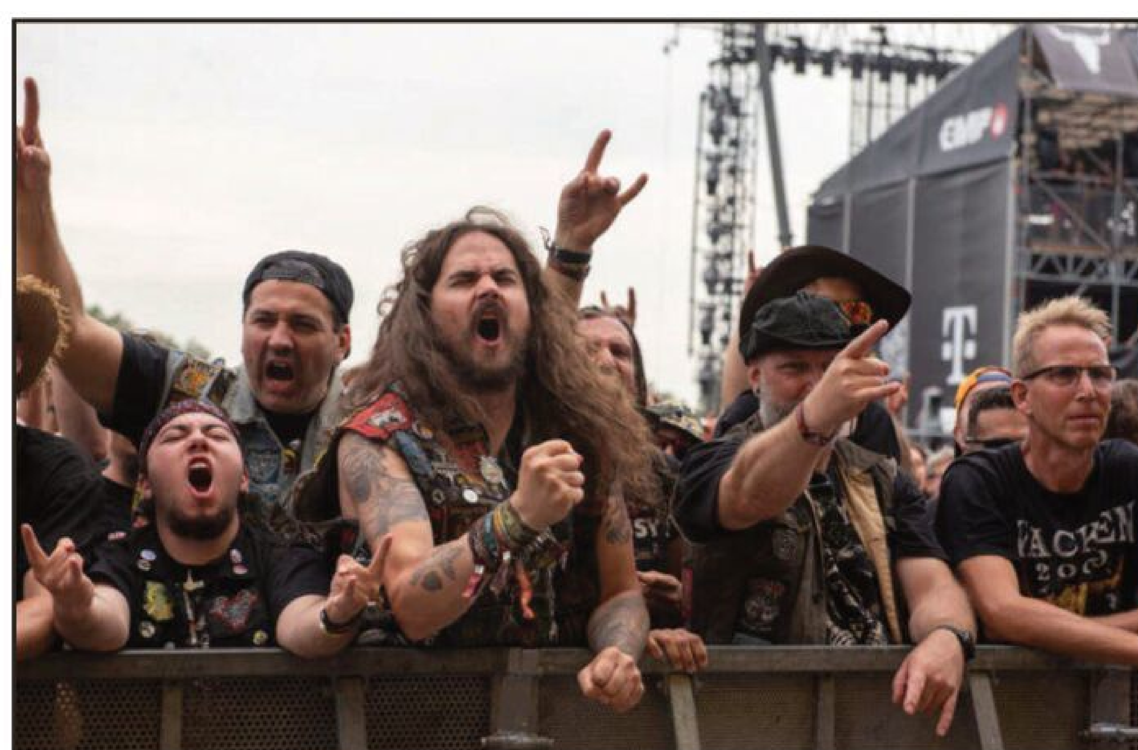






© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Attic




Voice Of Baceprot


As I Lay Dying


Auðn



SAMSTAG, 6.8.

Müde Knochen, schmerzende Füße, kleine Augen, voller Kopf? Ein klares Zeichen dafür, dass das Festival auf die Zielgerade zusteuert! Zum Endspurt zeigt sich das Wetter noch einmal von seiner besten Seite, während das Band-Programm in den Augen einiger Besucher nicht mit den Premieren und Höhepunkten der Vortage mithalten kann...

W:E:T & HEADBANGERS STAGE

Dennoch gibt es Neues zu entdecken: Die Slipknot-Nachkommen **Vended** spielen leider viel zu früh – Slots um elf Uhr morgens sollten grundsätzlich überdacht werden. Die folgenden Hamburger **Endseeker** blicken indes auf eine vorzeigbare Menge. Zu Recht, schließlich eignet sich ihr malmender, doch melodieverliebter Death Metal ('Count The Dead') perfekt als saftige Watschen gegen den Kater. Zu Brechern wie 'Mount Carcass' rotiert der Pit, doch selbst bei kriechenden Songs wie dem Finale gehen die Fäuste hoch. Munter macht danach überraschend viele Leute auch der energetische Auftritt der deutschen Rock-Sängerin **Deine Cousine**. Für uns interessanter sind **Voice Of Baceprot**: Quasi im heraufbeschworenen Sturm erobert das indonesische Funk Metal-Trio die Herzen: „We realise that the holy ground always has a place for anyone who makes a friend, no matter where that person comes from or what they wear, because in Metal we are all one." Genau dafür stehen die taffen Mädels in Hijabs ein – mit ihren Auftritten revolutionieren sie mittlerweile auf Bühnen weltweit. In funkig-progressiven Sphären fühlen sie sich zu Hause, wie sie durch eigene Songs mit Schmackes unter Beweis stellen, aber auch mit dem Cover 'Killing In The Name' bestätigen. Die beste Fremdinterpretation legen sie allerdings mit 'Enter Sandman' hin, das mit tosendem Applaus honoriert wird. Für Spätaufsteher, die es um 15 Uhr noch immer nicht aus dem Zelt geschafft haben, gibt es nun Hoffnung, denn die Österreicher **Insanity Alert** haben Sendezeit. Der Muntermacher im Hawaii-Hemd, Sänger Kevin Stout, weiß zwar ohne Schirm und Melone, dafür aber umso mehr mit Charme und Witz zu faszinieren. Die Pausen zwischen den Titeln werden genutzt, um zu lustigen Gags den Pit aufzuwirbeln. Es folgen Nackenpeitscher wie 'All Mosh/No Brain' und die Neuinterpretation des Klassikers 'Run To The Pit'. Weiter geht's mit echtem kanadischem Stahl: **Striker** dürfen – längst überfällig – zum ersten Mal eine Show in Wacken spielen. Das Quartett um Sänger und letztes Gründungsmitglied Dan Cleary hat sichtlich Bock auf Party und beginnt mit 'Heart Of Lies'. Im Set gibt es so gut wie keine Verschnaufpause, doch die hat das Publikum auch nicht nötig – selbst am letzten Tag scheinen die Nacken der Besucher noch fit genug zum Headbangen zu sein. Vor allem, wenn Striker mit 'Full Speed Or No Speed' von der Bühne gehen. Nebenan macht sich das Nachholprogramm für alle bereit, die am Donnerstag Mercyful Fate verpasst haben: Die Gelsenkirchener **Attic** ziehen die King Diamond-Hommage bis zum Gehtnichtmehr durch – Corpsepaint, viktorianisches Bühnen-Setting und natürlich das ikonischen Falsett: Alles ist aufgeboten. Die Jungs schaffen eine verdammt gute Kopie, die insbesondere live irre gut funktioniert. Wer das nicht glaubt, sollte beim nächsten Gig auf 'The Headless Horseman' warten – Gänsehaut garantiert! Die ebenfalls geschminkten **Hate** treten der Abendsonne mit Bodennebel und erhabenem Intro entgegen, knüppeln im Verlauf gekonnt dagegen an und peitschen die Meute mit gen Himmel geballten Fäusten und ihrem tollen Black-Death an – selbst ein crowdsurfender Pikachu kann den mächtigen Melodien nicht widerstehen. Für Irritation sorgt lediglich ein mehrminütiges Intermezzo, bei dem die Polen von der Bühne verschwinden.
Danach rotiert der Nacken jedoch umso härter, und der ansagenarme Auftritt gipfelt im Sperrfeuerwerk der beiden Schlusskracher. Nicht weniger verpflichtend fällt das Treiben der Isländer **Auðn** aus, denen sich früh zahlreiche Hände entgegenstrecken. Der atmosphärisch treibende, in den stärksten Momenten sogartige Black Metal der großteils dauerbangenden Jackett-Träger lädt zum Haareschütteln ein, aber auch langsamere Lieder wie 'Prísund' erfreuen sich großen Zuspruchs. Das pantherhafte Gehabe des in die Menge stierenden, keifenden Hjalti Sveinsson erinnert dabei stark an Gaahl – dass er die Meute hinter sich hat, zeigt nicht zuletzt der tosende Schlussapplaus.
Von isländischem Atmosphären-Metal ab nach Norwegen: Der einstige Motorpsycho-Ableger **Spidergawd** hat sich im Verlauf von sechs Alben darauf spezialisiert, die Schnittmenge von Thin Lizzy und Classic Metal zu füllen. Gestaltet sich die erste Set-Hälfte etwas zu gleichförmig und sind die Songs wenig memorabel,

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

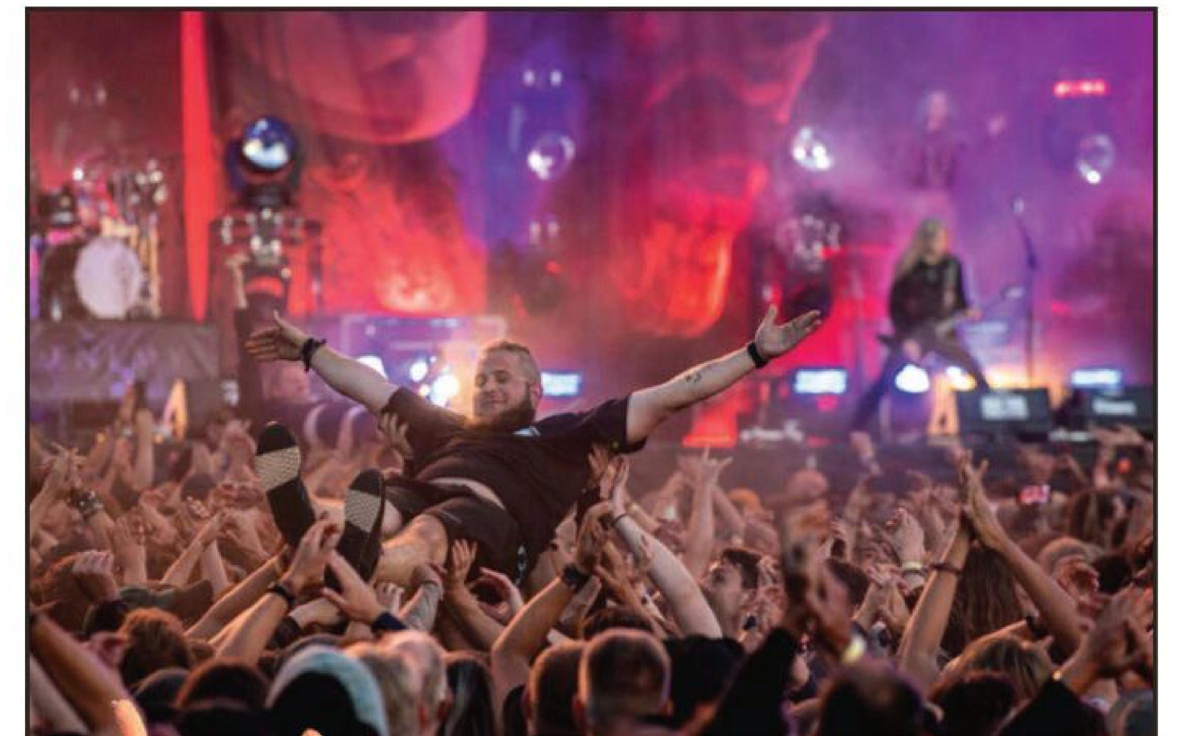


Arch Enemy

packen Spidergawd nach hinten heraus Hits wie 'Is This Love..?' aus. Dennoch: Verglichen mit der Band, die beim Roadburn 2015 die heiligen Tilburger Kirchenhallen mit ihrer Show sprichwörtlich abgefackelt hat, ist dieses – auch noch komplett saxofonlose – Set aller befriedigten Gitarrenharmoniebedürfnisse zum Trotz leider zu gewöhnlich. Bei **Brian Downey's Alive And Dangerous** lässt es sich Namensgeber und Thin Lizzy-Urgestein Downey nicht nehmen, als Erster auf der Bühne an seinem Drumkit Platz zu nehmen – Szenenapplaus! Schnell gesellt sich der Rest der Band dazu, darunter auch ein Phil Lynott-Look-und-Sound-Alike in Person von Bassist/Sänger Matt Wilson, und die Tributvollbedienung kann losgehen. Es schadet nicht, dass sich das Set weitgehend am Ablauf des Klassikerkonzertalbums LIVE AND DANGEROUS orientiert, platzt jenes doch vor Hits. Der 71-Jährige Downey erweist sich damals wie heute als patenter Taktgeber wie Groover, und das Publikum bei 'Cowboy Song' (übrigens eine von Downeys Co-Kompositionen) sogar im rhythmisch richtigen Klatschen firm. Eine lässige Lynott-Messe, die standesgemäß mit 'Whiskey In The Jar' endet – Prost am Wacken. Zum ersten Mal in der Band-Geschichte betreten alsbald **Infected Rain** den heiligen Acker. Als Neunziger Jahre-Gwen Stefani des Nu Metal powert sich Fronterin Elena Cataraga athletisch durch ihr Set. Vorbildlich wirbelt der menschgewordene Feuerball seine orangenen Dreads in Hits wie 'Molt' oder 'Sweet, Sweet Lie' durch die Lüfte, damit die Menge es ihr gleichtut. Als entsprechend sportlich müssen sich auch die Crowdsurf-Willigen beweisen, die vom Quintett zur Tat angestiftet werden. Dem Wellengang nach zu urteilen gelingt dies in rekordverdächtigem Ausmaß! Zur Primetime gibt sich dann das legendäre Septett **Ill Niño** in seiner seit 2020 neu bestehenden Besetzung die deutschlandweite Debütehre. Die noch verbliebenen Ur-Niños Lazaro Pina und Dave Chavarri haben sich Marcos Leal ans Mikrofon geholt, um ihren feinen Latin Metal performen zu können. Gesagt, getan! Das Revival alter Klassiker wie 'This Is War' oder die romantisch-rhythmischen Klänge in 'This Time's For Real' sollte man miterlebt haben, denn die alten Vibes im neuen Gepräge können sich sehen wie hören lassen. Um die Nacht und letztlich auch das Festival gebührend ausklingen zu lassen, geht es abschließend zu **Perturbator** auf die Dark Synth-Tanzfläche – Manometer, welch ein Fest!

LOUDER

Die Punk-Urgesteine **Slime** eröffnen am letzten Tag die drittgrößte Bühne. Eine Stunde lang beschallen die Hamburger das noch verschlafene Publikum, doch das sind rund 30 Minuten zu viel: Die Anti-Attitüde nutzt sich schnell ab, und so geht es – zwar nachvollziehbar – etwa Politikern und Kirche an den Kragen, doch die „Wir gegen alle"-Botschaft wirkt auf Dauer ermüdend. Der 2021 dazugestoßene Sänger Tex Brasket erweist sich allerdings als passabler Neuzugang. Deutsches Punk-Legendentum ist gut, rarer US-Hard Rock-Adel aber besser: Zwar lässt eine optisch ungewohnt metallisch anmutende Begleit-Band kurz zweifeln, ob man vor der richtigen Bühne steht, doch die ersten Töne des auf den Namen The Amazing Dawgs hörenden Ensembles sowie der Anblick von **Ann Wilson** beantworten dies augenblicklich. Klassisches Heart-Material wie das zauberhafte 'Magic Man' gleich zu Beginn, Wilsons stimmliche Präsenz und der wohl mit Abstand beste Hard Rock-Gitarren-Sound des Festivals bescheren Gänsehautmomente am Stück. Egal, ob Ann Wilson die Querflöte spielt, um 'Black Wing' von ihrem aktuellen Soloalbum noch mehr epische Tiefe zu verleihen, sie Led Zeppelin oder Hearts 'Barracuda' schmettert oder eine monumentale Interpretation von Alice In Chains' 'Rooster' abliefert – alles ist ein totaler tonaler Triumph. Nach der Herzenskönigin des Classic Rock sorgt das für die Kings Of Rock erschienene Gefolge anfangs noch lediglich für ein nur licht gefülltes Auditorium. Das hält **Gluecifer** jedoch nicht davon ab, mit Granaten wie 'Take It' in die Vollen zu gehen. Den wiedervereinten skandinavischen Action-Rockern steht die Freude, wieder Konzerte zu spielen, ins Gesicht geschrieben. Während Gitarrist Raldo Useless einen Johnny-Depp-Gedächtnis-Look pflegt (und sich mit verrückten Soli verdient macht), ist Gitarrist Captain Poon der breitbeinige

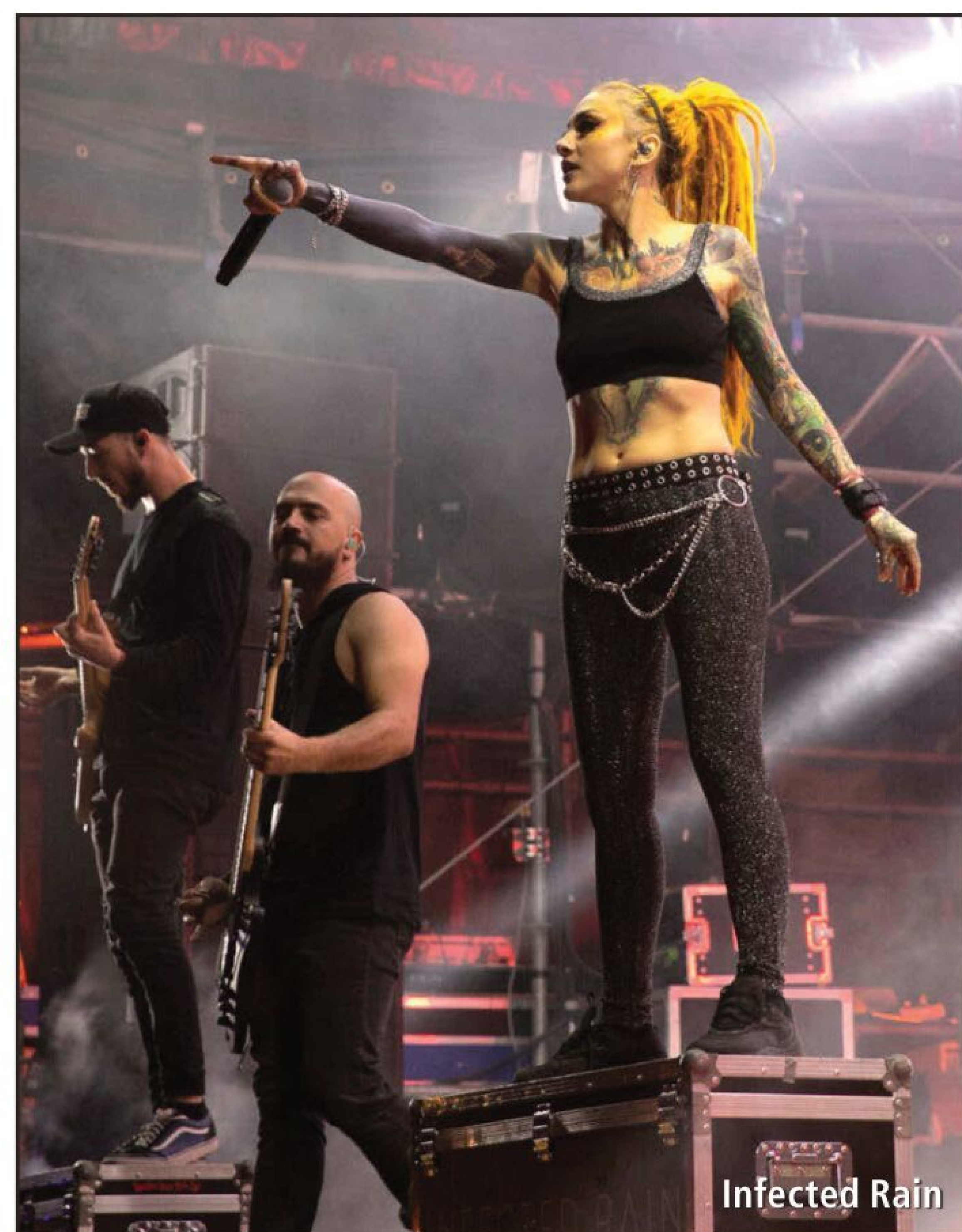



Arch Enemy

Fotos: C. Kersten, F.-H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Tarja


Infected Rain


Death Angel


Neaera


Life Of Agony


Hämatom




Danko Jones

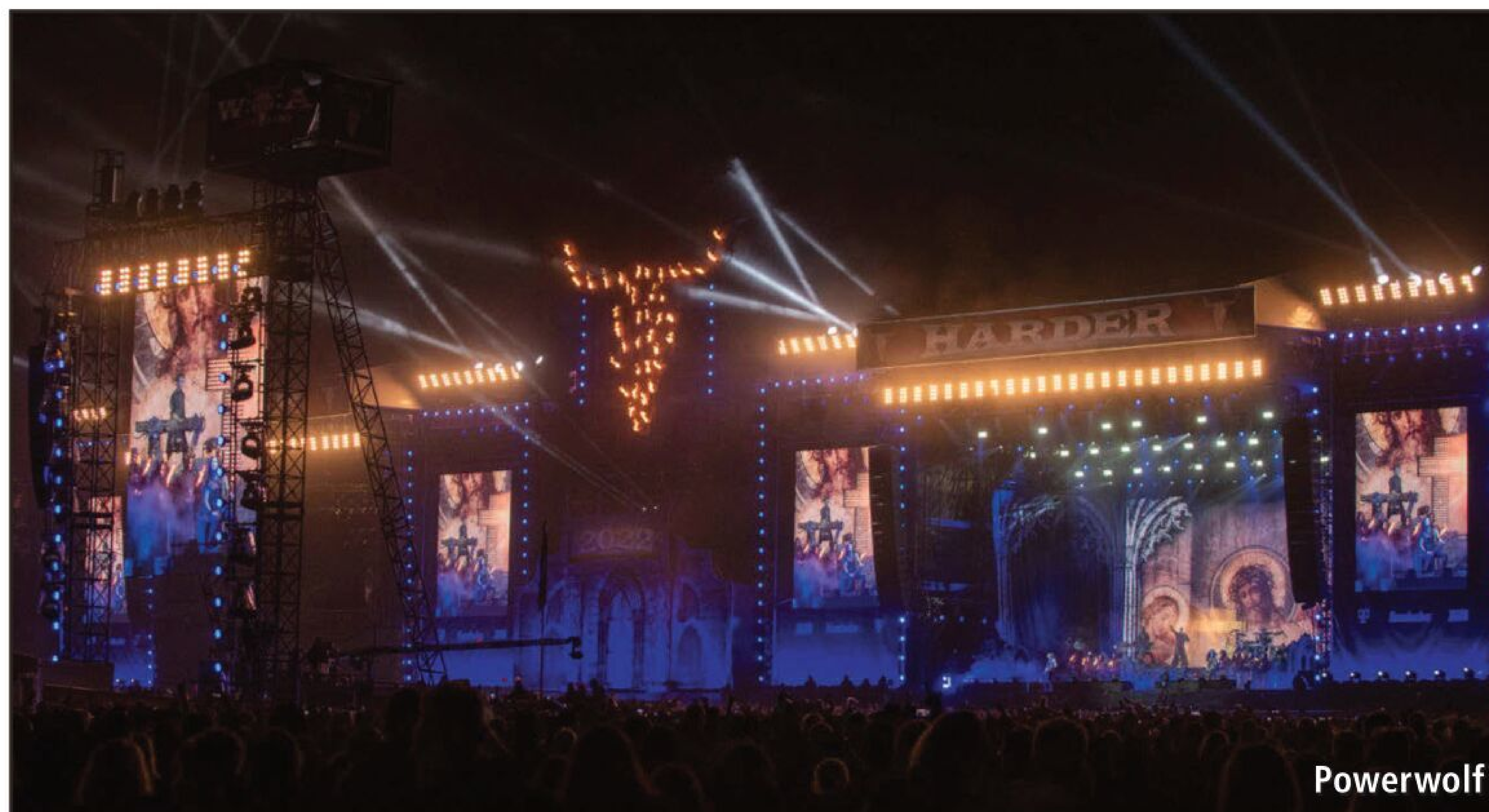

Ann Wilson

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Blue Jeans-Rock'n'Roll-Blickfang, Sänger Biff Malibu der stimmstarke Anchorman und Entertainer sowie Drummer Danny der durchgetaktete Motor einer Band, die mit Bassist Peter Larsson ein (sich gut einfügendes) neues Mitglied in ihren Reihen führt. Schön, dass sie wieder da sind! Damit ist die Meute optimal auf **Danko Jones** vorbereitet, der sich einiges vorgenommen hat: „Das hier mag keine der Hauptbühnen sein, aber jetzt ist es die Hauptbühne! Ihr wisst gar nicht, wie scharf ich darauf bin, hier zu spielen." Doch, doch – das hört und sieht jeder! Die Halsschlagader des kanadischen Rockers war vermutlich noch nie so angeschwollen. Das Publikum dankt es dem Trio, indem es zu Stimmungs-Rock-Schlagern à la 'First Date', 'Ship Of Lies' oder 'Lovercall' ausgelassen Party macht. Menschelnder Moment: Danko freut sich darüber, endlich mit seiner absoluten Lieblings-Band Death Angel auf einer Bühne zu spielen, was deren Sänger Mark Osegueda mitkriegt und vom Bühnenrand aus zurückjubelt. Ein wenig zur Ruhe kommen kann der gemeine Rock-Fan bei den Alternative Rock-Riesen **New Model Army**. Zwar passen die Briten mit ihrem eher ruhigen, melancholischen und wirklich sehr britischen Sound nicht unbedingt zum sonstigen Metal-Overkill, aber das ist allen Anwesenden egal. Besonders gut klingt die Band, wenn sie bei einigen Songs Unterstützung an der E-Geige bekommt und Frontmann Justin Sullivan zur Akustikklampfe greift. Auch seine feurige Anti-Kriegsrede, die er vor dem politischen Hit '51st State' hält, kommt beim Publikum gut an. Die folgenden Bay Area-Veteranen **Death Angel** beanspruchen leider erst am letzten Tag den Rest der Energiereserven – beim Publikum scheint nicht mehr viel zu holen zu sein. Das schnelle Thrash-Gepeitsche ermutigt dennoch zum Nackenwackeln, was vor allem auf fiese Stampfer der 90 bpm-Marke zutrifft. Die Show bleibt abwechslungsreich, und der Sound ist fantastisch; insbesondere das Getrommel von Will Caroll klingt extrem kraftvoll. Am meisten begeistern jedoch die kristallklaren Gitarrensoli von Rob Cavestany. Ein mehr als würdiger Schluss für die Louder Stage, deren neue Platzierung sich – vom zu tiefen Stand der Bühne abgesehen – als stimmig erweist.

FASTER & HARDER

Nach den ersten Circle Pits bei **Bleed From Within** trumpfen deren Genre-Kollegen **Neaera** auf: Sie machen sich live mittlerweile rar, weshalb sich Benny Hilleke umso exzessiver im Selbstzerstörungsmodus verausgabt. Es dauert keine zwei Songs, bis die Metalcore-Münsteraner ihr Publikum wachgerüttelt haben – der Sänger surft darüber, steigt kopfüber (singend!) rein und reitet auf den Schultern eines Fans im Circle Pit. „Musikalisch wird das heute nicht unsere beste Leistung", lacht er außer Atem. Völlig egal: So viel Spielfreude, Energie und Wahnwitz sieht man selbst in Wacken selten! Ganz andere Qualitäten, aber nicht weniger Spaß bieten **Orden Ogan**: Mitsinghymnen und Headbanghits stehen auf dem einstündigen Programm. Diese und Pyroeffekte ziehen zu jeder Tageszeit, sodass die Anhänger schnell bis weit hinten im Feld stehen. Die fehlenden Chöre der Studioversion von 'In The Dawn Of The A.I.' sind daher im Handumdrehen ersetzt, 'Inferno' (ebenfalls vom aktuellen Album) beweist sich live als fetter Banger, und zur Ballade 'Come With Me To The Other Side' wird einträchtig geschunkelt. Mit fettem Alternative Metal-Sound geht es bei **Life Of Agony** weiter. Die Ostküstenamis haben ordentlich Bock, und ihre schicken Mesa Boogie- sowie Orange-Verstärker sorgen für mächtig Punch. Frontfrau Mina Caputo regt das Auditorium zu mehr Bewegung an: „Seid ihr bereit, einen Circle Pit für uns zu machen? Wir sind den ganzen Weg aus New York gekommen. Wir sind alt, ihr seid jung..." Für das Wacken Open Air hat der Vierer vielleicht etwas zu viele schrullige Lieder dabei – mehr geradlinige Hits wie der Klassiker 'Weeds' wären wohl besser angekommen... Dieses Problem stellt sich bei **Tarja** nicht, denn die Leute lieben die einstige Nightwish-Sängerin sowieso. Das beruht auf Gegenseitigkeit: Die Finnin mit der Opernstimme strahlt während des kompletten Sets übers ganze Gesicht. „Welch eine Freude, welch ein Glück!", frohlockt die 44-Jährige beim Anblick des „wunderschönen Ozeans" von Menschen, der sich ihr von der Bühne aus bietet. Davon energetisiert geht Turunen gut ab zu ihren abwechslungsreichen Symphonic Metal-Hits wie 'Demon In You', 'Diva' oder 'Until My Last Breath'. Immer, wenn Alex Scholpp (Ex-Farmer Boys) dabei auf einer seiner Superstrats gniedelt, scheint eine zweite Rhythmusgitarrenspur vom Band zu kommen. **As I Lay Dying**-Sänger Tim Lambesis bedankt sich indes rührend dafür, weiter für die Fans musizieren zu dürfen – seine dunkle Vergangenheit mag vergeben, aber nicht vergessen sein. Mit einmal durchgewürfelter Besetzung rufen die Metalcoreler zum Frontalangriff. Kein Wunder, dass dieser gelingt: 'The Sound Of Truth' ist ein Megahit und lässt das Publikum schnell Staub fressen. Technische Probleme nehmen minutenlang das Tempo raus, doch aktuelle Stücke ('My Own Grave') und Genre-Klassiker ('94 Hours') sorgen für ein furioses Finale. Ob die folgenden **Hämatom** je vor einem größeren Publikum gespielt haben? Zwar dümpeln auch Fans der namhaften Vor- und Nach-Bands herum, aber: Hut ab! Mit seinem engagierten Gig inklusive crowdsurfendem, dabei jedoch weiter trommelndem Schlagzeuger zeigt das Quartett, warum es so erfolgreich ist. Am besten kommen dabei die Cover an – bei Songs wie 'Bleib in der Schule' von den Rappern Trailerpark herrscht richtig gute Stimmung. Auch schön und zudem am Puls der Zeit: Hämatom verzieren die Bühne mit einer riesigen Pride-Flagge – ein tolles Zeichen!



Powerwolf





Dann ist es Zeit für das letzte Aufbäumen: „Are you ready for some pure fucking metal?", brüllt **Arch Enemy**s Blauhaarbiest Alissa White-Gluz nach 'Deceiver, Deceiver'. Das im August veröffentlichte neue Werk steht im Zentrum des energiegeladenen ersten Europa-Gigs in drei Jahren: Neben 'House Of Mirrors' und (dem auch live mit brillantem Klargesang punktenden) 'Handshake With Hell' zelebrieren die Melodic-Deather die Livepremieren von 'In The Eye Of The Storm' sowie dem Albumhöhepunkt 'The Watcher', zu dem vor Ort ein Livevideo gedreht wird. Die Fans bedenken aber auch Bekanntes wie 'Ravenous', 'War Eternal' oder 'Nemesis' mit verdientem Zuspruch – zu 'As The Pages Burn' singen nicht nur die im Publikum stehenden Mister Misery lautstark mit. Sollten zuvor noch Zweifel an der (Co-)Headliner-Eignung des Quintetts bestanden haben, gelten diese ab sofort als ausgeräumt. Es folgt eine Dankesrede der Veranstalter Holger Hübner und Thomas Jensen, die insbesondere Crew, lokale Behörden und Bands würdigen. Danach wird das für 2022 ausgegebene Horrorthema (von dem wenig zu sehen war) abgelöst, indem zum garstigen Geschrei Adrienne Cowans und feurigen Riffs Sascha Paeths (die auf der erhöhten Zwischenbühne unter dem Schädel zu Werke gehen) eine Horde Zombies einer Wikingerarmee unterliegt. Die Marschroute für 2023 steht somit fest, und die ersten Bands dürfen jubelnd begrüßt werden – darunter Iron Maiden und Megadeth, bisher jedoch nicht (wie angesichts der kommenden Thematik erwartbar) Amon Amarth. Später bei **Powerwolf** platzt das Infield aus allen Nähten. Alle wollen sehen, wie die Saarbrücker ihre mit Abstand spektakulärste Show überhaupt auffahren – mit einer episch bespielten Videowand und Unmengen von Flammen! So gerät die „heilige Heavy Metal-Messe" des Quintetts noch mitreißender. Bei der Power-Ballade 'Where The Wild Wolves Have Gone' lodern um die in die Bühnenmitte gerückte Orgel Falk Maria Schlegels herum kleine Feuer. Vor 'Werevolves Of Armenia' teilt Attila Dorn die Menschenmassen „wie Moses das Meer", um dann mit beiden Gruppen „den heiligen Wacken" zu beschwören, damit das Festival auch nächstes Jahr wieder steigt. Mit weiteren Hits wie 'Incense & Iron', 'Blood For Blood (Faoladh)' und 'Sanctified With Dynamite' sorgen die Wölfe für einen ausgelassenen letzten Wacken-Abend, bevor **Lordi** als finale Band auf den Hauptbühnen die Party in die Nacht hinein verlängern – häufig unterschätzte Superhits wie das großartige 'The Riff' inklusive.
Drei, vier oder mehr ereignisreiche Tage liegen hinter den offiziell 83.400 Fans. 2023 wird das Wacken Open Air laut Veranstalter erstmals an vier Tagen stattfinden – klingt komisch, ist aber so. Als langjährigster Medienpartner des Festivals ist METAL HAMMER natürlich auch dann wieder vor Ort, um wie gewohnt die größte journalistische Berichterstattung des deutschen Print-Markts zu liefern. Wir freuen uns schon jetzt darauf – see you in Wacken, rain or shine!

FLORIAN BLUMANN, LOTHAR GERBER, CASSANDRA HILLGRUBER, SEBASTIAN KESSLER, SIMON LUDWIG, KATRIN RIEDL, FRANK THIESSIES

Fotos: C. Kersten, F.-H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

„FESTIVALS KANN MAN NICHT ÜBEN!“

Am Samstagnachmittag bittet METAL HAMMER-Chefredakteur Sebastian Kessler Wacken-Mitveranstalter THOMAS JENSEN (r.) im Pressebereich zum Gespräch. Der trotz vollem Terminplan entspannt wirkende Norddeutsche äußert sich dabei auch zu den Problemen vom Mittwoch.



Thomas, wie lange hast du nach drei Jahren ohne Festival gebraucht, dich wieder heimisch zu fühlen?
Keine Minute, das Feeling war sofort wieder da. Sobald die ersten Kumpels da waren und Dinge, von denen man gedacht hat, das wird nichts, doch geklappt haben, war alles wie immer. Ja, am Anfang hat es geruckelt, aber das war uns allen klar.

Anfangs gab es Probleme bei der Anreise und der Bändchenausgabe – teilweise standen Besucher dort fünf Stunden lang an. Woran lag's, was habt ihr getan, und was lernt ihr daraus?
Erst mal ein riesiges Sorry. So lange Wartezeiten an der Bandausgabe sind nicht unser Anspruch. Im Nachhinein ist es dämlich: Wir hätten separate Check-ins für Mittwochs- und Donnerstags-Tickets machen sollen. Was soll ich lange drumherum reden. Es sind über 25.000 Scans mehr gewesen, das haben wir unterschätzt. Unsere Crew ist der Hammer: Jeder hat sich den Arsch aufgerissen und mit angepackt. Es hat ein Stück gebraucht, alles in den Griff zu kriegen. Für den Anreisestau in Hamburg können wir nichts, aber woran es hier auf den Flächen gelegen hat, kann ich jetzt noch nicht sagen. Erst nach dem Open Air werden wir zusammentragen können, was warum nicht funktioniert hat. Bei einer Tournee justiert man nach der ersten Show nach, aber Festivals kann man nicht üben. Gerade habe ich Ann Wilson gesehen – für mich ein Jahres-Highlight. Da haben mich auch einige Fans angesprochen und meinten, sie wollen jetzt nicht meckern, sondern Party machen. Das ist seit Mittwochmorgen die Intention.

Für Alligatoah und Die Höhner habt ihr vorher auf den Deckel bekommen. Funktioniert hat es dann trotzdem.
Die Show von Alligatoah – ich habe sie im Stream gesehen – war Bombe. Das war witzig, musikalisch großes Kino, und der Typ ist ein Guter. Die Höhner hat Holger auf einer anderen Veranstaltung kennengelernt; nach der Show hat Holger einen Kümmel auf den Tisch gestellt und sie ein bisschen herausgefordert. Ich habe die Show noch nicht gesehen, mir aber sagen lassen, dass es wohl großes Kino war. Schade, dass der Hübner nicht noch mit Prinzenkappe und Pappnase auf die Bühne kam, das wäre Headliner-würdig gewesen! Ich will nicht den 90. Gitarristen mit langen Haaren dastehen haben – die müssen natürlich in der Überzahl bleiben, damit der Metal gewinnt, aber man muss auch ein bisschen Spaß haben.

Hat sich für das Festival und auch für dich etwas geändert durch den Investor, der 2019 mit eingestiegen ist?
Es wird alles besser. Holger und ich sind ja beteiligt. Es ist nicht so, dass wir uns verpissen wollen. Für den Fan ist das uninteressant; jeder hat gesehen, dass ich so präsent bin wie immer, während Holger im Hintergrund nach wie vor die Strippen zieht. Das Superstruct-Team aus London war da, die unterstützen uns. Wir sind jetzt mit dem Tuska in Finnland und dem Resurrection Fest in Gibraltar verbandelt. Das ist die Vollbedienung! Die Pandemie hat uns in der Entwicklung natürlich ausgebremst und finanziell das ein oder andere Polster aufgefressen, die wir aber zum Glück hatten.

Vor Ort fanden viele Dreharbeiten statt, unter anderem für einen 'Tatort' und die Wacken-Serie mit Charly Hübner. Wie sehr warst du da eingespannt?
Ich hoffe, dass die Filmleute noch durchsteigen und nicht die Kassetten vertauschen. Der 'Tatort' hat hier relativ kurzfristig mit Axel Milberg produziert, ein mega Typ. Meine Schwiegermutter ist Superfan und weiß alles; ich bin da ja nur heiß auf die Mucke – vielleicht kriegen wir Klaus Doldinger mal auf eine Bühne. Gestern Abend habe ich eine Führung gemacht und hatte das Glück, mit der Film-Crew fast den kompletten Slipknot-Gig sehen zu können. Dann habe ich denen gesagt, wenn sie etwas richtig Geiles sehen wollen, sollen sie mal mit zur Louder Stage kommen, wo mein Kumpel Phil Campbell ein Motörhead-Set spielt. Bei 'We Are The Road Crew' und 'Ace Of Spades' habe ich ihnen gesagt: Das ist es, das ist Wacken. Klar, Slipknot waren der Abriss und sind eine geile Band, aber das ist Familie.

SEBASTIAN KESSLER





Thomas Jensen (o.r.) und Holger Hübner (u.l.) mit ihren in einer Serie auftretenden Doubles

RESÜMEE



Im Schlussfazit zeigten sich sowohl die Veranstalter als auch die lokalen Behörden sehr zufrieden mit dem weder von Wetterkapriolen noch größeren Ausfällen gestörten Verlauf des Festivals. Polizei, Rettungsdienst und Feuerwehr sowie das zuständige Ordnungsamt berichteten von einer äußerst niedrigen Einsatzhäufigkeit, die sogar das vorherige Event von 2019 unterboten habe: Allein der Rückgang der polizeilich behandelten Delikte um 60 Prozent spricht für sich und untermauert die friedliche Atmosphäre des Festivals, während die Feuerwehr lediglich Einsätze „im niedrigen zweistelligen Bereich“ zu verzeichnen hatte. Auch die Planungen für die Folgeausgabe sind bereits in vollem Gang: Das dieses Jahr an den Tag gelegte Horror-Image wird 2023 von einer Wikingerthematik mit entsprechendem Corporate Design und Aktionen auf dem Gelände abgelöst. Als erste Bands wurden dem Publikum vor Ort am Samstagabend Iron Maiden, Megadeth, Dropkick Murphys, Jinjer, Two Steps From Hell, Pentagram (mit einer besonderen Show zum 50. Band-Jubiläum), Deicide (mit einem LEGION-Set), Wardruna, Beartooth, Ensiferum, Nervosa und Burning Witches angekündigt. Das Festival findet vom 2. bis 5. August 2023 statt. Die Eintrittskarten für das viertägige Event kosten 299 Euro. Fünf Stunden nach Vorverkaufsstart meldeten die Veranstalter die 80.000 angebotenen Tickets als ausverkauft.

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



UNSERE MEINUNG

SEBASTIAN KESSLER



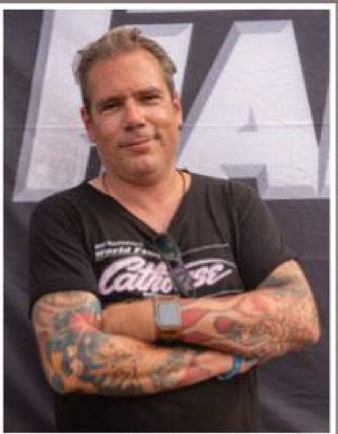
TOP: Eure gelassene Geduld trotz zeit- und kraftraubendem Anstehen am Mittwoch. Großartige Amon Amarth-Überraschung! Spektakuläre Headlinershows und energetische Auftritte. Nostalgische Erinnerungen: Seit zwanzig Jahren zu Gast in Wacken. Viele (und doch zu wenige!) Treffen und Gespräche mit Fans, Bands und Freunden. Gelungene Geländeanpassungen. Wie immer #TeamMetalHammer.
FLOP: An manchen Ständen heftige Essenspreise. Der Samstag ging viel (!) zu schnell vorbei; dann halt 2023 noch mal!

KATRIN RIEDL



TOP: Tolle Headliner, allen voran Judas Priest und Slipknot. Der Überraschungsauftritt von Guardians Of Asgaard. The Halo Effect, Avantasia, In Extremo, Behemoth, Arch Enemy, At The Gates (Stanne im Publikum!), Rotting Christ, Gaerea, Bokassa, Endseeker, Auðn, alles mit Adrienne Cowan. Allgäuer Kässpatzen – ein Hauch von Heimat. Team METAL HAMMER brilliert unter Hochdruck.
FLOP: Probleme bei der Bändchenausgabe. Kognitiver Overload, zu lange Wege und Band-Überschneidungen des Todes. Zu viel verpasst – bei Tiamat und Moonspell (zeitgleich!), Dirkschneider und Soen hat's richtig wehgetan. Kein Kiske bei Avantasia. Die Essenspreise. Der fiese Wespenstich am Samstag. Das (sowieso überflüssige) Horrormotto kam bei mir nicht an. Der METAL HAMMER-Stand gehört ins Infield!

FRANK THIESSIES



TOP: Lichtjahre voran: Ann Wilson und ihr phänomenal kongeniales Ensemble. Michael Monroe. Mercyful Fate. Gluecifer. Clutch. Brian Downeys extrem lässige Lizzy-Fete. Unser Team vor Ort. Grundsätzlich sogar das Wetter.
FLOP: Spidergawd gänzlich ohne Saxofon. Qualität wie Preis-Niveau des Speisenangebots. Analog auch wieder etwas weniger Leckerbissen im Line-up. New Model Army verpasst – und Ignis Fatuu!

LOTHAR GERBER



TOP: Ann Wilson (Überraschung des Festivals), Clutch, Mantar, Powerwolf, Judas Priest, Danko Jones, The Night Flight Orchestra, Lucifer, In Extremo, Slipknot, Sonnenschein statt Schlamm, die Gemeinschaft in der METAL HAMMER-Crew, lange nicht gesehene Leute treffen (Grüße an Celia, Don Küpp, Anzo und Lisa).
FLOP: Erde auf der Haut, Erde in der Nase, Erde im Bier. Die neue Position des METAL HAMMER-Stands: am Arsch der Heide. Zu allem Überfluss: kein Vermerk darüber im Geländeplan. Die Essenspreise.

FLORIAN BLUMANN



TOP: Nasty: Ab Sekunde eins knallte mir eine Synapse durch, die Jungs weckten Urinstinkte. Selten fühlte sich Hass so gut an. Mercyful Fate: Das beste Bühnenbild des ganzen Festivals. Nebelmaschinen-Overkill! Venom: Das Aushängeschild 'Black Metal' als gewagter Opener der richtige Einstieg, die Menge war sofort dabei.
FLOP: Das Organisations-Chaos am Mittwoch. Die erwartbaren, jedoch immer wieder schockierenden Preise für eigentlich alles. Doyle: Die Aggressionen des Sängers Alex Story wirkten arg gezwungen und somit etwas lächerlich...

CASSANDRA HILLGRUBER



TOP: Es könnte nicht trivialer sein, und doch war es nie so sehr ein Privileg: Nach drei Jahren Festival-Abstinenz durften wir uns endlich wieder auf Acker-Terrain begeben, uns auf dem Holy Ground niederlassen – und das matschfrei! Große Namen wie Arch Enemy oder Slipknot haben erwartungsgemäß abgeliefert, Acts kleinerer Stages wie Lost Society oder Voice Of Baceprot ließen beim Hinhören vor lauter Entzückung mit den Ohren schlackern.
FLOP: Viele Bands sind der Simultanität zum Opfer gefallen (der Klassiker). Ansonsten vielleicht noch, den staubigen Acker auf der Zunge zu haben, aber lieber so, als ins Gras zu beißen.

SIMON LUDWIG



TOP: Normalerweise wäre mein Highlight natürlich Priest gewesen, aber da sie sich dieses Jahr nicht so rar machen und die Show einfach zu groß war, geht der Preis an Mercyful Fate. Dicht gefolgt von Venom, die um Meilen besser waren als erwartet und meine Stimme vermutlich für immer ruiniert haben. Danke, Cronos! Ebenfalls sollten an dieser Stelle der Barbaren- sowie der Zyklopenspieß im Wackinger Village genannt werden – kulinarisch wie linguistisch ein Meisterwerk.
FLOP: Die Preise für Barbaren- und Zyklopenspieße. Acht Taler tun auch bei solchen Gusto-Genialitäten weh!

CHRISTIN KERSTEN (FOTOGRAFIN)



TOP: Endlich wieder Festival! Es war großartig, all die tollen Menschen wiederzusehen. Das Wetter, die METAL HAMMER-Crew, die Foto-(Secu-)Crew. Musikalisch: Slipknot, Tiamat, Guardians Of Asgaard, Arch Enemy, Lost Society.
FLOP: Schmerzende Füße.

FALK-HAGEN BERNSHAUSEN (FOTOGRAF)



TOP: Judas Priest und Mercyful Fate: Die erste Generation von Heavy Metal regiert noch immer! Team METAL HAMMER: The well-oiled metal machine strikes again! Danko Jones: „The mainstage is right here now." Auðn, Tribulation und Infected Rain. Patrik Jensen ist der Gitarrist der Stunde (zwei Einsätze an einem Tag: für At The Gates und The Halo Effect). Keine Matsche zum Glück.
FLOP: Endlose Warteschlangen am Mittwoch, so weit das Auge reicht. Wo bleibt der bekannte Wacken-Matsch? Kein METAL HAMMER-Stand im Infield. Die hohen Verpflegungskosten auf dem Gelände. „Nur" vier Tage Wacken.



METAL HAMMER vor Ort: Stand auf dem Camping Plaza

Fotos: C. Kersten, F.-H. Bernshausen, S. Kessler

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VORSCHAU



LAMB OF GOD

WUTSCHREI

Ungewisse Zeiten erzeugen düstere Kunst. So verwundert es kaum, dass die amerikanischen Groove-Heroen Lamb Of God ihr neues, laut Sänger Randy Blythe „extrem angepisstes" Werk wie folgt ankündigten: „Die Welt ist verrückt und verändert sich stetig. OMENS ist eine Reaktion auf die aktuellen Zustände." Wo genau der Schuh drückt, lest ihr in unserer Geschichte.



TANKARD

SABBERALARM

Thrash-Hunde lechzen nach diesem Leckerbissen – schließlich ist ONE FOOT IN THE GRAVE schon wieder mehr als fünf Jahre alt! Doch nun lassen die Frankfurter Bierphilosophen Tankard ihr neues Opus PAVLOV'S DAWGS von der Kette und pfeifen darauf nicht nur dem Stand der 'Ex-Fluencer' gehörig ihre Meinung. Was Frontbestie Andreas „Gerre" Geremia inspiriert, erfragen wir.



SLIPKNOT

ENDZEIT

Iowas Grammy-tragende Maskenmänner wollen es dieser Tage richtig wissen – und triggern ihre Fans drei Jahre nach WE ARE NOT YOUR KIND mit dem Albumtitel THE END, SO FAR sowie dem Clown-Zitat: „Neue Musik, neue Kunst und neue Anfänge. Macht euch bereit für das Ende." Was wirklich hinter derartigen Ansagen steckt, wie es derzeit um den Zustand des (zuletzt etwas strauchelnden) Neungestirns bestellt ist und was seine siebte Errungenschaft musikalisch, lyrisch sowie in emotionaler Hinsicht auszeichnet, lassen wir uns in einer ernsten Unterredung von Chef-Sicko Corey Taylor erläutern.

WEITERE THEMEN



Queensrÿche

Wir befinden uns mitten im Hochsommer, die Temperaturen knacken zum Teil die 40-Grad-Marke, und das Bier köchelt in unseren Festival-Plastikbechern nur so vor sich hin. Die heißeste Zeit des Jahres wird 2022 von einer regelrechten Schlacht großer Alben begleitet, wie ihr anhand der vorliegenden METAL HAMMER-Ausgabe unschwer erkennen könnt. Doch auch das Folgeheft wird voll und wartet mit diversen Geschichten über interessante Bands und deren Veröffentlichungen auf: Neben den links angekündigten Themen beschäftigen wir uns beispielsweise mit den neuen Alben von **QUEENSRŸCHE**, **THE DEAD DAISIES**, **STRATOVARIUS**, **CLUTCH**, **MONSTER TRUCK**, **KINGS OF MERCIA** und **RAZOR**. Düsterer wird es mit **WOLFHEART**, **STRIGOI**, **GAEREA** und **GOATWHORE**. Fans modernerer Musik dürften mit unseren Storys zu **LOST SOCIETY** und **TALLAH** auf ihre Kosten kommen. Darüber hinaus bitten wir die mongolischen Aufsteiger **THE HU** vor unsere Diktiergeräte und lassen sie ihre besonderen Instrumente erläutern. Etwas über den Tellerrand hinaus blicken wir auch in einer neuen Ausgabe unseres regelmäßigen Specials über Angehörige unserer Szene hinter den Kulissen sowie einem Sonderbeitrag zum Thema Celtic Punk mit **FLOGGING MOLLY** und **DROPKICK MURPHYS**. Und dann wären da noch Festivals wie **PARTY.SAN** und **SUMMER BREEZE**, von denen wir nur zu gerne (endlich wieder!) Bericht erstatten. Ihr seht: Es bleibt heiß...



BEHEMOTH

FREIHEITSKAMPF

Adam „Nergal" Darski gilt als einer der kontroversesten Köpfe der Metal-Szene. Er begibt sich nicht nur kontinuierlich in Konfrontation mit den Obrigkeiten seines Heimatlands Polen, sondern treibt auch den musikalischen Wandel seiner Band Behemoth stetig voran. Wie sich das im neuen OPVS CONTRA NATVRAM ausdrückt und was den Freiheitskämpfer darüber hinaus umtreibt, klärt unsere kommende Story zum Album.



KNORKATOR

ERNSTHAFTIGKEIT

Auf ihrem kommenden Opus SIEG DER VERNUNFT schlagen die sonst als Berliner Ulknudeln bekannten Knorkator ungewohnt ernste Töne an und widmen sich aktuellen Weltproblemen, an denen dieser Tage kaum jemand vorbeikommt. Wieso, weshalb, warum, was es mit dem 'Knurrkater' auf sich hat sowie einiges mehr verraten uns die Protagonisten in einem (trotz aller Ernsthaftigkeit) sicherlich dennoch humorvollen Interview.



VENOM INC.

BRÜCKENSCHLAG

Dieses Jahr wird ein echter Klassiker 40 Jahre alt: BLACK METAL von Venom. Zudem erscheint ein neues Album von Mantas' Nachfolgeprojekt Venom Inc. – wir nehmen beides zum Anlass, um neu in die Geschichte einzutauchen und eine Brücke zwischen Historie und Gegenwart zu schlagen.

Fotos: T. Shinn (PR), Silly Robot Studios (PR), J. Weiner (PR), G. Golebiowski (PR), F. Serani (PR)

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM +++

››› 21. SEPTEMBER 2022 ‹‹‹

+++ MIT CD UND ZWEI POSTERN! +++

SPEZIAL-ABO ZUM HAMMERPREIS
HOLE METAL HAMMER JETZT ZU DIR NACH HAUSE
WWW.METAL-HAMMER.DE/SPEZIALABO

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Anzeige

star fm

25 JAHRE MAXIMUM ROCK

DEUTSCHLANDS ROCK RADIO STAR FM FEIERT GEBURTSTAG

Ein wunderschöner Sommerabend vor 25 Jahren – David Dornier sitzt am Ufer eines Flusses und schaut in den Nachthimmel. Er hatte es geschafft – die Lizenz und die Frequenzen in der Tasche konnte er endlich das erste Rockradio in Deutschland gründen. Endlich vernünftige Musik im Radio! Endlich Gitarren, statt immer gleiche Popmusik! Doch wie soll der Sender heißen? In dem Moment blitzt ein Stern am Himmel auf, und der Name steht fest: STAR FM – MAXIMUM ROCK!

Aus dem kleinen Rockradio in einem Berliner Hinterhof ist mittlerweile ein großes Rock-Network geworden. Noch immer frei, selbständig und unabhängig von großen Medienunternehmen, die viele Sender in den letzten Jahren aufgekauft haben, sendet STAR FM über viele UKW und DAB+ Frequenzen in Deutschland und natürlich über die STAR FM Radio App.

Wo wir früher noch das Kassettenradio auf der Schulter trugen, können wir heute das „Home of Rock" in der Hosentasche nutzen – eine geniale Entwicklung, die es STAR FM erlaubt, eine große akustische Rockwelt anzubieten, die die Hörer selbst interaktiv mitgestalten können. „Wir haben in unserer neuen App demnächst 16 Rock Channels, die zusammen mit unseren Hörern kreiert wurden", so Geschäftsführer Alex Kind.



Alex Kind // Foto: Bommel, 20ZollMedia, 2016

„Nu Metal, From Hell, Hard Rock und auch Mittelalter Rock und Folk sind zum Teil komplett neue Rock Channels, die wir derzeit mit viel Liebe aufbauen und die ab Mitte September in der STAR FM App zu hören sein werden. Wir haben dazu tausende Hörer befragt, und ich bitte jeden, unsere neuen Channels auszuprobieren und uns Feedback zu geben", so Musikchef Jakob Kranz.

STAR FM-Kollege T-Bone ist von Anfang an dabei! Der Amerikaner lebt seit 30 Jahren in Deutschland, moderiert die Morgensendung „T-Bones Breakfast Club" und hat in 25 Jahren schon so einige Highlights erlebt: „Mein bester Moment war, als ich Lemmy von Motörhead interviewen wollte und ewig in der Hotellobby warten musste. Als keiner kam, um mich abzuholen, ging ich einfach auf sein Zimmer und fand ihn dort mit



T-Bone // Foto: STAR FM, 2020

der Bassgitarre auf der Couch, umringt von seinen Bandkollegen, auf dem Tisch die Whisky-Flaschen. Lemmy sprang auf und dann wurde erstmal eine Runde geheadbangt!"



> LEMMY SPRANG AUF UND DANN WURDE ERSTMAL 'NE RUNDE GEHEADBANGT!

Der „peinlichste" Moment für T-Bone war bei einem Interview mit AC/DC-Sänger Brian Johnson. Fast eine Stunde wurde gequatscht, und Brian hat so viele Anekdoten erzählt, dass nur gelacht wurde. Vor lauter Gelächter knallte dabei aus Versehen das Mikrofon ins Gesicht des AC/DC-Sängers – zum Glück blieben alle Zähne heil.

25 Jahre STAR FM – da wurde viel gerockt und gern auch live im Studio! Ob Campino, Die Ärzte, Papa Roach, Broilers ... alle waren da. Auch James Hetfield von Metallica gab in den STAR FM Studios seine Deutschland-Pressekonferenz.

Thomas Franke ist seit 20 Jahren dabei und rockt jeden Nachmittag ganz Deutschland in der STAR FM Rush Hour. Er erinnert sich an sein erstes Interview als Praktikant – mit Bryan Adams! Die Aufregung, gleich den kanadischen Musiker vor dem Mikrofon zu haben wurde erst durch einige Gläser Wein weggespült, die dieser ihm anbot. Sein bester Moment war, als Thomas live im Studio mit Klaus Meine von den Scorpions „Wind of Change" pfeifen durfte.

Was aber wirklich die 25 Jahre von STAR FM so besonders macht, sind die vielen großartigen Hörer-Momente. Beim „höchsten Konzert" live im geschichtsträchtigen Rosinenbomber oder beim „kleinsten Konzert" mit den Schwedenrockern von Royal Republic in einer Telefonzelle, bei legendären Parties auf dem Rock-Boot oder den Rock 'n' Snow Wochenenden, an denen wir gemeinsam mit hunderten STAR FM Hörern die Pisten in Österreich unsicher gemacht haben.

„Unsere Daseinsberechtigung haben wir voll in die Hände unserer Hörer gelegt", so Geschäftsführer Alex Kind. „Wir lachen zusammen, wir diskutieren zusammen, und wir feiern zusammen. Ob die neuesten Rock Tracks, die wir täglich präsentieren oder die Wochenenden der Rocklegenden – die Hörer entscheiden, was läuft, und wir spielen es. Wichtig ist uns aber auch, dass Rockmusik niemals ihre Plattform, ihr Sprachrohr in der vielfältigen Szene verliert und so setzt STAR FM gern auch auf die Newcomer der Szene."

STAR FM – MAXIMUM ROCK feiert Geburtstag. Zwei große Parties stehen diesen Herbst an: im September in Nürnberg und im Oktober in Berlin. Und nach der Party ist vor dem Radio. Denn nonstop weitergerockt wird in der STAR FM Radio APP – kostenlos zum Download beim App Dealer deines Vertrauens.

David Dornier // Foto: Bommel, 20ZollMedia, 2016



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SCHLUSSAKKORD

Doug Pinnick

(King's X, Grinder Blues)

„Es gibt kein musikalisches Genre, das ich per se nicht mag."

Nach 14 Jahren stellt das Alternative-/Prog-/Hard Rock-Koryphäentrio KING'S X mit THREE SIDES OF ONE sein langerwartetes wie lohnenswertes neues Album vor. Wir sprachen mit dem 71-jährigen Bassisten, Song-Schreiber und Co-Sänger DOUG PINNICK über Einflüsse und eigenen Einfluss, das Grunge-Gerücht sowie die Bedeutung von zwölfsaitigen Bässen.

Das neue King's X-Album ist Zeugnis eurer längsten Kreativpause bislang. Inwieweit sind die King's X vom aktuellen Album eine andere Band als die, die einst 1988 mit OUT OF THE SILENT PLANET debütierte?
Ich glaube fest daran, dass wenn man etwas für eine lange Zeit macht, man besser darin wird. Dementsprechend glaube ich also auch daran, dass dies unser bislang bestes Album ist. Der Sound ist anders, aber meiner Meinung nach klingen wir noch immer wie King's X.

Das Markenzeichen von King's X war und ist die Mischung verschiedener Stile. THREE SIDES OF ONE verbindet Soul und Gospel mit Prog-, Classic- und Hard Rock. Bei aller Offenheit: Gibt es ein Genre, das du persönlich nicht ausstehen kannst?
Es gibt kein musikalisches Genre, das ich per se nicht mag. Wenn es gut gemachte Kunst ist, weiß ich es wertzuschätzen. Wenn es aber Müll ist, lehne ich es geschmacklich begründet ab.



Du bist bekennender Motown- und Rhythm And Blues-Fan. Welches Album aus dieser Ecke sollte jeder Hard Rock- und Metal-Fan mindestens einmal in seinem Leben gehört haben?
TALKING BOOK von Stevie Wonder, und Sly & The Family Stones GREATEST HITS.

Jeff Ament von Pearl Jam hat in den Neunzigern proklamiert, dass „King's X den Grunge erfunden haben". Auch wenn ihr dieser Szene stilistisch nie zuzurechnen wart: Hatte diese Aussage eine Auswirkung auf eure Karriere oder musikalische Weiterentwicklung?
Es existiert kein Grunge-Stil, all diese Bands klangen völlig unterschiedlich. In den USA nennen wir diese Zeit die Neunziger-Ära. Dass King's X viele Bands aus vielen unterschiedlichen Ecken beeinflusst haben, wie jene selbst behaupten, spricht für sich selbst. Dass darunter auch Bands aus Seattle waren, genauso.

Du hast dich 1998, im selben Jahr wie Rob Halford, in einem Interview als homosexuell geoutet. Damals war das eine Entscheidung, die weitreichende Konsequenzen mit sich tragen konnte. Hat sich die Rock- und Metal-Szene deiner Erfahrung nach hinsichtlich einer weitreichenden Akzeptanz inzwischen gewandelt?
Die meisten Leute wissen nicht mal, dass ich homosexuell bin; ich mache kein großes Gewese darum und denke auch nicht, dass es jemanden interessieren sollte. Ich bin, was ich bin, und es hat mit Rock'n'Roll nichts zu tun. Deshalb scheint es die Leute, die gerne King's X hören, auch nicht zu stören.

2018 hast du dich Wayne Kramer angeschlossen, um mit ihm und ein paar anderen Rock-Größen als MC50 fünf Dekaden MC5 auf der Bühne zu feiern. Unter anderem waren Soundgardens Kim Thayil, Zen Guerillas Marcus Durant and Fugazis Brendan Canty mit von der Partie. Was hat dich diese Tournee gelehrt?
Sie hat mir dabei geholfen, Punk Rock im tieferen Sinne zu verstehen – da geht es in erster Linie um Imperfektion und Attitüde.

Mit deinem Neben-Band-Projekt Grinder Blues hast du kürzlich ebenfalls ein neues Album vorgestellt. Was bereitet dir an diesem basischen Texas-BBQ-Blues Rock die meiste Freude?
Grinder Blues ist einfach. Das liebe ich daran. Wir können einfach losspielen, ohne zu proben. Die Songs liegen alle ohne Anstrengung in meiner Wohlfühlstimmlage und ich kann den Blues mit der richtigen Attitüde singen.

King's X waren nie im Fokus des Rock-Mainstream, dennoch habt ihr eine starke Fan-Gemeinde und Kult-Band-Status. Gab es jemals einen Punkt, an dem du dies gerne gegen Massenerfolg getauscht hättest?
Ich hatte gehofft, dass wir so groß wie The Beatles werden würden. Aber das Leben ist nun mal, was man daraus macht. Bislang war es ein fantastisches Abenteuer, und das setzt sich weiter fort.

Du bist einer der wenigen Bassisten, die einen Zwölfsaiterbass besitzen und auch spielen. Stig Pedersen von D-A-D braucht lediglich zwei Saiten...
Wir waren mal mit Cheap Trick auf Tour, und Tom Petersson, den ich seitdem gut kenne, ließ mich seinen Zwölfsaiter spielen. Er riet mir, mir auch einen zuzulegen. Genau das habe ich getan.

Was siehst du als deinen größten künstlerischen Verdienst an? Wofür soll Doug Pinnick in die (Rock-)Geschichte eingehen?
Viele Musiker verehren mich schon jetzt als Legende. Dementsprechend denke ich, dass ich an diesem Punkt in meinem Leben nicht viel mehr erwarten kann.

FRANK THIESSIES

Foto: D. Soto (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

JEDEN ZWEITEN FREITAG

METAL HAMMER PODCAST



PODCAST-SOMMERPAUSE!

WEITER GEHT´S AM 9.9. MIT PARKWAY DRIVE IM INTERVIEW!

MAXIMUM METAL ZUM HÖREN – MIT STAHLHARTEN TALK-GÄSTEN. MAXIMUM PODCAST!

AUF

WWW.METAL-HAMMER.DE/PODCAST







© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Blind Guardian

THE GOD MACHINE

CD-DIGIPAK | EARBOOK INKL. BONUS CD | CD | DIGITAL
2LP IM GATEFOLD | 2PIC LP IM GATEFOLD

AB 02.09. ERHÄLTLICH!

ROUGH TRADE



WWW.NUCLEARBLAST.DE
@NUCLEARBLASTRECORDS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung